

Lebenswelten 2025

Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen in
Österreich



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

Angermayergasse 1, 1130 Wien

Autorinnen und Autoren: Leopold Kirner und Theresa Eichhorn

Gesamtumsetzung: HAUP

Fotonachweis Titelbild: HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Wien, 2026. Stand: 24. April 2026

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und der Autorin / des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin / des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an leopold.kirner@haup.ac.at.

Inhalt

Kurzfassung	7
Abstract.....	10
1 Einleitung.....	13
1.1 Neuauflage der Jugendstudie Lebenswelten 2025	13
1.2 Ziele der Studie	14
1.3 Aufbau der Studie	15
2 Theoretischer Rahmen.....	16
2.1 Gesellschaftliche Veränderungen.....	16
2.2 Herausforderungen in der Jugendphase	16
2.3 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen in Österreich	19
2.4 Vision der österreichischen Landwirtschaft	20
3 Methode	21
3.1 Fragebogen und Befragung	21
3.2 Stichprobe.....	23
3.3 Statische Auswertung.....	23
4 Beschreibung der Stichprobe	25
5 Freizeit, Familie, Freundschaften	31
5.1 Umfang an freier Zeit.....	31
5.2 Freizeitaktivitäten	32
5.2.1 Vergleich der Freizeitaktivitäten mit allen Schultypen.....	33
5.2.2 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen.....	35
5.3 Familie.....	39
5.4 Freund:innen.....	42
5.5 Zentrale Ergebnisse zu Freizeitaktivitäten und Freundschaften	43
6 Wertehaltungen	44
6.1 Werteorientierung junger Menschen.....	44
6.1.1 Verortung des Begriffs Werte	44
6.1.2 Reihung der Wertorientierung und Vergleich mit allen Schultypen	44
6.1.3 Wertorientierung nach Geschlecht	46
6.1.4 Wertorientierung nach bäuerlichem Hintergrund und Absicht zur Hofübernahme	49
6.1.5 Weitere Zusammenhänge betreffend Wertorientierung.....	50
6.2 Haltung zu Religion und Glaube	50

6.2.1	Formale Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft.....	50
6.2.2	Religiosität nach soziodemografischen Merkmalen.....	53
6.2.3	Religiosität im Vergleich zu 2020.....	55
6.3	Zentrale Ergebnisse zu den Werthaltungen junger Menschen.....	55
7	Zukunftserwartungen	57
7.1	Zukunftsaussichten und Bildungsaspiration.....	57
7.1.1	Zukunftsaussichten nach soziodemografischen Merkmalen	57
7.1.2	Zukunftsaussichten im Vergleich zu 2020	59
7.1.3	Bildungsaspiration	60
7.2	Berufserwartungen.....	61
7.2.1	Vergleich der Berufserwartungen mit allen Schultypen	62
7.2.2	Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen.....	63
7.2.3	Bevorzugte Arbeitszeit pro Woche.....	64
7.3	Erwartungen an eine Partnerschaft.....	66
7.3.1	Wichtigkeit von Erwartungen an eine Partnerschaft	67
7.3.2	Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen.....	68
7.4	Zentrale Ergebnisse zu den Zukunftserwartungen.....	71
8	Politik, Demokratie und Ängste	72
8.1	Politik und Demokratie	72
8.1.1	Politikinteresse	72
8.1.2	Haltung zur Demokratie.....	73
8.1.3	Einstellungen betreffend dem Verhältnis zum Staat.....	74
8.2	Ängste	75
8.2.1	Relevanz von Ängsten und Vergleiche mit allen Schultypen und der Studie 2020 75	
8.2.2	Ängste nach dem Geschlecht.....	78
8.2.3	Weitere Zusammenhänge mit soziodemografischen Merkmalen	81
8.3	Zentrale Ergebnisse zu Politik, Demokratie und Ängste.....	82
9	Gesellschaftliches Zusammenleben.....	83
9.1	Toleranz zum gesellschaftlichen Zusammenleben	83
9.2	Mehrsprachigkeit.....	84
9.3	Soziale Gerechtigkeit	85
9.3.1	Reihung und Abweichungen nach Schultypen	85
9.3.2	Abweichungen nach Geschlecht und bäuerlicher Sozialisation	86
9.4	Zentrale Ergebnisse zum gesellschaftlichen Zusammenleben	88
10	Lebensgefühl und Gesundheit	89

10.1	Gesundheitszustand allgemein	89
10.2	Lebensgefühl und psychisches Wohlergehen	90
10.2.1	Vergleich mit allen Schultypen	91
10.2.2	Unterschiede nach dem Geschlecht	91
10.2.3	Unterschiede nach bäuerlichem Hintergrund und der Absicht zur Hofübernahme 93	
10.3	Gesundheitliche Beschwerden	94
10.3.1	Vergleich zwischen agrarischen und allen Schulen	95
10.3.2	Unterschiede nach dem Geschlecht	96
10.3.3	Unterschiede nach vorhandenem Hof und Absicht zur Hofnachfolge	97
10.3.4	Vergleich der Beschwerden mit der Studie 2020	98
10.4	Zentrale Ergebnisse zu Lebensgefühl und Gesundheit	99
11	Lebenswelt Schule.....	101
11.1	Zufriedenheit mit der Schule.....	101
11.2	Meinungsbilder zum Schulalltag	102
11.2.1	Vergleich nach dem Schultyp.....	102
11.2.2	Unterschiede nach sozioökonomischen Merkmalen	103
11.3	Unterrichtserleben aus Sicht der Schüler:innen	104
11.3.1	Vergleich nach dem Schultyp.....	104
11.3.2	Unterschiede nach sozioökonomischen Merkmalen	105
11.4	Zentrale Ergebnisse zur Lebenswelt Schule	107
12	Landwirtschaft und Ernährung.....	108
12.1	Einstellungen zur Landwirtschaft	108
12.2	Betriebstypen und Betriebsgröße	111
12.3	Zufriedenheit und betriebliche Zukunftsaussichten	113
12.4	Herausforderungen für den eigenen Betrieb.....	116
12.4.1	Reihung der Herausforderungen nach ihrer Relevanz	116
12.4.2	Unterschiede nach Geschlecht, agrarischem Schultyp und Absicht zur Hofübernahme	116
12.4.3	Unterschiede nach Betriebsgröße und Betriebstyp	118
12.5	Digitalisierung in der Landwirtschaft und in der Schule	120
12.5.1	Einstellung zu digitalen Technologien	120
12.5.2	Relevanz von Künstlicher Intelligenz für den eigenen Betrieb.....	122
12.5.3	Digitale Landwirtschaft im Unterricht	123
12.6	Betriebsstrategien	124
12.6.1	Reihung der Betriebsstrategien aus Sicht der Jugendlichen	124
12.6.2	Bevorzugte Betriebsstrategien nach Geschlecht und agrarischem Schultyp....	126

12.6.3	Bevorzugte Betriebsstrategien nach betrieblichen Merkmalen	128
12.7	Ernährung	129
12.7.1	Ernährungstypen.....	130
12.7.2	Bevorzugte Lebensmittel	131
12.7.3	Bevorzugte Attribute von Lebensmitteln	134
12.8	Zentrale Ergebnisse zu Landwirtschaft und Ernährung	135
13	Diskussion und Schlussfolgerungen	137
	Tabellenverzeichnis.....	144
	Abbildungsverzeichnis.....	145
	Literaturverzeichnis	148

Kurzfassung

Bereits zum zweiten Mal erhebt der Forschungsverbund aller 14 Pädagogischen Hochschulen die Werthaltungen und Lebenswelten junger Menschen in Österreich und baut mit der Erhebung 2025 auf den Erfahrungen 2020 auf. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik beteiligte sich an dieser Studie durch die Erfassung und Auswertung der Schüler:innen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen. Ziel der Studie ist es, individuelle Einstellungen zu gesellschaftlich relevanten Themenfeldern zwischen Jugendlichen aller Schultypen und jenen aus dem agrarischen Schulwesen zu vergleichen. Weiters werden spezifische Haltungen in Bezug auf Landwirtschaft und Ernährung in den agrarischen Schulen abgefragt. Die Aussagen werden zudem anhand ausgewählter sozioökonomischer Merkmale verglichen. Aus ganz Österreich nahmen 15.742 Schüler:innen an der Erhebung teil und weitere 9.421 Jugendliche aus den agrarischen Schulen. Die Ergebnisse des vorliegenden Projektberichts beinhalten Aussagen von Jugendlichen aller Schultypen, erhoben durch einen Kernfragebogen, sowie Aussagen aus der Teilstichprobe der land- und forstwirtschaftlichen Schulen, erhoben mittels eines Zusatzfragebogens. Die Stichprobe der land- und forstwirtschaftlichen Schüler:innen besteht zu 72% aus Schüler:innen einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule und zu 28% aus Schüler:innen einer höheren Bundeslehranstalt für Land-/Forstwirtschaft. Etwa die Hälfte der befragten Schüler:innen gab an, dass die Eltern oder Großeltern aktuell einen landwirtschaftlichen Betrieb führen, und 60,5% der Buben sowie 38,5% der Mädchen möchten diesen später einmal übernehmen.

Die Präferenzen in der Freizeit von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen haben sich gegenüber der Jugendstudie von 2020 wenig verändert. Unterschiede gibt es jedoch, bereits wie im Jahr 2020, zwischen jenen aus agrarischen Schulen und jenen aller Schultypen. Obwohl beide Gruppen digitale Freizeitaktivitäten bevorzugen, beschäftigen sich junge Menschen im agrarischen Schulwesen dennoch häufiger mit Tieren und halten sich öfter in der Natur auf. Bei jungen Menschen, deren Eltern oder Großeltern einen Bauernhof bewirtschaften ist diese Ausprägung noch stärker. Auch nach Geschlecht lassen sich signifikante Unterschiede feststellen. Junge Frauen nutzen häufiger soziale Medien, hören öfter bewusst Musik und sie beschäftigen sich auch häufiger mit Tieren. Junge Männer hingegen sind aktiver bei Vereinen und machen häufiger Sport.

Die zentralen Werte, also das, was jungen Menschen im Leben wichtig ist, sind in den letzten fünf Jahren unverändert geblieben. Dies sind gute Beziehungen im eigenen Umfeld, eine

gute Ausbildung und Freund:innen zu unterstützen. Junge Menschen aus agrarischen Schulen orientieren sich noch mehr an Traditionen, ansonsten sind die Unterschiede zwischen allen und land- und forstwirtschaftlichen Schulen gering. Nach dem Geschlecht können jedoch größere Unterschiede festgestellt werden: Jungen Frauen sind gute Beziehungen, Gesundheit, Kreativität, Umwelt und Toleranz bedeutend wichtiger. Demgegenüber sind Traditionen sowie Macht und Einfluss jungen Männern wichtiger.

Bei den Zukunftserwartungen zeigt sich, junge Menschen in Österreich blicken trotz multippler Krisen optimistisch in die Zukunft. Dieses Ergebnis ist unabhängig von der Schulform und gleichbleibend zum Jahr 2020. Junge Männer sind in Hinblick auf ihre Zukunft positiver eingestellt als junge Frauen. Auch Jugendliche von einem Hof sind optimistischer als andere. Bei den Berufserwartungen kristallisieren sich, gleich wie in der Studie 2020, Sicherheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Sinnhaftigkeit als am wichtigsten heraus. Auch die Erwartungen an eine Partnerschaft haben sich gegenüber 2020 kaum verändert. Die zentralen Erwartungen sind der gemeinsame Spaß, die gegenseitige Verlässlichkeit, die Treue und die Option einer Familiengründung. Junge Männer und Jugendliche von einem Hof wünschen sich eher Partner:innen, die aus demselben Land kommen und dieselbe Religion haben als junge Frauen und Jugendliche ohne Hof.

Eine erhebliche Änderung zur Studie 2020 zeigt sich im Bereich der Demokratiezufriedenheit. Die Zufriedenheit mit der Demokratie hat in Österreich quer durch alle Schultypen enorm abgenommen. Jugendliche fordern vor allem mehr Mitspracherecht in der Politik. Das Politikinteresse ist auch seit 2020 etwas mehr geworden unter jungen Menschen in Österreich, wobei sich junge Männer deutlich mehr für Politik interessieren als junge Frauen. Bei der Frage nach den Ängsten von jungen Menschen, zeigt sich, dass Jugendliche aus agrarischen Schulen, bis auf wenige Ausnahmen, weniger Ängste äußern als ihre Kolleg:innen. Einzig bei der Zuwanderung nach Österreich haben die agrarischen Jugendlichen deutlich mehr Angst als andere Schüler:innen. Vergleicht man die Ängste mit der Studie 2020 zeigt sich eine Verschiebung. Die Ängste vor Umweltverschmutzung oder Klimawandel haben deutlich abgenommen, während die Zuwanderung nach Österreich oder ein Krieg in Europa 2025 deutlich zugenommen hat. Bei den Geschlechtern gaben junge Frauen bis auf eine Ausnahme, der Zuwanderung nach Österreich, deutlich mehr Ängste zu den im Fragebogen beschriebenen Entwicklungen und Situationen an.

Im gesellschaftlichen Zusammenleben sind Jugendliche aus den land- und forstwirtschaftlichen Schulen etwas offener gegenüber österreichischen Familien mit vielen Kindern und Pensionist:innen. Gegenüber Familien aus dem Ausland und homosexuellen Paaren sind sie

jedoch reservierter als junge Menschen aller Schultypen. Bei den Faktoren für ein erfolgreiches Leben gaben die Jugendlichen in Österreich vor allem eine gute Ausbildung und harte Arbeit an. Aber auch die richtigen Leute zu kennen gilt als wesentlicher Erfolgsfaktor.

Betrachtet man die Angaben zum allgemeinen Gesundheitszustand der Jugendlichen, zeigt sich eine eindeutige Verschlechterung. Im Vergleich zu 2020 gaben die Jugendlichen mehr körperliche und psychische Beschwerden an. Bei weiblichen Jugendlichen sind diese Beschwerden höher als bei männlichen Jugendlichen. Auch die Zufriedenheit mit der Schule hat bei den Jugendlichen im Vergleich zu 2020 abgenommen, wobei die agrarischen Schüler:innen etwas zufriedener sind. Männliche Jugendliche und junge Menschen mit Bezug zur Landwirtschaft äußerten sich in einigen Statements positiver zum Schulalltag als Mädchen und Jugendliche ohne Hof bzw. ohne Absicht zur Hofnachfolge.

Die Jugendlichen aus den land- und forstwirtschaftlichen Schulen wurden in einem Zusatzfragebogen mit Fragen zur Landwirtschaft und Ernährung konfrontiert. Es zeigte sich, wie schon 2020, dass für junge Menschen die größte Bedeutung der Landwirtschaft darin besteht, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen. Aus- und Weiterbildung, die Qualitätsproduktion sowie das betriebliche Wachstum werden am öftesten als Betriebsstrategien von Jugendlichen mit Absicht zur Hofübernahme genannt. Junge Frauen ist eine umweltfreundliche Landwirtschaft wichtig und potentielle Hofübernehmer:innen möchten häufiger die Betriebe umweltfreundlich ausrichten. Bei jungen Männern wird eine effiziente und wettbewerbsfähige Landwirtschaft bevorzugt. Hofübernehmer wollen häufiger die Flächen und Tierbestände ausweiten und mithilfe der Technik die Produktion automatisieren. Weiters zeigen sich junge Männer gegenüber der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz in der Landwirtschaft deutlich aufgeschlossener. Jugendliche mit bäuerlichem Hintergrund sind mit der Entwicklung ihres Bauernhofs überwiegend zufrieden und sehen die betriebliche Zukunft mehrheitlich optimistisch: vor allem junge Männer, Hofnachfolger:innen und Jugendliche von größeren Höfen. Betrachtet man die Ernährungsweise, zeigt sich, dass der Großteil der jungen Menschen in agrarischen Schulen sich mit Mischkost ernährt. Der Anteil an Jugendlichen mit vegetarischer und veganer Ernährung liegt bei Mädchen bei fünf Prozent und bei Buben bei 1,6%. Junge Männer essen deutlich häufiger tierische Produkte, junge Frauen hingegen merklich öfter Gemüse und Obst. Geschmack und Regionalität sind laut den Jugendlichen die wichtigsten Eigenschaften von Lebensmitteln.

Schließlich verbessern die Erkenntnisse der vorliegenden Jugendstudie den Informationsstand über junge Menschen und sind Grundlage für die künftige Ausrichtung der agrarischen Bildung in Österreich.

Abstract

For the second time, a research consortium comprising all 14 Universities of Education surveyed the values and lifestyles of young people in Austria, with the recent 2025 survey, presented here, building on findings from 2020. The University of Agricultural and Environmental Education contributed to this study by collecting and analysing data from pupils in the agricultural and forestry education sector. The aim of the study is to assess young people's attitudes on socially relevant issues, comparing outcomes between students across Austria with students from the agricultural school system. In addition to the questionnaire for all Austrian students, specific attitudes regarding agriculture and nutrition were surveyed in agricultural schools. The analysis also compares responses across selected socio-economic characteristics. A total of 15,742 pupils from across Austria participated in the survey, along with additional 9421 participants from agricultural schools. The findings of this project report include responses from young people across all school types, collected via a core questionnaire, as well as responses from the sub-sample of agricultural and forestry schools, collected via a supplementary questionnaire. The agricultural and forestry school sample consists of 72% pupils from an agricultural and forestry technical college and 28% pupils from a higher federal college for agriculture and forestry. Around half of the pupils surveyed stated that their parents or grandparents currently run a farm, and 60.5% of males and 38.5% of females would like to take over the business in the future.

Among young people within the agricultural education sector, leisure preferences have changed little since the 2020 youth study. However, as was already the case in 2020, there are differences between those from agricultural schools and those from other school types. While both groups prefer digital leisure activities, young people in the agricultural education system are more likely to spend time with animals and in natural environments. This trend is even more pronounced among young people whose parents or grandparents are farm owners. Differences were also observed regarding gender. Young women use social media more frequently, listen to music more often, and spend more time with animals. Young men, by contrast, are more involved in clubs and exercise more frequently.

The core values in young people's lives have remained unchanged over the past five years. These include good relationships within their social circle, good education, and supporting friends. Young people from agricultural schools are more strongly oriented towards tradi-

tions; apart from these issues, differences among students from non-agricultural and agricultural/forestry schools are minor. More noticeable differences are observed by gender: good relationships, health, creativity, the environment and tolerance are significantly more important to young women. In contrast, traditions, as well as power and influence, are more important to young men.

Regarding their expectations for the future, young people in Austria, independent of school type, are widely optimistic, despite multiple existing crises. This finding is consistent with the 2020 survey results. Overall, young men are more positive about their future than young women. Young people from farms are also more optimistic than others. Regarding career expectations, just as in the 2020 study, job security, work-life balance and a sense of purpose in life emerged as the most important factors. Expectations regarding a relationship have also hardly changed compared to 2020. Participants' key expectations are having fun together, mutual reliability, loyalty and the possibility of starting a family. Young men and young people from rural backgrounds show a stronger preference for partners from their country and religion than young women and young people from non-rural backgrounds.

A significant change compared to the 2020 study is evident in satisfaction with democracy, which has declined enormously across all school types. In addition, young people are demanding a greater say in politics. Interest in politics has increased slightly since 2020 among young people in Austria, with young men showing significantly more interest in politics than young women. When asked about the fears of young people, those from agricultural schools, with a few exceptions, express fewer fears than their peers. Only regarding immigration to Austria, participants from agricultural schools express significantly more concerns than their peers. Compared to the 2020 study, concerns regarding environmental pollution or climate change have decreased, while fears of immigration to Austria or of a war in Europe have increased significantly. As for gender, young women, with the exception of the immigration issue, reported significantly more concerns than young men.

In terms of social coexistence, students from agricultural and forestry schools are more open towards Austrian families with abundant children and towards pensioners. However, they are more reserved towards families from abroad and same-sex couples than their peers from other school types. Asked about the key to a successful life, young people in Austria identified good education and hard work, but also considered knowing the right people is essential.

As for the self/assessment of their health, compared to 2020, young people reported more physical and mental health issues. These issues are more prevalent among females than males. Satisfaction with school has also decreased compared to 2020, although agricultural students are slightly more satisfied than students overall. Male young people and those with links to farming expressed a more positive view of everyday school life than girls and young people not connected to agriculture (or with no intention of managing a farm).

Young people from agricultural and forestry colleges were asked to complete a supplementary questionnaire containing questions on agriculture and food. As was the case in 2020, these findings showed that, for young people, the most important aspect of agriculture is providing the population with healthy food. Training and further education, quality production, and business growth were the most frequently articulated business strategies of young people intending to successfully manage a farm. Environmentally friendly agriculture is important to young women and potential farm successors. Young men, thus, prefer efficient and competitive farming. Potential farm successors are most likely to aim to expand their land and livestock and to automate production using technology. Young men are significantly more open-minded towards digitalisation and artificial intelligence in agriculture. Young people from farming backgrounds are generally satisfied with the development of their farm and largely optimistic about its future; this is especially true for young men, farm successors, and those from larger farms. As for dietary habits, the majority of young people in agricultural schools follow a mixed diet. The proportion of young people on a vegetarian or vegan diet is five per cent for girls and 1.6 per cent for boys. While young men consume animal products significantly more often, young women eat fruit and vegetables more frequently. According to the young people, taste and regional origin are the most important characteristics of food.

The findings of this youth study improve our understanding of young people and form the basis for the future direction of agricultural education in Austria.

1 Einleitung

1.1 Neuauflage der Jugendstudie Lebenswelten 2025

Im Jahr 2020 wurde erstmals eine bundesweite Jugendstudie aller 14 Pädagogischen Hochschulen erstellt (Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021). Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik als eine dieser 14 Hochschulen beteiligte sich an dieser Studie mit den land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Seit dieser Zeit fanden für Jugendliche wie für die gesamte Gesellschaft tiefgreifende Veränderungen statt. Noch während der Jugendstudie 2020 fand der erste Lockdown zur Covid-19-Pandemie statt. Insbesondere Jugendliche waren von verschiedenen Maßnahmen zur Eindämmung dieser Pandemie besonders betroffen. Im Jahr 2022 erfolgte der kriegerische Angriff auf die Ukraine mit weitreichenden Folgen auf die Volkswirtschaften in Europa mit steigenden Energiepreisen und hoher Inflation.

Gerade die Jugendphase stellt eine formative Lebensphase dar, die durch weitreichende biografische Weichenstellungen und Entscheidungsprozesse gekennzeichnet ist, welche den weiteren Lebenslauf maßgeblich prägen. In diesem Stadium vollzieht sich die sukzessive Abgrenzung gegenüber dem Elternhaus, flankiert von Reflexionen über den künftigen Lebensweg oder dem Übergang in eine weiterführende Ausbildung (Böheim-Galehr & Kohler-Spiegel, 2017, S. 14). Parallel dazu sammeln Jugendliche erste Erfahrungen in partnerschaftlichen Beziehungen und vollziehen die Transition in eine eigenverantwortliche Lebensführung. Die Jugendgeneration von heute fungiert als künftige Trägerin gesellschaftlicher Gestaltungsprozesse in Österreich, weshalb ihre Haltungen und individuellen Entscheidungen von hoher Relevanz sind. Sowohl die private und berufliche Lebensgestaltung als auch das soziale Engagement sowie die Einstellungen zu Ökologie und Landwirtschaft basieren auf individuellen normativen Orientierungen. Die Analyse dieser Werthaltungen ermöglicht somit fundierte Rückschlüsse auf gesellschaftliche Trends, die Entwicklung des ländlichen Raums sowie die Zukunft der österreichischen Agrarwirtschaft.

Vor diesem Hintergrund erhebt der Forschungsverbund aller 14 Pädagogischen Hochschulen die Werthaltungen und Lebenswelten 2025 junger Menschen in Österreich und baut auf den Erfahrungen dieser Forschung auf. Die Stichprobe aller Schultypen umfasst 15.742 Schüler:innen aus ganz Österreich. Wieder übernimmt die Hochschule für Agrar- und Um-

weltpädagogik die Erfassung und Auswertung der Schüler:innen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen. Als Partnerin im Projektverbund aller Pädagogischen Hochschulen koordinierte sie die Befragung dieser spezifischen Teilstichprobe, welche die empirische Grundlage für den vorliegenden Projektbericht bildet. Insgesamt konnten Aussagen von 9.421 Jugendlichen aus den agrarischen Schulen einbezogen werden. Um Vergleiche zu ermöglichen und Veränderungen, auch ausgelöst durch die oben zitierten Einflüsse seit der ersten Erhebung im Jahr 2020, im Zeitverlauf abbilden zu können, wurden mehrere Themen und Items analog zur Jugendstudie 2020 erhoben. Darüber hinaus wurden aber auch neue Inhalte eingebunden und Items im Diskurs aller Pädagogischen Hochschulen verändert, neu aufgenommen oder weggelassen. Die Ergebnisse beinhalten einerseits mit Hilfe eines Kernfragebogens Aussagen von Jugendlichen aller Schultypen, womit Vergleiche über alle Jugendliche in Österreich erfolgen können. Zum anderen werden für die Teilstichprobe der land- und forstwirtschaftlichen Schulen mittels eines Zusatzfragebogens agrarische Themen gesondert erfasst.

1.2 Ziele der Studie

Die vorliegende Untersuchung analysiert die Lebenswelten und Werthaltungen von Jugendlichen innerhalb des agrarischen Schulwesens. Im Fokus stehen dabei die individuellen Einstellungen zu gesellschaftlich relevanten Themenfeldern, die mit Jugendlichen aller Schultypen verglichen werden, sowie die spezifischen Haltungen in Bezug auf Landwirtschaft und Ernährung. Ein zentrales Forschungsinteresse gilt der Frage, inwiefern die Lebenswelten und Werthaltungen dieser Kohorte signifikante Diskrepanzen zum Durchschnitt der österreichischen Schülerschaft aufweisen. Es soll mithin evaluiert werden, ob Jugendliche mit einem spezifischen Agrarbezug divergierende Einstellungs- und Verhaltensmuster gegenüber der Gesamtheit ihrer Altersgenossen zeigen.

Darüber hinaus werden die Aussagen nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen differenziert. Ferner interessiert die Frage, ob innerhalb der Stichprobe Unterschiede zwischen Jugendlichen mit/ohne einer bäuerlichen Herkunft ausgemacht werden können. Weiters wird geprüft, ob innerhalb des bäuerlichen Milieus die Absicht zu einer Hofübernahme Einflüsse auf Meinungen und Haltungen von jungen Menschen aufweisen. Zudem wird die geschlechtsspezifische Dimension beleuchtet, um mögliche Abweichungen zwischen Schülerinnen und Schülern zu identifizieren. Ein weiterer Analyseaspekt widmet sich dem Vergleich zwischen den verschiedenen Bildungswegen, indem potenzielle Unterschiede zwischen Lernenden an land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen einerseits und jenen an

höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen andererseits erhoben werden. Auf Basis der empirischen Befunde und der vorgenommenen Gegenüberstellungen werden abschließend Trends erörtert, aus denen sich potenzielle Entwicklungspfade sowohl für das land- und forstwirtschaftliche Bildungswesen als auch für den Agrar- und Forstsektor im Allgemeinen ableiten lassen.

1.3 Aufbau der Studie

Das nachfolgende Kapitel bietet eine theoretische Fundierung hinsichtlich der Herausforderungen in der Lebensphase Jugend und rezipiert die Ergebnisse einschlägiger Referenzstudien. Kapitel 3 erläutert das methodische Vorgehen und Kapitel 4 charakterisiert die Stichprobe, wobei deren Zusammensetzung anhand soziodemografischer Parameter wie Geschlecht, Regionalität, Schultypus sowie der Intention zur Hofnachfolge fokussiert wird.

Die Darstellung der empirischen Befunde setzt mit Kapitel 5 ein. Dieses befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Freizeitverhalten von Jugendlichen in Österreich. Die weiteren Kapitel im Kernfragebogen, der für alle Schultypen in gleicher Weise aufgebaut ist, betreffen Werthaltungen (Kapitel 6), Zukunftserwartungen (7), Politik, Demokratie und Ängste (8), gesellschaftliches Zusammenleben (9), Lebensgefühl und Gesundheit (10) und Lebenswelt Schule (11). Kapitel 12 beinhaltet die Ergebnisse der Aussagen von Schüler:innen zu Themen der Landwirtschaft und Ernährung, die nur für agrarische Schulen im so genannten Zusatzfragebogen erhoben wurden und daher nicht mit allen Schultypen verglichen werden können. Schließlich werden im abschließenden Kapitel 13 die Ergebnisse im Kontext der aktuellen Forschungsliteratur diskutiert und Schlussfolgerungen aus der Studie abgeleitet.

2 Theoretischer Rahmen

2.1 Gesellschaftliche Veränderungen

Die Gegenwart ist durch tiefgreifende gesellschaftliche Transformationsprozesse und globale Krisen, wie in der Einleitung skizziert, gekennzeichnet. Digitale Medien, insbesondere die Allgegenwärtigkeit von Smartphones und neue Technologien wie Künstliche Intelligenz prägen zunehmend den Alltag und lösen weitreichende Konsequenzen für die Konstitution sozialer Interaktionen aus. Das soziopolitische Klima ist gegenwärtig von einer intensivierten Polarisierung charakterisiert; dabei rücken Debatten über soziale Gerechtigkeit und Integration die Frage nach der Belastbarkeit des gesellschaftlichen Zusammenhalts in westlichen Industrienationen ins Zentrum des Diskurses. Parallel dazu ist die geopolitische Lage von wachsender Instabilität geprägt, während die ökologischen Folgen des Klimawandels zunehmend an Evidenz gewinnen. Nach Grimm (2019) durchläuft die junge Generation ihre Adoleszenz maßgeblich in einer Ära kumulierender ökonomischer, politischer und ökologischer Krisen. Die 19. Shell-Jugendstudie spricht aber auch davon, dass viele Krisen noch keine „Generation Krise“ bedeuten.

Dieser gesellschaftliche Wandel sowie technologische Innovationen eröffnen jungen Menschen einerseits erweiterte Freiheitsgrade und vielfältige Optionen der Lebensgestaltung. Andererseits resultiert daraus, wie bereits Beck (1986, S. 206) im Kontext seiner Individualisierungsthese ausführte, eine Erosion traditioneller Sicherheitsstrukturen. Infolgedessen avanciert die Arbeitsplatzsicherheit laut Studien (u.a. Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021; Shell Deutschland Holding, 2024). Die Untersuchungen konstatieren zudem in zahlreichen Dimensionen signifikante geschlechtsspezifische Divergenzen.

2.2 Herausforderungen in der Jugendphase

In Zusammenarbeit mit Gudrun Quenzel, PH Vorarlberg

Der Terminus der Jugendphase umschreibt traditionell die Zeit zwischen Kindheit und Erwachsenenstatus. Mit dem Einsetzen der Pubertät, in der Regel um das zwölfte Lebensjahr, werden umfassende körperliche Veränderungen ausgelöst, an deren Ende aus Mädchen und Buben junge Frauen und Männer werden. Obschon die biologische Reproduktionsfä-

higkeit nach wenigen Jahren erreicht ist, vollzieht sich der Übergang in das Erwachsenenalter in modernen, hochgradig ausdifferenzierten Gesellschaften zunehmend zeitversetzt. Gründe hierfür liegen primär in längeren Ausbildungszeiten sowie der späteren Absicht zur Familiengründung. Obgleich Beginn und Ende dieser Phase nicht starr definiert sind, rezipiert die aktuelle Forschung zumeist den Zeitraum zwischen dem 12. und 25. Lebensjahr als relevante Zeitspanne (Hurrelmann & Quenzel, 2016).

Die Jugend stellt sich einerseits als Lebensphase mit signifikanten Freiheitsgraden dar, während sie andererseits durch formative Weichenstellungen für die spätere Erwachsenenleben gekennzeichnet ist. Biografische Entscheidungsprozesse hinsichtlich Bildungsweg, Profession, Erwerbsstandort, Partnerwahl sowie die Ausgestaltung des individuellen Habitus und Freizeitverhaltens können gegenwärtig in einem historisch beispiellosen Maße autonom vollzogen werden. Diese explorativen Spielräume eröffnen zwar kreative Potenziale für die individuelle Lebensführung, evozieren jedoch simultan psychosoziale Belastungen und Überforderungsphänomene. Jede Entscheidung bedarf einer reflexiven Begründung sowie einer Verantwortungsübernahme gegenüber dem Selbst und dem sozialen Umfeld. Außerdem muss bei jeder Entscheidung und Festlegung auf die anderen, reichlich vorhanden, Optionen verzichtet werden. Jugendliche streben hierbei nicht nur nach einer aktiven Gestaltung ihrer Biografie, sondern verknüpfen dies mit einem hohen subjektiven Erfolgs- und Zufriedenheitsanspruch. Folglich verfügen Heranwachsende über so umfangreiche Freiräume wie nie zuvor, was im Gegenzug eine hohe Disposition an Kompetenzen erfordert, um diese Ressourcen produktiv zu nutzen (Ecarius, 2020; Nilsen et al., 2018).

In der vorliegenden Untersuchung stehen Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren im Fokus. Damit konzentriert sich die Analyse auf die Kernphase der Adoleszenz, welche durch eine dichte Abfolge spezifischer Entwicklungsaufgaben charakterisiert ist. Hierzu zählen die Akzeptanz der körperlichen Veränderungen, die sukzessive emotionale Loslösung gegenüber dem Elternhaus, die Konstitution stabiler Freundschaftsbeziehungen sowie die schulische und (vor-)berufliche Qualifikation. Parallel dazu gilt es, individuelle Regenerationsstrategien zu entwickeln und die Fähigkeit zur Partizipation an gesellschaftlichen Diskursen und Entscheidungsprozessen zu erlangen (Havighurst, 1982; Quenzel, 2015).

Die Herausforderung, die somatischen Veränderungen zu akzeptieren, erfordert eine produktive Auseinandersetzung mit der eigenen Physis sowie die Erarbeitung neuer Geschlechterrollen. Defizite in der Bewältigung dieser Aufgabe können zu signifikanten Beeinträchtigungen des Wohlbefindens führen. Betroffene Jugendliche erleben eine Entfremdung vom eigenen Körper, der als inkongruent zum ursprünglichen Selbstkonzept wahrgenommen

wird. Frühe oder späte körperliche Entwicklungen oder Abweichungen in der körperlichen Entwicklung sowie Divergenzen zu kulturellen Schönheitsidealen korrelieren häufig mit einem sinkenden Selbstwertgefühl. Dies ist primär darauf zurückzuführen, dass die Peergroup aufgrund eigener Unzulänglichkeiten in diesem Entwicklungsbereich häufig mit Hänseleien oder Ausgrenzungen auf Abweichungen von einer imaginierten Norm reagiert.

Die Entwicklungsaufgabe des Aufbaus sozialer Bindungen umfasst die Etablierung von Freundschafts- und Partnerschaftsbeziehungen zu Gleichaltrigen sowie die Transformation der emotionalen Abhängigkeit von den Primärbezugspersonen hin zu symmetrischen Interaktionsformen. Eine mangelnde Integration in Freundschafts-Netzwerke schränkt die Lebensqualität massiv ein. Invers dazu wirkt sich eine erfolgreiche Transition in peer-orientierte und partnerschaftliche Verhältnisse positiv auf das Selbstkonzept und die Persönlichkeitsgenese aus. Solche Bindungen fungieren als Bestätigung der eigenen Persönlichkeit und minimieren Gefühle sozialer Isolation. Insbesondere für Jugendliche in schwierigen familiären Kontexten stellen vertrauensvolle Freundschaften eine essenzielle kompensatorische Ressource dar. Im fortgeschrittenen Jugendalter übernehmen Partnerschaften zunehmend die Funktionen, die zuvor durch freundschaftliche Bindungen abgedeckt wurden.

Der Bereich Qualifizieren inkludiert den Erwerb schulischer und beruflicher Zertifikate, die einen reflexiven Umgang mit der Umwelt sowie einen erfolgreichen Eintritt in den Arbeitsmarkt ermöglichen und langfristig die ökonomische Autonomie sichern. Schulische Anpassungsschwierigkeiten korrelieren häufig mit verschiedenen Verhaltensmustern; zudem lassen sich zahlreiche psychosomatische Beschwerden auf schulische Überlastungsszenarien zurückführen. In diesem Kontext stehen auch Zukunftsängste, das generelle Selbstwertgefühl sowie die wahrgenommene Selbstwirksamkeit in enger Beziehung mit den Erfolgen im Qualifikationssektor.

Die Aufgabe der Regeneration umfasst die Aneignung von Entspannungs- und Erholungsstrategien. Dies ist untrennbar mit einem souveränen Umgang mit den komplexen Freizeit- und Konsumangeboten verknüpft. Insbesondere digitale Medien werden von Jugendlichen weitgehend autonom genutzt, was ein erhebliches kreatives Potenzial für die Identitätsbildung birgt, aber auch zu Abhängigkeiten mit Suchtpotenzial führen kann. Gleichwohl erfordert dies von den Heranwachsenden eine ausgeprägte Eigenverantwortung sowie eine kompetente Selbststeuerung im Kontext medialer Selbstdarstellung und des Strebens nach sozialer Gratifikation in digitalen Netzwerken.

Abschließend adressiert die Aufgabe der Partizipation die Genese eines individuellen Werte- und Normensystems, das konsistent zum eigenen Handeln steht und eine sinnstiftende Lebensweltorientierung erlaubt. Dies beinhaltet zudem die Befähigung, in einer demokratischen Grundordnung an relevanten Entscheidungsprozessen im sozialen Nahraum, in zivilgesellschaftlichen Kontexten sowie innerhalb politischer Institutionen mitzuwirken. Eine aktive Involvierung Jugendlicher korreliert positiv mit ihrer Selbstwirksamkeitserwartung und fördert die soziale Integration. Umgekehrt führen ausgrenzende Strukturen oder mangelnde Teilhabemöglichkeiten – insbesondere bei sozioökonomisch benachteiligten Gruppen – häufig zu einer Entfremdung vom politischen Gemeinwesen und dem Eindruck systemischer Ignoranz gegenüber den eigenen Interessen.

Schließlich erscheint in Anlehnung an die 19. Shell Jugendstudie (Shell Deutschland Holding, 2024, 41) auch die vorliegende Jugendstudie in Österreich in einer Zeit vielfältiger Krisen deren mediale Omnipräsenz großen Einfluss auf das Leben und die Zukunftsaussichten von jungen Menschen ausüben. Und sie fällt in eine Zeit, in der sich die Dinge zwar rasch wandeln, während es in vielen reformbedürftigen Bereichen wenige Veränderungen gibt.

2.3 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen in Österreich

Die Studie der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik im Rahmen der Jugendstudie Lebenswelten 2025 erfasst die Schüler:innen des land- und forstwirtschaftlichen (agrari-schen) Schulwesens. Das agrarische Schulwesen gliedert sich grob in die beiden Schultypen der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) und der höheren Bundeslehranstalten für Land-/Forstwirtschaft (HBLA). Bundesweit gab es im Schuljahr 2023/24 insgesamt 70 land- und forstwirtschaftliche Fachschulen und 13 höhere Bundeslehranstalten für Land-/Forstwirtschaft (inkl. der beiden privaten Schulen). Ferner gibt es eine Bundesforstfachschule und sechs land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen (BMLUK, 2025).

Die vorliegende Studie erfasst sowohl die land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen als auch die höheren Bundeslehranstalten für Land-/Forstwirtschaft. Die LFS unterstehen den jeweiligen Bundesländern und sind in allen Bundesländern außer in Wien vertreten. Im Schuljahr 2023/24 besuchten 12.678 Schüler:innen (51% Buben, 49% Mädchen) eine land- und forstwirtschaftliche Fachschule. Die Anzahl der Schülerinnen hat in den vergangenen Jahren in diesem Schultyp etwas zugenommen, während die Anzahl der Schule durch Zusammenlegungen abgenommen hat (von z.B. 96 in 2010/11 auf 70 in 2023/24). Die höheren

Bundeslehranstalten für Land- und Forstwirtschaft unterstehen dem Landwirtschaftsministerium. Im Schuljahr 2023/24 besuchten 3.928 Schüler:innen eine Schule dieses Schultyps (48% männlich, 52% weiblich).

Schüler:innen der Bundesforstfachschiele und der sechs Berufsschulen wurden nicht in die Erhebung einbezogen.

2.4 Vision der österreichischen Landwirtschaft

Im Rahmen des Strategieprozesses zur Vision 2028+ wurden zukunftsweisende Perspektiven für die österreichische Landwirtschaft und den ländlichen Raum unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Herausforderungen erarbeitet (BML, 2024). In der Analysephase wurde unter anderem eine repräsentative Befragung von 1.505 Landwirt:innen durch das Marktforschungsinstitut KeyQUEST Ende 2023 umgesetzt. Diese belegt eine hohe Zufriedenheit der Betriebsleiter:innen mit der bisherigen Entwicklung ihres Betriebs, wobei jüngere Personen tendenziell optimistischer gestimmt sind. Dennoch blickt fast ein Drittel der Befragten negativ auf die betrieblichen Zukunftsaussichten und 15% gaben an, in den kommenden zehn Jahren den Betrieb aufzugeben. Als zentrale Herausforderungen wurden primär die steigende Bürokratie und Dokumentationspflichten, die mangelnde Wirtschaftlichkeit sowie die Auswirkungen des Klimawandels identifiziert. Die Analyse verdeutlicht zudem strukturelle Unterschiede: Während Betriebe mit Direktvermarktung oder Tourismusangeboten eine signifikant höhere Zufriedenheit aufweisen, leiden insbesondere die Rindermast-, Mutterkuh- und Forstbetriebe unter den aktuellen Rahmenbedingungen.

In Bezug auf zukünftige Strategien priorisieren die Landwirt:innen die Aus- und Weiterbildung, überbetriebliche Zusammenarbeit sowie Qualitätsprogramme. Ein wesentliches Ergebnis ist, dass die Diversifizierung (z.B. Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof, Energieproduktion) als weitaus vielversprechender für die Zukunftsabsicherung bewertet werden als ein reines Wachstum in der Urproduktion. Insgesamt wurden 37 Ziele und rund 170 Maßnahmen entwickelt, die unter anderem auf die Stärkung des Unternehmertums, den Einsatz digitaler Technologien zur Bürokratieentlastung und die Förderung einer klimaresilienten Produktion abzielen. Ergänzend dazu adressieren zwölf Zukunftsimpulse Themen wie die standortangepasste Nutztierhaltung, die Gleichberechtigung im ländlichen Raum sowie die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2028.

3 Methode

Die Studie „Lebenswelten 2025: Werthaltungen junger Menschen in Österreich“ basiert auf einer standardisierten Onlinebefragung an österreichischen Schulen. Sie ist repräsentativ für Jugendliche in der neunten bis zwölften Schulstufe. Die Grundlage für den vorliegenden Forschungsbericht bildet eine gesonderte Stichprobe jungen Menschen aus dem agrarischen Schulwesen. Die vorliegende Studie baut auf die „Lebenswelten 2020“ auf, womit auch Vergleiche mit den Ergebnissen von vor fünf Jahren möglich sind. Für diesen Vergleich werden aus dem Datensatz 2025 nur die Daten der neunten bis elften Schulstufe verwendet, weil 2020 ausschließlich Daten dieser drei Schulstufen angewendet wurden. Somit ist in den Ergebnissen 2025 zwischen jenen aller berücksichtigten Schulstufen (9.-12. Schulstufe) und jenen der neunten bis elften Schulstufe zu unterscheiden.

3.1 Fragebogen und Befragung

Der Fragebogen besteht zu etwa zwei Dritteln aus einem Kernteil, der für alle teilnehmenden Schulen identisch formuliert wurde, um bundesweite Vergleiche zu gewährleisten. Dieser Teil orientiert sich an etablierten Jugendstudien und umfasst Themen wie Freizeit, Berufserwartungen, Werthaltungen, Zukunftsperspektiven, Ängste, Partnerschaft, Schule, Politik und Gesundheit. Dieser Kernfragebogen umfasst 15 Seiten.

Zusätzlich entwickelte jede teilnehmende Pädagogische Hochschule spezifische Zusatzmodule. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien ergänzte den Kernfragebogen um die Themenbereiche Landwirtschaft und Ernährung allgemein und spezielle Fragen zum eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Der Zusatzfragebogen umfasst vier Seiten. Am Beginn wurden Ernährungstypen, Verzehrgewohnheiten und Merkmale wertgeschätzter Lebensmittel abgefragt. Daran anschließend wurde eruiert, was für Jugendliche in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist. Schüler:innen, deren Eltern oder Großeltern einen Hof zum Zeitpunkt der Befragung bewirtschafteten, wurden Fragen zum Hof und zu persönlich empfundenen Herausforderungen des Betriebs gestellt. Jugendliche, die zum Zeitpunkt der Befragung auf einem Hof leben und diesen später einmal übernehmen wollten, loteten vorgegebene Strategien aus ihrer Perspektive hin aus.

Ziel der Befragung in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen war eine hohe Beteiligung. Daher wurden schon frühzeitig die Direktor:innen aller landwirtschaftlichen Schulen (LFS und HBLA) kontaktiert und auf die Befragung aufmerksam gemacht. Der Vorteil dieser zweiten Studie (nach 2020) war, dass die Ergebnisse aus 2020 breit publiziert und in zahlreichen Vorträgen präsentiert wurden. Daher kannten viele in den Schulen die Jugendstudie und äußerten eine hohe Motivation für eine neuerliche Auflage. Nach Zusendung der Einverständniserklärungen und mehrmaligem Nachfragen in den Schulen erklärten sich schließlich alle 13 HBLA sowie 56 LFS (von insgesamt 70 im Jahr 2023/24) bereit, an der Befragung teilzunehmen.

Die Pincodes für den Einstieg in den Online-Fragebogen wurden zusammen mit einem Ausdruck des Fragebogens (zu Informationszwecken beigelegt) und weiteren Informationen (je Klasse ein Kuvert) mittels eines Pakets Ende Februar 2025 an die Schulen versendet. Insgesamt wurden mehr als 500 Kuverts gefüllt und in 69 Pakete (entspricht den 69 teilnehmenden Schulen) erstellt (siehe Foto 1). Als Anerkennung für die Unterstützung erhielten die Lehrkräfte, die in der Klasse die Befragung organisierten, eine kleine, süße Aufmerksamkeit der Hochschule. Die Befragung erfolgte von 17. März bis 12. April 2025.



Fotoquelle: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

Foto: Theresa Eichhorn und Leopold Kirner nach dem Verpacken aller Pakete für die Schulen im Februar 2025

3.2 Stichprobe

Die Grundgesamtheit für das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen bildeten alle LFS und HBLA im Schuljahr 2024/25. Die genaue Anzahl der Schüler:innen in diesem Schuljahr war noch nicht publiziert. Zur Orientierung: Im Schuljahr 2023/24 besuchten insgesamt 16.606 Schüler:innen, davon 12.678 aus LFS und 3.928 aus HBLA (siehe Kapitel 2) einen dieser beiden Schultypen. Die sechs agrarischen Berufsschulen sowie die Bundesforstfachschule Traunkirchen wurden in der vorliegenden Befragung nicht erfasst. Die Stichprobe für das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen beläuft sich auf 9.421 ausgefüllte Fragebögen (aus 69 Schulen), darunter 6.751 aus land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen und 2.670 aus den höheren Bundeslehranstalten für Land-/Forstwirtschaft.

Die Stichprobe für die Erhebung aller Schultypen aller 14 Pädagogischen Hochschulen umfasst 15.742 Schüler:innen. Aus allen beiden Stichproben mussten insgesamt 1.446 Fälle aus dem Datensatz entfernt werden. Hauptgründe dafür waren unvollständige Angaben oder unplausible Antworten.

3.3 Statische Auswertung

Die Analyse konzentriert sich auf Ähnlichkeiten und Unterschiede in den Themenblöcken anhand soziodemografischer Merkmale wie Geschlecht, Schulstufe, Region, elterliche Bildung oder sozioökonomischer Hintergrund. Spezifische Merkmale des Zusatzteils waren zudem der landwirtschaftliche Betrieb als Wohnort sowie die Absicht zur Betriebsübernahme.

Die Auswertung erfolgte mittels SPSS (Version 29), wobei Zusammenhänge primär über Kreuztabellen ermittelt wurden.

Zur Reihung von Aussagen und Statements wird bei Skalen mit mindestens fünf Ausprägungen (z. B. 1 = „trifft voll zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“) ein Index berechnet. Hierzu wird das Summenprodukt der Antworten durch die Gesamtzahl der Antworten dividiert. Ein niedrigerer Indexwert signalisiert dabei eine höhere Bedeutung des Items.

Da bei großen Stichproben bereits minimale Differenzen statistisch signifikant ausfallen können ($p < 0,05$), wurde zur Interpretation der Zusammenhänge das Maß Cramer's V herangezogen. Die Stärke des Zusammenhangs wird in Folge bei den Grafiken über die Anzahl an kleinen Kreisen visualisiert. Folgende Abstufungen wurden gewählt: Kein Kreis bei einem

Zusammenhang von unter 0.05; ° sehr schwacher Zusammenhang von ≥ 0.05 bis < 0.1 ; °° schwacher Zusammenhang ≥ 0.1 bis < 0.2 ; °°° mittlerer Zusammenhang ≥ 0.2 bis < 0.4 ; °°°° starker Zusammenhang ≥ 0.4 bis < 0.6 ; °°°°° sehr starker Zusammenhang ≥ 0.6 .

Bei Vergleichen zwischen allen Schultypen und dem land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen kann kein Wert für Cramer's V ausgewiesen werden, weil es sich um getrennte Stichproben handelt.

4 Beschreibung der Stichprobe

Die Stichprobe der österreichweiten Jugendstudie unter Einbindung aller Schultypen umfasst insgesamt 15.742 Schüler:innen, wie Tabelle 1 zu entnehmen ist. Die Stichprobe der land- und forstwirtschaftlichen Schulen setzt sich aus 9.421 Schüler:innen zusammen. Zum Vergleich: Die entsprechende Stichprobe in der Studie 2020 betrug 4.181. Gemessen an der Gesamtzahl der Schüler:innen in den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) und höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen (HBLA) von 16.606 entspricht die Stichprobe 2025 einem Anteil von 59%. Die landwirtschaftlichen Berufsschulen (651 Schüler:innen im Jahr 2024) und die Bundesforstfachschule Traunkirchen (91 Schüler:innen im Jahr 2024) sind hier nicht enthalten, denn diese wurden in der Befragung nicht erfasst. Für die Gesamtstichprobe aller Schultypen in Österreich (15.742) wurde eine Teilstichprobe aus dem eben zitierten Sample der landwirt- und forstwirtschaftlichen Schulen entnommen, damit diese in der Gesamtstichprobe nicht überrepräsentiert sind.

Tabelle 1: Anzahl der Schüler:innen in der Stichprobe im Überblick

Bezeichnung	Anzahl	Mädchen*		Buben*	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Alle Schultypen	15 742	7 589	48,2	7 934	50,4
Land-/forstwirtschaftliche Schulen gesamt	9 421	4 707	50,0	4 597	48,8
Fachschulen (LFS)	6 751	3 346	49,6	3 315	49,1
Höhere Bundeslehranstalten (HBLA)	2 670	1 361	51,0	1 282	48,0
Schüler:innen mit Hof	4 863	2 177	44,8	2 634	54,2
Schüler:innen mit Absicht zur Hofübernahme	3 855	1 484	38,5	2 334	60,5

* Nicht alle nannten ihr Geschlecht oder sie gaben als Geschlecht "divers" an.

Die Stichprobe der land- und forstwirtschaftlichen Schulen enthält im Unterschied zur Gesamtstichprobe aller Schultypen einen etwas höheren Anteil an Mädchen. 81 Jugendliche gaben als Geschlecht divers an, das entspricht einem Anteil von 0,86%. Aufgrund dieser geringen Anzahl beschränken sich die Auswertungen nach dem Geschlecht auf weibliche und männliche Jugendliche.

Nach den beiden Schultypen innerhalb des land- und forstwirtschaftlichen Schulwesens zeigt sich folgendes Bild: 72% besuchten zum Zeitpunkt der Befragung eine land- und forst-

wirtschaftliche Fachschule (LFS), 28% eine höhere Bundeslehranstalt für Land-/Forstwirtschaft (HBLA). Jugendliche aus den HBLA sind in der Stichprobe etwas überrepräsentiert, denn laut der Schulstatistik im Grünen Bericht (BMLUK 2025) haben diese einen Anteil von 23,7% an allen Schüler:innen im agrarischen Schulwesen mit Ausnahme der Berufsschulen und der Bundesforstfachschule Traunkirchen. Das liegt daran, dass im Rahmen dieser Studie 68% aller Schüler:innen von den HBLA erfasst werden konnten. Bei den LFS liegt der entsprechende Anteil bei 53%. Der Anteil an weiblichen und männlichen Jugendlichen war in der Stichprobe der LFS annähernd gleich, in den HBLA lag der Anteil der Mädchen um drei Prozentpunkte höher als jener der Buben.

Um Unterschiede zwischen jungen Menschen von einem Bauernhof und anderen Jugendlichen herauszuarbeiten, wurde im Fragebogen danach gefragt, ob die Eltern oder Großeltern aktuell einen landwirtschaftlichen Betrieb führen. 4.863 oder knapp 52% bejahten diese Frage. Unter ihnen befanden sich knapp 45% weibliche und rund 54% männliche Jugendliche. Der Rest gab als Geschlecht „divers“ an oder gab keine Einschätzung zum Geschlecht.

Jugendliche, die zum Zeitpunkt der Befragung auf einem Bauernhof lebten, wurden gefragt, ob sie später einmal den Hof ihrer Eltern oder Großeltern übernehmen wollen. 2.645 meinten, dass sie den Hof ganz sicher übernehmen werden (54% der Jugendlichen mit einem Hof), weitere 1.210 votierten für eher sicher (25%). Diese 3.855 jungen Menschen werden in den Auswertungen als Hofübernehmer:innen oder Jugendliche mit der Absicht zur Hofübernahme bezeichnet, wohlwissend, dass eine solche Übernahme noch weit in der Zukunft liegt und daher nicht alle von ihnen den Hof später tatsächlich übernehmen werden. 60,5% unter ihnen waren männlich, 38,5% weiblich. Der Rest auf 100% äußerte sich nicht zum Geschlecht oder stufte sich als „divers“ ein.

In der Jugendstudie 2025 wurden darüber hinaus auch die Betriebstypen der Schüler:innen, die von einem Hof kommen, abgefragt. Demnach lebten von den 4.863 Jugendlichen mit einem Hof zu Hause knapp 36% auf einem Bergbauernhof und jede/jeder dritte Hof wurde biologisch bewirtschaftet. In 44% der Betriebe wurden Milchkühe, in elf Prozent Schweine (mehr als zehn Tiere) gehalten. 18% der Jugendlichen lebten auf einem Ackerbaubetrieb ohne Viehhaltung. Viele der Bauernhöfe von den jungen Menschen wurden in Kombination mit einer Diversifizierung geführt. 44,5% gaben an, dass be- und verarbeitete Produkte oder Urprodukte direkt an Konsument:innen vermarktet werden. Knapp 19% boten zum Zeitpunkt der Befragung Urlaub am Bauernhof an. Einige Fragen zur Landwirtschaft werden auch nach diesen Betriebstypen differenziert.

Im Rahmen der Befragung wurden zahlreiche soziodemografische Merkmale erhoben, um Unterschiede in der Stichprobe herauszufinden. Zur Frage, ob Abweichungen vorhanden sind und wenn ja, in welcher Ausprägung, dient die statistische Kennzahl Cramer's V (siehe Kap. Methode). Als soziodemografische Merkmale im Rahmen dieser Studie dienen zum einen das Geschlecht, die Schulstufe, das Bundesland, die Wohnregion, die Bildung der Eltern, der sozioökonomische Hintergrund und das Herkunftsland der Familie. Zum anderen wurden, wie bereits weiter oben ausgeführt, zwei weitere Merkmale für die Stichprobe des agrarischen Schulwesens zusätzlich erhoben: Die Frage, ob die Eltern oder Großeltern der Jugendlichen einen Bauernhof führen und wenn ja, ob die jungen Menschen diesen Hof später einmal übernehmen wollen bzw. werden. Die Ausprägungen der soziodemografischen Merkmale für alle Schultypen und das agrarische Schulwesen präsentiert Tabelle 2.

Die Stichprobe für das agrarische Schulwesen setzt sich ohne Einrechnung der Angabe „divers“ und ohne fehlende Angaben zu 50,6% aus weiblichen und 49,4% aus männlichen Jugendlichen zusammen. Wie schon weiter oben erläutert, lag der Anteil der männlichen Jugendlichen in der Stichprobe aller Schultypen höher als jener der weiblichen Jugendlichen. Auch die Verteilung nach dem agrarischen Schultyp nach dem Geschlecht unterschied sich kaum zwischen LFS und HBLA.

Knapp 40% der Schüler:innen besuchten zum Zeitpunkt der Befragung die neunte Schulstufe, in der LFS waren es 44,5%. Weitere 28,4% zählten zur zehnten Schulstufe, 23,3% zur 11. Schulstufe. Die Jugendlichen aus den LFS waren somit im Schnitt jünger als jene aus den HBLA, weil kaum Jugendliche in den LFS aus der zwölften Schulstufe aufgrund der kürzeren Schuldauer erfasst werden konnten. In der Stichprobe der agrarischen Schulen befinden sich keine Schüler:innen in der Rubrik „8. Schulstufe“, weil die land- und forstwirtschaftlichen Schulen erst in der 9. Schulstufe starten.

Tabelle 2: Ausprägungen von soziodemografischen Merkmalen in der Stichprobe

Merkmal	Alle Schultypen		Luf Schulen		davon LFS		davon HBLA	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<i>Geschlecht¹</i>								
Weiblich	7 589	48,9	4 707	50,6	3 346	50,2	1 361	51,5
Männlich	7 934	51,1	4 597	49,4	3 315	49,8	1 282	48,5
<i>Schulstufe</i>								
8. Schulstufe	1 600	10,2						
9. Schulstufe	3 735	23,7	3 826	40,6	3 003	44,5	823	30,8
10. Schulstufe	4 204	26,7	2 675	28,4	2 042	30,2	633	23,7
11. Schulstufe	3 443	21,9	2 192	23,3	1 590	23,6	602	22,5
12. Schulstufe	2 761	17,5	728	7,7	116	1,7	612	22,9
<i>Bundesland</i>								
Burgenland	502	3,2	43	0,5	43	0,6	0	0,0
Kärnten	988	6,3	859	9,1	602	8,9	257	9,6
Niederösterreich	2 815	17,9	2 120	22,5	1 396	20,7	724	27,1
Oberösterreich	2 767	17,6	1 700	18,0	1 386	20,5	314	11,8
Salzburg	1 123	7,1	982	10,4	732	10,8	250	9,4
Steiermark	2 091	13,3	1 897	20,1	1 296	19,2	601	22,5
Tirol	1 369	8,7	1 293	13,7	1 060	15,7	233	8,7
Vorarlberg	782	5,0	366	3,9	236	3,5	130	4,9
Wien	3 304	21,0	161	1,7	0	0,0	161	6,0
<i>Wohnregion</i>								
ländlich	6 559	42,1	7 004	74,9	5 148	77,0	1 856	69,7
intermediär	5 578	35,8	1 922	20,6	1 300	19,4	622	23,4
städtisch	3 455	22,2	419	4,5	236	3,5	183	6,9
<i>Bildung der Eltern</i>								
Pflichtschule	1 822	13,1	574	6,7	515	8,5	59	2,3
Ausbildung o. Matura	3 194	23,0	2 676	31,0	2 170	35,8	506	19,7
Ausbildung mit Matura	3 490	25,1	2 202	25,5	1 419	23,4	783	30,5
Hochschule, Universität	5 399	38,8	3 179	36,8	1 956	32,3	1 223	47,6
<i>Sozioökonomischer Hintergrund</i>								
niedrig	1 331	8,7	181	2,0	143	2,2	38	1,4
mittel	7 577	49,6	4 694	51,3	3 445	52,8	1 249	47,7
hoch	6 376	41,7	4 273	46,7	2 939	45,0	1 334	50,9
<i>Herkunftsland der Familie²</i>								
Österreich	9.345	77,4	8 660	98,6	6 162	98,3	2 498	99,4
Deutschland	168	1,4	61	0,7	53	0,8	8	0,3
Türkei	889	7,4	27	0,3	23	0,4	4	0,2
Ungarn	122	1,0	19	0,2	15	0,2	4	0,2
Bosnien/Herzegowina	533	4,4	18	0,2	18	0,3	0	0,0

¹ Die Summe aus Mädchen und Buben entspricht hier 100%, Angaben zu „divers“ oder fehlende Werte wurden nicht berücksichtigt (Unterschied zur vorigen Tabelle). ² Prozentwerte gemessen den Antworten mit Länderangabe.

Die Anzahl an Jugendlichen weicht naturgemäß aufgrund der Einwohnerzahl und der Anzahl an Schulen zwischen den Bundesländern ab. Mit 22,5% kamen die meisten Jugendlichen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen aus Niederösterreich, gefolgt von 20,1% aus der Steiermark und 18% aus Oberösterreich. Somit nehmen junge Menschen aus diesen drei Bundesländern knapp 61% aller Befragten in der Stichprobe für das agrarische Schulwesen ein. Mit etwas Abstand folgten Tirol mit 13,7%, Salzburg mit 10,4% und Kärnten mit 9,1%. 1,7% der Schüler:innen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen hatten ihren Wohnsitz in Wien. Ganz anders die Situation unter allen Schultypen, hier bildeten die Schüler:innen aus Wien mit 21% die größte Gruppe, gefolgt von jungen Menschen aus Niederösterreich und Oberösterreich (jeweils knapp 18%). Die Stichprobe enthält keine Jugendlichen aus LFS in Wien, da es eine solche nicht gibt. Aufgrund der großen Stichprobe und dem Umstand, dass alle höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen in der Befragung erfasst werden konnten, sind alle Bundesländer in der Befragung vertreten.

Naturgemäß große Abweichungen können nach der Wohnregion zwischen allen Schultypen und den agrarischen Schulen beobachtet werden. 75% der Jugendlichen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen lebten zum Zeitpunkt der Befragung in ländlichen Regionen, nur 4,5% in einer Stadt. Die entsprechenden Werte für die Schüler:innen aller Schultypen: 42% ländlich, 22% städtisch. In den LFS lag der Anteil an jungen Menschen aus dem ländlichen Raum erkennbar höher als in den höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

Der Bildungsabschluss der Eltern variiert ebenso deutlich in Abhängigkeit des Schultyps. 36,8 der Schüler:innen im land- und forstwirtschaftlichen Schulsystem hatten Eltern mit einem Hochschul- oder Universitätsabschluss. Unter allen Schultypen lag der entsprechende Wert nur geringfügig höher. Zum Vergleich: In der Jugendstudie 2020 hatten nur knapp 18% der Jugendlichen zumindest einen Elternteil mit Hochschul- oder Universitätsabschluss. Eine Ausbildung ohne Matura absolvierten 31% der Eltern von Jugendlichen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen (44,6% im Jahr 2020), in 25,5% der Fälle hatten die Eltern eine Ausbildung mit Matura (29,2% im Jahr 2020). Die Eltern der Jugendlichen in den höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen hatten einen höheren formellen Bildungsabschluss als jene in den LFS. Im Vergleich zu allen Schultypen lag der Anteil an Eltern mit Pflichtschulabschluss markant niedriger.

Schüler:innen im agrarischen Schulwesen hatten einen etwas höheren sozioökonomischen Status im Vergleich zu jenen aller Schultypen. Fast 47% der Jugendlichen in agrarischen Schulen fallen in die Rubrik hoher Status (knapp 42% unter allen Schultypen), nur zwei Pro-

zent in die Kategorie niedrig (knapp neun Prozent unter allen Schultypen). Hinweise zur Ermittlung des sozioökonomischen Hintergrunds der Jugendlichen siehe Jugendforschung PH Österreichs (2021, 29). Unter anderem wurde erhoben, ob Jugendliche ein eigenes Zimmer besitzen, ob in ihrem Zuhause bestimmte technische Geräte wie ein Geschirrspüler oder ein Computer vorhanden sind und welche sanitären Verhältnisse gegeben sind. Besonders groß sind die Abweichungen beim Herkunftsland der Familie. Während in den agrarischen Schulen die Jugendlichen fast ausschließlich aus Österreich kamen, hatten mehr als 40% der Jugendlichen in allen Schultypen ein Herkunftsland der Familie außerhalb von Österreich.

Zusätzlich zum Kernbereich des Fragebogens, der für alle Schultypen im Rahmen der Jugendstudie gleich war, wurden spezielle Themen und Merkmale in einem Zusatzfragebogen für agrarische Schulen erhoben. Zum einen interessierte, ob die Eltern oder Großeltern der Jugendlichen einem Bauernhof führen. Dieses Merkmal könnte darüber Auskunft geben, ob sich Unterschiede aufgrund des Aufwachsens auf einem Hof feststellen lassen oder nicht. Zum anderen wurden die jungen Menschen, deren Eltern oder Großeltern einen landwirtschaftlichen Betrieb führen, gefragt, ob sie einmal den Hof übernehmen wollen. Von allen Jugendlichen in den agrarischen Schulen hatten 51,6% der Eltern oder Großeltern einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Bei dieser Frage gilt es anzumerken, dass relative viele der Befragten keine Angabe zu dieser Frage abgaben (siehe Tabelle 3). Unter den HBLA lag der Anteil an Jugendlichen mit einem elterlichen bzw. großelterlichen Hof etwas höher als in den LFS. Von den Jugendlichen mit einem Bauernhof wollten 79% diesen später einmal übernehmen. Der Anteil der auf diese Weise als Hofübernehmer:innen bezeichneten Jugendlichen lag in den LFS geringfügig höher als in den HBLA.

Tabelle 3: Verteilung der Jugendlichen nach Aufwachsen auf einem Bauernhof und der Absicht zur Hofnachübernahme

Merkmal	Luf Schulen		davon LFS		davon HBLA	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<i>Land- und forstwirtschaftlicher Betrieb als Wohnort</i>						
Jugendliche mit Hof	4 863	51,6	3 330	49,3	1 533	57,4
Jugendliche ohne Hof	3 462	36,7	2 496	37,0	966	36,2
Ohne Angabe	1 096	11,6	925	13,7	171	6,4
<i>Absicht zur Übernahme des land- und forstwirtschaftlichen Betriebs</i>						
Hofübernehmer:innen	3 855	79,3	2 673	80,3	1 182	77,1
Andere	868	17,8	555	16,7	313	20,4
Ohne Angabe	140	2,9	102	3,1	38	2,5

Nur in den agrarischen Schulen erhoben. Abk.: Luf = land- und forstwirtschaftliche Schulen, LFS = Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, HBLA=höhere Bundeslehranstalten für Land- und Forstwirtschaft

5 Freizeit, Familie, Freundschaften

Junge Menschen verbringen viel Zeit in und mit der Schule. Der Rest steht aber überwiegend für die Freizeit zur Verfügung. Wie viel Freizeit haben junge Menschen in Österreich im Jahr 2025 und wie nutzen sie diese? Wie gestaltet sich das familiäre Umfeld von Jugendlichen und welche Rolle und Bedeutung nehmen Freund:innen für junge Menschen ein. Diese Fragen analysiert das folgende Kapitel und verweist auf zum Teil große Unterschiede zwischen den Schultypen und nach dem Geschlecht sowie den Einfluss des Aufwachsens auf einem Bauernhof.

5.1 Umfang an freier Zeit

Die Jugendlichen schätzen sehr unterschiedlich ihre verfügbare Freizeit ein. Unter allen Schultypen (n=15.742) verfügen laut deren Aussagen 19% bis maximal zwei Stunden Freizeit pro Tag. Knapp 57% geben an, drei bis fünf Stunden zur Verfügung zu haben und sechs und mehr Stunden Freizeit hatten zum Zeitpunkt der Befragung 24% unter den jungen Menschen. Die Schüler:innen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen (n=9.421) verfügten im Jahr 2025 laut vorliegenden Auswertungen über etwas weniger Freizeit. Mehr als ein Viertel hatte bis zu zwei Stunden und mindestens sechs Stunden nannten 15% der Jugendlichen. Eine Erklärung für diese Abweichung könnte darin liegen, dass ein großer Anteil von ihnen zu Hause am Hof bei der Arbeit mithilft. Diesem Argument entgegen steht jedoch das Ergebnis, dass sich die Einschätzungen zum Freizeitumfang nur wenig zwischen Jugendlichen mit und ohne Hof unterscheiden.

Nach dem Geschlecht können moderate Abweichungen bei den Jugendlichen im agrarischen Schulwesen (schwacher Zusammenhang nach Cramer's V) festgestellt werden. Junge Frauen haben eine etwas geringere Freizeit als junge Männer. Etwas größer, aber immer noch ein schwacher Zusammenhang, zeigt sich nach dem agrarischen Schultyp: Jugendliche aus den HBLA verfügen über etwas weniger Freizeit als jene aus den LFS: z.B. sechs und mehr Stunden pro Tag bei 10% (HBLA) versus 17% (LFS).

5.2 Freizeitaktivitäten

Wie wird diese Freizeit von den Jugendlichen nun genutzt? Um diese Frage zu beantworten, wurden 21 Freizeitaktivitäten im Fragebogen aufgelistet und die Schüler:innen konnten angeben, ob sie eine Aktivität sehr oft, oft, selten oder nie ausüben. In der Studie „Lebenswelten 2020“ wurden ähnliche Freizeitaktivitäten im Fragebogen aufgelistet, ein Vergleich ist aber aufgrund einiger Adaptionen bei den Statements nur eingeschränkt möglich. Tabelle 4 listet diese Freizeitaktivitäten nach deren Bedeutung für die jungen Menschen im agrarischen Schulwesen auf, wobei sich die Reihung aus der Summe zu den Antworten auf die ersten beiden Abstufungen der Skala („sehr oft“ und „oft“) ergibt.

Tabelle 4: Freizeitaktivitäten und deren Bedeutung aus Sicht der Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen

Frage: Was machst du in deiner Freizeit?	sehr oft	oft
Social Media, Messenger-Dienste nutzen oder chatten	55	36
Musik bewusst hören	59	31
Mich mit Tieren beschäftigen (Hund, Pferd, Katze etc.)	53	31
Mich in der Natur aufhalten (Spazieren, Wandern etc.)	40	43
Bei mir zu Hause abhängen	37	44
Streamen, Fernsehen, Videos, YouTube schauen	21	44
Sport machen (Fitness, Laufen, Biken, Tanzen etc.)	23	38
Draußen abhängen (Straßen, Plätze, Partys etc.)	26	34
Auf private Partys gehen	24	32
In einem Verein, einer Organisation oder einer Initiative mitmachen	28	25
Basteln, werken, musizieren, etwas Kreatives machen	19	31
In Bars, Cafés, Lokale oder Clubs gehen	16	32
Bewusst offline gehen	8	33
Zu Konzerten, Events, Veranstaltungen oder ins Kino gehen	9	31
Gamen (Playstation, Switch, Smartphone, Computer etc.)	12	25
Sport in einem Verein machen (Volleyball-, Fußball-, Schiverein etc.)	13	21
Shoppen, tolle Sachen kaufen	7	27
Content kreieren (Fotos, Videos, Texte, Blogs etc.)	4	14
Bücher lesen	6	12
In Jugendtreffs, Jugendräume, Jugendzentren gehen	6	10
Zeitungen, Zeitschriften oder Magazine lesen	2	12

Zustimmung in Prozent, Reihung nach der Summe zu den Antworten „sehr oft“ und „oft“. Antworten je nach Item zwischen 9.241 bis 9.403.

Ganz oben auf der Liste stehen die Nutzung sozialer Medien inkl. Messenger-Diensten und Musik bewusst hören. Würde man die Reihung nur nach dem Kriterium „sehr oft“ vornehmen, läge Musik bewusst hören vor den sozialen Medien. Beide Aktivitäten dürften häufig

mit dem Mobiltelefon ausgeführt werden, was eine hohe Nutzung von Handys unter Jugendlichen vermuten lässt. An sechster Stelle folgt mit „Streamen, Fernsehen, Videos, Youtube schauen“ eine weitere häufig genannte digitale Zeitverwendung. Auch in der Jugendstudie 2020 waren digitale Freizeitaktivitäten vorherrschend: Das Internet zur Unterhaltung nutzen lag an erster Stelle (51% „sehr oft“, 36% „oft“), im Internet Kontakte zu Freund:innen halten und soziale Netzwerke nutzen (45% „sehr oft“, 37% „oft“) war damals die drittwichtigste Freizeitaktivität. Musik bewusst hören rangierte im Jahr 2020 auf Platz zwei mit einer Zustimmung von 47% für „sehr oft“ und 37% für „oft“. Zu den wichtigsten analogen Aktivitäten zählen in der Studie 2025 die Beschäftigung mit Tieren und der Aufenthalt in der Natur. Auch 2020 waren diese beiden gleich hinter den digitalen Freizeitaktivitäten zu finden. Die Ergebnisse in Tabelle 4 lassen vermuten, dass gemeinschaftliche Aktionen in Vereinen, Jugendtreffs oder Kinos weniger unter Jugendlichen von heute anzutreffen sind, wobei diese im Vergleich zu 2020 nicht abgenommen, sondern tendenziell etwas zugenommen haben. Sportliche Aktivitäten finden sich im Mittelfeld, wobei individueller Sport gefragter ist als Sport in einem Vereinen. Das Lesen von Büchern oder Zeitungen wird am wenigsten präferiert.

5.2.1 Vergleich der Freizeitaktivitäten mit allen Schultypen

Das Freizeitverhalten junger Menschen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen unterscheidet sich zum Teil beträchtlich von jenen aller Schüler:innen in Österreich, wie Abbildung 1 zeigt. Die analoge Welt spielt bei ihnen noch eine deutlich wichtigere Rolle: Sich mit Tieren beschäftigen machen 53% in der agrarischen Stichprobe sehr oft, unter allen Schultypen waren es zum Zeitpunkt der Befragung 31%. Für die jungen Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen zählt diese zur drittwichtigsten unter allen im Fragebogen vorgegebenen Freizeitaktivitäten, bei jenen aller Schultypen nur zur achtwichtigsten. Noch ausgeprägter ist der Unterschied bei der Freizeitaktivität „Mich in der Natur aufhalten“ (40% versus 21% für „sehr oft“): Unter allen Schultypen rangiert diese Freizeitaktivität an siebter Stelle, unter den agrarischen Schüler:innen an vierter Stelle. Die Jugendlichen aus den agrarischen Schulen gehen auch öfter auf private Partys (Rang neun versus 15 unter allen Schultypen) oder machen bei einem Verein, einer Organisation oder einer Initiative mit (Rang zehn versus 17) und sie basteln, werken oder musizieren öfter als junge Menschen aller Schultypen (Rang elf versus 13). Demgegenüber sind sie weniger oft in der virtuellen Welt präsent und aktiv. Streamen, Fernsehen, Videos schauen etc. war 2025 für 21% der agrarischen Schüler:innen eine sehr häufige Freizeitaktivität, unter allen Schultypen lag der entsprechende Wert fast doppelt so hoch (Rang sechs versus Rang vier). Für das Gamen

am PC oder einer Playstation lässt sich eine ähnliche Relation feststellen: zwölf Prozent versus 25% für „sehr oft“ (Rang 15 versus Rang zehn). Die Freizeitaktivität „Shoppen, tolle Sachen kaufen“ lag unter Jugendlichen agrarischer Schulen nur auf Rang 17, in allen Schultypen belegte diese Aktivität Rang neun.

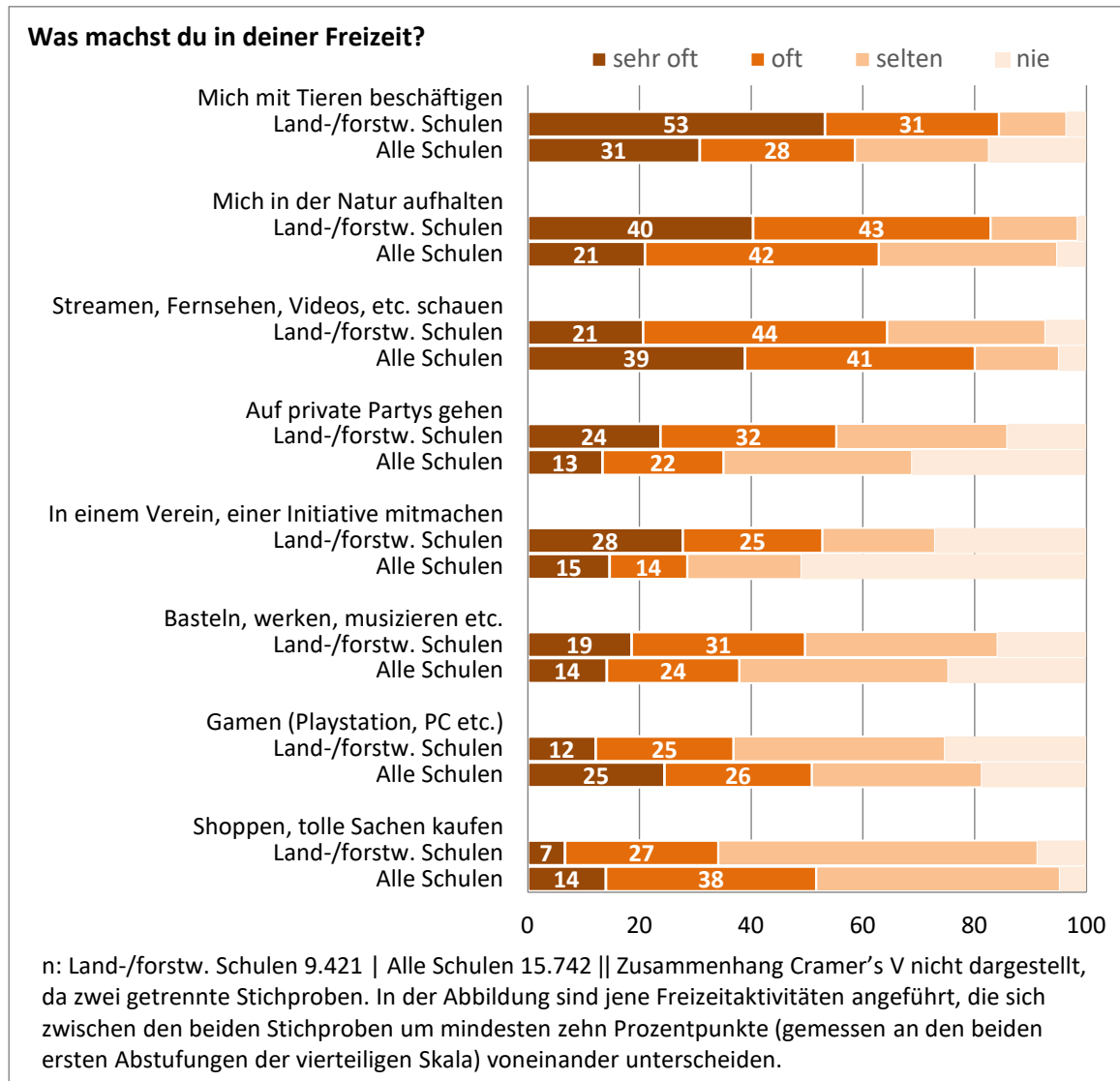


Abbildung 1: Vergleich der Bedeutung von Freizeitaktivitäten junger Menschen zwischen agrarischem Schulwesen und allen Schultypen

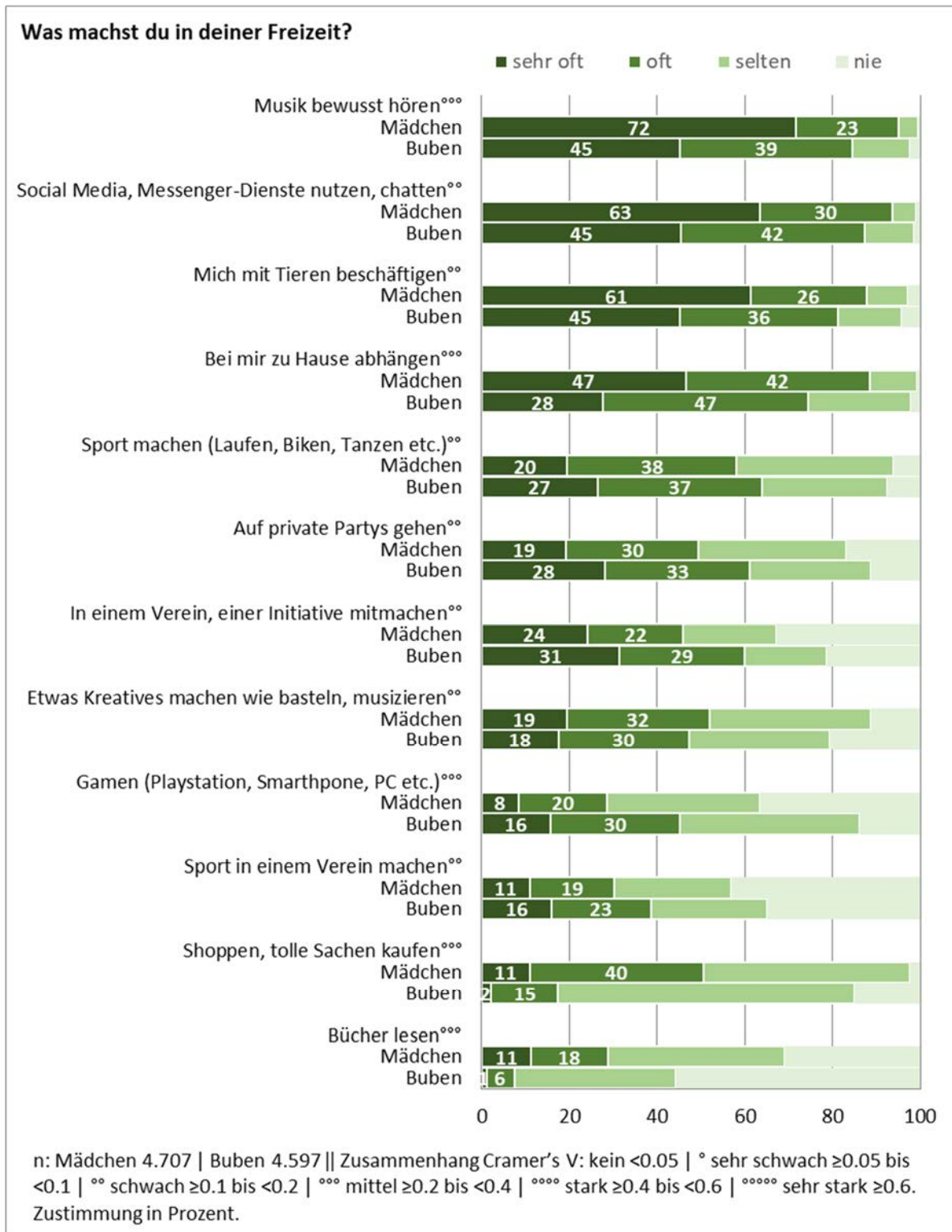
Die Unterschiede zwischen den agrarischen Schulen und allen Schultypen haben sich gegenüber 2020 kaum verschoben. Ein direkter Vergleich ist nur für einige Items möglich, weil sich die Statements zum Teil etwas geändert haben. Aber das Internet zur Unterhaltung nutzen oder im Internet Kontakt zu Freund:innen halten wurde auch damals unter Jugendlichen aller Schultypen häufiger gemacht als unter jungen Menschen in den Agrarschulen.

Die beiden Items „Mich mit Tieren beschäftigen“ und „Mich in der Natur aufhalten“ wurden in den beiden Befragungen 2020 und 2025 sehr ähnlich von beiden Stichproben eingestuft. Beispielsweise äußerten auch im Jahr 2020 52% der jungen Menschen in den agrarischen Schulen (53% im Jahr 2025), dass sie sich häufig mit Tieren beschäftigen, unter allen Schüler:innen lagen die entsprechenden Anteile bei 28% (2020) und 31% (2025). Demnach hat sich das Freizeitverhalten zwischen Jugendlichen aus land- und forstwirtschaftlichen Schulen und jener aller Schultypen im Vergleich zu 2020 kaum angenähert.

5.2.2 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen

Nun wird die Frage erörtert, ob sich die Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen nach sozioökonomischen Merkmalen unterscheiden. Nach Geschlecht zeigen sich, wie schon in der Befragung 2020, erhebliche Abweichungen, wie Abbildung 2 verrät.

Obwohl digitale Medien eine universelle Beliebtheit genießen, variiert die Art der Nutzung signifikant zwischen den Geschlechtern. Mädchen nutzen das Internet häufiger zum bewussten Hören von Musik (mittlerer Zusammenhang nach Cramer's V) und für die Nutzung sozialer Medien (schwacher Zusammenhang) als junge Männer. Beim Gamen verhält es sich umgekehrt: Buben spielen häufiger am PC oder auf einer Playstation als junge Frauen (mittlerer Zusammenhang). Junge Frauen wiederum beschäftigen sich deutlich öfter mit Tieren, hängen zu Hause häufiger ab, gehen öfter shoppen und lesen häufiger Bücher als männliche Jugendliche. Demgegenüber betreiben junge Männer ausgiebiger Sport, gehen öfter auf private Partys und machen häufiger bei Vereinen oder Initiativen mit.

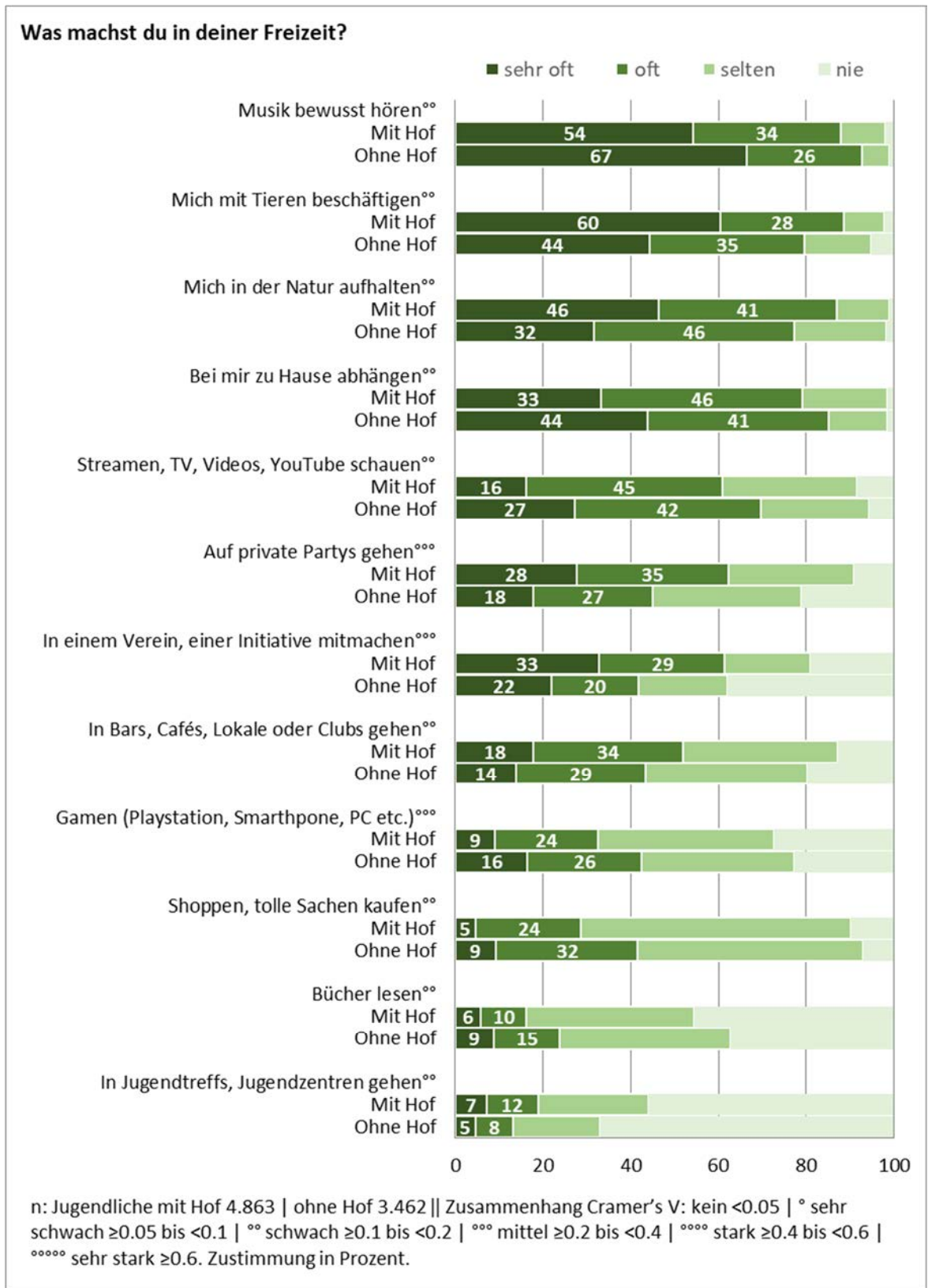


Nur jene der 21 Freizeitaktivitäten sind angeführt, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem Geschlecht aufweisen (Cramer's V ≥ 0,1).

Abbildung 2: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen nach Geschlecht

Aber auch nach Vorhandensein eines Bauernhofes oder der Absicht zur Hofnachfolge können maßgebliche Unterschiede festgestellt werden. In Abbildung 3 werden die Abweichungen zwischen den Jugendlichen mit oder ohne einem elterlichen bzw. großelterlichen Bauernhof präsentiert. Demnach sind junge Menschen, die auf einem Bauernhof aufwachsen, in ihrem Freizeitverhalten deutlich stärker in der analogen Welt verhaftet. Sie beschäftigen sich häufiger mit Tieren (60% gegenüber 44% votierten für „sehr oft“), halten sich öfter in der Natur auf (46% versus 32%), gehen ausgiebiger auf private Partys (28% versus 18%) und beteiligen sich öfter bei Vereinen, Organisationen oder Initiativen (33% versus 22%). Junge Menschen von einem Bauernhof hören auch häufig Musik, aber weniger oft als ihre Mitschüler und Mitschülerinnen ohne bäuerlichem Hintergrund. Auch Streamen, Videos oder Youtube schauen wird unter Jugendlichen mit einem Bauernhof weniger oft praktiziert wie auch das Gamen und Computerspielen im Vergleich zu den anderen.

Bei der Analyse nach Vorhandensein eines Bauernhofes gilt es zu berücksichtigen, dass bei Schüler:innen aus dem bäuerlichen Milieu der Anteil der männlichen Jugendlichen etwas höher liegt als jener weiblicher Jugendlicher (54,2% versus 44,8%, ohne Berücksichtigung fehlender Angaben zum Vorhandensein eines Hofes). Daher wird anhand von zwei bedeutenden Freizeitaktivitäten zusätzlich der Effekt des Geschlechts geprüft. Unter jungen Frauen mit einem Hof hörten 2025 rund 69% sehr oft Musik, ohne vorhandenem Hof waren es knapp 75%. Unter männlichen Jugendlichen betragen die entsprechenden Werte knapp 42% und 54%. Als Cramer's V berechnet sich somit ein sehr schwacher (Mädchen) und schwacher (Buben) Zusammenhang. Zum Vergleich: ohne Differenzierung nach dem Geschlecht wurde ein schwacher Zusammenhang zwischen der Freizeitaktivität und dem Vorhandensein eines Bauernhofes ausgewiesen. Bei der Freizeitaktivität „Mich mit Tieren beschäftigen“ zeigen sich bei der Differenzierung nach dem Geschlecht markante Unterschiede zwischen jungen Menschen mit und ohne Hof. Unter jungen Frauen beschäftigen sich 69% mit Hof und 53% ohne Hof sehr häufig mit Tieren (schwacher Zusammenhang). Die entsprechenden Werte für die Buben lagen bei 53% und 30% (mittlerer Zusammenhang). Bei dieser Freizeitaktivität kann somit kein stärkerer Effekt bei Differenzierung nach dem Geschlecht festgestellt werden.



Nur jene der 21 Freizeitaktivitäten sind angeführt, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem bäuerlichen Hintergrund aufweisen (Cramer's V ≥ 0,1).

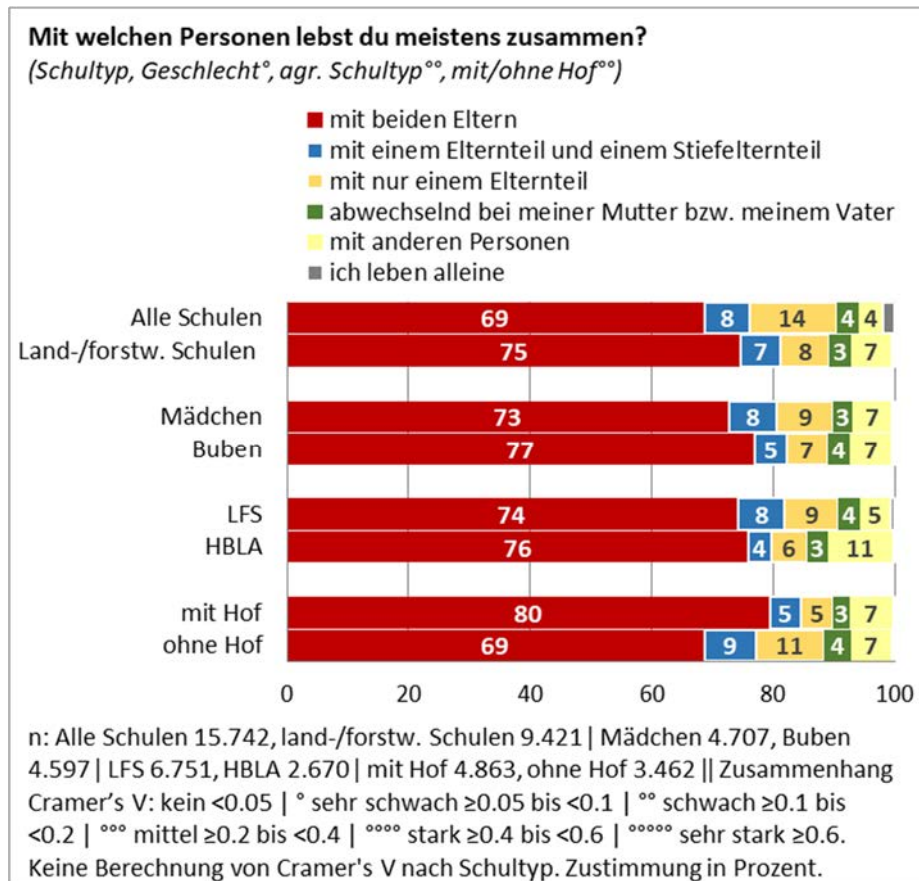
Abbildung 3: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen mit/ohne Hof der Eltern oder Großeltern

Ein ähnliches Bild vermittelt die Analyse nach der Absicht zur Hofübernahme: Jugendliche von einem Hof, die in der Befragung angaben, dass sie einmal den Hof übernehmen wollen, sind im Schnitt häufiger in der Natur aktiv und nutzen weniger oft digitale Medien als junge Menschen von einem Hof, die diesen einmal nicht übernehmen wollen oder werden.

Bei den anderen soziodemografischen Merkmalen zeigen sich bei den abgefragten Freizeitaktivitäten keine oder nur sehr schwache Zusammenhänge laut Cramer's V. Schüler:innen der HBLA lesen häufiger Printmedien als jene der LFS. Regional betrachtet weisen Jugendliche aus Salzburg und Oberösterreich die höchste Party-Affinität auf, und Jugendliche aus Salzburg beteiligen sich am häufigsten bei Vereinen, Organisationen oder Initiativen. Interessanterweise haben weder der sozioökonomische Status, die Wohnregion noch der Bildungsgrad der Eltern einen signifikanten Einfluss auf das Freizeitverhalten innerhalb des agrarischen Schulwesens.

5.3 Familie

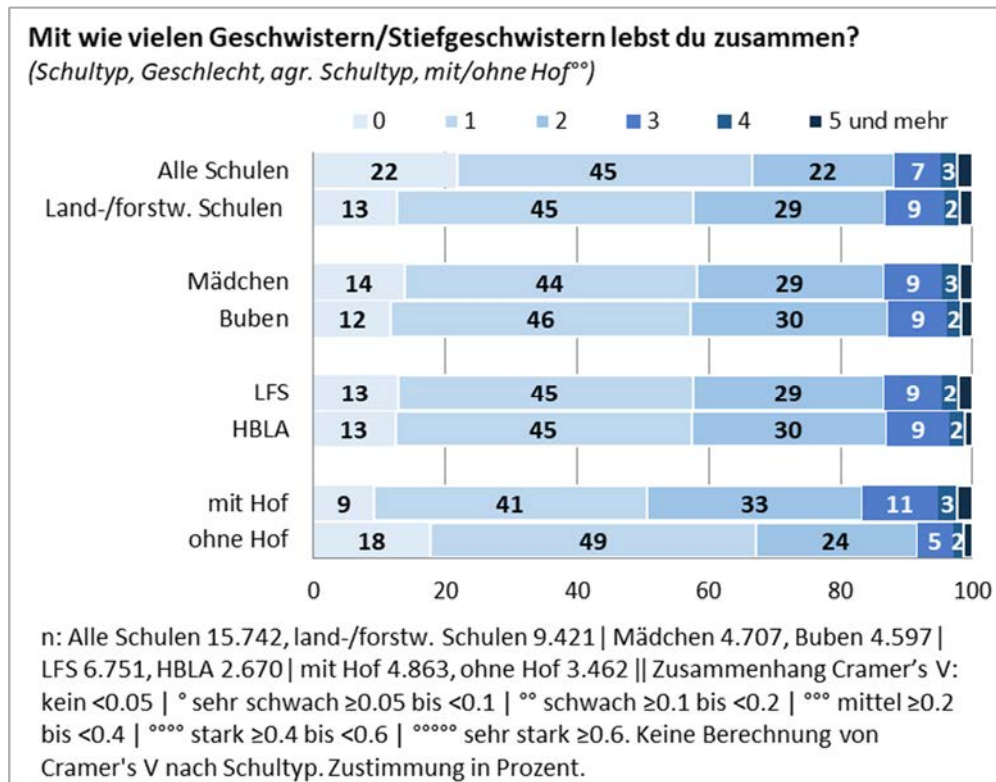
Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen in Österreich lebt, wie Abbildung 4 zeigt, mit beiden Elternteilen in einem Haushalt, wobei dieser Anteil bei Schüler:innen in landwirtschaftlichen Schulen mit 75% merklich höher liegt als im Durchschnitt aller Schulen mit 69%. Besonders ausgeprägt ist diese Haushaltsstruktur bei Jugendlichen, die auf einem landwirtschaftlichen Betrieb („mit Hof“) aufwachsen (80%), während dieser Wert bei jungen Menschen ohne einen elterlichen oder großelterlichen Hof auf 69% sinkt (schwacher Zusammenhang nach Cramer's V). Im Geschlechtervergleich leben Buben mit 77% häufiger bei beiden Eltern als Mädchen (73%). Andere Lebenskonstellationen wie das Zusammenleben mit nur einem Elternteil (acht Prozent bei Jugendlichen in landwirtschaftlichen Schulen gegenüber zwölf Prozent im Gesamtdurchschnitt) oder in Patchwork-Strukturen mit einem Eltern- und einem Stiefelternteil nehmen einen deutlich geringeren Stellenwert ein. Weitere Modelle, wie das abwechselnde Wohnen bei Vater oder Mutter, das Zusammenleben mit anderen Personen oder das Alleinwohnen, machen ebenso nur geringe Anteile im einstelligen Prozentbereich aus.



LFS = land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, HBLA = höhere Bundeslehranstalten für Land-/Forstwirtschaft.

Abbildung 4: Familiäres Zusammenleben junger Menschen in Österreich

Abbildung 5 illustriert die Verteilung der im Haushalt lebenden Geschwister und Stiefgeschwister von Schüler:innen, wobei insbesondere Differenzen zwischen allgemeinen und landwirtschaftlichen Schultypen sowie sozioökonomischen Hintergründen deutlich werden. Während im Gesamtdurchschnitt aller Schulen 20% der Befragten angeben, ohne Geschwister im Haushalt zu leben, fällt dieser Anteil unter Jugendlichen an land- und forstwirtschaftlichen Schulen mit 13% deutlich geringer aus. Die am häufigsten vertretene Konstellation über fast alle Teilgruppen hinweg ist das Zusammenleben mit einem Geschwisterteil, was über alle Schultypen 45% der Nennungen ausmacht. Ein markanter Unterschied zeigt sich beim Merkmal des familiären Hintergrunds: Jugendliche, deren Eltern oder Großeltern einen Bauernhof bewirtschaften („mit Hof“), leben lediglich zu 9% als Einzelkinder im Haushalt, während sie mit 33% (zwei Geschwister) und elf Prozent (drei Geschwister) deutlich häufiger in größeren Geschwisterverbänden aufwachsen als ihre Mitschüler:innen ohne bäuerlicher Sozialisation. Im Gegensatz dazu weisen die Merkmale Geschlecht oder der agrarische Schultyp nahezu identische Verteilungsmuster auf.



LFS = land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, HBLA = höhere Bundeslehranstalten für Landwirtschaft.

Abbildung 5: Familiäres Zusammenleben junger Menschen in Österreich

Auch beim Bildungshintergrund der Eltern von Schüler:innen können deutliche Abweichungen nach Schultyp und landwirtschaftlichem Hintergrund festgestellt werden. Bei den Müttern stellt eine Ausbildung ohne Matura (Lehre, Fachschule) mit 36% die am häufigsten vertretene Qualifikationsstufe von Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen dar, gefolgt von der berufsbildenden Matura mit 18%. Unterschiede zeigen sich auch zwischen der agrarischen Schulform: Während an Höheren Bundeslehranstalten (HBLA) 22% der Mütter über einen akademischen Abschluss verfügen, liegt dieser Anteil an landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) lediglich bei neun Prozent. Ein analoges Muster zeigt sich bei den Vätern von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen, bei denen die Ausbildung ohne Matura mit 38% ebenfalls dominiert, jedoch die Meisterprüfung mit insgesamt 18% eine überdurchschnittlich hohe Relevanz einnimmt. Besonders markant ist dieser Anteil bei Vätern mit eigenem landwirtschaftlichem Betrieb („mit Hof“), von denen 22% eine Meisterprüfung vorweisen können, während der akademische Grad in dieser Gruppe mit sechs Prozent vergleichsweise gering ausfällt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Eltern von HBLA-Schüler:innen tendenziell höhere formale Bildungsabschlüsse (Matura, Universität) aufweisen als jene von LFS-Schülern.

5.4 Freund:innen

Mit welchen Menschen in ihrem Umfeld können Jugendliche über ihre Probleme, Ängste und Sorgen sprechen? Laut den Antworten vertrauen sich junge Menschen im agrarischen Schulwesen mit einer Zustimmung von rund 83% am häufigsten ihren Freund:innen an (knapp 76% unter allen Schultypen). Mit geringem Abstand folgen Familienmitglieder mit knapp 72% (66% unter allen Schultypen). Mit Lehrkräften oder anderen Erwachsenen reden weniger als zehn Prozent, wenn es um Probleme oder Ängste geht. Immerhin knapp sieben Prozent gaben an, dass sie mit niemanden über Sorgen und Probleme sprechen können (elf Prozent unter allen Schultypen). Laut Abbildung 6 ist jeder bzw. jede zweite Jugendliche im agrarischen Schulwesen sehr zufrieden mit dem Freundeskreis. Weitere 33% waren zufrieden. 1,5% waren hingegen unzufrieden mit ihren Freund:innen, ein Prozent äußerte eine große Unzufriedenheit. „Teils-teils“ stuften 15% der befragten Jugendlichen ein.

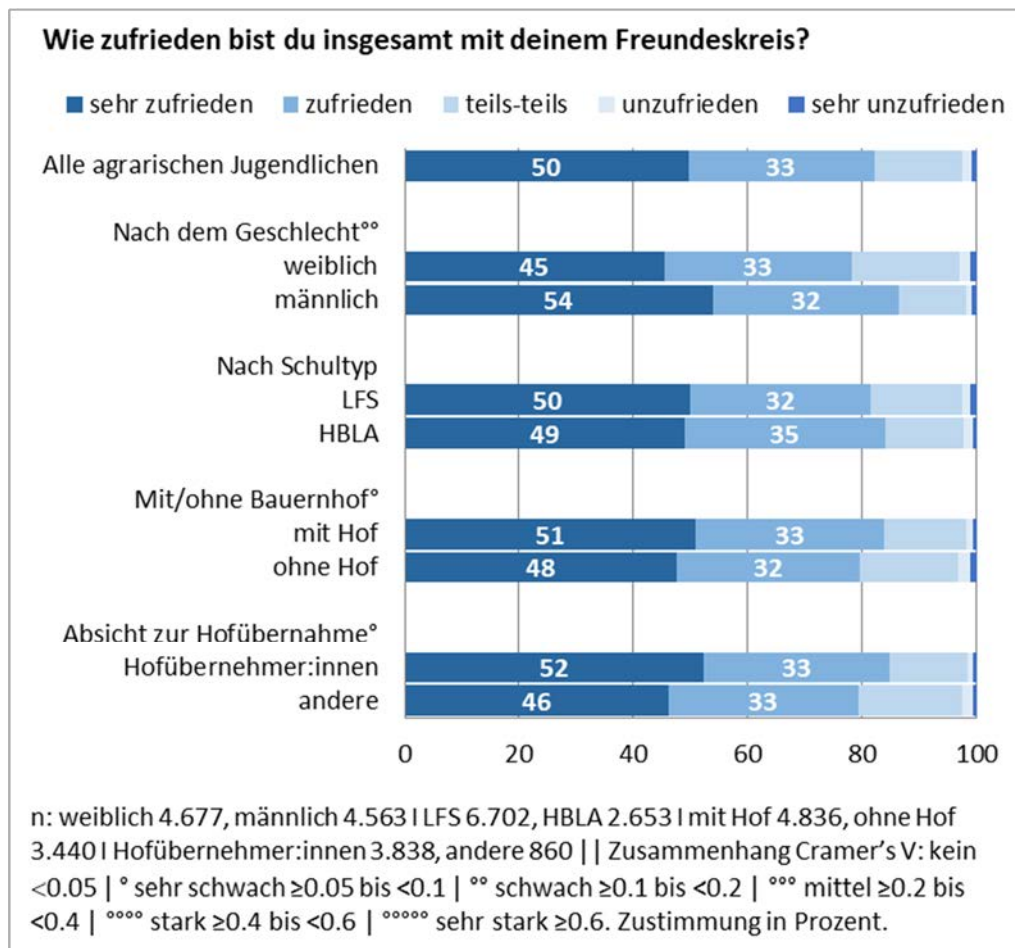


Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Freundeskreis in agrarischen Schulen

Männliche Jugendliche bekundeten eine etwas größere Zufriedenheit mit dem Freundeskreis als Mädchen (schwacher Zusammenhang nach Cramer's V). Ebenso junge Menschen

von einem Bauernhof und jene, die einmal einen Hof übernehmen wollten (sehr schwacher Zusammenhang). Nach LFS und HBLA konnte kein Zusammenhang festgestellt werden.

5.5 Zentrale Ergebnisse zu Freizeitaktivitäten und Freundschaften

- Junge Menschen im agrarischen Schulwesen präferieren digitale Freizeitaktivitäten, sie beschäftigen sich dennoch häufig mit Tieren und halten sich oft in der Natur auf. Im Vergleich zu Jugendlichen aller Schultypen sind sie bedeutend stärker in der analogen Freizeitwelt verankert.
- Die Präferenzen in der Freizeit von jungen Menschen in den agrarischen Schulen haben sich gegenüber der Jugendstudie von 2020 kaum verändert.
- Die Freizeitaktivitäten unterscheiden sich vor allem nach dem Geschlecht. Junge Frauen nutzen zahlreicher soziale Medien, sie hören öfter bewusst Musik und sie beschäftigen sich häufiger mit Tieren. Junge Männer hingegen sind aktiver in Vereinen und betreiben häufiger Sport.
- Junge Menschen, deren Eltern oder Großeltern einen Bauernhof bewirtschaften, sind deutlich affiner in Bezug auf Freizeitaktivitäten mit Tieren, in der Natur und in Vereinen. Demgegenüber hören sie weniger oft Musik oder schauen Videos oder ähnliches weniger oft an.
- Während das Freizeitverhalten bedeutend nach dem Geschlecht oder dem Vorhandensein eines Bauernhofs variiert, üben andere Merkmale wie das Bundesland, der Bildungshintergrund der Eltern oder der sozioökonomische Hintergrund kaum einen Einfluss darauf aus.
- Bei Problemen und Sorgen reden junge Menschen bevorzugt mit Freund:innen und Menschen von der eigenen Familie. Lehrkräfte oder andere Personen spielen in diesem Zusammenhang nur eine untergeordnete Rolle.
- Junge Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen leben häufiger in traditionellen Haushaltsstrukturen und haben mehr Geschwister als der Durchschnitt in Österreich.
- Jugendliche sind im Schnitt überwiegend zufrieden mit ihrem Freundeskreis. Buben etwas stärker als Mädchen.

6 Werthaltungen

Werte sind Normen und Orientierungen, die tief in der Kultur einer Gesellschaft verankert sind und bereits früh aufgenommen werden (Kluckhohn, 1951; Schwartz und Sagiv, 1995; beide zitiert in Shell Jugendstudie 2024). In diesem Kapitel wird erörtert, welche Werte für Jugendliche von zentraler Bedeutung sind und inwieweit soziodemografische Merkmale mit spezifischen Werthaltungen korrelieren. Diese Fragestellungen werden nachfolgend auf Basis der vorliegenden Stichprobe untersucht. Im Anschluss an die Wertorientierung werden die Haltungen zu Religion und Glaube analysiert.

6.1 Werteorientierung junger Menschen

6.1.1 Verortung des Begriffs Werte

Ein klassischer und in der Forschung häufig rezipierter Definitionsansatz geht auf Kluckhohn (1951, zit. n. Jugendforschung PH Österreichs, 2021, S. 85) zurück. Demnach stellen Werte abstrakte Vorstellungen des „Wünschenswerten“ dar, die explizit oder implizit das Individuum oder eine Gruppe charakterisieren. Werte sind somit keine bloßen Artikulationen subjektiver Präferenzen oder kurzfristiger Zielsetzungen. Sie bringen nicht zum Ausdruck, was eine Person faktisch begehrt, sondern was sie als erstrebenswert bzw. wünschenswert erachtet. Sie fungieren als bewusste oder unbewusste Orientierungsstandards und Leitvorstellungen, die das Urteilen, Entscheiden und Handeln maßgeblich steuern.

6.1.2 Reihung der Wertorientierung und Vergleich mit allen Schultypen

Zur Erhebung der Wertorientierungen junger Menschen wurden im Fragebogen 21 Items herangezogen. Die Befragten konnten die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte auf einer vierstufigen Skala von „sehr wichtig“ bis „völlig unwichtig“ festlegen. Tabelle 6 zeigt die Ergebnisse für die Jugendlichen des agrarischen Schulwesens und aller Schultypen.

Tabelle 5: Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen

Frage: Mir persönlich ist in meinem Leben wichtig, dass ich ...	„sehr wichtig“		Reihung	
	Luf Schulen	Alle Schulen	Luf Schulen	Alle Schulen
mit den Menschen, dir mir in meinem Leben wichtig sind, eine gute Beziehung habe	85	84	1	1
eine gute Ausbildung machen kann	72	70	2	2
Freund:innen helfe und mich für sie einsetze	71	68	3	4
die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen genießen kann	68	70	4	3
ein abwechslungsreiches und aufregendes Leben habe	64	63	5	5
fleißig und ehrgeizig bin	60	53	6	8
eigenverantwortlich lebe und handle	59	60	7	6
von anderen Menschen unabhängig bin	50	54	8	7
mich an Sitten und Gebräuche aus der eigenen Tradition halte	45	27	9	15
einen hohen Lebensstandard habe	40	49	10	9
nach Sicherheit strebe	36	38	11	11
gesundheitsbewusst lebe	35	42	12	10
meine Fantasie und Kreativität entwickle	31	34	13	12
Gesetze und Ordnung respektiere	27	29	14	14
auch solche Meinungen toleriere, die ich selbst nicht teile	26	30	15	13
mich und meine Bedürfnisse gegen andere durchsetze	25	27	16	16
umweltbewusst handle	17	15	17	19
sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfe	15	19	18	18
mich politisch engagiere	14	15	19	20
Macht und Einfluss habe	14	19	20	17
das tue, was die anderen auch tun	5	4	21	21

n: land- und forstwirtschaftliche Schulen 9.421, alle Schulen 15.742; Zustimmung in Prozent zur ersten Abstufung der vierteiligen Skala von „sehr wichtig“ bis „völlig unwichtig“. Abk.: Luf: land- und forstwirtschaftliche (Schulen)

An oberster Stelle stehen für die Jugendlichen, sowohl in land- und forstwirtschaftlichen Schulen als auch allen Schultypen, intakte soziale Beziehungen: Für 85 % der Befragten in den agrarischen Schulen sind gute Beziehungen im persönlichen Umfeld „sehr wichtig“, weitere 13 % stufen sie als „eher wichtig“ ein. Auch in der Jugendstudie 2020 lagen persönliche Beziehungen im Umfeld an erster Stelle, wobei die Formulierung dieses Wertes sich etwas von jener in der Jugendstudie 2025 unterscheidet. Der Fokus auf das Zwischenmenschliche spiegelt sich auch im hohen Stellenwert von gegenseitiger Unterstützung wider: Sich für Freund:innen einzusetzen und ihnen zu helfen, rangiert auf Platz drei der wichtigsten Werthaltungen junger Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen im Jahr 2025 (72 % „sehr wichtig“, 26 % „eher wichtig“). Auch 2020 war diese Wertorientierung die drittwichtigste. Ebenso zentral ist das Streben nach einer fundierten Ausbildung: Für 72% ist dieser Aspekt „sehr wichtig“, für weitere 25 % „eher wichtig“. Diese Wertorientierung

belegt für beide Schultypen Platz zwei unter allen 21 im Fragebogen dargebotenen (gleich wie im Jahr 2020).

Etwas dahinter rangieren die Werte, gute Dinge des Lebens zu genießen und ein abwechslungsreiches Leben zu führen. Im Vergleich zur Jugendstudie 2020 haben diese beiden Werte etwas an Bedeutung gewonnen (Ränge vier und fünf 2025 gegenüber fünf und sieben im Jahr 2020). Fleiß und Ehrgeiz wurde ähnlich wie 2020 eingestuft, sowohl 2025 als auch 2020 wurde dieser Wert als sechstwichtigster eingestuft. Die Werthaltung „eigenverantwortlich leben und handeln“ wurde im Jahr 2025 als etwas weniger wichtig eingestuft als im Jahr 2020 (Rang sieben im Vergleich zu Rang vier).

Besonders auffällig ist die Abweichung bei der Werthaltung „mich an Sitten und Gebräuchen nach der eigenen Tradition halte“: Jungen Menschen im agrarischen Schulwesen ist dieser Wert bedeutend wichtiger als jenen aller Schultypen (Rang neun versus Rang 15). Dieser Unterschied konnte schon in der Jugendstudie 2020 festgestellt werden. Weitere Abweichungen zwischen den agrarischen Schulen und allen Schultypen sind nur marginal.

Eine markante Verschiebung gegenüber 2020 kann für das Umweltbewusstsein beobachtet werden. Jungen Menschen war umweltbewusstes Handeln im Jahr 2025 bedeutend weniger wichtig (Rang 17) als im Jahr 2020 (Rang 10).

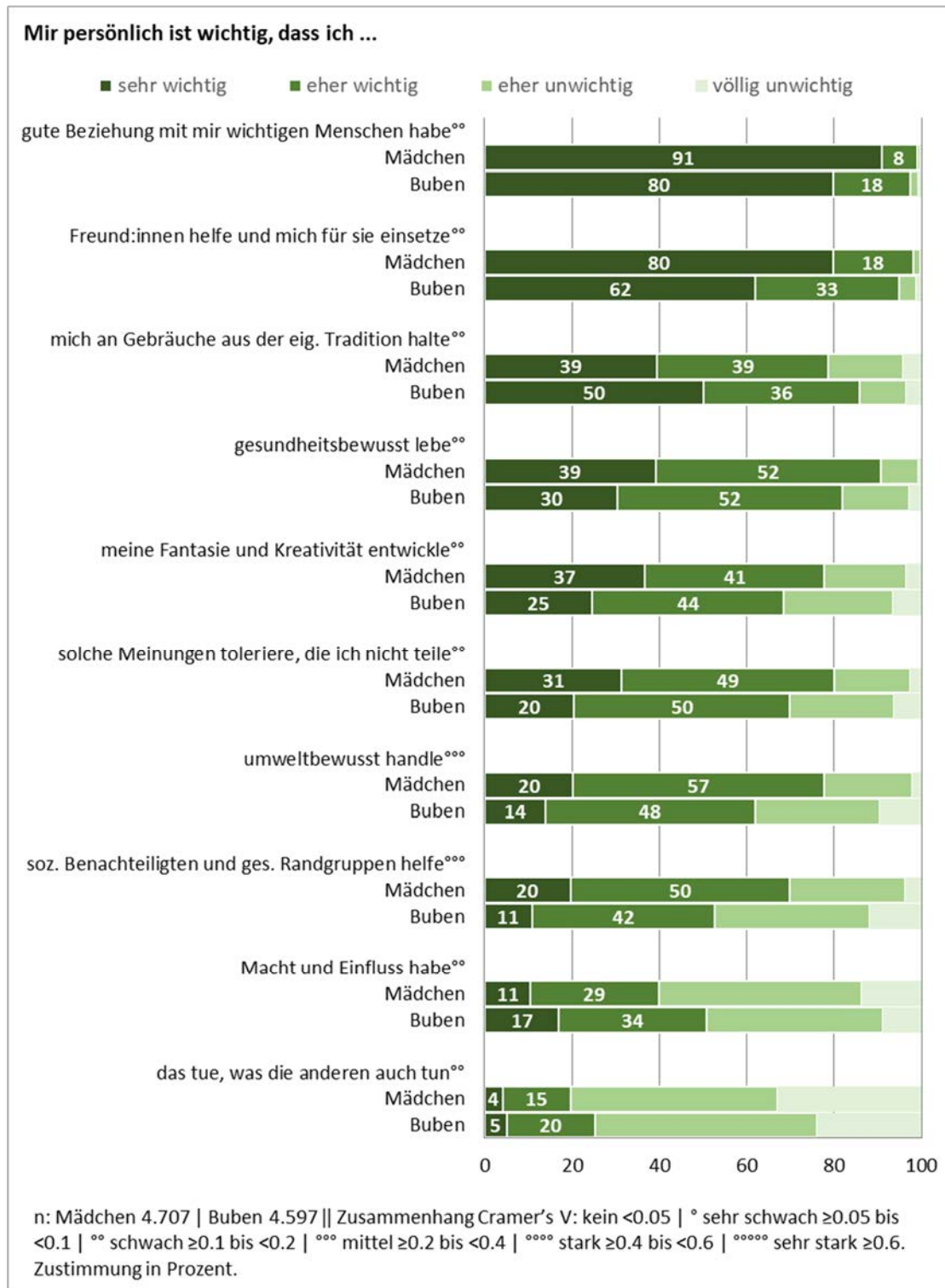
Die vier am wenigsten wichtigsten Werte unterscheiden sich hingegen nicht zwischen den beiden Erhebungen 2020 und 2025. Das zu tun, was die anderen auch tun, war auch 2025 die mit Abstand unwichtigste Werthaltung junger Menschen in Österreich.

6.1.3 Wertorientierung nach Geschlecht

Die mit Abstand größten Differenzen im Bereich der Werthaltungen lassen sich zwischen den Geschlechtern beobachten. So weisen zehn der insgesamt 21 im Fragebogen aufgeführten Items zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem Geschlecht auf, was durch einen Cramer's V Wert von größer gleich 0,1 belegt wird (siehe Abbildung 7). Insgesamt stufen weibliche Jugendliche sechs Werthaltungen als bedeutsamer ein als ihre männlichen Altersgenossen. Besonders deutlich treten diese Unterschiede bei zwischenmenschlichen Werten hervor: So genießen gute Beziehungen im persönlichen Umfeld und Hilfestellungen für Freund:innen bei jungen Frauen einen wesentlich höheren Stellenwert. Beispielsweise erachten 80% der Mädchen, aber lediglich 62% der Buben die Unterstützung

für Freund:innen als sehr wichtig. Ebenso messen junge Frauen einem gesundheits- und umweltbewussten Lebensstil und der Entfaltung von Fantasie und Kreativität größere Bedeutung bei. Sozial benachteiligten Menschen und gesellschaftliche Randgruppen zu unterstützen, erachten 20% der Mädchen als sehr wichtig und 50% als eher wichtig. Die entsprechenden Zustimmungen lagen bei jungen Männern mit elf Prozent („sehr wichtig“) und 42% („eher wichtig“) deutlich darunter. Diese stärker ausgeprägte soziale Orientierung spiegelt sich zudem darin wider, dass Mädchen häufiger toleranter gegenüber anderen Meinungen sind.

Im Gegensatz dazu legen männliche Jugendliche mehr Gewicht auf die Durchsetzung eigener Bedürfnisse sowie auf das Erlangen von Macht und Einfluss. Darüber hinaus tendieren junge Männer eher zu einer konformistischen Lebensweise; ihre Zustimmung zu Aussagen, die eine Orientierung an Sitten und Gebräuchen oder am Verhalten der Mehrheit nahelegen, liegt erkennbar über der von jungen Frauen.



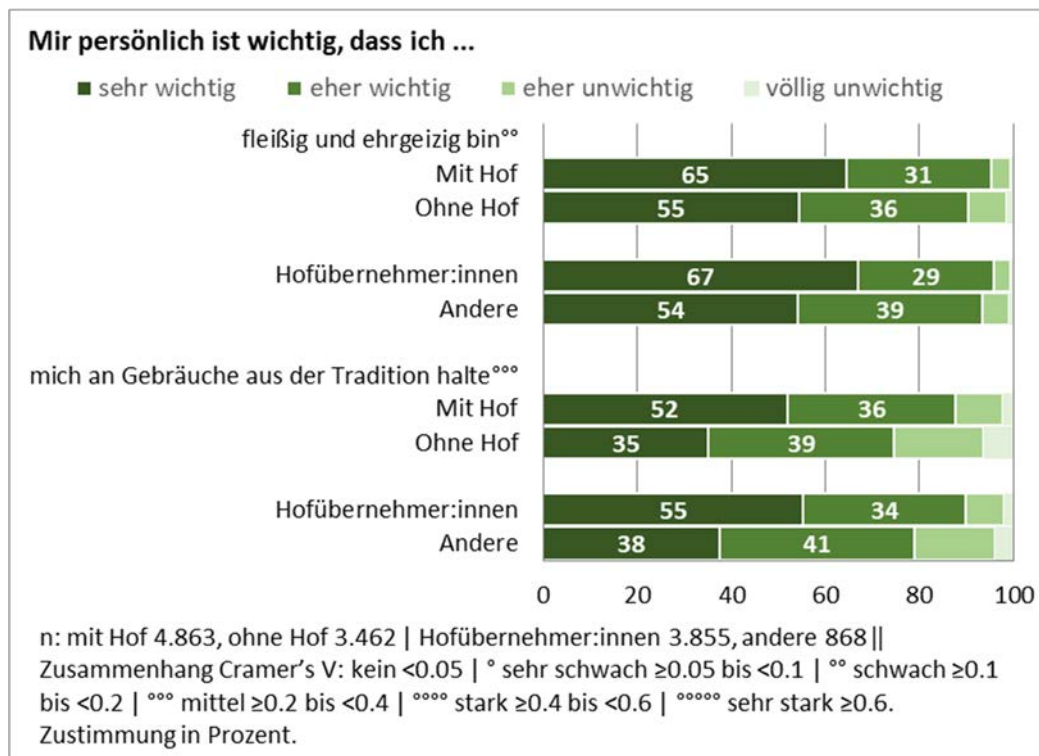
Für zehn der 21 Items im Fragebogen konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang mit dem Geschlecht festgestellt werden (Cramer's $V \geq 0,1$). Reihung der Items nach Zustimmung zur ersten Abstufung der vierteiligen Skala („sehr wichtig“). Die Items sind zum Teil aus Platzgründen etwas knapper formuliert wie in obiger Tabelle.

Abbildung 7: Wertorientierungen von jungen Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen nach dem Geschlecht

6.1.4 Wertorientierung nach bäuerlichem Hintergrund und Absicht zur Hofübernahme

Hinsichtlich der Bewirtschaftung eines Hofes durch die Eltern oder Großeltern und der Absicht zur Hofübernahme ließen sich bei zwei Wertorientierungen zumindest schwache statistische Zusammenhänge nachweisen (siehe Abbildung 8). Für Schüler:innen von einem Hof und jenen, die künftig diesen Betrieb übernehmen wollen, besitzen Fleiß und Ehrgeiz einen höheren Stellenwert als für die übrigen Jugendlichen im agrarischen Schulwesen. Konkret erachteten 65% bzw. 67% in diesen beiden Teilgruppen diese Werthaltung als sehr wichtig (55% bzw. 54% in der jeweils anderen Teilgruppe), während weitere rund 30 % sie als eher wichtig einstufen.

Ebenso zeigten Schüler:innen von einem Hof und künftige Betriebsleiter:innen eine stärkere Orientierung an Gebräuchen und Traditionen. Für 52% der Jugendlichen von einem Hof waren zum Zeitpunkt der Befragung Gebräuche und Traditionen sehr wichtig, unter den Schüler:innen ohne einen Bauernhof waren es mit 35% deutlich weniger.



Für zwei der 21 Items konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang mit dem bäuerlichen Hintergrund und der Absicht zur Hofübernahme festgestellt werden (Cramer's V ≥ 0,1). Die Items sind aus Platzgründen zum Teil etwas knapper formuliert wie in obiger Tabelle.

Abbildung 8: Wertorientierungen von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach Vorhandensein eines Bauernhofes und der Absicht zur Hofübernahme

6.1.5 Weitere Zusammenhänge betreffend Wertorientierung

Hinsichtlich des besuchten agrarischen Schultyps lässt sich bei einem Item ein schwacher Zusammenhang feststellen. Schüler:innen der höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen (HBLA) betonten eine höhere Wichtigkeit dafür, dass sie gegenüber anderen Menschen unabhängig sind: für 57% von ihnen war dieser Wert sehr wichtig, bei den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen waren es 47%.

In Bezug auf die Orientierung an Sitten und Gebräuchen zeigte sich zudem ein schwacher Zusammenhang mit dem Bundesland. Schüler:innen aus Salzburg und Tirol ist diese Wertorientierung wichtiger als Jugendlichen anderer Bundesländer: 60% der Salzburger und 55% der Tiroler Jugendlichen stuften die Orientierung nach Gebräuchen und Tradition als sehr wichtig ein, dem gegenüber messen nur 23% der Wiener und 33% der Burgenländischen Schüler:innen diese Wertorientierung als sehr wichtig ein. Nach dem Alter der Befragten, dem Bildungshintergrund der Eltern und dem sozioökonomischen Hintergrund konnten überwiegend keine oder einige nur sehr schwache Zusammenhänge mit den 21 im Fragebogen aufgelisteten Wertorientierungen herausgearbeitet werden.

6.2 Haltung zu Religion und Glaube

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts steht die Frage, wie junge Menschen ihre eigene Religiosität wahrnehmen und welche Bedeutung sie dem Glauben in ihrem Alltag beimessen. Unter der Annahme, dass Religion tief in die lebensweltliche Praxis eingebettet ist, wird dabei eine große Bandbreite unterschiedlicher religiöser Einstellungen sichtbar.

6.2.1 Formale Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Religiöse Überzeugungen und deren praktische Ausübung sind untrennbar mit der jeweiligen konfessionellen Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft verwoben. Trotz der Rückgänge in der jüngeren Vergangenheit bekennt sich die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen in Österreich nach wie vor zu einer christlichen Kirche. Dies zeigt sich besonders deutlich im schulischen Kontext: Während über alle Schultypen hinweg rund 70 % der Schüler:innen einer christlichen Glaubensgemeinschaft angehören, liegt dieser Anteil in den agrarischen Schulen bei 93% (siehe Tabelle 6). Besonders hoch lag zum Zeitpunkt der

Befragung mit einem Anteil von knapp 97% die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche von Jugendlichen mit einem Bauernhof.

Innerhalb des christlichen Spektrums nimmt die katholische Kirche mit 94 % im agrarischen Schulwesen die mit Abstand bedeutendste Stellung ein. Die evangelische Kirche folgt mit einem Anteil von 3,6 %, während sich der verbleibende Rest auf orthodoxe und andere christliche Gemeinschaften verteilen. 1,2% gaben an, dass sie dazu keine Angabe machen können. Jenseits des Christentums stellt die islamische Religionsgemeinschaft mit einem Anteil von 15 % über alle Schultypen hinweg die zweitgrößte Gruppe dar, wengleich sie in land- und forstwirtschaftlichen Schulen mit 1,4% vertreten ist. Parallel dazu lässt sich eine Tendenz zur Konfessionslosigkeit beobachten: Immerhin 12,9 % der Jugendlichen im gesamten Bundesgebiet geben an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören, wobei dieser Wert in den agrarischen Schulen mit 4,6 % deutlich niedriger ausfällt.

Tabelle 6: Zugehörigkeit der Schüler:innen zu einer Religionsgemeinschaft

Religionsgemeinschaft	Land- u. forstw. Schulen	Alle Schulen
Christliche Kirche	93,0	70,3
Islamische Religionsgemeinschaft	1,4	15,2
Andere Religionsgemeinschaft	1,0	1,6
Keine Religionsgemeinschaft	4,6	12,9

n: land- und forstwirtschaftliche Schulen: 8.872, alle Schulen: 14.949. Zustimmung in Prozent

Die Zugehörigkeit zu den Religionsgemeinschaften hat sich gegenüber 2020 leicht verschoben. Unter allen Schultypen nahm der Anteil an Jugendlichen mit Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche von knapp 75% auf etwas über 70% ab, während die islamische Religionsgemeinschaft um rund zwei Prozentpunkte zulegte. In den agrarischen Schulen hingegen kam es kaum zu nennenswerten Verschiebungen.

Laut den Ergebnissen schätzen sich 39% der jungen Menschen sowohl in land- und forstwirtschaftlichen als auch in allen Schultypen als sehr religiös ein. Jeder vierte Jugendliche im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen kennzeichnet sich als nicht religiöser Mensch. Das Statement „Ich bin ein sehr gläubiger Mensch“ erhielt mit 45% bzw. 48% eine etwas höhere Zustimmung. Demnach stufte sich fast jeder zweite Jugendliche in Österreich als gläubig ein. Als nicht gläubige Menschen schätzen sich 22% (agrарische Schulen) und 30% (alle Schultypen) ein. Über religiöse Themen dachten zum Zeitpunkt der Befragung

auch Schüler:innen aller Schultypen etwas häufiger nach als junge Menschen in den agrarischen Schulen. Hinsichtlich der Reflexion über den Sinn des Lebens geben 50 % der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen an, darüber nachzudenken, während dieser Wert im Schnitt aller Schulten bei 57 % lag. Zum Zeitpunkt der Befragung glaubten 51% der Jugendlichen aus agrarischen Schulen an einen Gott oder ein höheres Wesen, im Durchschnitt aller Schultypen waren es mit 56% ebenso etwas mehr. Die Frage, ob Jugendlichen Gott oder ein höheres Wesen nahe ist, bejahten 40 % im agrarischen Sektor und 45% aller Schultypen.

Tabelle 7: Einstellungen zu Glaube und Religion von Jugendlichen nach dem Schultyp

Haltung zu Religion und Glaube	Alle Religionsgemeinschaften		Christliche Kirche	
	Luf Schulen	Alle Schulen	Luf Schulen	Alle Schulen
Ich bin ein sehr religiöser Mensch	39	39	41	39
Ich bin ein sehr gläubiger Mensch	45	48	47	48
Ich denke sehr oft über religiöse Themen nach	34	42	35	39
Ich denke sehr oft über den Sinn des Lebens nach	50	57	51	55
Ich glaube stark daran, dass es Gott oder ein höheres Wesen gibt	51	56	53	57
Ich spüre oft, dass Gott oder ein höheres Wesen mir in meinem Leben nahe ist	40	45	41	44
Ich nehme oft an religiösen Feiern und Ritualen (z.B. Gottesdienst) teil	37	35	38	32
Ich übe oft religiöse Rituale (z.B. Gebet, Meditation) aus	27	33	27	30
Religion ist für meinen Alltag und meine Entscheidungen sehr wichtig	28	34	28	31

n: alle Religionsgemeinschaften: land- und forstwirtschaftliche Schulen (Luf) 8.872, alle Schulen 14.949 | christliche Kirche: Luf Schulen 8.255, alle Schulen 10.502. Fünf Antwortkategorien von völliger Zustimmung bis zu völliger Ablehnung (z.B. für das erste Statement: ich bin ein sehr religiöser Mensch / ich bin kein religiöser Mensch). Für obige Darstellung wurden die Stufen eins und zwei der fünf möglichen Antworten zusammengezählt: entspricht „trifft zu“ und „trifft eher zu“. Zustimmung in Prozent.

An religiösen Feiern nehmen je nach Schultyp zwischen 35% (alle Schultypen) und 37% (land- und forstwirtschaftliche Schulen) teil, wobei rund 40% der Jugendlichen aller Schultypen angab, solchen Ritualen nie beizuwohnen (29% unter agrarischen Schüler:innen). Religiöse Rituale wie das persönliche Gebet, Meditation oder Lesen von heiligen Schriften werden hingegen mit einem Anteil von 27% (land- und forstwirtschaftliche Schulen) und 33% (alle Schultypen) etwas weniger als religiöse Feiern ausgeübt. Religion ist für den Alltag und Entscheidungen für rund jeden Dritten Jugendlichen in Österreich wichtig, in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen beträgt der Anteil 28%.

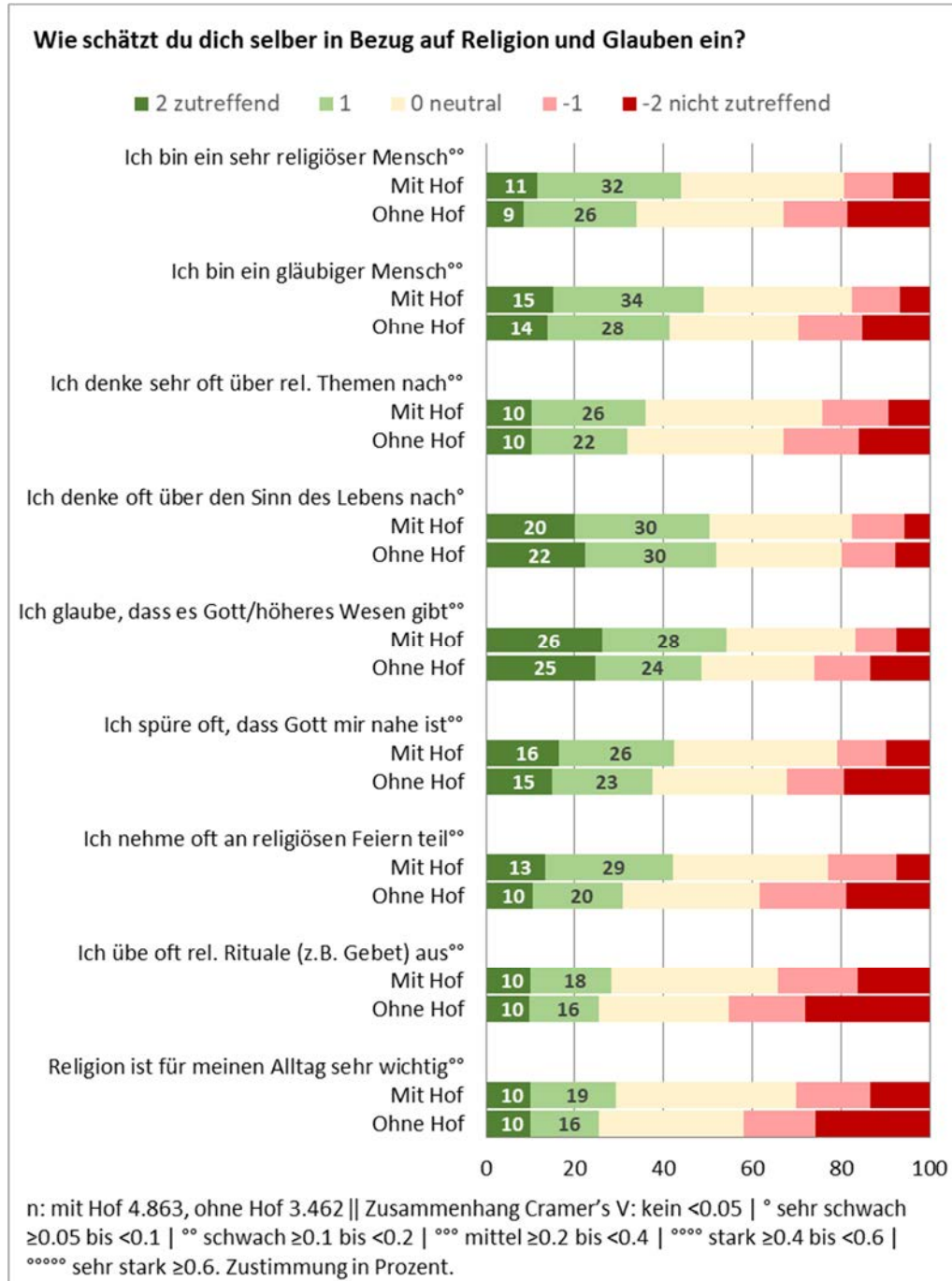
Generell lässt sich festhalten, dass Jugendlichen aller Schultypen Religion und Glaube in den meisten Fällen wichtiger sind als jenen aus agrarischen Schulen. Bei der Interpretation der Abweichungen zwischen agrarischen und allen Schulen in Österreich gilt es zu beachten, dass der Anteil der jungen Menschen in allen Schultypen aus islamischen Religionsgemeinschaften deutlich höher liegt als unter jenen im agrarischen Schulwesen. Religion hat unter jungen Menschen mit islamischem einen höheren Stellenwert als mit christlichem Religionsbekenntnis. Beispielsweise glauben 84% der Jugendlichen mit islamischem Bekenntnis an einen Gott bzw. einem höheren Wesen, unter jungen Menschen mit christlichem Bekenntnis waren es 57% (mehr dazu siehe Jugendforschung PH Österreichs, 2026).

Es macht daher Sinn, die Religiosität der Schüler:innen innerhalb des gleichen Religionsbekenntnisses zu analysieren. Aufgrund der großen Anzahl wird dafür die christliche Kirche herangezogen, die Ergebnisse sind in der Tabelle 7 in den Spalten vier und fünf dargestellt. Daraus geht hervor, dass sich das Ergebnis nur in einigen Statements nennenswert verändert. Die Zustimmung der Jugendlichen aller Schultypen nimmt in den meisten Aussagen etwas ab, was darauf zurückgeführt werden kann, dass junge Menschen mit islamischer Religionsgemeinschaft darin nicht enthalten sind. Andererseits nimmt die Zustimmung in den Statements in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen tendenziell zu, da die Schüler:innen ohne Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft in dieser Stichprobe fehlen. Als Folge können nur kleine Abweichungen bei der Haltung zu Religion und Glaube zwischen land- und forstwirtschaftlichen und allen Schultypen ausgemacht werden. Einzig bei der Teilnahme an religiösen Feiern und Ritualen lässt sich ein etwas größerer Unterschied feststellen: Junge Menschen aus den agrarischen Schulen mit einer Zugehörigkeit zur christlichen Kirche nehmen erkennbar häufiger an religiösen Feiern teil als jene aller Schultypen.

6.2.2 Religiosität nach soziodemografischen Merkmalen

Unterscheiden sich die Haltungen zu Religion und Glauben nach den im Fragebogen erhobenen soziodemografischen Merkmalen unter den Schüler:innen land- und forstwirtschaftlicher Schulen? Einige, zumindest, schwache Zusammenhänge konnten entdeckt werden. Nach dem Geschlecht zeigt sich bei einer Aussage ein schwacher Zusammenhang. Und zwar denken junge Frauen häufiger über den Sinn des Lebens nach als junge Männer: Rund 57% Zustimmung zu den ersten beiden Abstufungen der fünfteiligen Skala (im Sinne von „trifft zu“ und „trifft eher zu“) im Vergleich zu etwa 42%. Bei allen anderen Items zeigt sich nach dem Geschlecht ein maximal sehr schwacher Zusammenhang mit dem Geschlecht. Nach dem agrarischen Schultyp konnte bei keinem der neun Aussagen ein zumindest schwacher

Zusammenhang festgestellt werden. Anders hingegen die Situation nach der Bewirtschaftung eines Bauernhofes durch die Eltern oder Großeltern. Acht von neun Statements weisen zumindest einen schwachen Zusammenhang nach Cramer's V auf (Abbildung 9).



Alle Religionsgemeinschaften berücksichtigt. Fünf Antwortkategorien von völliger Zustimmung bis zu völliger Ablehnung (z.B. für das erste Statement: ich bin ein sehr religiöser Mensch / ich bin kein religiöser Mensch). Für obige Darstellung wurden die Stufen eins und zwei der fünf möglichen Antworten zusammengezählt: entspricht „trifft zu“ und „trifft eher zu“.

Abbildung 9: Haltung zu Religion/Glaube von Jugendlichen nach bäuerlichem Hintergrund

Bis auf ein Statement, das aber nur einen sehr schwachen Zusammenhang aufweist, lag die Affinität für Religion und Glauben bei Jugendlichen mit einem Hof höher als bei jenen ohne bäuerliche Sozialisation. Junge Menschen von einem Hof bekundeten, dass sie öfter religiös oder gläubig sind, dass sie häufiger an Gott oder ein höheres Wesen glauben oder dass ihnen Religion im Alltag wichtiger ist als anderen Jugendlichen. Beispielsweise nahmen zum Zeitpunkt der Erhebung 42% von ihnen oft an religiösen Feiern und Ritualen wie Gottesdiensten teil (erste beide Abstufungen der fünfteiligen Skala). Unter mit bäuerlichem Hintergrund lag der entsprechende Wert bei 30%. Nur beim Statement „Ich denke oft über den Sinn des Lebens nach“ lag die Zustimmungsrate unter Jugendlichen ohne Hof etwas höher, der Unterschied nach Cramer's V war jedoch sehr schwach.

6.2.3 Religiosität im Vergleich zu 2020

Wie hat sich die Religiosität im Vergleich zu Jugendstudie 2020 verändert? Diese Frage lässt sich nicht eindeutig beantworten, da zum einen die vorgegebenen Statements in den Fragebögen 2020 und 2025 teilweise abweichen. Das größere Problem liegt jedoch darin, dass sich die Abstufungen der Skala voneinander unterscheiden: 2020 konnte aus sieben, 2025 aus fünf Abstufungen gewählt werden, was einen exakten Vergleich erschwerte. Trotzdem lässt sich erahnen, dass die Religiosität, wie bereits in der Studie „Was glaubt Österreich“ (2025) für Jugendliche in Österreich aufgezeigt, auch bei Schüler:innen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen im Vergleich zur jüngeren Vergangenheit zugenommen hat. Bei zwei Haltungen, die sowohl 2020 als auch 2025 zumindest in ähnlicher Form gefragt wurden, soll das veranschaulicht werden. Im Jahr 2020 bekundeten 20% der Jugendlichen in agrarischen Schulen, dass sie ein gläubiger Mensch sind (erste zwei Abstufungen der siebensteiligen Skala). In der vorliegenden Studie 2025 waren es 45%, wobei hier ein „sehr“ noch vor „gläubiger Mensch“ hinzugefügt wurde (erste zwei Abstufungen der fünfteiligen Skala). Ähnlich die Abweichung bei den Statements: „Ich glaube, dass es Gott gibt“ (2020) bzw. „Ich glaube stark daran, dass es Gott oder ein höheres Wesen gibt“ (2025). 29% Zustimmung im Jahr 2020, 51% in der Studie 2025.

6.3 Zentrale Ergebnisse zu den Werthaltungen junger Menschen

- Die zentralen Werte von jungen Menschen in Österreich, sowohl in allen Schulen als auch in land- und forstwirtschaftlichen Schulen, sind gute Beziehungen im eigenen Umfeld, eine gute Ausbildung und Freund:innen zu unterstützen.

- Junge Menschen aus agrarischen Schulen orientieren sich noch mehr an Traditionen, ansonsten sind die Unterschiede zwischen allen und land- und forstwirtschaftlichen Schulen gering.
- Gegenüber 2020 haben sich die Wertorientierungen von jungen Menschen in Österreich und in den agrarischen Schulen kaum geändert.
- Nach dem Geschlecht können einige markante Abweichungen festgestellt werden: Jungen Frauen sind gute Beziehungen, Gesundheit, Kreativität, Umwelt und Toleranz bedeutend wichtiger als jungen Männern. Demgegenüber sind Traditionen sowie Macht und Einfluss männlichen Jugendlichen wichtiger.
- Je nachdem, ob junge Menschen auf einem Bauernhof aufwachsen oder nicht, hat bei zwei Wertorientierungen abweichende Einstufungen zur Folge. Jugendliche mit einem Hof sind Fleiß und Ehrgeiz sowie das Festhalten an Sitten und Gebräuchen aus der eigenen Tradition wichtiger als den anderen jungen Menschen.
- Die Jugendlichen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen gehören überwiegend einer christlichen Glaubensgemeinschaft an, der Anteil an den christlichen Kirchen hat sich gegenüber 2020 kaum verändert.
- Die Religiosität der jungen Menschen aller Schultypen ist etwas stärker ausgeprägt als unter Jugendlichen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Berücksichtigt man bei diesem Vergleich nur die Jugendliche aus christlichen Kirchen, können kaum nennenswerte Unterschiede herausgearbeitet werden.
- Die Religiosität junger Menschen in den agrarischen Schulen dürfte sich gegenüber der Studie 2020 etwas gesteigert haben. Ein exakter Vergleich ist aber aufgrund der unterschiedlichen Fragen und Skalen nicht möglich.

7 Zukunftserwartungen

Die Jugendzeit markiert eine entscheidende Phase des Übergangs, in der junge Menschen die ersten Schritte hin zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung unternehmen. Diese Lebensphase ist geprägt von vielfältigen Erkundungsprozessen, in denen sich Jugendliche in unterschiedlichen Feldern erproben – vom Aufbau stabiler sozialer Beziehungen bis hin zur Wahl des Bildungsweges, der das Fundament für die spätere berufliche Laufbahn bildet. In diesem Prozess entwickeln sie konkrete Bildungsaspirationen sowie differenzierte Erwartungen an ihre künftige Erwerbstätigkeit und private Partnerschaften.

Dieses Kapitel befasst sich mit den Zukunftsaussichten der Jugendlichen und fragt nach, mit welcher Ausdauer und Hingabe Jugendliche ihre Ziele verfolgen. Um die Lebenswelten junger Menschen ganzheitlich zu erfassen, ist es unerlässlich, ihre individuellen Zukunftsentwürfe in den Kernbereichen Bildung, Beruf und Beziehung in den Blick zu nehmen. Konkret gefragt wird nach ihren bevorzugten Berufserwartungen und ihren Präferenzen für eine Partnerschaft. Hintergrund ist, dass das Streben nach beruflichem Erfolg ein wesentlicher Motor für den Erwerb spezifischer Kompetenzen darstellt. Gleichzeitig beeinflussen Vorstellungen über die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben maßgeblich die Gestaltung künftiger Beziehungen und das Bild der angestrebten Partnerschaft.

7.1 Zukunftsaussichten und Bildungsaspiration

7.1.1 Zukunftsaussichten nach soziodemografischen Merkmalen

Der vorliegende Abschnitt widmet sich der Frage, wie zuversichtlich junge Menschen hinsichtlich der Erreichung ihrer Ziele sind und wie optimistisch sie generell in die Zukunft blicken. Die entsprechenden Ergebnisse, die Abbildung 10 präsentiert, verweisen kaum auf Unterschiede bei diesen beiden Fragen nach dem Schultyp. Insgesamt bekundeten 37% der jungen Menschen, dass die glauben, ihre Ziele ganz sicher zu erreichen (stimme der Aussage völlig zu). Weitere 56% (land- und forstwirtschaftliche Schulen) und 53% (alle Schultypen) stimmen dieser Aussage eher zu. Sechs Prozent der Jugendlichen in agrarischen Schulen (acht Prozent in allen Schultypen) stimmten dieser Aussage eher nicht, ein Prozent gar nicht zu. Bei dieser Frage weichen die Antworten markant nach dem Geschlecht ab. So stimmen

unter männlichen Jugendlichen 45 % völlig zu, dass sie ihre Ziele erreichen werden, während es unter den weiblichen Jugendlichen nur 30% waren. Ebenso sind junge Menschen mit bäuerlichem Hintergrund und Hofnachfolger:innen optimistischer in Hinblick auf die Erreichung ihrer Ziele.

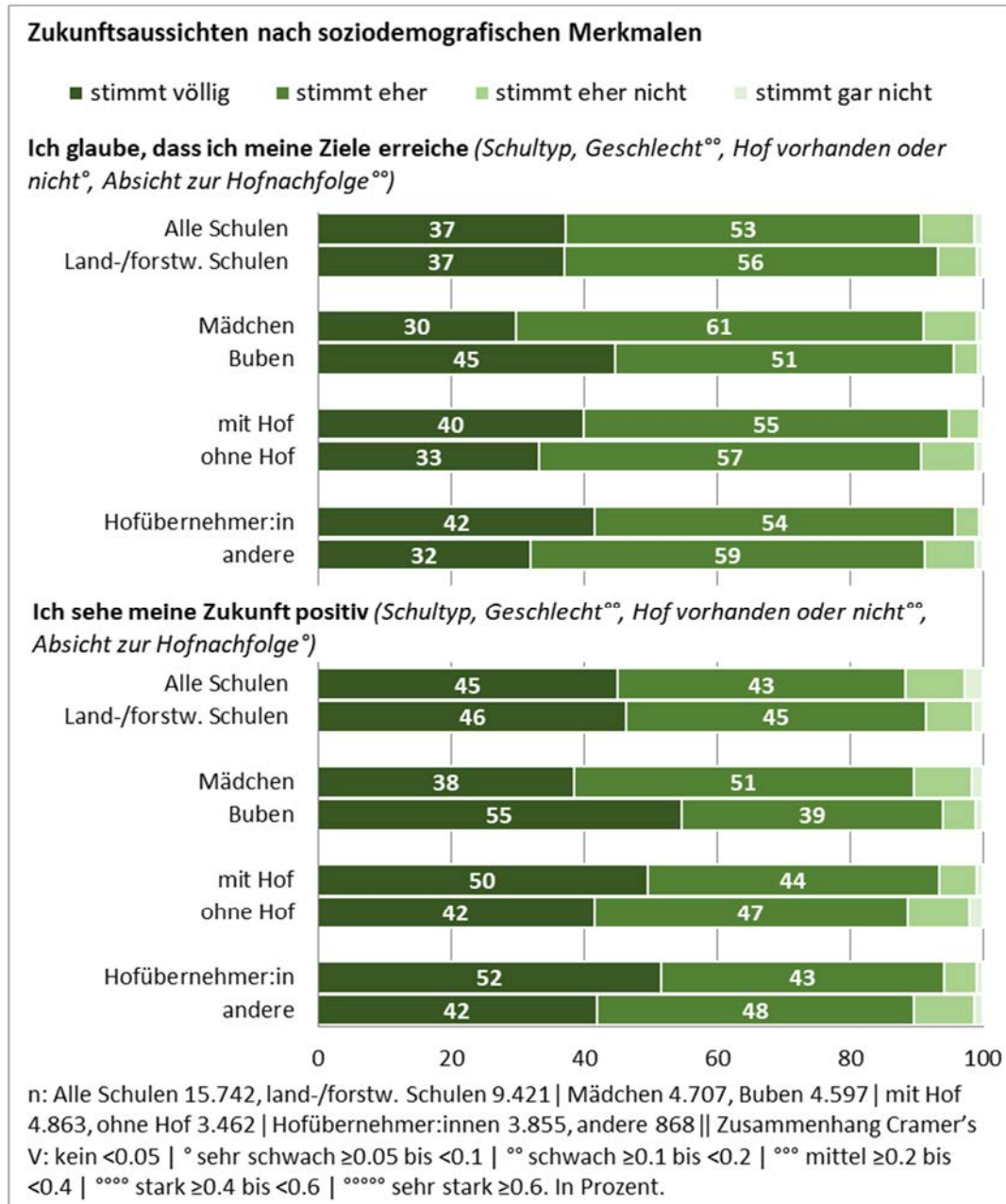


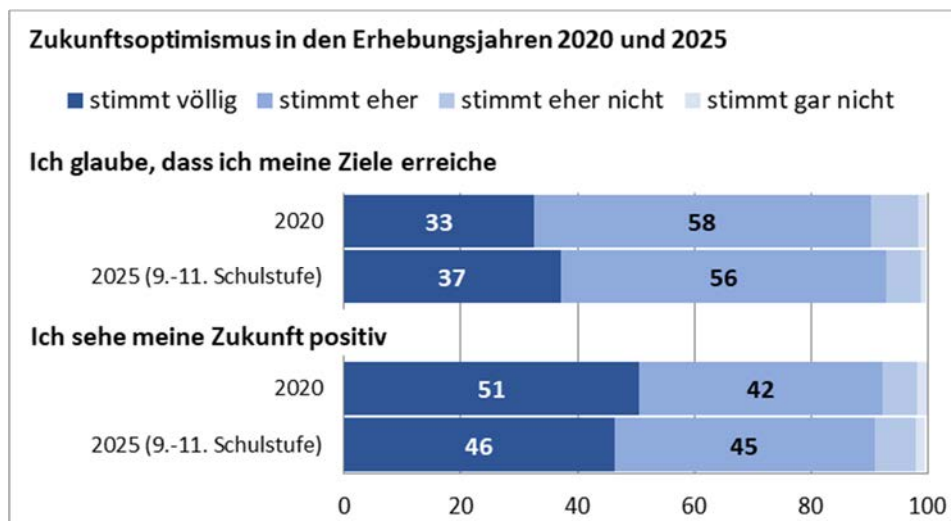
Abbildung 10: Zukunftsaussichten nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen

Auch zur Frage der allgemeinen Zukunftssicht weichen die Antworten zwischen agrarischen und allen Schulen kaum voneinander ab. Insgesamt äußern 45% der befragten Jugendlichen aus agrarischen Schulen, dass sie ihre Zukunft eindeutig positiv sehen („stimmt völlig“), wei-

tere 43% sind mit Blick auf die Zukunft eher positiv gestimmt (46% und 45% in allen Schultypen). Große Abweichungen zeigen sich nach dem Geschlecht. 55% der jungen Männer, aber nur 38% der jungen Frauen sehen ihre Zukunft eindeutig positiv. Auch Jugendliche mit Hof und Hofnachfolger:innen sind optimistischer eingestellt als die jeweils andere Gruppe.

7.1.2 Zukunftsaussichten im Vergleich zu 2020

Ungeachtet multipler Krisenphänomene bewahrt die österreichische Jugend in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen eine grundsätzlich positive Zukunftsperspektive. Die im Rahmen der zweiten österreichweiten Jugendweltenstudie erhobenen Daten weisen nur auf marginale Abweichungen zu den Ergebnissen des Jahres 2020 (siehe Abbildung 11). Um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden für den Datensatz 2025, wie in der Studie 2020, ausschließlich Befragte der neunten bis elften Schulstufe herangezogen. Während hinsichtlich der allgemeinen Zukunftserwartung ein leichter Rückgang des Optimismus gegenüber 2020 zu konstatieren ist, verzeichnet die Überzeugung, persönliche Ziele realisieren zu können, einen leichten Zuwachs. Diese Entwicklung ist maßgeblich auf die optimistischeren Einschätzungen der männlichen Befragten zurückzuführen.



n: 2020: 4.181, 2025 (nur 9.-11. Schulstufe): 8.693. Beim exakten Vergleich zwischen 2020 und 2025 werden für das Jahr 2025 nur die Schulstufen 9 bis 11 herangezogen, weil in der Studie 2020 nur diese Schulstufen untersucht wurden. Zustimmung in Prozent.

Abbildung 11: Zukunftsaussichten von Jugendlichen in agrarischen Schulen im Zeitreihenvergleich

7.1.3 Bildungsaspiration

Junge Menschen stehen vor der Herausforderung, sich mit potenziellen Bildungswegen auseinanderzusetzen und individuelle Ausbildungsziele zu definieren. Diese Entwicklungsaufgabe wird in der Fachliteratur prägnant als „Qualifizieren“ zusammengefasst (Quenzel & Hurrelmann, 2022). Dabei orientieren sich Jugendliche nicht nur an persönlichen Interessen, sondern maßgeblich an ihrem sozialen Umfeld – insbesondere an Freund:innen und familiären Vorbildern. Vor allem bei frühen Bildungsentscheidungen dürften dem Elternhaus eine Schlüsselrolle zukommen. Die Daten der vorliegenden Jugendstudie bestätigen diese Korrelation zwischen der Bildungsaspiration und soziodemografischen Merkmalen (siehe Abbildung 12).

Im Prozess der Berufsfindung wirken komplexe gesellschaftliche Mechanismen, darunter implizite und explizite Geschlechterzuweisungen sowie Kulturalisierungen (Stauber, 2022). Die land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen üben durch die große Bedeutung einer praxisorientierten Ausbildung einen starken Sog auf junge Menschen innerhalb und außerhalb des Berufsfeldes aus, daher streben deutlich mehr Jugendliche aus agrarischen Schulen einem Abschluss in berufsbildenden mittleren Schulen an: 20% gegenüber vier Prozent in allen Schultypen. Demgegenüber streben deutlich mehr Jugendliche aller Schultypen einen Abschluss in einer AHS an, auch wollen später einmal mehr Jugendliche aller Schultypen später einmal studieren (20% versus 9%). Nach dem Geschlecht zeigen sich im agrarischen Schulwesen folgende markante Abweichungen: Während 24% der jungen Männer einen Lehrabschluss anstreben, liegt dieser Anteil bei jungen Frauen bei lediglich 13%. Noch ausgeprägter ist der Unterschied bei der Meisterprüfung: 14% zu drei Prozent. Diese Diskrepanz lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass Lehrberufe oft stark geschlechtsspezifisch gewählt werden. Umgekehrt streben Frauen deutlich häufiger einen Hochschulabschluss an (23% gegenüber 4%) als junge Männer. Auffällig ist auch, dass junge Frauen häufiger noch nicht wissen, welchen Bildungsabschluss sie einmal erreichen wollen.

Naturgemäß enorm sind die Abweichungen betreffend Bildungsabschluss in Abhängigkeit vom agrarischen Schultyp. Der überwiegende Anteil der Schüler:innen aus den HBLA möchte diese auch abschließen, während bei den Jugendlichen aus den Fachschulen die Optionen für den Bildungsabschluss vielfältiger sind. Hofübernehmer:innen wollen häufiger eine Lehre, eine berufsbildende mittlere Schule oder die Meisterprüfung absolvieren als die anderen Jugendlichen. Unter den Jugendlichen ohne Hofnachfolge hingegen liegt der Anteil mit einem beabsichtigten Uni- oder Hochschulabschluss sowie mit noch offenem Bildungsausgang höher.

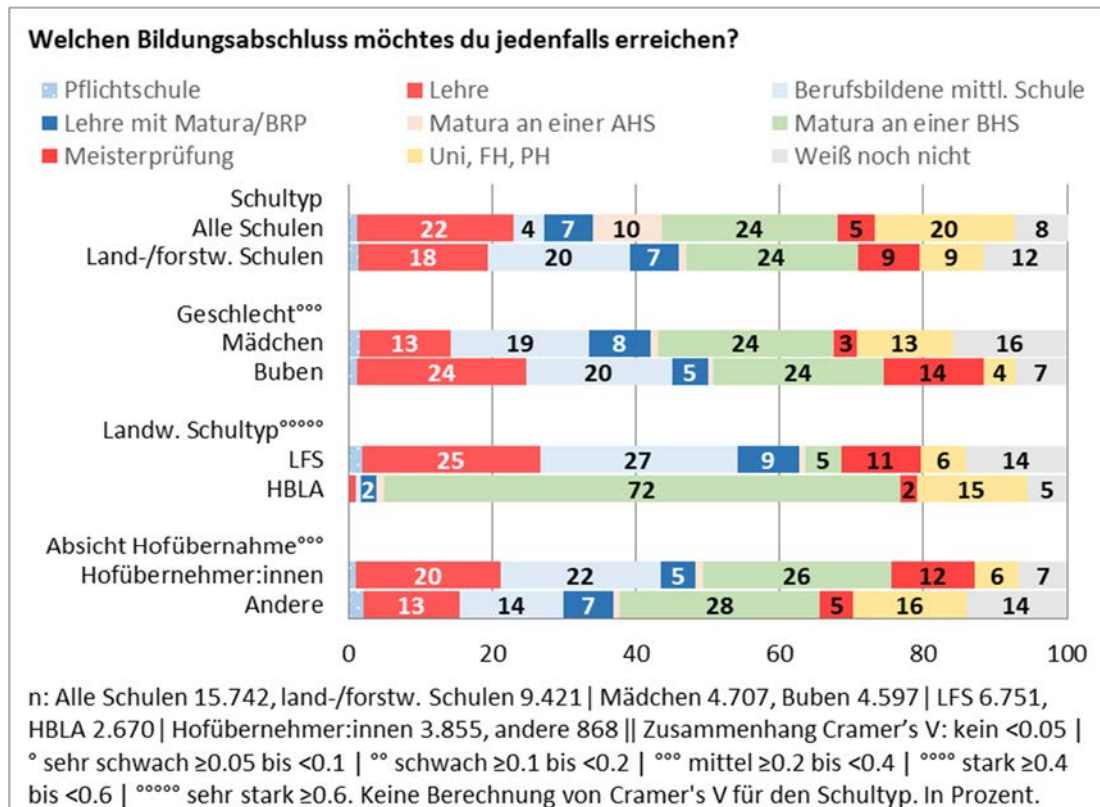


Abbildung 12: Bildungsaspiration von Jugendlichen aus agrarischen Schulen nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

7.2 Berufserwartungen

Junge Menschen entwickeln bereits früh spezifische Vorstellungen bezüglich ihrer beruflichen Zukunft. Da die moderne Arbeitswelt jedoch einem stetigen technologischen und sozialen Wandel unterworfen ist, lässt sich deren künftige Gestalt kaum sicher antizipieren. Eine verlässliche, langfristige Karriereplanung scheint zu diesem Zeitpunkt zwar nur bedingt möglich, dennoch kristallisieren sich oft schon frühzeitig individuelle Neigungen und Präferenzen für die spätere Erwerbstätigkeit heraus. Der vorliegende Abschnitt untersucht daher die beruflichen Wertvorstellungen junger Menschen sowie potenzielle Differenzen im Hinblick auf soziostrukturelle Merkmale. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie viele Stunden junge Menschen später einmal im Beruf pro Woche arbeiten wollen.

7.2.1 Vergleich der Berufserwartungen mit allen Schultypen

Tabelle 8 illustriert die Erwartungen an die künftige Berufstätigkeit im agrarischen Schulwesen im Vergleich zum Gesamtsample aller Schultypen. Unabhängig vom Schultyp priorisieren die Jugendlichen vor allem Arbeitsplatzsicherheit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit. Ein sicherer Arbeitsplatz wurde von 73% (agrарische Schulen) bzw. 75% (alle Schultypen) als ‚sehr wichtig‘ eingestuft. Ähnlich hohe Zustimmungswerte erfahren die Familienzeit (68% vs. 64%) sowie der Wunsch nach einer sinnvollen Aufgabe (63% vs. 57%). Mit etwas Abstand folgen das Bedürfnis nach beruflicher Leistungsfähigkeit und die Anerkennung im Beruf. Diese beiden Aspekte gewichten Jugendliche aus agrarischen Schulen tendenziell höher als die Vergleichsgruppe. Auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, viele Kontakte zu anderen Menschen zu haben und etwas für die Gesellschaft zu tun erfährt unter jungen Menschen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen eine etwas höhere Wertigkeit. Demgegenüber bevorzugen die Jugendlichen aller Schultypen genügend Freizeit neben einer beruflichen Tätigkeit, immerhin die zweitwichtigste Berufserwartung in dieser Stichprobe (Rang sechs unter den agrarischen Jugendlichen). Die Möglichkeit, sich um andere zu kümmern und die Autonomie in der Arbeit schätzten Jugendliche generell als am wenigsten wichtig ein.

Tabelle 8: Berufserwartungen im agrarischen Schulwesen im Vergleich zu allen Schultypen

Frage: Was müsste dir eine berufliche Tätigkeit bieten, damit du zufrieden sein kannst?	Index		Reihung	
	Luf	Alle	LuF	Alle
Einen sicheren Arbeitsplatz	1,35	1,34	1	1
Familie und Kinder sollen nicht zu kurz kommen	1,47	1,58	2	3
Möglichkeiten, etwas zu tun, das ich sinnvoll finde	1,48	1,61	3	4
Das Gefühl, etwas zu leisten	1,53	1,70	4	6
Das Gefühl, anerkannt zu werden	1,60	1,74	5	8
Genügend Freizeit neben der Berufstätigkeit	1,69	1,50	6	2
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	1,82	1,70	7	7
Ein hohes Einkommen	1,83	1,63	8	5
Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen	1,83	1,97	9	9
Viele Kontakte zu anderen Menschen	2,10	2,28	10	12
Möglichkeiten, etwas für die Gesellschaft zu tun	2,11	2,28	11	11
Möglichkeiten, von zu Hause/zeitlich flexibel zu arbeiten	2,26	2,12	12	10
Möglichkeiten, sich um andere Menschen zu kümmern	2,46	2,51	13	14
Selbständigkeit, ich möchte mein eigener Chef, meine eigene Chefin sein	2,46	2,43	14	13

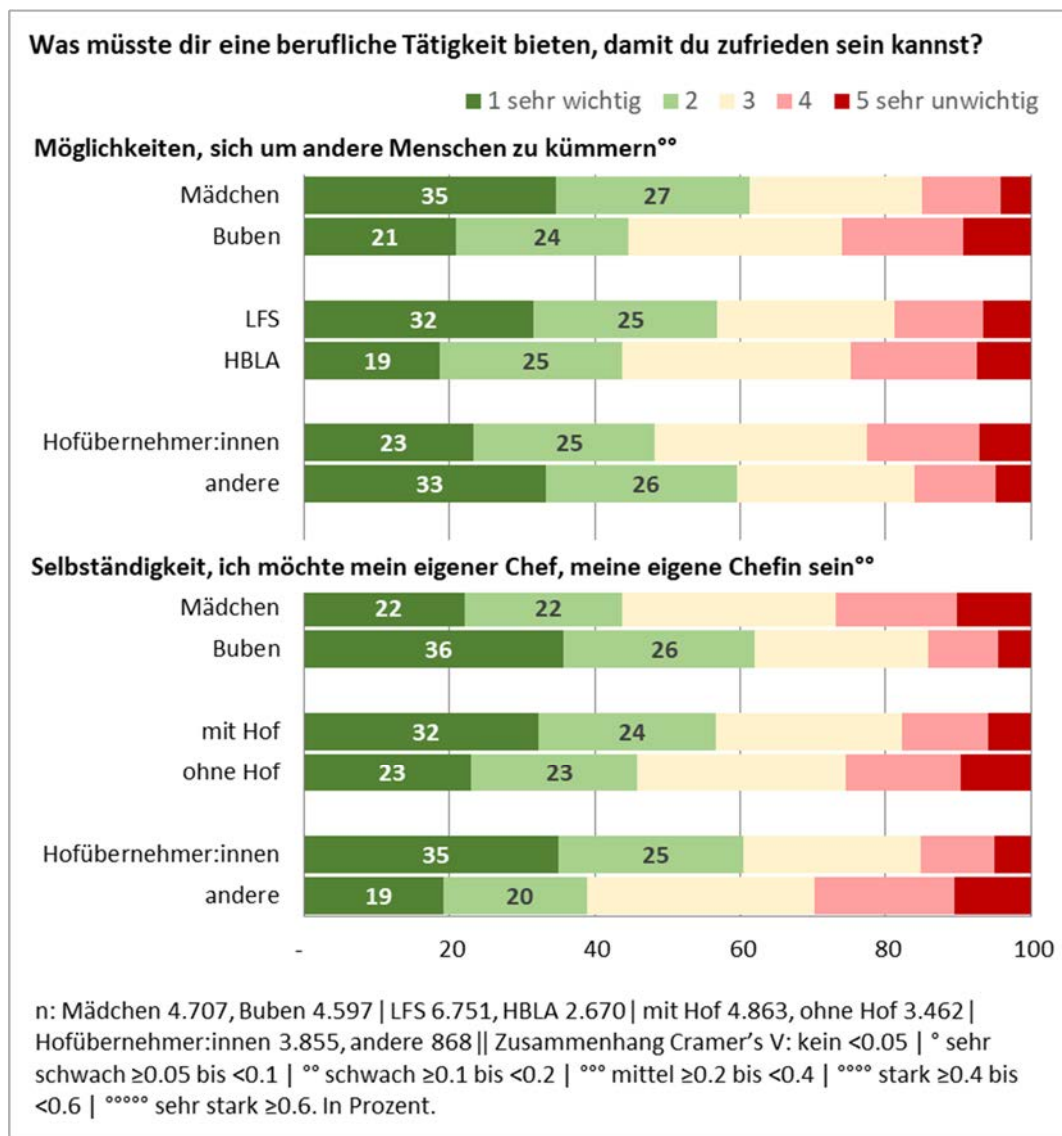
Reihung nach dem Index in den agrarischen Schulen auf Basis der fünfteiligen Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (sehr unwichtig). n: land-/forstw. Schulen = 9.421, alle Schultypen = 15.742.

Die Präferenzen bei den Berufserwartungen junger Menschen in Österreich dürften sich gegenüber 2020 kaum verändert haben. Auch 2020 war ein sicherer Arbeitsplatz, gefolgt von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Sinnhaftigkeit einer beruflichen Tätigkeit unter den drei wichtigsten Berufserwartungen. Die Möglichkeit, sich um andere Menschen zu kümmern, rangierte damals an letzter Stelle. Dies wäre auch in der aktuellen Studie der Fall gewesen, wenn nicht das Item „Selbständigkeit, ich möchte mein eigener Chef, meine eigene Chefin sein“ in der Studie 2025 hinzugekommen wäre.

7.2.2 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen

Auch bei den Berufserwartungen wurden mögliche Zusammenhänge mit den im Fragebogen enthaltenen soziodemografischen Merkmalen geprüft. Die Analyse der Zusammenhänge zwischen den Berufserwartungen und ausgewählten Merkmalen der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen verdeutlicht, dass lediglich bei zwei Merkmalen nennenswerte Zusammenhänge bestehen (siehe Abbildung 13). Die Möglichkeit, sich um andere Menschen zu kümmern wird von jungen Frauen, von Schüler:innen aus landwirtschaftlichen Fachschulen und Jugendlichen, die keinen Hof übernehmen werden, häufiger präferiert als von jungen Männern, Jugendlichen aus den HBLA und Hofübernehmer:innen. Die Autonomie im Beruf ist hingegen jungen Männern und Jugendlichen mit einem Hof sowie der Absicht zur Hofnachfolge wichtiger als jungen Frauen und Jugendlichen, die nicht von einem Hof kommen und einmal keinen landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen werden.

Bei allen anderen Berufserwartungen konnte nur ein sehr schwacher oder kein Zusammenhang mit den im Fragebogen enthaltenen soziodemografischen Merkmalen herausgearbeitet werden. Die meisten Berufserwartungen zeigen keinen Zusammenhang mit dem Bundesland, dem Alter der Jugendlichen, dem Bildungshintergrund der Eltern, dem sozioökonomischen Hintergrund oder der Wohnregion.



Nur jene Berufserwartungen sind angeführt, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit den angeführten Merkmalen aufweisen (Cramer's V ≥ 0,1).

Abbildung 13: Zusammenhang von Berufserwartungen und soziodemografischen Merkmalen von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen

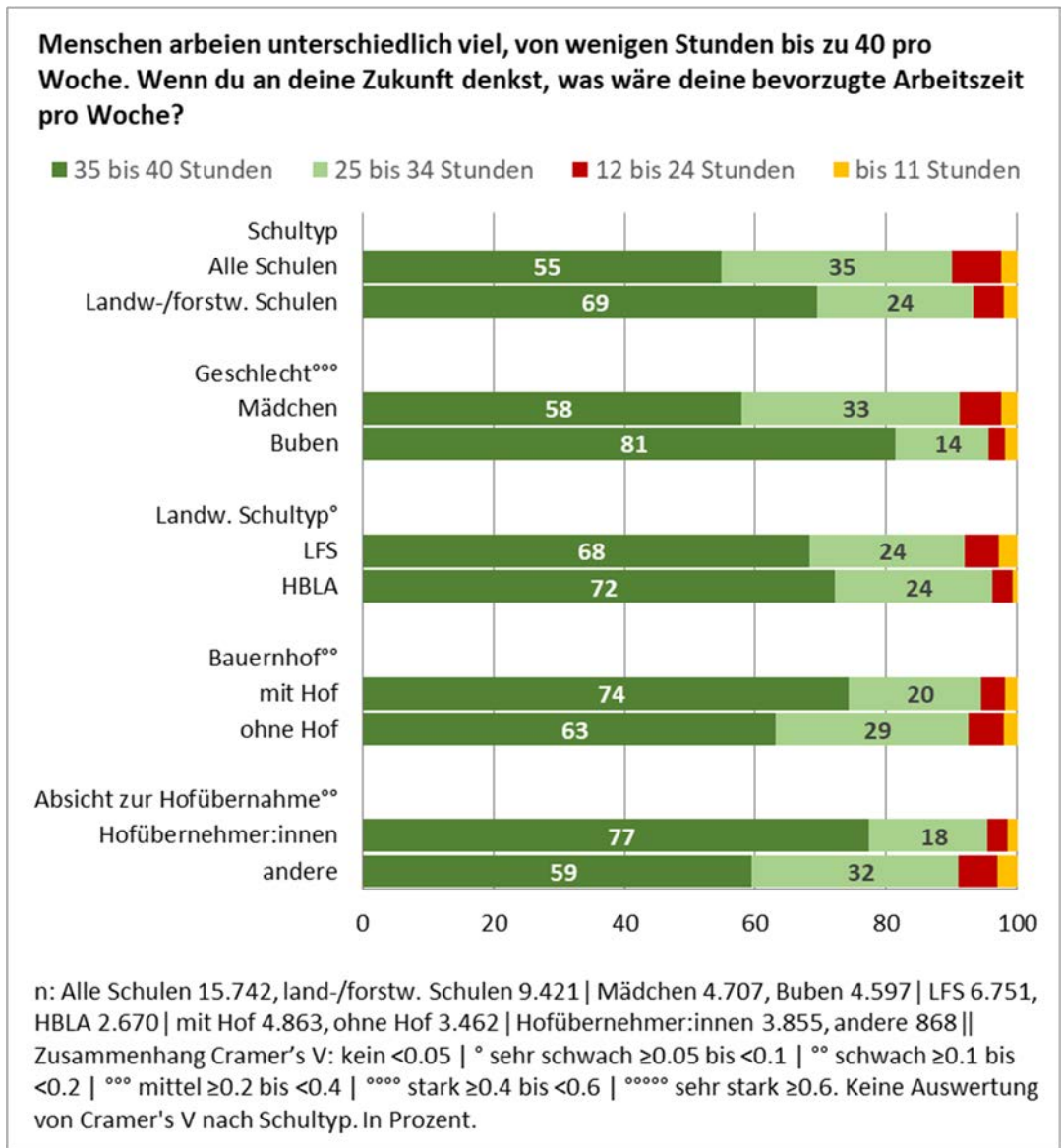
7.2.3 Bevorzugte Arbeitszeit pro Woche

Der öffentliche Diskurs thematisiert verstärkt das Phänomen der sogenannten „Lifestyle-Teilzeit“, welche von politischen Akteur:innen wiederholt als „unfair und ungerecht“ charakterisiert wird (Die Presse, 2025). Diese Kritik richtet sich primär gegen erwerbsfähige Personen ohne Sorgepflichten, die zugunsten einer Reduktion der Arbeitszeit auf eine Vollzeitbeschäftigung verzichten und somit – so der Vorwurf – einen geringeren Beitrag zum österreichischen Wirtschafts- und Sozialsystem leisten. Vor diesem Hintergrund wurde im

Rahmen der Lebensweltenstudie 2025 erstmalig die präferierte Wochenarbeitszeit der Jugendlichen in Bezug auf ihre berufliche Zukunft erhoben. Die Quantifizierung erfolgte mittels einer numerischen Skala (Schieberegler), die eine Wahl zwischen 0 und 40 Stunden ermöglichte. Die Ergebnisse zeigen eine durchschnittlich angestrebte Wochenarbeitszeit von 35 Stunden (Antworten von 8.419 Schüler:innen) unter Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen (33 Stunden in allen Schultypen). Nach sozioökonomischen Merkmalen schwankt dieser Wert mehr oder weniger: Nach dem Geschlecht zwischen 36,7 (Buben) und 33,3 Stunden (Mädchen), nach dem Umstand, ob die Eltern oder Großeltern einen Hof bewirtschaften zwischen 35,8 (Jugendliche mit Hof) und 34,1 Stunden (ohne Hof) und nach der Absicht zur Hofübernahme zwischen 36,3 (Hofnachfolger:innen) und 33,5 Stunden (andere). Exakt 40 Stunden pro Woche wollten im Durchschnitt knapp 45% in der agrarischen Stichprobe arbeiten, bei jungen Männern betrug dieser Anteil 62%, bei jungen Frauen 28%.

Zur systematischen Analyse der Ergebnisse in Abbildung 14 wurden die Angaben der Jugendlichen in vier Kategorien operationalisiert: geringfügige Beschäftigung (1 bis 11 Wochenstunden), geringe Teilzeit (12 bis 24 Stunden), klassische Teilzeit (25 bis 34 Stunden) sowie Vollzeit (35 bis 40 Stunden).

Die deskriptive Auswertung verdeutlicht, dass eine Mehrheit von 69 % der Befragten in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen eine Vollzeiterwerbstätigkeit anstrebt. Unter allen Schultypen lag der entsprechende Wert mit 55% deutlich niedriger. Weitere 24 % der agrarischen Schüler:innen präferieren ein klassisches Teilzeitmodell, während lediglich sieben Prozent ein Stundenausmaß von unter 25 Wochenstunden befürworten. Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass 58% der jungen Frauen eine Vollzeitstelle in Betracht zieht, wohingegen dieser Anteil bei den jungen Männern bei 81% liegt. Die weitere Darstellung nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen bestätigt obige Ausführungen, wonach Jugendliche mit einem Hof und jene mit der Absicht zur Hofübernahme eine höhere wöchentliche Arbeitszeit präferieren als Jugendliche ohne Hof und ohne Absicht zur Hofübernahme.



Die Wochenarbeitszeit konnte in der online-Befragung mit Hilfe eines Schiebereglers ausgewählt werden.
Abbildung 14: Bevorzugte Wochenarbeitszeit junger Menschen

7.3 Erwartungen an eine Partnerschaft

Partnerschaftserwartungen stehen in einem engen Zusammenhang mit individuellen Wertehaltungen und Wertorientierungen, weshalb dieses Themenfeld im vorliegenden Kapitel erörtert wird. Eine zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter stellt die Ablösung von den Eltern bzw. primären Bezugspersonen sowie die verstärkte Zuwendung zu Gleichaltrigen (Peers) dar (Wendt & Walper, 2006). In diesem Modell nimmt die Etablierung erster partnerschaftlicher Beziehungen eine Schlüsselrolle ein. Der vorliegende Abschnitt ana-

lysiert folglich die spezifischen Erwartungshaltungen weiblicher und männlicher Jugendlicher an potenzielle Partner:innen und untersucht, inwiefern diese Präferenzen mit soziodemografischen Merkmalen zusammenhängen. Dazu wurden im Fragebogen zehn Eigenschaften vorgegeben, die Schüler:innen bewerteten die Relevanz dieser Merkmale auf einer vierstufigen Likert-Skala (von „stimmt völlig“ bis „stimmt gar nicht“).

7.3.1 Wichtigkeit von Erwartungen an eine Partnerschaft

Unter den zehn Items kristallisierten sich laut Tabelle 9 drei als besonders wichtig – wie schon in der Jugendstudie 2020 - für die Jugendlichen heraus, die Abweichungen bei diesen drei Statements sind vernachlässigbar. Zum einen der Wunsch, dass man gemeinsam Spaß hat. 95,2% der jungen Menschen in agrarischen Schulen stimmten diesem Statement völlig, weitere vier Prozent eher zu. Sich auf die Partnerin bzw. den Partner verlassen zu können erhielt eine Zustimmung von 95,5% („stimmt völlig“) und 3,5% („stimmt eher“). Nur hauchdünn dahinter mit einer Zustimmung von 95,1% („stimmt völlig“) und 3,8% („stimmt eher“) folgt die Forderung, dass der Partner bzw. die PartnerIN treu ist. Die Option auf Kinder und Familie wird ebenso von fast allen Jugendlichen gewünscht. Aber auch weitere Eigenschaften von Partner:innen wie die finanzielle Unabhängigkeit, das Aussehen oder eine gute Ausbildung werden hoch eingestuft. Diesen drei Erwartungen stimmten ebenso deutlich mehr als 80% der Jugendlichen völlig oder eher zu. Weniger wichtig war den Jugendlichen, dass der Partner bzw. die Partnerin ein hohes Einkommen oder dieselbe Religion hat.

Tabelle 9: Wünsche an eine Partnerschaft von jungen Menschen

Frage: Bei meinem Partner, meiner Partnerin ist mir wichtig, dass ...	stimme voll (eher) zu		Reihung	
	Luf	Alle	Luf	Alle
wir gemeinsam Spaß haben	99	99	1	1
ich mich auf ihn/sie verlassen kann	99	99	2	2
er/sie treu ist	99	99	3	3
ich mit ihm/ihr später einmal eine Familie gründen kann	96	92	4	4
wir finanziell unabhängig voneinander sind	89	86	5	5
er/sie gut aussieht	87	85	6	6
er/sie eine gute Ausbildung hat	82	83	7	7
er/sie aus demselben Land kommt wie ich	72	45	8	10
er/sie dieselbe Religion hat wie ich	68	57	9	9
er/sie ein gutes Einkommen hat	64	61	10	8

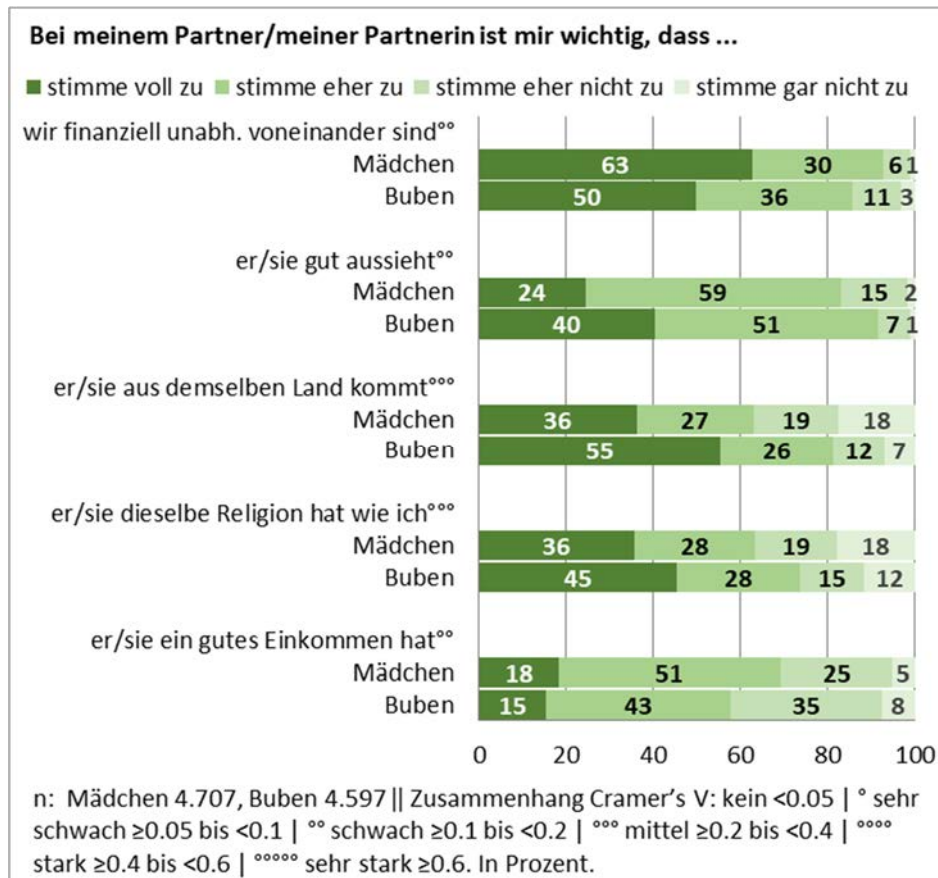
n: land- und forstwirtschaftliche (Luf) Schulen 9.421, alle Schulen: 15.742. Zustimmung in Prozent, Reihung nach Summe zu den Antworten „stimmt völlig“ und „stimmt eher“.

Die Erwartungshaltungen der Schüler:innen im agrarischen Schulwesen an eine Partnerschaft weisen lediglich marginale Abweichungen zu den Präferenzen Jugendlicher aller Schultypen auf. Zentrale Werte wie Verlässlichkeit, Spaß oder gegenseitige Treue stellen generell für junge Menschen in Österreich über alle Schultypen hinweg die Grundlage einer gelingenden Beziehung dar. Nur bei zwei Erwartungen zeigen sich merkwürdige Unterschiede. Schüler:innen aus dem agrarischen Schulwesen bevorzugen bei ihrer Partnerwahl Personen aus dem gleichen Land (völlige Zustimmung von 46% gegenüber 23% in allen Schultypen) und wollen häufiger Partner:innen, welche die gleiche Religion ausüben als sie selbst (völlige Zustimmung von 40% gegenüber 35%). Dabei war der Wunsch nach dem gleichen Land somit deutlich ausgeprägter als nach der gleichen Religion.

7.3.2 Abweichungen nach soziodemografischen Merkmalen

Geschlecht

Bei fünf Präferenzen für eine Partnerschaft konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang nach dem Geschlecht gefunden werden, die Ergebnisse finden sich in Abbildung 15. Jungen Frauen ist in einer Partnerschaft die finanzielle Unabhängigkeit wichtiger als jungen Männern, auch schätzen sie ein gutes Einkommen ihres Partners wichtiger ein. Demgegenüber ist männlichen Jugendlichen das Aussehen ihrer Partnerin mehr von Bedeutung als den Mädchen. Darüber hinaus präferieren sie öfter Partnerinnen, die aus demselben Land kommen und dieselbe Religion haben.

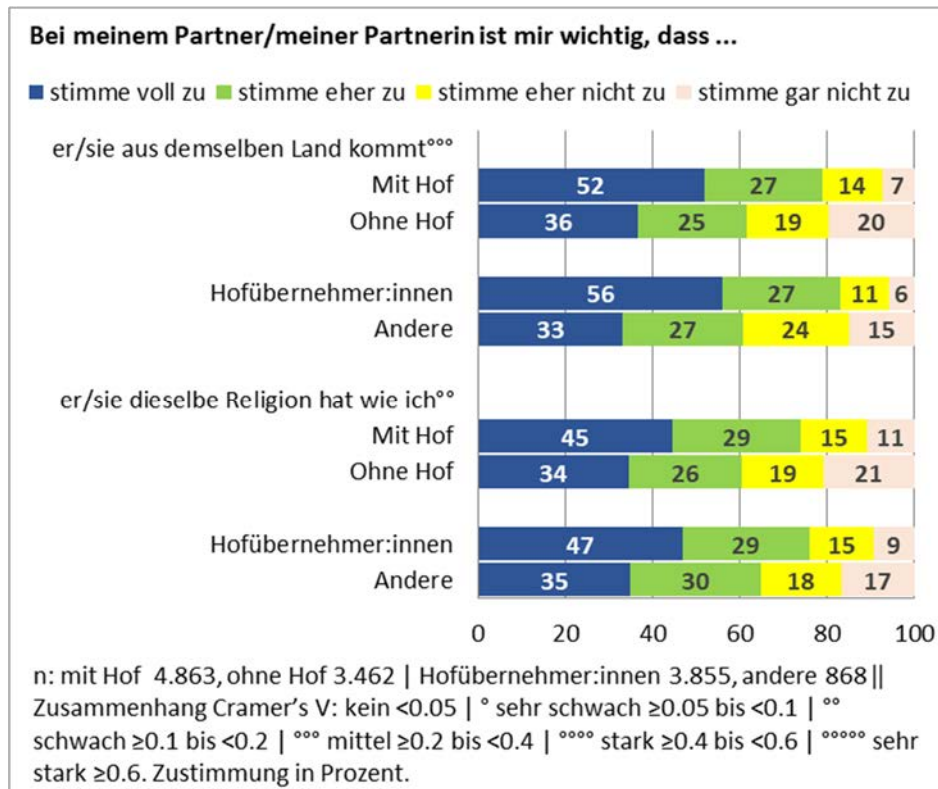


Für fünf der zehn Items konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang mit dem Geschlecht festgestellt werden (Cramer's V $\geq 0,1$). Reihung der Items nach Zustimmung zu „stimmt völlig“ und „stimmt eher“.

Abbildung 15: Wünsche an eine Partnerschaft der Jugendlichen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen

Vorhandensein eines Hofes und Absicht zur Hofübernahme

Zwei der zehn Erwartungen an eine Partnerschaft unterschieden sich zwischen Schüler:innen mit und ohne Hof bzw. mit und ohne Absicht zur Hofübernahme, die Darstellung dazu findet sich in Abbildung 16. Junge Menschen mit einem (starken) Agrarbezug bevorzugten Partner:innen, die aus demselben Land kommen und die dieselbe Religion ausüben. Für dasselbe konnte sogar ein mittlerer Zusammenhang nach Cramer's V festgestellt werden. Unter Hofnachfolger:innen stimmten deutlich mehr als die Hälfte (56%) der Aussage, dass ihr Partner bzw. ihre Partnerin aus demselben Land kommen soll, voll zu. Unter Jugendlichen ohne Absicht zur Hofnachfolge war es nur jeder bzw. jede Dritte. Bei der Erwartung der gleichen Religion war der Zusammenhang nach Cramer's V schwach.



Für zwei der zehn Items im Fragebogen konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang festgestellt werden (Cramer's V ≥ 0,1).

Abbildung 16: Erwartungen an die Partnerschaft von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach Vorhandensein eines Hofes und der Absicht zur Hofübernahme

Weitere Zusammenhänge

Darüber hinausgehende Zusammenhänge mit soziodemografischen Merkmalen konnten kaum gefunden werden. Für das Bundesland konnte bei zwei Erwartungen ein schwacher, bei allen anderen kein Zusammenhang herausgearbeitet werden. Auch beim Alter und dem sozioökonomischen Hintergrund wurden nur einige sehr schwache Zusammenhänge und überwiegend keine Zusammenhänge ausgewiesen. Der Bildungshintergrund der Eltern zeigt überhaupt keinen Zusammenhang mit den Erwartungen an eine Partnerschaft. Einzig für die Wohnregion können zwei schwache Zusammenhänge ausgemacht werden. Schüler:innen aus ländlichen Regionen wünschen sich häufiger Partner:innen vom demselben Land und mit der gleichen Religion als Jugendliche aus urbanen Gebieten.

7.4 Zentrale Ergebnisse zu den Zukunftserwartungen

- Junge Menschen in Österreich blicken trotz multipler Krisen optimistisch in die Zukunft. Es konnten kaum Unterschiede zwischen agrarischen und allen Schulen sowie zur Studie 2020 festgestellt werden.
- Junge Männer sind in Hinblick auf ihre Zukunft deutlich positiver eingestellt als junge Frauen. Auch Jugendliche von einem Hof sind optimistischer als andere.
- Bei den Berufserwartungen werden Sicherheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Sinnhaftigkeit am wichtigsten eingestuft. Diese Priorisierung konnte schon in der Studie 2020 festgestellt werden.
- Die Möglichkeit, für andere Menschen etwas zu tun, oder einen Beruf mit vielen Kontakten zu Menschen zu pflegen, fand weniger Zuspruch. Junge Frauen sind für solche Berufe deutlich interessierter als junge Männer.
- Junge Menschen im agrarischen Schulwesen bevorzugen später einmal eine wöchentliche Arbeitszeit von 35 Stunden, etwas mehr als jene aus allen Schulen (33 Stunden). Junge Männer und Jugendliche von einem Hof wollen später einmal mehr pro Woche im Beruf arbeiten als junge Frauen und junge Menschen ohne Hof.
- Die Erwartungen an eine Partnerschaft haben sich gegenüber 2020 kaum verändert. Ganz oben stehen der gemeinsame Spaß, die gegenseitige Verlässlichkeit, die Treue und die Option einer Familiengründung.
- Junge Männer und Jugendliche von einem Hof bevorzugen eher Partner:innen, die aus demselben Land kommen und dieselbe Religion haben als junge Frauen und Jugendliche ohne Hof.

8 Politik, Demokratie und Ängste

Neben zahlreichen weiteren Einflussfaktoren prägen auch das politische Umfeld sowie das interkulturelle Zusammenleben die heutige Jugendgeneration. Ebenso geht die vorliegende Jugendstudie der Frage nach, welche Sorgen und Ängste junge Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen beschäftigen und ob diese im Vergleich zur Studie 2020 zu- oder abgenommen haben. Aufgrund mehrerer Krisen weltweit und der Corona Pandemie, die kurz nach den Erhebungen der Jugendstudie 2020 einsetzte, könnten sich die Einstellungen zu Sorgen und Ängsten verschoben haben.

8.1 Politik und Demokratie

8.1.1 Politikinteresse

Das Interesse an Politik unterscheidet sich nur geringfügig zwischen der Gesamtheit aller Jugendlichen und jenen an agrarischen Schulen (Abbildung 17). 13% der Schüler:innen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen bekunden ein großes Interesse, weitere 38% ein Interesse für Politik. Innerhalb der agrarischen Schulen lassen sich folgende Unterschiede feststellen: So zeigten Schüler:innen an HBLAs, junge Männer sowie Jugendliche mit der Absicht, später einen Hof zu bewirtschaften, ein überdurchschnittliches Interesse. Fast jeder fünfte Schüler äußerte ein großes Interesse, unter den Mädchen waren es weniger als jede Zehnte. Jugendliche, die eine HBLA besuchten, waren interessierter als jene aus landwirtschaftlichen Fachschulen. Je nachdem, ob die Eltern oder Großeltern einen Bauernhof bewirtschafteten, hatte demgegenüber einen etwas geringeren Einfluss auf das Politikinteresse. In Vergleich zur Jugendstudie 2020 hat sich das Interesse junger Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen betreffend dem Politikinteresse kaum verändert. Demgegenüber bestätigt der Vergleich von 2025 mit 2020, dass das Politikinteresse unter allen Schüler:innen in Österreich zugenommen hat.

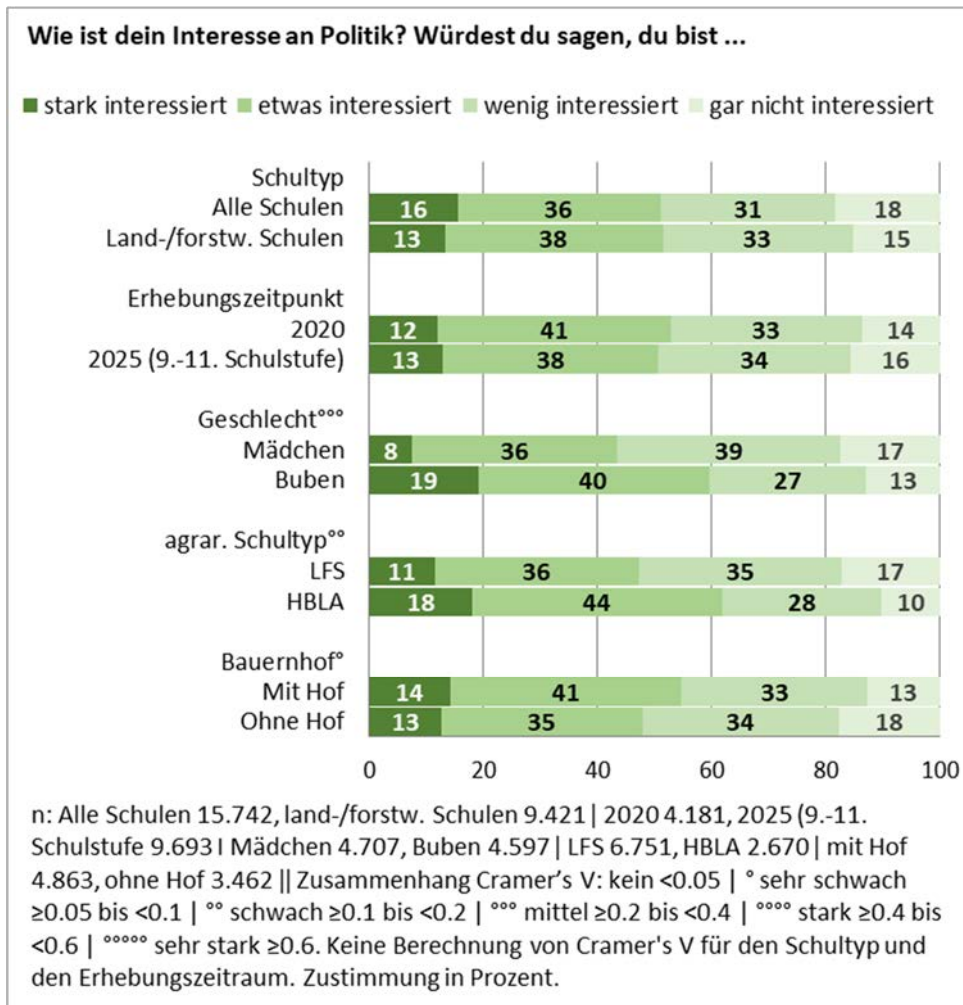


Abbildung 17: Politikinteresse von jungen Menschen in Österreich

8.1.2 Haltung zur Demokratie

Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie in Österreich kann ein großer Einbruch bei der Zustimmung im Vergleich zum Jahr 2020 festgestellt werden, wie Abbildung 18 zeigt. Damals waren 15% der jungen Menschen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen sehr zufrieden mit der Demokratie in Österreich, weitere 59% ziemlich zufrieden. Im Jahr 2025 äußerten nur noch vier Prozent eine hohe Zufriedenheit, auch der Anteil der ziemlich zufriedenen (37% vs. 59%) hat stark abgenommen.

Die Zufriedenheit mit der Demokratie im Jahr 2025 unterschied sich kaum zwischen Jugendlichen aller Schulen und jene in agrarischen Schulen. Schwache oder sehr schwache Zusammenhänge können innerhalb des land- und forstwirtschaftlichen Schulwesens nach dem Geschlecht, nach dem agrarischen Schultyp und dem Vorhandensein eines Hofes festge-

stellt werden. Für alle weiteren soziodemografischen Merkmale wie Bundesland, Alter, Bildungshintergrund der Eltern oder Wohnregion können nur sehr schwache oder keine Zusammenhänge mit der Demokratiezufriedenheit herausgearbeitet werden.

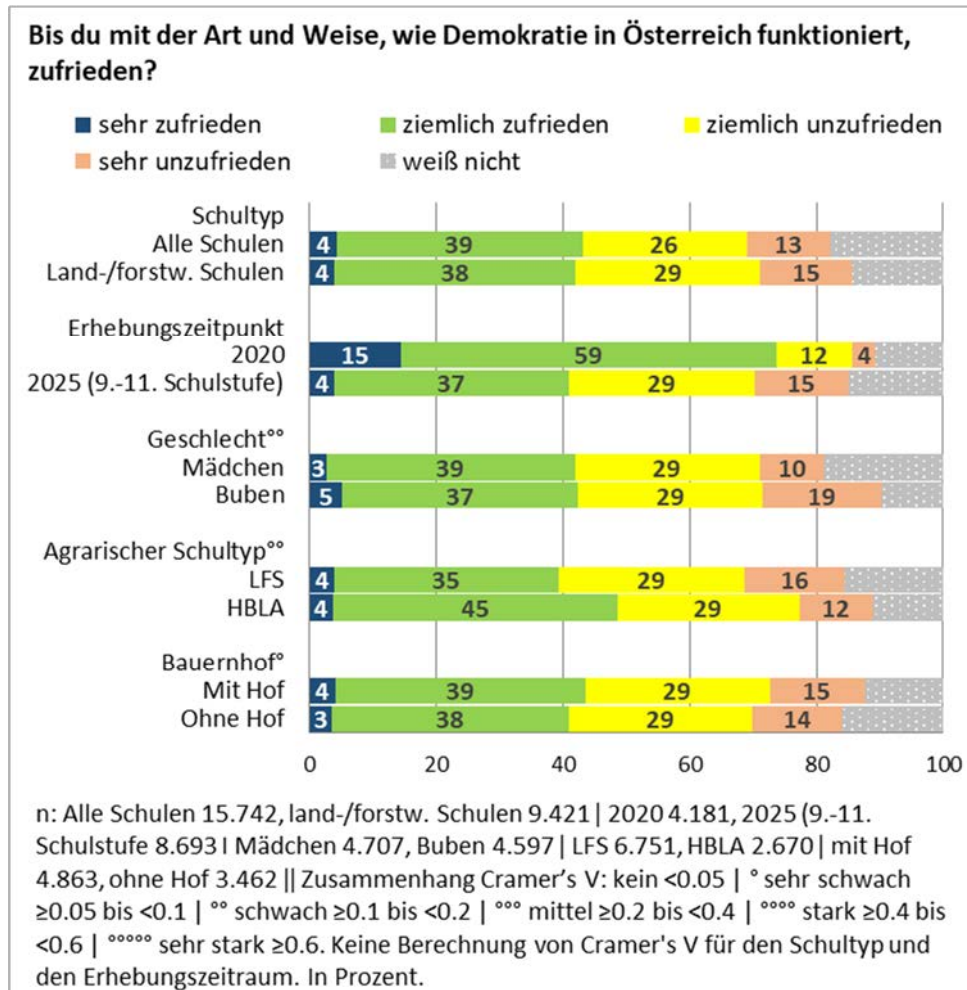


Abbildung 18: Zufriedenheit junger Menschen mit der Demokratie in Österreich

8.1.3 Einstellungen betreffend dem Verhältnis zum Staat

Im Fragebogen wurden sechs Einstellungen zum Verhältnis von Bürger:innen zum Staat er- kundet, die Zustimmungen zu den ersten beiden Abstufungen der vierteiligen Skala verrät Tabelle 10. Demnach unterscheiden sich die Einstellungen nur geringfügig zwischen Jugend- lichen aller Schulen und jenen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Letztere neigen etwas stärker dazu, dass es in jeder Gesellschaft Konflikte gibt, die nur mit Gewalt gelöst werden und dass eine starke Hand für Ordnung im Staat sorgen sollte. Diesen beiden State- ments wurde von jungen Männern innerhalb des agrarischen Schulwesens häufiger zuge- stimmt als von jungen Frauen (mittlerer bzw. schwacher Zusammenhang nach Cramer's V).

Auch Jugendliche aus den LFS waren für diese beiden Aussagen zugänglicher als jene aus den höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Mädchen hingegen ist es wichtiger als jungen Männern, dass junge Leute in der Politik etwas zu sagen haben (schwacher Zusammenhang). Sowohl nach dem Vorhandensein eines Bauernhofes bei den Eltern oder Großeltern und nach der Absicht zur Hofnachfolge konnten nur sehr schwache oder keine Zusammenhänge festgestellt werden.

Tabelle 10: Einstellungen zum Verhältnis von Bürgerinnen und Bürgern zum Staat

Statement	trifft voll und eher zu	
	Luf Schulen	Alle Schulen
In jeder Demokratie ist es die Pflicht jeder Bürgerin bzw. jedes Bürgers, sich regelmäßig an Wahlen zu beteiligen.	86,8	82,7
In der Politik sollten mehr junge Leute etwas zu sagen haben.	79,9	79,0
Ich glaube nicht, dass sich Politiker und Politikerinnen darum kümmern, was Leute wie ich denken.	72,6	72,2
In jeder Gesellschaft gibt es Konflikte, die nur mit Gewalt ausgetragen werden können.	29,0	25,5
Eine starke Hand müsste Ordnung in unseren Staat bringen.	62,2	55,8
Auch wer sich in politischen Auseinandersetzungen im Recht fühlt, sollte einen Kompromiss suchen.	81,2	80,6

n: Land-/forstw. Schulen 9.421 | alle Schulen 14.432. Summe aus Zustimmung (%) zu „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

8.2 Ängste

Wie die Ausführungen im Kapitel Zukunftserwartungen belegen, blickt die Mehrheit der jungen Menschen in Österreich optimistisch in die Zukunft. Dennoch ist diese Generation nicht frei von Sorgen und Ängsten. Methodisch orientiert an der Shell Jugendstudie wurden den Probanden 17 potenzielle Ängste zur Bewertung vorgelegt, um deren Wahrnehmung zur aktuellen Lage zu eruieren.

8.2.1 Relevanz von Ängsten und Vergleiche mit allen Schultypen und der Studie 2020

Die 17 im Fragebogen vorgegebenen Ängste und Sorgen wurden durch die Befragten auf der Weise eingestuft, ob ihnen diese große, etwas oder keine Angst bereiten. In Tabelle 11

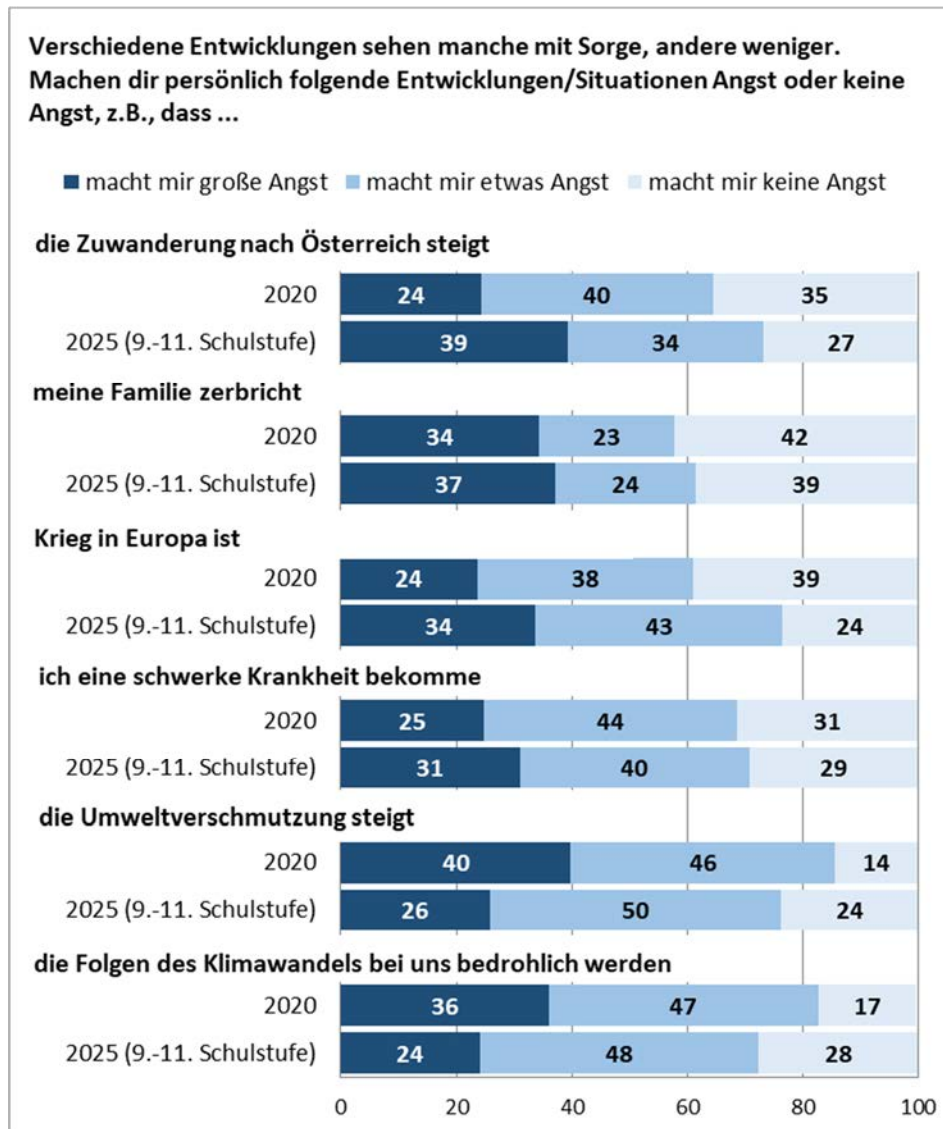
ist nur die Einstufung zur ersten Abstufung dieser dreistufigen Skala („macht mir große Angst“) aufgelistet und nach der Bedeutung für die Jugendlichen aus agrarischen Schulen gereiht. Demnach zählt die Zuwanderung nach Österreich zur wichtigsten Angst von ihnen, 38,5% macht die Zuwanderung große Angst. Etwas dahinter mit einer Zustimmung von 36,5% folgt die Sorge, dass die eigene Familie zerbricht. Ein Krieg in Europa ist für knapp 34% mit großer Angst verbunden. Ebenso noch mehr als 30% stufen eine schwere Krankheit als große Angst ein. An fünfter Stelle folgt die Sorge um die Umweltverschmutzung mit einer Zustimmung von knapp 27%. Diese Angst war in der Jugendstudie 2020 die wichtigste aus Sicht der damaligen Befragten. Die wenigsten Sorgen und Ängste bereiten den jungen Menschen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen die Arbeitsplatzsuche, die wirtschaftlichen Nachteile der Globalisierung und die Gefahr, dass sie überfallen werden.

Tabelle 11: Reihung möglicher Sorgen und Ängste nach ihrer Bedeutung aus Sicht der Schüler:innen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen

Verschiedene Entwicklungen sehen manche mit Sorge, andere weniger. Machen dir persönlich folgende Entwicklungen/Situationen Angst oder keine Angst, z.B. dass ...?	macht mir große Angst (in Prozent)		Reihung	
	Luf Schulen	alle Schulen	Luf Schulen	alle Schulen
die Zuwanderung nach Österreich steigt	38,5	22,8	1	11
meine Familie zerbricht	36,5	41,4	2	1
Krieg in Europa ist	33,7	35,5	3	3
ich eine schwere Krankheit bekomme	30,6	38,2	4	2
die Umweltverschmutzung steigt	26,6	26,2	5	6
es bei uns zu Terroranschlägen kommt	26,0	29,3	6	5
ich keine Freundinnen und Freunde habe	25,0	25,4	7	8
die Folgen des Klimawandels bei uns bedrohlich werden	24,8	25,3	8	9
unsere Familie verarmt	24,4	31,9	9	4
die Wirtschaftslage schlechter wird	23,1	22,5	10	13
ich keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finde	19,6	26,1	11	7
die soziale Ungleichheit zunimmt	18,9	24,2	12	10
die Ausländerfeindlichkeit steigt	15,0	22,6	13	12
bei uns zu Hause eingebrochen wird	14,6	16,4	14	15
ich bei der Arbeitsplatzsuche im Nachteil bin	13,3	19,5	15	14
der weltweite Wirtschaftshandel (Globalisierung) Nachteile bringt	10,2	9,3	16	17
mich jemand überfällt	9,2	10,6	17	16

Wie Tabelle 11 zu entnehmen ist, variieren die Einstufungen zum Teil enorm unter allen Schultypen und dem agrarischen Schulwesen. Die Zuwanderung nach Österreich bereitet Jugendlichen aller Schultypen deutlich weniger Ängste als jenen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Demgegenüber machen sie sich mehr Sorgen darüber, dass die eigene

Familie zerbrechen könnte und dass sie eine schwere Krankheit bekommen. Dass die Familie verarmt, sie keinen Ausbildungsplatz finden, die soziale Ungleichheit steigt und die Ausländerfeindlichkeit zunimmt, wird ebenso von jungen Menschen aller Schultypen erkennbar stärker gewichtet als in der agrarischen Stichprobe. Generell lässt sich ablesen, dass die Schüler:innen bis auf einige Ausnahmen weniger Ängste haben als Jugendliche aller Schultypen. Für zentrale Ängste Jugendlicher im agrarischen Schulwesen wird in Abbildung 19 geprüft, ob und in welche Richtung sich deren Einstufung im Vergleich zu 2020 veränderten.



n: 2020: 4.181, 2025 (nur 9.-11. Schulstufe): 8.693. Beim exakten Vergleich zwischen 2020 und 2025 werden für das Jahr 2025 nur die Schulstufen 9 bis 11 herangezogen, weil in der Studie 2020 nur diese Schulstufen untersucht wurden. Zustimmung in Prozent.

Abbildung 19: Ängste von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen im Zeitvergleich

Die Angst vor Zuwanderung nach Österreich hat erheblich zugenommen. Während sie von 24% der Jugendlichen im Jahr 2020 als besonders wichtig eingestuft wurde, steigert sich der

Anteil in der vorliegenden Studie 2025 auf 39%. Die Angst vor einem Krieg in Europa und vor einer schweren Krankheit haben ebenso stark zugenommen. Tendenziell dürfte auch die Angst, dass die eigene Familie zerbricht, zugenommen haben. Demgegenüber hat die Sorge um die Umweltverschmutzung oder um nachteilige Folgen des Klimawandels deutlich abgenommen.

8.2.2 Ängste nach dem Geschlecht

Nachfolgend werden die Ängste nach dem Geschlecht in den folgenden Abbildungen dargestellt, weil es zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen enorme Unterschiede bei der Empfindung gegenüber Ängsten gibt. Für eine strukturierte Darstellung wurden diese Ängste gemäß der Jugendforschung der PH Österreich (2025, S. 77) in fünf Themenblöcke gruppiert: Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut, vor Einsamkeit und Krankheit, vor Gewalt und Kriminalität, vor Umweltzerstörung und vor dem Verlust des sozialen Friedens sowie Sorgen bezüglich Zuwanderung und Globalisierung. Diese fünf Kategorien werden im Folgenden in zwei Grafiken aufbereitet.

Bei allen im Fragebogen vorgegebenen Ängsten betreffend Arbeitslosigkeit, Armut, Einsamkeit und Krankheit konnte ein mittlerer Zusammenhang mit dem Geschlecht festgestellt werden (Abbildung 20). Und es geht immer in die gleiche Richtung: Diese Ängste werden von jungen Frauen bedeutend relevanter eingestuft als von männlichen Jugendlichen.

Beispielsweise sorgt sich fast jede dritte junge Frau davor, dass die eigene Familie verarmt, unter den jungen Männern sind es 17%. Oder jede zweite junge Frau hat Angst, dass die eigene Familie zerbricht. Nur 27% der Mädchen haben keine Angst vor dem Zerbrechen der eigenen Familie. Das bedeutet, dass fast doppelt so viele junge Frauen den Bruch der eigenen Familie fürchten als jene, die keine Angst davor haben. Auch bei der Angst vor einer schweren Krankheit oder der Sorge, keine Freund:innen zu haben, liegt der Anteil von jenen mit großer Angst (deutlich) höher als von jenen ohne diese Ängste.

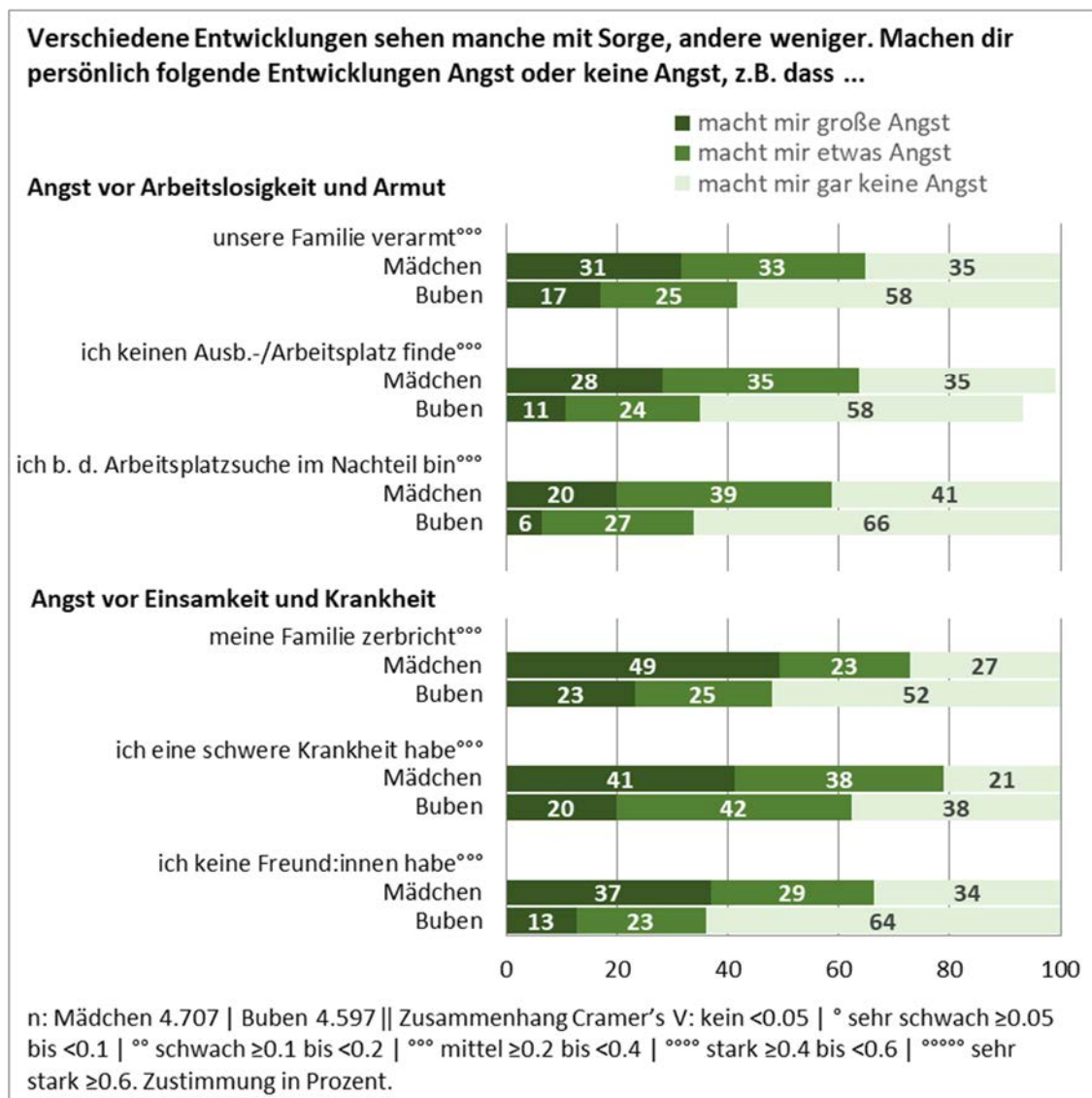


Abbildung 20: Einschätzungen der Jugendlichen in agrarischen Schulen zu den Ängsten vor Arbeitslosigkeit und Armut sowie vor Einsamkeit und Krankheit

Auch bei den weiteren elf im Fragebogen aufgelisteten Ängsten bestehen bis auf zwei Ausnahmen ein mittlerer Zusammenhang nach Cramer's V. Bis auf eine Ausnahme machen diese den weiblichen Jugendlichen mehr Angst als den männlichen (Abbildung 21). Bei der dritt wichtigsten Angst (siehe Tabelle 11), macht ein Krieg in Europa 46% der jungen Frauen und 21% der jungen Männer große Angst. Nur 14% der Mädchen macht ein solches Szenario keine Angst. Die Möglichkeit von Terroranschlägen machen nur 29% der jungen Frauen keine Angst, unter den männlichen Jugendlichen bekundet jeder zweite keine Angst davor zu haben. Ein Einbruch zu Hause macht etwas dreimal so viele jungen Frauen große Angst als jungen Männern. Ähnliches kann für Überfälle festgestellt werden.

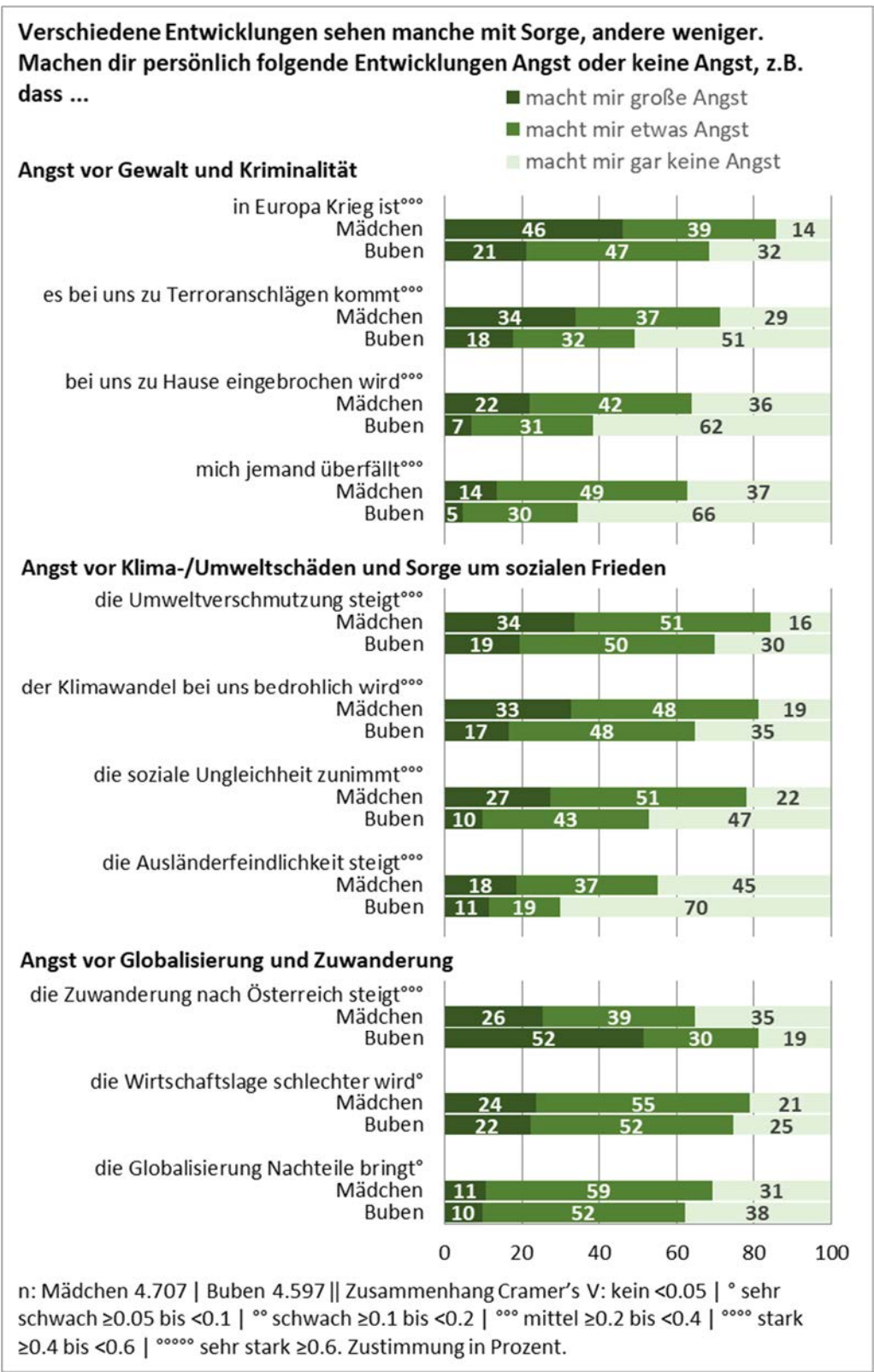


Abbildung 21: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu Ängsten vor Gewalt, Klima-/Umweltschäden und sozialen Frieden sowie Globalisierung und Zuwanderung

Junge Frauen sind auch deutlich sensibler gegenüber Umwelt- und Klimaschäden. Rund ein Drittel von ihnen hat große Angst vor den Auswirkungen von Umweltverschmutzung und Klimawandel, bei den männlichen Jugendlichen sind es weniger als 20%. Weibliche Jugendliche haben auch größere Angst vor sozialer Ungleichheit und Ausländerfeindlichkeit als männliche Jugendliche.

Bei der Sorge, dass die Zuwanderung nach Österreich steigt, zeigt sich eine Umkehrung nach dem Geschlecht: Männlichen Jugendlichen bereitet die Zuwanderung deutlich größere Sorgen als weiblichen. Mehr als die Hälfte von ihnen sehen die Zuwanderung mit großer Angst, unter den Mädchen liegt der Anteil mit 26% nur halb so hoch. Nur für jeden Fünften der männlichen Jugendlichen löst die Zuwanderung keine Ängste aus. In Bezug auf eine mögliche Verschlechterung der Wirtschaft und Nachteile durch die Globalisierung sind die Unterschiede nach dem Geschlecht deutlich weniger ausgeprägt. Tendenziell stufen Mädchen diese beiden Ängste etwas höher ein als Buben.

8.2.3 Weitere Zusammenhänge mit soziodemografischen Merkmalen

Vorhandensein eines Bauernhofs und Absicht zur Hofnachfolge

Nach diesen beiden Kriterien zeigen sich einige schwache Zusammenhänge mit möglichen Ängsten. Die Zuwanderung nach Österreich bereitet Jugendlichen, deren Eltern oder Großeltern einen Hof bewirtschaften und jene mit Absicht zur Hofnachfolge größerer Ängste als anderen. 42% der Jugendlichen mit einem Hof haben große Angst vor der Zuwanderung, bei Schüler:innen ohne Bauernhof war es jeder bzw. jede Dritte. Bei allen anderen Ängsten, die mit diesen beiden Kriterien einen zumindest schwachen Zusammenhang aufwiesen, war es umgekehrt. Jugendliche von einem Hof oder mit der Absicht zur Hofnachfolge haben weniger Angst vor dem Zerbrechen der eigenen Familie, der Arbeitsplatzsuche, oder damit, dass die eigene Familie verarmt.

Weitere soziodemografische Merkmale

Bei allen weiteren soziodemografischen Merkmalen konnte ein nur sehr schwacher oder kein Zusammenhang nach Cramer's V mit den beschriebenen Ängsten hergestellt werden. Demnach spielen das Bundesland, das Alter der Jugendlichen, der Bildungshintergrund der Eltern oder der sozioökonomische Hintergrund kaum eine Rolle bei der Empfindung von Ängsten.

8.3 Zentrale Ergebnisse zu Politik, Demokratie und Ängste

- Junge Menschen in Österreich interessieren sich im Vergleich zu 2020 etwas mehr für Politik, unter den agrarischen Jugendlichen gab es so gut wie keine Änderung. Junge Männer interessieren sich deutlich mehr für Politik als junge Frauen.
- Demgegenüber hat die Zufriedenheit mit der Demokratie in Österreich quer durch alle Schultypen enorm abgenommen. Vier von fünf Jugendlichen fordern mehr Mitspracherecht in der Politik.
- Bis auf wenige Ausnahmen äußern Jugendliche aus agrarischen Schulen weniger Ängste als ihre Kolleg:innen. Einzig bei der Zuwanderung nach Österreich haben die agrarischen Jugendlichen deutlich mehr Angst als andere Schüler:innen.
- Gegenüber der Studie 2020 haben sich die Ängste zum Teil erheblich verschoben. Ängste vor Umweltverschmutzung oder Klimawandel haben deutlich abgenommen, während die Zuwanderung nach Österreich oder ein Krieg in Europa 2025 deutlich mehr Angst unter jungen Menschen auslöst.
- Junge Frauen haben bis auf eine Ausnahme deutlich mehr Ängste zu den im Fragebogen beschriebenen Entwicklungen und Situationen. Einzig die Zuwanderung nach Österreich wird von männlichen Jugendlichen mit erheblich größeren Ängsten eingestuft.

9 Gesellschaftliches Zusammenleben

In diesem Kapitel werden Aspekte des gesellschaftlichen Zusammenlebens am Beispiel der Toleranz gegenüber Nachbar:innen, der sozialen Gerechtigkeit und der Mehrsprachigkeit zusammengefasst. Eingangs wird der Frage nachgegangen, wie tolerant junge Menschen gegenüber ausgewählten Gruppen sind. Ob junge Menschen interessiert sind, andere Sprachen zu lernen, wird in Abschnitt zwei erkundet. Im dritten Teil dieses Kapitels wird analysiert, worauf es aus Sicht der Jugendlichen ankommt, um erfolgreich zu sein in Österreich.

9.1 Toleranz zum gesellschaftlichen Zusammenleben

Am Beginn zur Frage, wie junge Menschen in Österreich das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Ländern oder mit bestimmten gesellschaftlichen Gruppierungen sehen. Um diese Frage zu beantworten, wurde geprüft, ob Jugendliche bestimmte gesellschaftliche Gruppen als Nachbar:innen akzeptieren würden oder nicht. Abbildung 22 präsentiert die Einschätzungen nach beiden Schultypen.

Die Einschätzungen variieren etwas in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Gruppe. Schüler:innen aus land- und forstwirtschaftlichen Schulen äußern sich offener gegenüber einem pensionierten Paar und einer kinderreichen österreichischen Familie. Demgegenüber sind sie im Vergleich zu Jugendlichen aller Schultypen etwas reservierter gegenüber einem homosexuellen Paar, einer jüdischen Familie und Flüchtlingsfamilien aus der Ukraine oder aus Afghanistan.

Innerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Stichprobe zeigt sich folgendes Bild: Junge Frauen sind offener in Bezug auf die Nachbarschaft mit den vorgegebenen gesellschaftlichen Gruppen. Ein homosexuelles Paar in der Nachbarschaft fänden 20% gut, bei jungen Männern liegt der Anteil bei nur vier Prozent (starker Zusammenhang nach Cramer's V). 58% der männlichen und 19% der weiblichen Jugendlichen fänden eine solche Nachbarschaft nicht gut. Ein mittlerer Zusammenhang konnte für eine jüdische Familie (finden 15% vs. 4% gut), eine Flüchtlingsfamilie aus Afghanistan (10% vs. 2%) und eine Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine festgestellt werden (12% vs. 4%).

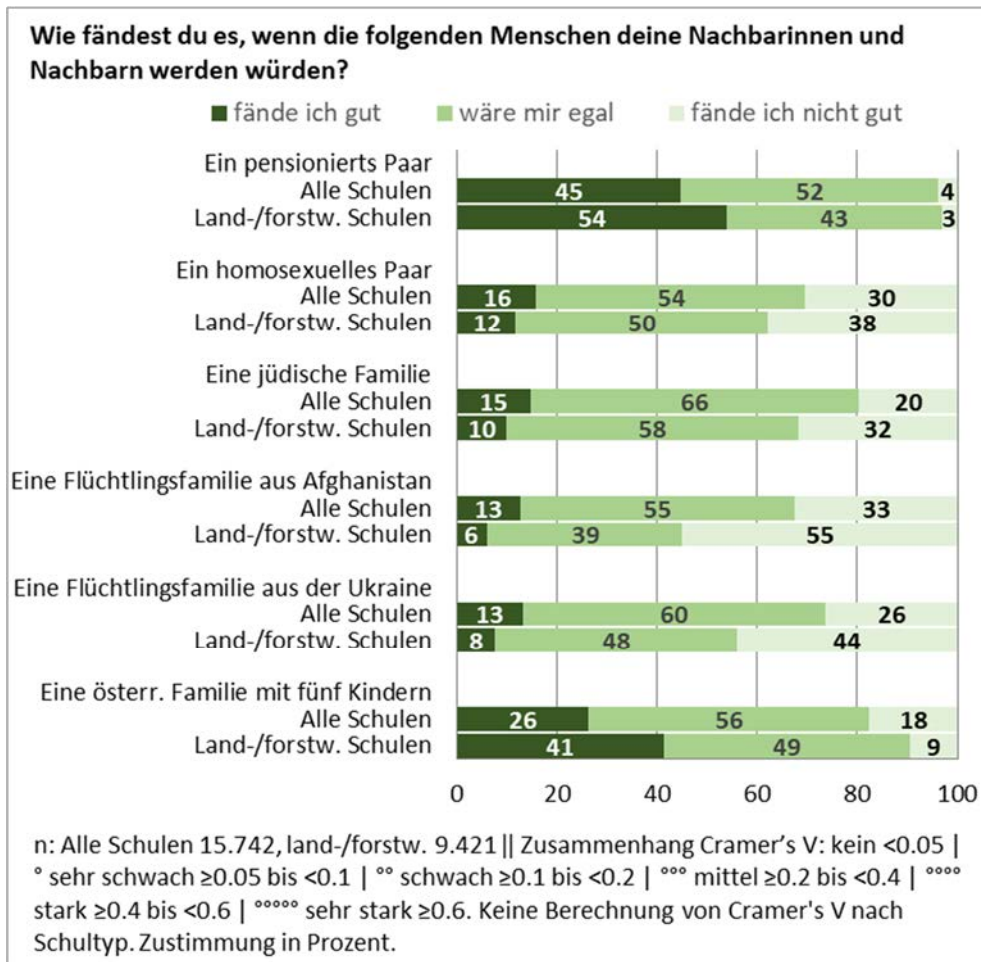


Abbildung 22: Einstellungen zum gesellschaftlichen Zusammenleben

9.2 Mehrsprachigkeit

Junge Menschen stufen die Bedeutung der Mehrsprachigkeit unterschiedlich ein, wie Abbildung 23 zeigt. Schüler:innen aller Schultypen interessieren sich deutlich mehr für das Erlernen weiterer Sprachen. 43% unter ihnen möchten im Verlauf ihres Lebens ganz sicher weitere Sprachen lernen, weitere 34% eher sicher. Unter den Jugendlichen einer land- und forstwirtschaftlichen Schule wollte zum Zeitpunkt der Befragung nur jeder bzw. jede Vierte ganz sicher weitere Sprachen erlernen.

Innerhalb der agrarischen Schüler:innen können auch Unterschiede ausgemacht werden. Junge Frauen sind deutlich affiner in Bezug auf weitere Sprachen als männliche Jugendliche. Rund ein Viertel der jungen Männer interessiert sich überhaupt nicht für weitere Sprachen. Schüler:innen aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen möchten häufiger Fremdsprachen erlernen als jene aus den Fachschulen. Und Jugendliche von einem Hof sind

ebenso weniger an Mehrsprachigkeit interessiert als Schüler:innen, deren Eltern oder Großeltern keinen Hof bewirtschaften.

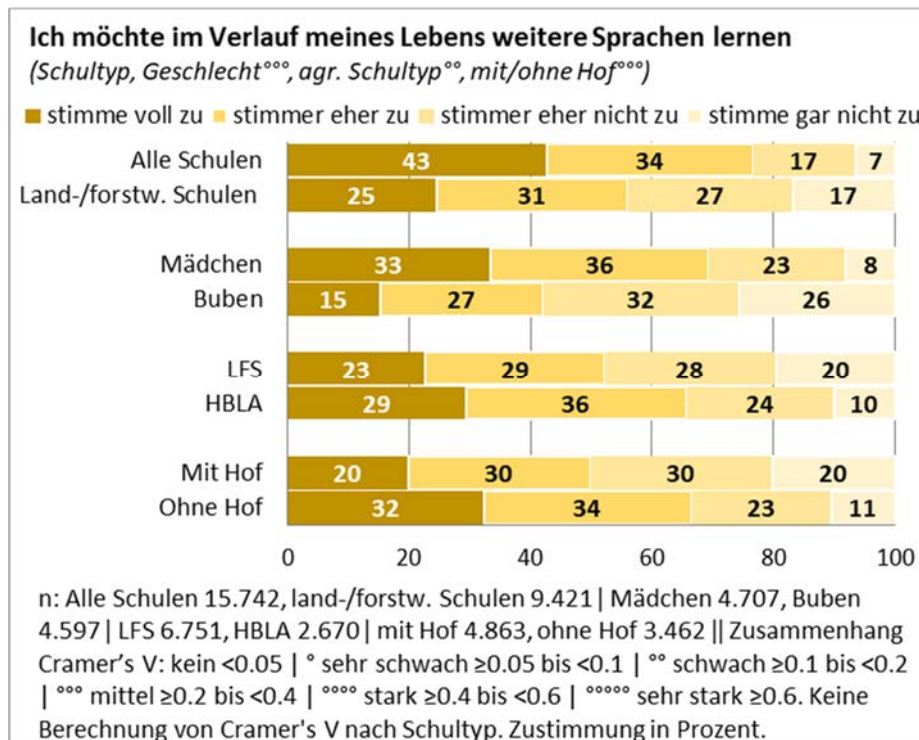


Abbildung 23: Interesse der Schüler:innen für Mehrsprachigkeit

Das größere Interesse für Mehrsprachigkeit unter Jugendlichen aller Schultypen könnte auch damit zusammenhängen, dass diese von deren Lehrkräften mehr gefördert wird. Über 17% geben an, dass die Mehrsprachigkeit durch ihre Lehrer:innen gefördert wird. Zum Vergleich von elf Prozent in land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Eine weitere Erklärung könnte darin liegen, dass die Nützlichkeit von Sprachkompetenz unterschiedlich eingestuft wird. Von den jungen Menschen aller Schultypen messen 57% einen hohen Nutzen der Mehrsprachigkeit ein, während der entsprechende Anteil unter den Jugendlichen aus agrarischen Schulen nur bei knapp 38% liegt.

9.3 Soziale Gerechtigkeit

9.3.1 Reihung und Abweichungen nach Schultypen

Die soziale Gerechtigkeit wird auf der Weise eruiert, wie junge Menschen bestimmte Faktoren wie die Herkunft, die Leistungsbereitschaft oder das Geburtsland für ein erfolgreiches

Leben gewichten. Insgesamt wurden sechs von diesen möglichen Faktoren abgefragt, die Relevanz aus Sicht der Schüler:innen ist der Tabelle 12 zu entnehmen.

Tabelle 12: Reihung möglicher Faktoren für ein erfolgreiches Leben

Frage: <i>Wie wichtig sind deiner Meinung nach die folgenden Punkte, um in Österreich auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen? Wie wichtig ist es aus deiner Sicht, ...</i>	sehr und eher wichtig	
	Luf Schulen	Alle Schulen
eine gute Ausbildung zu haben?	97	96
die richtigen Leute zu kennen?	92	92
hart zu arbeiten?	88	85
in Österreich geboren und aufgewachsen zu sein?	75	54
aus einer wohlhabenden Familie zu stammen?	59	59
als Mann geboren zu sein?	38	36

n: Land-/forstw. Schulen 9.421 | alle Schulen 15.742. Summe aus Zustimmung (%) zu „sehr wichtig“ und „eher wichtig“.

Ganz oben auf der Liste wird eine gute Ausbildung als Faktor für ein erfolgreiches Leben angesehen, und zwar unabhängig vom Schultyp. Zwei Drittel schätzen diesen Faktor als sehr wichtig, ein Drittel als wichtig ein. Gleich dahinter mit ebenso einer sehr hohen Zustimmung folgt das Statement, die richtigen Leute zu kennen. Auch bei diesem Faktor ist keine Abweichung nach dem Schultyp feststellbar. An dritter Stelle rangiert die These, hart zu arbeiten sei ein Faktor für ein erfolgreiches Leben. Diesem Statement stimmen die agrarischen Schüler:innen etwas stärker zu als die Jugendlichen aller Schulen. Für 43% der jungen Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen ist harte Arbeit für ein erfolgreiches Lebens sehr wichtig, für weitere 45% eher wichtig. Die Bedeutung der Herkunftslandes Österreich wird je nach Schultyp differenziert angesehen. 75% der Jugendlichen in agrarischen Schulen und 59% der jungen Menschen aller Schultypen stufen diesen Faktor als sehr wichtig oder eher wichtig ein. Der Wohlstand der Familie und das eigene Geschlecht werden wiederum sehr ähnlich für ein erfolgreiches Leben in Abhängigkeit vom Schultyp angesehen.

9.3.2 Abweichungen nach Geschlecht und bäuerlicher Sozialisation

Abschließend wird geprüft, ob die Einschätzungen dieser Faktoren für ein erfolgreiches Leben unter Jugendlichen variieren. Die größten Abweichungen können für das Geschlecht und dem Umstand, ob die Eltern oder Großeltern einen Hof bewirtschaften, festgestellt werden. In Abbildung 24 sind jene Faktoren aufgelistet, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem Merkmal aufweisen.

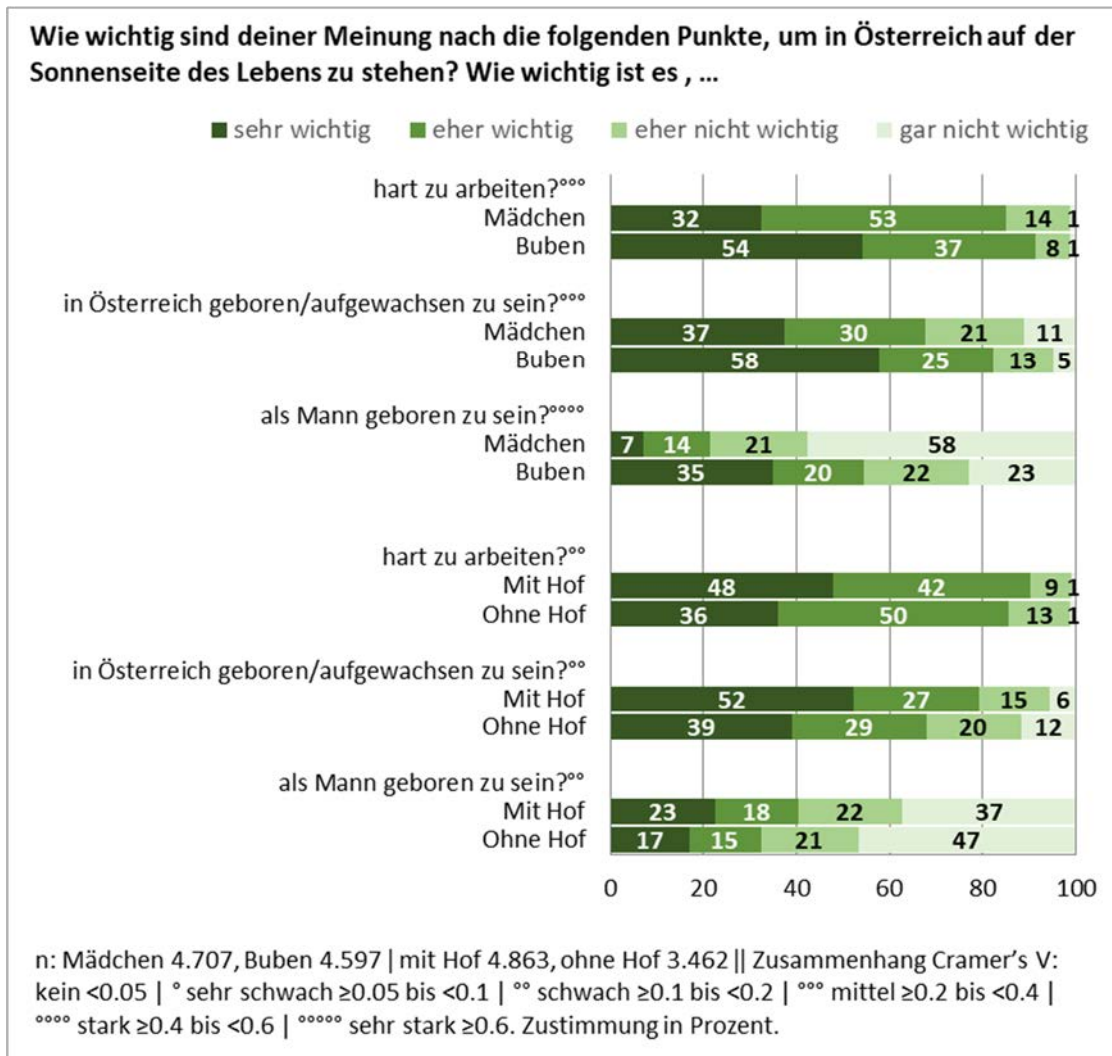


Abbildung 24: Faktoren für ein erfolgreiches Leben aus Sicht von jungen Menschen aus dem agrarischen Schulwesen nach soziökonomischen Merkmalen

Jeweils drei Faktoren für ein erfolgreiches Leben weisen einen zumindest schwachen Zusammenhang nach Cramer's V mit dem Geschlecht oder dem Vorhandensein eines Hofes auf. Die Abweichungen sind nach dem Geschlecht deutlicher ausgeprägt. Junge Männer glauben häufiger, dass harte Arbeit zum Erfolg führt, 54% stufen das entsprechende Statement als sehr wichtig ein. Die entsprechende Zustimmungsrate unter den Mädchen liegt bei 32%. Die Bedeutung des Herkunftslandes Österreich wird ähnlich angesehen. Auch hier lässt sich unter männlichen Jugendlichen eine deutlich höhere Zustimmung feststellen (58% versus 37% für „sehr wichtig“). Besonders ausgeprägt ist die Differenz beim Faktor, als Mann geboren zu sein (einer der wenigen starken Zusammenhänge in der gesamten Studie nach Cramer's V). 35% der jungen Männer, aber nur lediglich sieben Prozent der jungen Frauen stufen diesen Faktor als sehr wichtig ein.

Für junge Menschen, deren Eltern oder Großeltern einen Bauernhof bewirtschaften, sind alle drei dieser Faktoren für ein erfolgreiches Leben wichtiger als für Jugendliche ohne Hof. Beispielsweise ist bei 52% unter ihnen das Herkunftsland besonders wichtig, bei den anderen Jugendlichen sind es mit 39% bedeutend weniger.

9.4 Zentrale Ergebnisse zum gesellschaftlichen Zusammenleben

- Jugendliche aus den land- und forstwirtschaftlichen Schulen sind in Bezug auf das gesellschaftliche Zusammenleben offener gegenüber österreichischen Familien mit vielen Kindern und Pensionistinnen und Pensionisten. Gegenüber Familien aus dem Ausland und homosexuellen Paaren sind sie reservierter als junge Menschen aller Schultypen.
- Schüler:innen aus agrarischen Schulen interessieren sich weniger für Mehrsprachigkeit als jene aller Schultypen. Das könnte an der geringeren Unterstützung der Lehrkräfte für die Mehrsprachigkeit oder der als geringer empfundenen Nützlichkeit durch die Jugendlichen liegen.
- Die Jugendlichen in Österreich erkennen die Eigenverantwortung für ein erfolgreiches Leben, eine gute Ausbildung und harte Arbeit stehen weit oben auf der Rangliste relevanter Faktoren. Aber auch die richtigen Leute zu kennen, wird als wesentlicher Erfolgsfaktor angesehen.
- Junge Männer sehen als einen Erfolgsfaktor an, dass sie als Mann geboren wurden. Für junge Frauen spielt das Geschlecht in dieser Hinsicht kaum eine Rolle.

10 Lebensgefühl und Gesundheit

Die Jugendphase ist durch tiefgreifende körperliche Veränderungen und psychosoziale Reifungsprozesse geprägt. Obwohl schwere Erkrankungen in dieser Altersgruppe vergleichsweise selten sind, können körperliche Beschwerden am Übergang von der Kindheit zum Jugendalter zunehmen. Zudem führt der gesellschaftliche Trend zur Selbstoptimierung und die zunehmende Digitalisierung dazu, dass die Belastung durch alltägliche Stressoren in den letzten Jahren spürbar gestiegen sein könnte.

10.1 Gesundheitszustand allgemein

Um einen ersten Einblick über das subjektive Empfinden in Bezug auf die Gesundheit zu gewinnen, wurden die Jugendlichen gebeten, ihren allgemeinen Gesundheitszustand selbst einzuschätzen. Abbildung 25 zeigt die Ergebnisse differenziert nach Schultyp, Geschlecht, Vorhandensein eines Bauernhofs und die Absicht zur Hofübernahme. Darüber hinaus wurden die Einschätzungen mit jenen aus der Studie 2020 verglichen.

Sofort fällt auf, dass sich das subjektive Wohlbefinden der jungen Menschen in Österreich in den vergangenen fünf Jahren verschlechtert hat. Sowohl von jenen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen als auch von jenen aller Schultypen (siehe PH Jugendstudie 2025). Dazu die Daten aus den agrarischen Schulen: Während 2020 jeder Vierte einen ausgezeichneten Gesundheitszustand bekundet, waren es 2025 in der gleichen Altersgruppe rund 19%. Der Anteil der Schüler:innen, die einen schlechten Gesundheitszustand angaben, war in beiden Erhebungszeiträumen mit einem Prozent nahezu konstant. Die Änderung resultiert daraus, dass in der vorliegenden Studie 2025 weniger einen ausgezeichneten oder sehr guten, dafür aber mehr einen guten Gesundheitszustand bekundeten.

Bei der Analyse der Ergebnisse für 2025 fällt auf, dass es kaum Abweichungen beim gesundheitlichen Wohlbefinden zwischen agrarischen und allen Schulen gibt. Andererseits können erhebliche Unterschiede innerhalb der land- und forstwirtschaftlichen Schulen nach dem Geschlecht identifiziert werden. Demzufolge schätzen junge Männer ihr gesundheitliches Wohlbefinden erkennbar besser ein als junge Frauen (schwacher Zusammenhang nach Cramer's V). Aber auch die jungen Menschen von einem Hof (sehr schwacher Zusammenhang)

oder jene mit Absicht für eine Hofnachfolge (schwacher Zusammenhang) äußerten einen besseren allgemeinen Gesundheitszustand als die jeweils andere Gruppe.

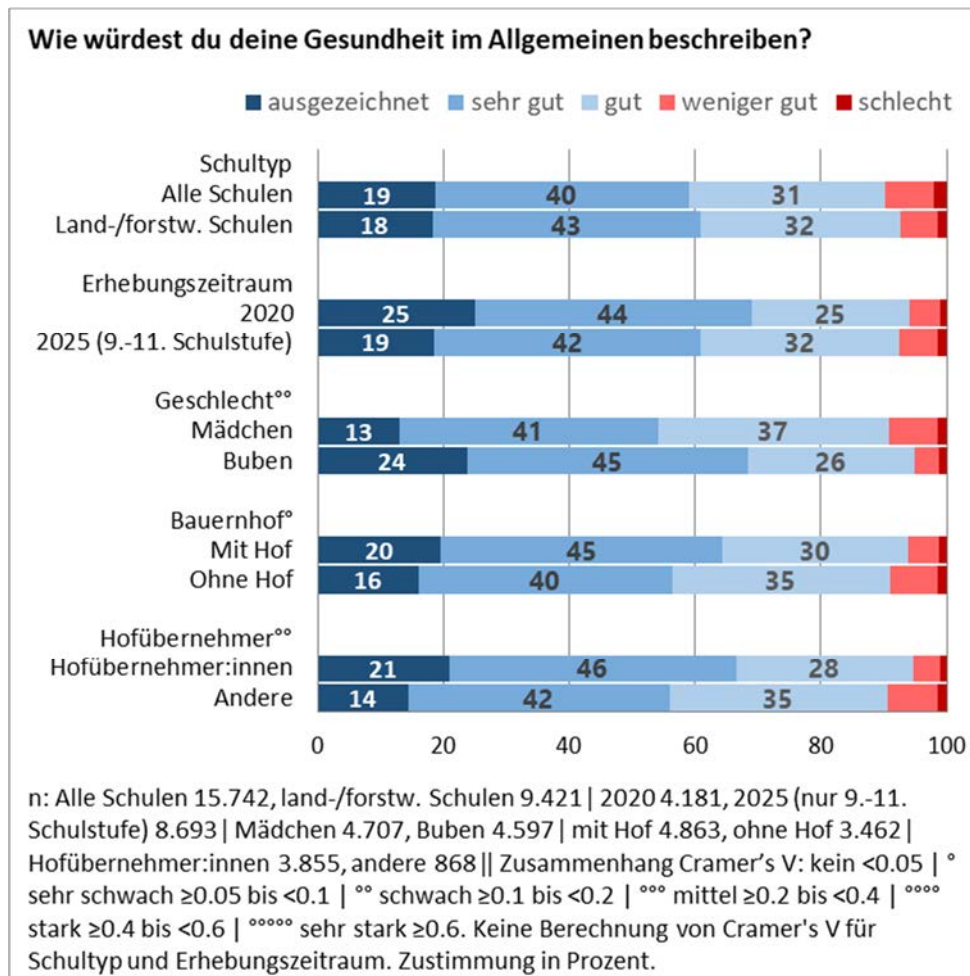


Abbildung 25: Einschätzungen der Jugendlichen zu ihrer Gesundheit

10.2 Lebensgefühl und psychisches Wohlergehen

Um ein differenziertes Bild des Lebensgefühls und der psychischen Verfassung Jugendlicher in Österreich zu zeichnen, wurden im Fragebogen mehrere gezielte Aussagen (Items) zu diesen Themenbereichen integriert. Diese dienten dazu, über die allgemeine Selbsteinschätzung hinaus spezifische Facetten des mentalen Wohlbefindens zu erfassen. Die Schüler:innen wurden gebeten, ihren persönlichen Zustand bezogen auf die letzte Woche vor der Befragung zu bewerten. Hierfür kam eine fünfstufige Skala zum Einsatz, die es ermöglichte, auch feine Nuancen in der Intensität des subjektiven Empfindens abzubilden.

10.2.1 Vergleich mit allen Schultypen

Die einzelnen Items betrafen Fragen nach der Zufriedenheit, der Lebensfreude oder der Fitness. Bis auf ein Item zum Lebensgefühl und Wohlergehen wurden alle von jungen Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen etwas besser eingestuft als von jenen aller Schultypen. Dazu einige Beispiele:

- Hat dir dein Leben gefallen: 34,4% gegenüber 31,6% (Zustimmung zur ersten Ausprägung der fünfstufigen Skala: „sehr“).
- Bist du mit deinem Leben zufrieden gewesen: 40,5% versus 37,4% („sehr“).
- Hast du dich fit und wohl gefühlt: 31,0% versus 30,3% („sehr“)
- Hast du Spaß gehabt: 27,3% versus 25,9% (Zustimmung zur ersten Ausprägung der fünfstufigen Skala: „immer“).
- Bist du fröhlich gewesen: 24,1 versus 23,7% („immer“)

Nur bei der Frage: Hast du dich viel bewegt, verweist das Ergebnis in die andere Richtung: 31,9% versus 34,7% („sehr“).

10.2.2 Unterschiede nach dem Geschlecht

Die Auswertung der Items zu Lebensgefühl und psychischem Wohlbefinden offenbart eine deutliche Diskrepanz zwischen den Geschlechtern. Bei allen in Abbildung 26 aufgeführten Items zeigt sich ein eindeutiges Bild: Männliche Jugendliche bewerten ihre Situation durchweg positiver, zufriedener und vitaler als ihre weiblichen Mitschülerinnen. Für alle Items konnte ein mittlerer Zusammenhang mit dem Geschlecht identifiziert werden. Ein besonders markantes Ergebnis betrifft die Lebensfreude: Während rund zwei Drittel der befragten Buben angeben, sich in der Erhebungswoche sehr darüber gefreut zu haben, am Leben zu sein, traf dies auf deutlich weniger als die Hälfte der Mädchen zu. Besorgniserregend ist in diesem Zusammenhang, dass etwa zehn Prozent der jungen Frauen bekunden, diese Freude nur in sehr geringem Maße oder überhaupt nicht empfunden zu haben. Ähnlich verhält es sich mit der Selbsteinschätzung der körperlichen Fitness. Während sich 42 % der männlichen Jugendlichen als besonders fit bezeichneten, sinkt dieser Wert bei den weiblichen Jugendlichen auf lediglich 20 %. Fast jede fünfte junge Frau (18 %) fühlte sich zum Befragungszeitpunkt laut eigenen Angaben wenig oder überhaupt nicht fit. Diese subjektive Wahrnehmung korreliert zudem mit dem Bewegungsverhalten: Den Befragungsergebnissen zufolge sind männliche Jugendliche körperlich aktiver als weibliche, was darauf hindeutet, dass sportliche Betätigung und das allgemeine psychische Wohlbefinden eng miteinander verknüpft sein könnten.

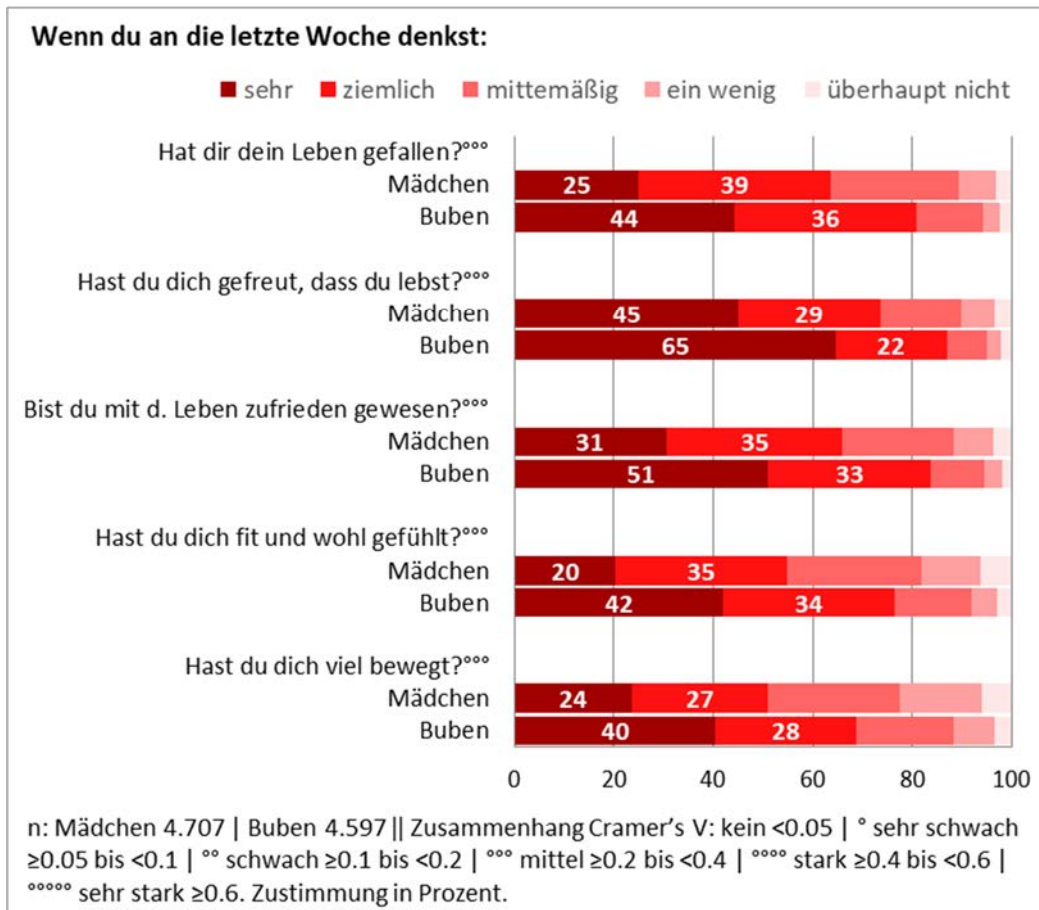


Abbildung 26: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu Lebensgefühl und psychischem Wohlergehen nach dem Geschlecht

Weitere Statements, welche die Häufigkeit bestimmter Gefühle und Wahrnehmungen nach dem Geschlecht in der vergangenen Woche seitens der Jugendlichen betreffen, verweisen in die gleiche Richtung (Abbildung 27). Über alle abgefragten Dimensionen hinweg berichten männliche Jugendliche häufiger von positiven emotionalen Zuständen als junge Frauen. Während beispielsweise 83% der Buben angeben, „immer“ oder „oft“ Spaß gehabt zu haben, liegt dieser Anteil bei den Mädchen mit 71% deutlich niedriger. Ein ähnliches Gefälle zeigt sich bei der Freude und der guten Laune. Besonders markant ist die Diskrepanz beim Energielevel (mittlerer Zusammenhang nach Cramer's V): Hier geben 29% der männlichen Jugendlichen an, in der vergangenen Woche „immer“ voller Energie gewesen zu sein, während dies nur auf 13% der Mädchen zutrifft.

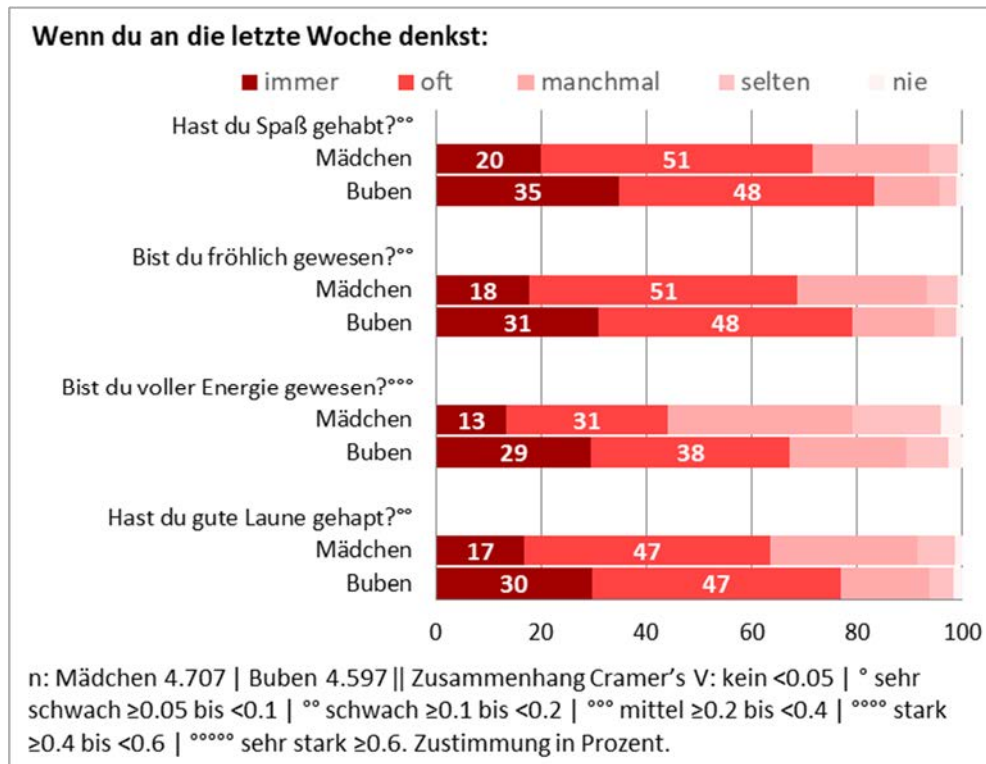


Abbildung 27: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zur Häufigkeit empfundener Emotionen nach dem Geschlecht

10.2.3 Unterschiede nach bäuerlichem Hintergrund und der Absicht zur Hofübernahme

Der Umstand, dass die Eltern oder Großeltern einen Bauernhof bewirtschaften sowie die Absicht für eine Hofübernahme beeinflussen ebenso das Lebensgefühl von Jugendlichen. Bei allen oben angeführten Gefühlen und Emotionen lag das Wohlbefinden unter jungen Menschen mit einem Hof bzw. mit Absicht für eine Hofübernahme besser als in der jeweils anderen Gruppe. Der Zusammenhang ist bei allen diesen Items schwach nach Cramer's V. Beispielsweise äußerten knapp 26% der Jugendlichen mit Bauernhof und knapp 22% jener ohne Hof, dass sie in der vergangenen Woche immer fröhlich waren. Oder knapp 25% der potenziellen Hofübernehmer:innen waren voller Energie, unter den jungen Menschen ohne Absicht zur Hofnachfolge lag der entsprechende Wert bei rund zwölf Prozent.

Für jene vier Items, deren fünfstufige Skala sich von „immer“ bis „nie“ erstreckt, sind die Antworten in Abhängigkeit eines Hofes in Abbildung 28 dargestellt. Die statistische Auswertung mittels der Kennzahl Cramer's V weist für alle vier Items einen schwachen, jedoch manifesten Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein eines Hofes und dem subjektiven

Wohlbefinden auf. Der Vergleich der Gruppen macht deutlich, dass Jugendliche mit einem Hof höhere Zustimmungswerte in den positiven Kategorien „immer“ und „oft“ erzielen als jene ohne Bauernhof. Besonders ausgeprägt tritt dieser Unterschied bei der Frage nach dem Energieniveau hervor: Während ein Viertel der Befragten mit Hof angibt, „immer“ voller Energie gewesen zu sein, halbiert sich dieser Anteil in der Vergleichsgruppe auf lediglich zwölf Prozent. Bei der Frage nach der erlebten Fröhlichkeit berichten 28% der Gruppe mit Hof von einem immerwährenden positiven Zustand, wohingegen dies in der Gruppe ohne Hof nur auf 16% der Befragten zutrifft. Auch die kumulierten Werte für „immer“ und „oft“ bestätigen diesen Befund über alle Kategorien hinweg. So erreichen die Items „Spaß“ (80% vs. 72%) und „gute Laune“ (75% vs. 65%) bei Personen mit Hofzugang signifikant höhere Zustimmungen.

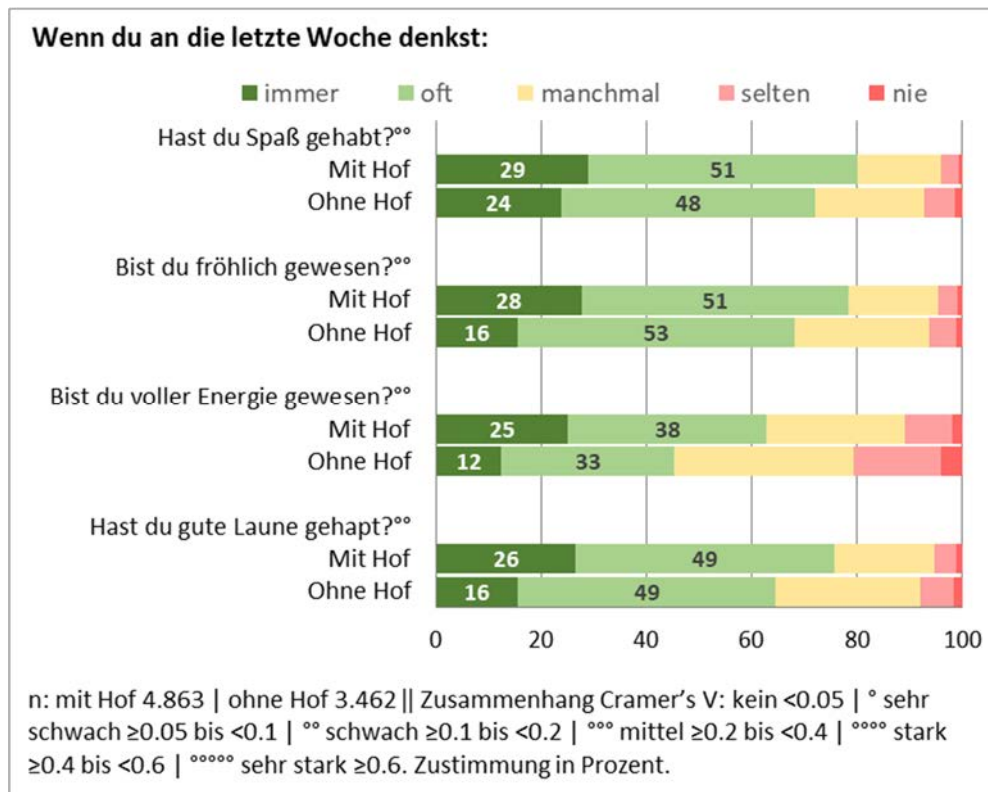


Abbildung 28: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zur Häufigkeit empfundener Emotionen nach dem Vorhandensein eines Bauernhofes

10.3 Gesundheitliche Beschwerden

Um Erkenntnisse über den spezifischen Gesundheitszustand der jungen Probanden zu gewinnen, wurden im Rahmen der Erhebung die im Referenzzeitraum der vergangenen Wochen aufgetretenen Beschwerden explizit abgefragt. Die Befragten wurden hierbei gebeten,

die Frequenz ihrer Symptome subjektiv einzuschätzen. Die Auswertung erfolgte über eine fünfstufige Likert-Skala, die es den Befragten ermöglichte, das Auftreten der jeweiligen Beschwerden in einer Abstufung von „dauernd“ bis hin zu „nie“ präzise zu verorten.

10.3.1 Vergleich zwischen agrarischen und allen Schulen

Tabelle 13 fasst die Angaben der befragten Jugendlichen zu gesundheitlichen Beschwerden in den vergangenen Wochen zusammen und stellt die Anteile der Antwortkategorien „dauernd“ und „oft“ getrennt nach land- und forstwirtschaftlichen Schulen sowie nach allen Schulen dar. Insgesamt zeigt sich, dass gesundheitliche Beschwerden unter Jugendlichen weit verbreitet sind, wobei die Prävalenzen in der Gesamtstichprobe meist höher ausfallen als bei Schüler:innen land- und forstwirtschaftlicher Schulen.

Tabelle 13: Angaben der Jugendlichen zu gesundheitlichen Beschwerden

Frage: Wo hattest du in den vergangenen Wochen die folgenden Beschwerden?	„dauernd“ und „oft“	
	Luf Schulen	Alle Schulen
Kopfschmerzen	26	31
Magen-/Bauchschmerzen	18	23
Rücken-/Kreuzschmerzen	34	33
Fühlte mich allgemein schlecht	17	22
War gereizt oder schlecht gelaunt	30	37
Fühlte mich nervös	25	31
Konnte abends nicht einschlafen	24	31
Fühlte mich benommen, schwindlig	16	20

n: Land-/forstwirtschaftliche Schulen 9.421 | alle Schulen 15.742. Summe aus Zustimmung in Prozent zu „dauernd“ und „oft“.

Am häufigsten wurden Rücken- bzw. Kreuzschmerzen berichtet. Hier geben 34% der Jugendlichen an land- und forstwirtschaftlichen Schulen und 33 % aller Schüler:innen an, diese Beschwerden dauerhaft oder häufig zu erleben. Ebenfalls hohe Zustimmungswerte zeigen sich für psychische und psychosomatische Beschwerden. So berichten 30% der Jugendlichen an land- und forstwirtschaftlichen Schulen und 37% aller Befragten, häufig oder dauerhaft gereizt bzw. schlecht gelaunt zu sein. Kopfschmerzen traten bei 26 % der Jugendlichen an agrarischen Schulen und bei 31% in der Gesamtstichprobe auf.

Weitere häufig genannte Beschwerden betreffen Nervosität und Schlafprobleme. Ein Viertel der Jugendlichen an land- und forstwirtschaftlichen Schulen (25%) fühlte sich in den vergangenen Wochen oft oder dauernd nervös, während dieser Anteil bei allen Schulen bei 31% lag. Schwierigkeiten beim Einschlafen wurden von 24% bzw. 31% der Befragten berichtet. Magen- bzw. Bauchschmerzen traten bei 18% der Jugendlichen an land- und forstwirtschaftlichen Schulen und bei 23 % aller Schüler:innen auf. Weniger häufig, aber dennoch relevant, wurden ein allgemeines Unwohlsein (17% vs. 22%) sowie Benommenheit oder Schwindelgefühle (16% vs. 20 %) genannt.

10.3.2 Unterscheide nach dem Geschlecht

Die Häufigkeit möglicher gesundheitlicher Beschwerden in der vergangenen Woche vor der Befragung nach dem Geschlecht präsentiert Abbildung 29. Generell lässt sich ablesen, dass junge Frauen bei allen über größere Beschwerden berichten als Buben. Die ausgewiesenen Zusammenhänge zwischen Geschlecht und Beschwerdebhäufigkeit sind überwiegend statistisch signifikant und erreichen meist einen mittleren Zusammenhang nach Cramer's V.

Besonders ausgeprägt sind die Geschlechterunterschiede bei Kopfschmerzen und Magen-/Bauchschmerzen. So gaben 38% der weiblichen Jugendlichen an, dauernd oder oft unter Kopfschmerzen zu leiden, während dies nur auf 13% der Buben zutrifft. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei Magen-/Bauchschmerzen, die von 26% der Mädchen, jedoch lediglich von acht Prozent der Buben dauernd oder oft angegeben wurden. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die diese Beschwerden nie erleben, bei jungen Männern deutlich höher.

Auch bei Rücken- bzw. Kreuzschmerzen berichten Mädchen etwas häufiger über dauernde oder häufige Beschwerden (37%) als Buben (30%), wenngleich der Unterschied hier geringer ausfällt. Psychosomatische und psychische Beschwerden weisen ebenfalls klare Geschlechterunterschiede auf. Ein allgemeines Unwohlsein wurde von 24% der Mädchen, jedoch nur von zehn Prozent der Buben dauernd oder oft geäußert. Gereiztheit oder schlechte Laune betrafen 40% der Mädchen gegenüber 19 % der Buben, während sich 32% der Mädchen und 16 % der Buben häufig oder dauerhaft nervös fühlten. Schlafbezogene Beschwerden zeigen ebenso eine deutliche Differenz, genauso wie das Gefühl von Benommenheit und Schwindel.

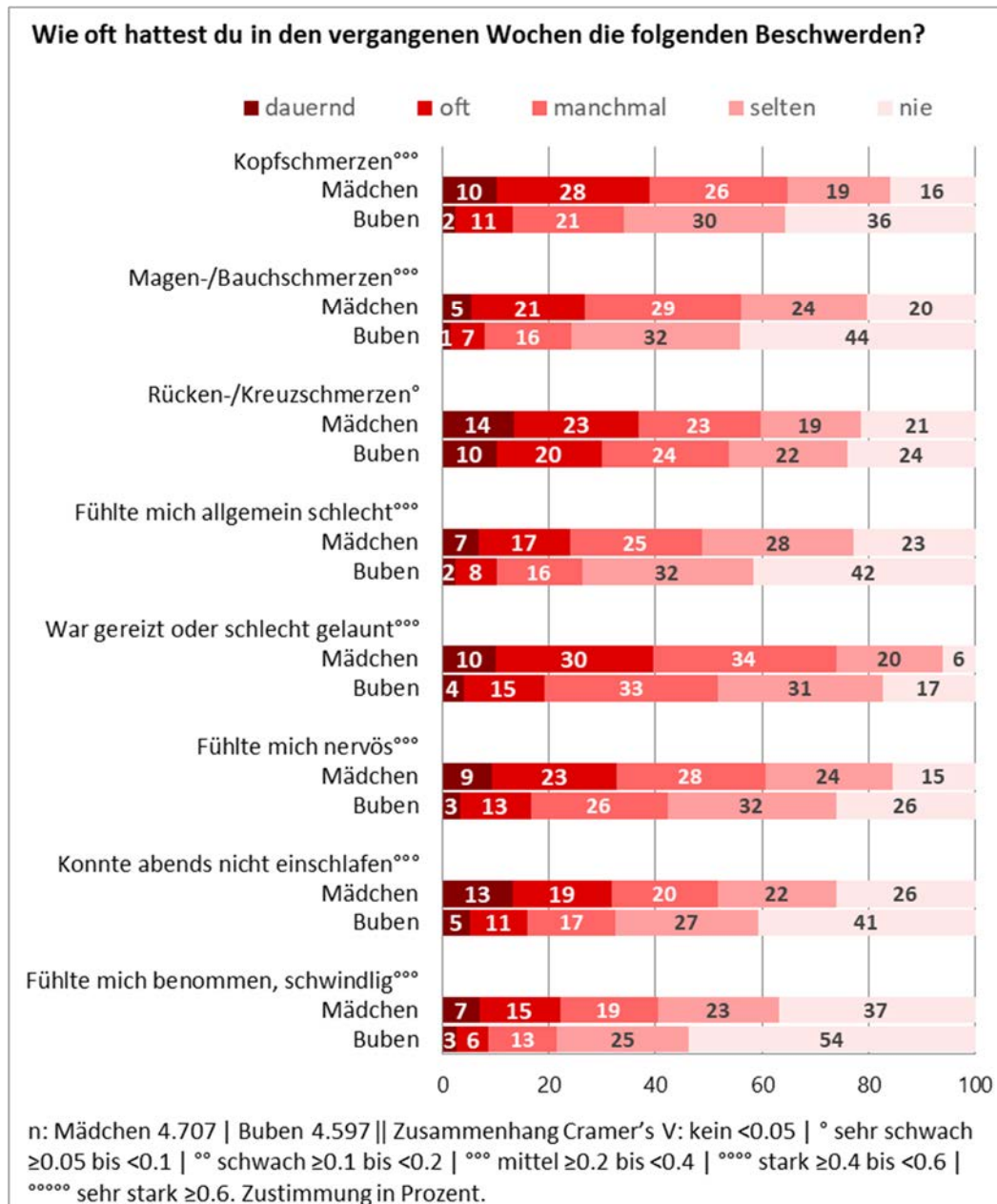


Abbildung 29: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu gesundheitlichen Beschwerden nach Geschlecht

10.3.3 Unterschiede nach vorhandenem Hof und Absicht zur Hofnachfolge

Vergleicht man die Einschätzungen zu körperlichen Beschwerden zwischen Schüler:innen mit und ohne Hof sowie Absicht zur Hofübernahme, zeigt sich ein konsistenter Trend: Jugendliche, deren Eltern oder Großeltern einen Hof bewirtschaften und jene mit der Absicht zur Hofübernahme berichten in allen acht im Fragebogen erfassten Beschwerdebereichen

geringere Belastungen als jene der jeweils anderen Gruppe. Der Zusammenhang nach Cramer's V ist je nach Beschwerde sehr schwach bis schwach.

So gaben im Zeitraum vor der Befragung 21 % der Jugendlichen mit bäuerlicher Sozialisation an, abends dauernd oder oft nicht einschlafen zu können, während dieser Anteil bei den übrigen Schüler:innen bei 28 % lag. Ein vergleichbares Muster zeigt sich für das Item „war gereizt oder schlecht gelaunt“: Hier berichteten 24 % der Jugendlichen mit Absicht zur Hofübernahme über dauernde oder oftmalige Beschwerden, gegenüber 36 % in der Vergleichsgruppe. Für beide Beschwerdeformen konnte ein schwacher Zusammenhang mit der Absicht zur Hofübernahme festgestellt werden. Hingegen zeigte sich bei Rücken- und/oder Kreuzschmerzen kein Unterschied bei beiden Merkmalen. Bei den übrigen erhobenen Beschwerden, darunter Kopf- und Bauchschmerzen, Nervosität sowie Benommenheit oder Schwindel, konnten überwiegend schwache Zusammenhänge ausgemacht werden.

10.3.4 Vergleich der Beschwerden mit der Studie 2020

Ein Vergleich der Beschwerden von Jugendlichen in agrarischen Schulen zwischen der Studie 2020 und der vorliegenden Studie 2025 (9.-11. Schulstufe, wie 2020) verweist auf einen eindeutigen Trend, wie Abbildung 30 belegt: Junge Menschen haben 2025 mehr gesundheitliche Beschwerden als noch vor fünf Jahren. Dazu einige Beispiele: Während im Jahr 2020 insgesamt 18 % der Jugendlichen angaben, dauerhaft oder oft unter Kopfschmerzen zu leiden, erhöhte sich dieser Anteil 2025 auf 27%. Gleichzeitig sank der Anteil der Jugendlichen, die angaben, nie Kopfschmerzen zu haben, von 34% auf 25%. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei Magen- bzw. Bauchschmerzen: Der Anteil häufiger oder dauerhafter Beschwerden stieg von 14% im Jahr 2020 auf 18% im Jahr 2025, während der Anteil ohne entsprechende Beschwerden von 42% auf 32% zurückging.

Besonders Rücken- bzw. Kreuzschmerzen nahmen im Zeitverlauf zu. Im Jahr 2020 berichteten 22% der Jugendlichen über häufige oder oftmalige Beschwerden, 2025 lag dieser Anteil bei 34%. Parallel dazu verringerte sich der Anteil derjenigen, die nie Rücken- oder Kreuzschmerzen erlebten deutlich von 35 % auf 22 %. Ein vergleichbarer Trend zeigt sich beim allgemeinen Befinden: Jugendliche, die sich häufig oder dauerhaft allgemein schlecht fühlten, machten 2020 einen Anteil von 12 % aus, während dieser 2025 auf 18 % anstieg. Ausgeprägt ist auch der Anstieg bei psychischen und psychosomatischen Beschwerden wie Gereiztheit oder schlechte Laune. Schlafbezogene Beschwerden zeigen ebenfalls eine Verschlechterung. Der Anteil der Jugendlichen, die abends dauernd oder oft nicht einschlafen

konnten, stieg von 21% im Jahr 2020 auf 24% im Jahr 2025. Schließlich nahmen auch Benommenheit und Schwindelgefühle ebenso zu.

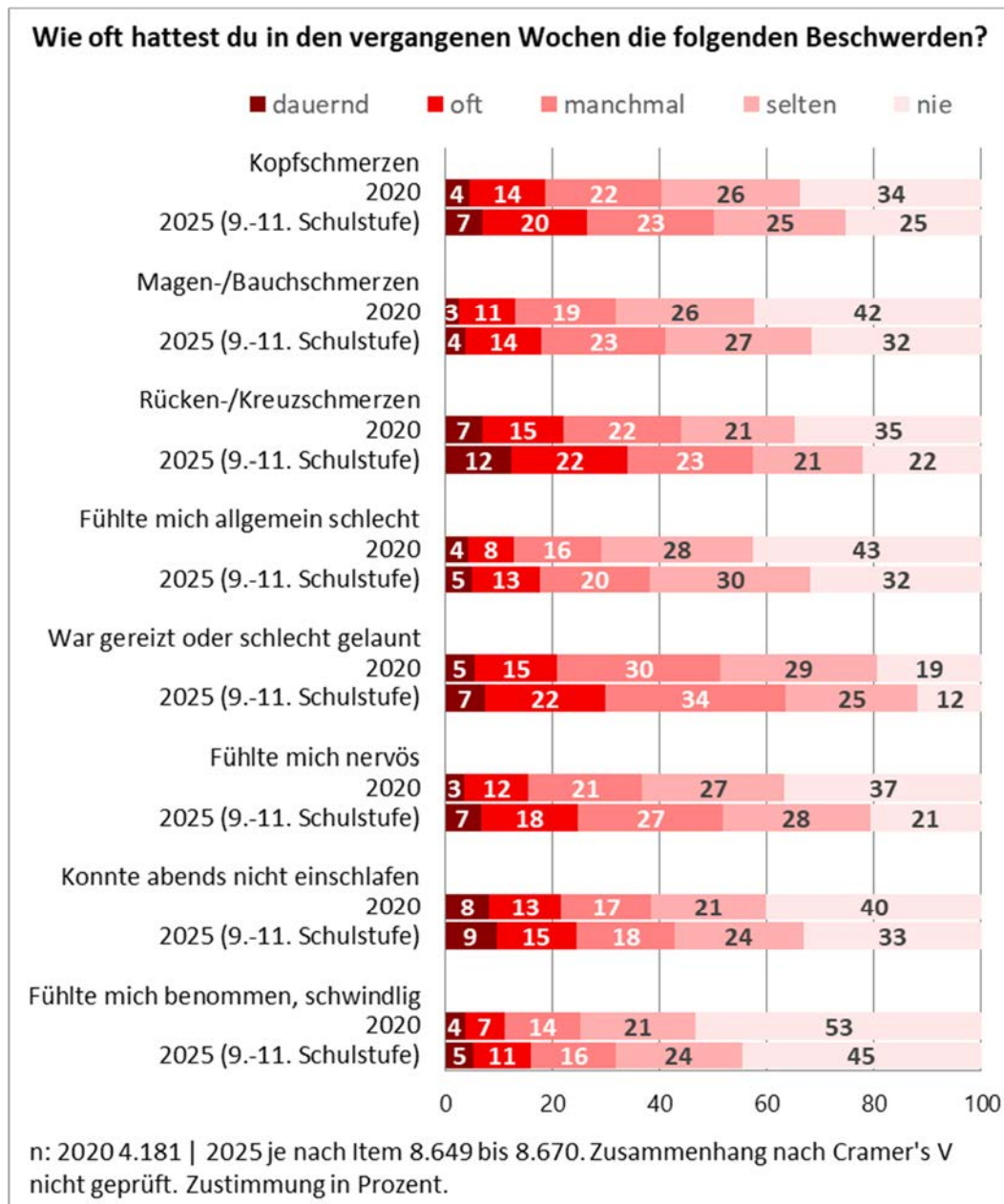


Abbildung 30: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu gesundheitlichen Beschwerden nach dem Erhebungszeitraum

10.4 Zentrale Ergebnisse zu Lebensgefühl und Gesundheit

- Der allgemeine Gesundheitszustand der Jugendlichen in Österreich hat sich in den vergangenen fünf Jahren eindeutig verschlechtert. Der Vergleich mit der Studie 2020

zeigt eine deutliche Zunahme sowohl körperlicher als auch psychischer Beschwerden. Besonders stark betroffen sind Rücken- und Kreuzschmerzen, Kopfschmerzen, Gereiztheit sowie Schlafprobleme, was auf eine insgesamt steigende gesundheitliche Belastung junger Menschen hinweist.

- Generell attestieren die Ergebnisse eine weite Verbreitung gesundheitlicher Beschwerden unter jungen Menschen in Österreich. Körperliche und psychosomatische Beschwerden sind unter Jugendlichen häufig, insbesondere Rücken- und Kreuzschmerzen, Gereiztheit, Kopfschmerzen sowie Nervosität und Schlafprobleme.
- Zwischen Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen und jenen aller Schultypen zeigen sich nur geringe Unterschiede im allgemeinen Gesundheitszustand. Tendenziell fühlen sich Jugendliche in agrarischen Schulen etwas gesünder als der Durchschnitt junger Menschen in Österreich.
- Deutliche Differenzen bestehen hingegen nach dem Geschlecht, sowohl bei körperlichen als auch bei psychischen Beschwerden: Weibliche Jugendliche fühlen sich in sämtlichen Indikatoren weniger wohl als männliche. Das könnte aber auch an Beeinträchtigungen durch den weiblichen Zyklus liegen. Diese Frage kann aber an dieser Stelle nicht beantwortet werden, da dazu keine weiterführenden Fragen gestellt wurden.
- Auch das Vorhandensein eines Hofes oder Absicht zur Hofübernahme spielt eine Rolle. Jugendliche mit Hof und mit Absicht zur Hofübernahme äußern in fast allen erhobenen Parametern ein besseres Lebensgefühl und weniger Beschwerden.

11 Lebenswelt Schule

Die Schule stellt für Jugendliche eine zentrale Lebenswelt dar, in der sie einen erheblichen Teil ihrer Zeit verbringen und sich intensiv mit bildungsbezogenen Anforderungen auseinandersetzen. Über ihre Funktion als Institution der formalen Bildung und den damit verbundenen Erwerb staatlich anerkannter Qualifikationen hinaus fungiert Schule gleichermaßen als essenzieller Sozialisations- und Erlebnisraum. In diesem Kontext bietet sie einen Rahmen für die Gestaltung sozialer Beziehungen sowie für individuelle Erprobungs- und Entwicklungsprozesse. Dieses Kapitel widmet sich zum einen der Analyse der Zufriedenheit junger Menschen mit ihrer Schule und untersucht zum anderen deren Erwartungshaltungen gegenüber der Schule sowie ihre subjektive Wahrnehmung des Schulalltags.

11.1 Zufriedenheit mit der Schule

Die Analyse der subjektiven Zufriedenheit in Abbildung 31 veranschaulicht, dass Jugendliche in land- und forstwirtschaftlichen Schulen mit 56 % Zustimmung („sehr zufrieden“ und „zufrieden“) eine etwas höhere Zufriedenheit aufweisen als der Gesamtdurchschnitt mit 48%. Gleichzeitig lässt sich aus der Abbildung ablesen, dass innerhalb der agrarischen Kohorte die Zufriedenheit gegenüber 2020 abgenommen hat. Waren vor fünf Jahren noch 68% sehr zufrieden oder zufrieden, verringerte sich der entsprechende Anteil in der vorliegenden Studie 2025 auf 56%. Nach dem Geschlecht kann für die Daten aus 2025 ein schwacher, aber manifester Zusammenhang mit der wahrgenommenen Zufriedenheit in der Schule festgestellt werden. Männliche Jugendliche äußern eine höhere Zufriedenheit als weibliche: 63% versus 49% („sehr zufrieden“ und „zufrieden“). Neben einem Geschlechtergefälle korreliert die Zufriedenheit ebenso schwach mit dem familiären Kontext: Während Jugendliche mit landwirtschaftlichem Hintergrund („mit Hof“) ihre Situation zu 62 % positiv bewerten, sinkt dieser Wert bei jenen ohne Hof auf 49 %, bei denen zudem die Gruppe der Unentschiedenen (39%) den größten Anteil stellt. Innerhalb des land- und forstwirtschaftlichen Schulwesens erwähnen Schüler:innen an den Höheren Bundeslehranstalten mit 61 % eine höhere Zufriedenheit als jene an Fachschulen (54%), wobei es sich hier um einen sehr schwachen Zusammenhang nach Cramer's V handelt. Bei weiteren soziodemografischen Merkmalen kann nur ein sehr schwacher (Bundesland, Alter, sozioökonomischer Hintergrund, Wohnregion) oder kein (Bildungshintergrund der Eltern) Zusammenhang nach Cramer's V mit der schulischen Zufriedenheit festgestellt werden.

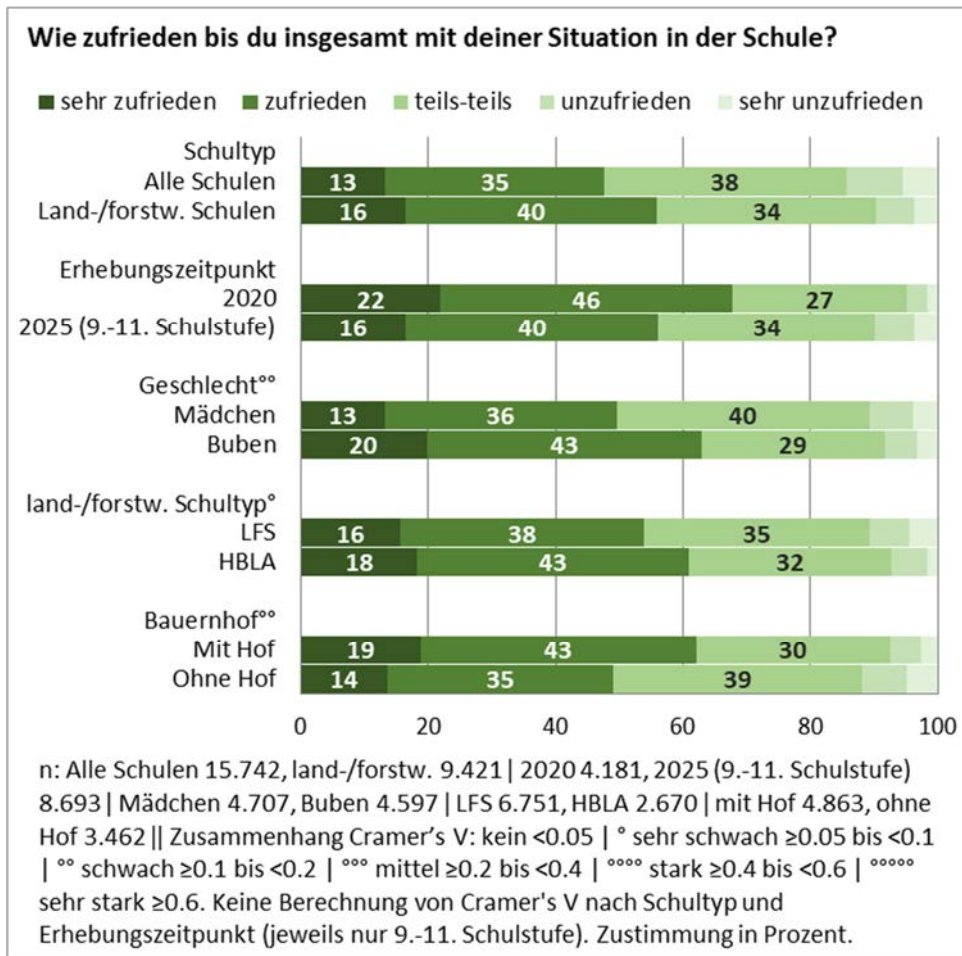


Abbildung 31: Einschätzungen junger Menschen in Österreich zur Zufriedenheit mit der schulischen Situation

11.2 Meinungsbilder zum Schulalltag

11.2.1 Vergleich nach dem Schultyp

Die Analyse der im Fragebogen aufgelisteten Statements zum Schulalltag verdeutlicht eine positivere Wahrnehmung der Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen im Vergleich zu allen Schultypen (siehe Tabelle 14). Während knapp 51% der Schüler:innen aller Schulen angeben, gerne die Schule zu besuchen, liegt dieser Anteil im agrarischen Schulwesen mit 63% merklich höher. Dieser Befund deckt sich mit einer häufigeren Wahrnehmung von Freude und Spaß am Unterricht (66% gegenüber 53%). Diese positivere Einstellung spiegelt sich zudem in einer geringeren psychosomatischen Belastung wider: Sowohl

die Ausprägung schulbezogener Sorgen (53,5% vs. 59%) als auch das Auftreten von Bauchschmerzen (23,6% versus 28,2%) fallen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen moderater aus als im allgemeinen Durchschnitt. Demgegenüber zeigen sich hinsichtlich der sozialen Integration und der Selbsteinschätzung der schulischen Leistungsfähigkeit kaum Unterschiede. Das Gefühl der sozialen Exklusion („Außenseiter:in“) ist mit knapp 16% in der agrarischen Kohorte geringfügig stärker ausgeprägt als im Gesamtschnitt (knapp 14%), während die wahrgenommene Problemlosigkeit bei der Bewältigung schulischer Anforderungen in beiden Gruppen nahezu identisch bleibt.

Tabelle 14: Einstufungen zum Schulalltag nach Schultyp

Statements zum Schulalltag	„trifft voll“ und „eher zu“	
	Luf Schulen	Alle Schulen
Ich gehe gerne in die Schule.	63,0	50,9
Kam es in den vergangenen paar Wochen vor, dass du dich in der Schule gefreut hast, weil du etwas machen konntest, das dir Spaß macht?	66,2	53,4
Hast du dir in den vergangenen paar Wochen Sorgen gemacht wegen der Schule?	53,5	59,0
Kam es in den vergangenen paar Wochen vor, dass du Bauchschmerzen wegen der Schule hattest?	23,6	28,2
Kam es in den vergangenen paar Wochen vor, dass du dich in deiner Klasse als Außenseiter:in fühltest?	15,9	13,9
Ich habe keine Probleme, die Anforderungen in der Schule zu bewältigen.	65,1	66,5

n: Land-/forstwirtschaftliche Schulen 9.421, alle Schulen 15.742. Summe aus Zustimmung in Prozent zu „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“.

11.2.2 Unterschiede nach sozioökonomischen Merkmalen

In Abbildung 32 wurden jene Statements zum Schulalltag herangezogen, die mit ausgewählten soziodemografischen Merkmalen einen zumindest schwachen Zusammenhang nach Cramer's V aufweisen. Bei drei von sechs Statements war dies der Fall. Vorkommnisse, die den Schüler:innen Freude oder Spaß bereiteten, unterschieden sich nach dem agrarischen Schultyp und der Absicht zur Hofübernahme. Jugendliche aus land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen nannten häufiger solche Ereignisse als jene aus den HBLA. Gleich ergeht es jungen Menschen, die einmal einen Bauernhof übernehmen wollen. 71% von den LFS bekundeten, solche Vorkommnisse sehr oft oder oft zu erleben. Der entsprechende Wert unter Schüler:innen aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen liegt bei 60%. Parallel dazu offenbart die Analyse zum Schulalltag eine ausgeprägte geschlechtsspezifische

Disparität: Während Mädchen signifikant häufiger („sehr oft“ und „oft“) von schulbezogenen Sorgen (64%) und Bauchschmerzen (32%) berichten, fallen diese Belastungswerte bei jungen Männern mit 43% bzw. 15% wesentlich moderater aus (jeweils mittlerer Zusammenhang nach Cramer's V). Gleichzeitig verspüren auch Schüler:innen mit Absicht zur Hofübernahme weniger Sorgen wegen der Schule als andere. Ob die jungen Menschen eine bäuerlichen Hintergrund haben oder nicht, führt nur zu einem sehr schwachen Zusammenhang mit Einschätzungen zum Schulalltag, daher sind diese in der Abbildung nicht vertreten.

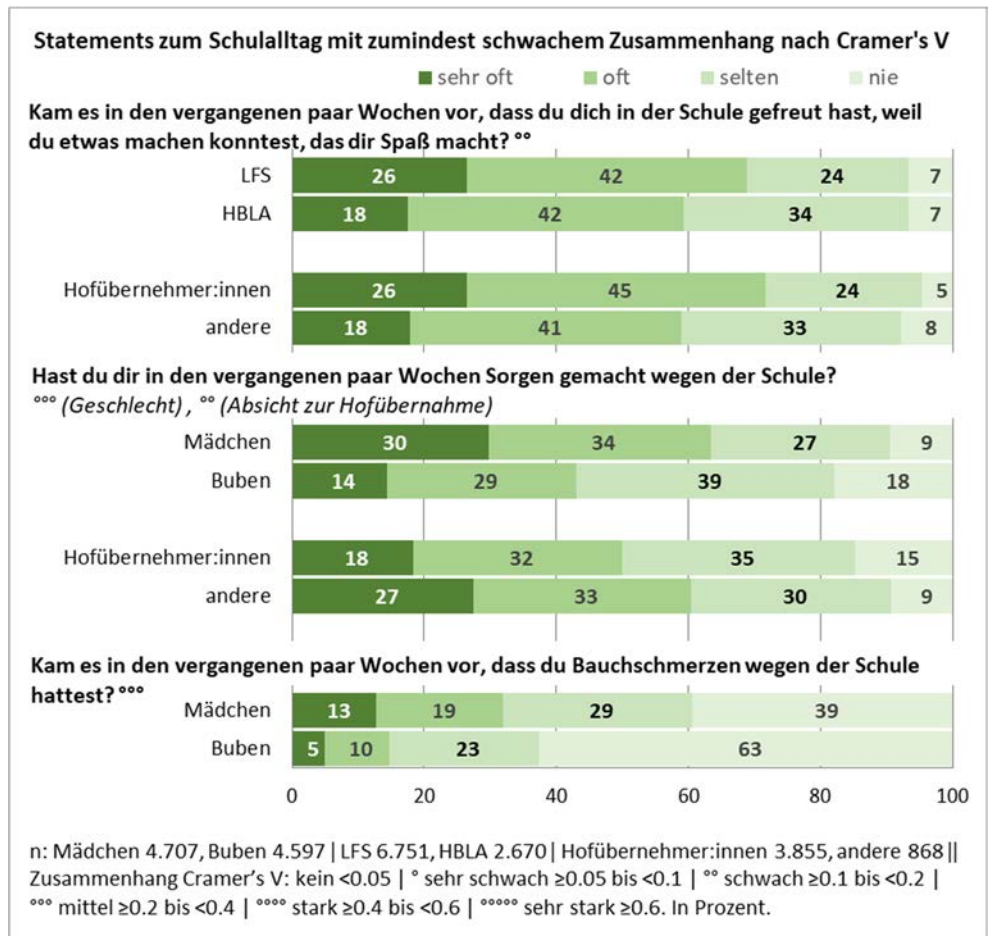


Abbildung 32: Meinungen junger Menschen in agrarischen Schulen zum Schulalltag

11.3 Unterrichtserleben aus Sicht der Schüler:innen

11.3.1 Vergleich nach dem Schultyp

Die Untersuchung des Unterrichtserlebens zeigt ein weitgehend konsistentes Bild zwischen agrarischer und gesamter Stichprobe, wobei naturgemäß kleinere Abweichungen in der

Wahrnehmung des Lernumfelds und der pädagogischen Interaktion hervortreten. Hinsichtlich der Lernatmosphäre berichten Jugendliche an agrarischen Schulen über eine geringfügig höhere Präsenz von Unruhe (35,6% gegenüber 32,6%) sowie eine damit verbundene Beeinträchtigung der Arbeitsqualität (23,0% im Vergleich zu 19,4%). Im Bereich der Lehrer-Schüler-Beziehung weisen beide Gruppen eine ähnlich hohe Ausprägung bei der wahrgenommenen Wertschätzung und der konstruktiven Rückmeldekultur nach Fehlern auf. Während die subjektiv empfundenen, kognitiven Anforderungen mit rund 68% in beiden Schultypen nahezu identisch eingeschätzt wird, zeigt der agrarische Bildungssektor eine leicht höhere Ausprägung bei der Bereitstellung differenzierter Aufgabenstellungen für unterforderte Lernende (24,6% gegenüber 21,8%). Aus Sicht der Lernenden fühlen sich knapp 59% (agrarische Schulen) und knapp 56% (alle Schultypen) wichtig für ihren Lehrer bzw. ihre Lehrerin. Drei von vier Schüler:innen bekunden, dass sie bei der Behebung von Fehlern vonseiten ihrer Lehrkräfte unterstützt werden.

Tabelle 15: Meinungen zum Unterrichtserleben nach dem Schultyp

Statements zum Unterrichtserleben	„stimme voll zu“ und „stimme eher zu“	
	Luf Schulen	Alle Schulen
In der letzten Unterrichtsstunde war es laut und unruhig	35,6	32,6
In der letzten Unterrichtsstunde konnten wir nicht gut arbeiten	23,0	19,4
Mein Lehrer bzw. meine Lehrerin ist auch dann nett zu mir, wenn ich einen Fehler mache	78,9	81,2
Mein Lehrer bzw. meine Lehrerin mag mich	74,0	74,8
In seinem/ihrem Unterricht bearbeiten wir Aufgaben, über die ich gründlich nachdenken muss	68,2	67,9
In seinem/ihrem Unterricht muss man Aufgaben, die zu leicht sind, nicht machen und bekommt andere Aufgaben	24,6	21,8
Ich bin meinem Lehrer bzw. meiner Lehrerin wichtig	58,9	55,9
Wenn ich einen Fehler mache, sagt er bzw. sie mir, wie ich es besser machen kann	74,6	74,9

n: Land-/forstwirtschaftliche Schulen 9.421, alle Schulen 15.742. Summe aus Zustimmung in Prozent zu „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

11.3.2 Unterschiede nach sozioökonomischen Merkmalen

Abbildung 33 zeigt die Zustimmungen zu ausgewählten Statements zum Unterrichtserleben, wobei ausschließlich Zusammenhänge mit mindestens schwacher Effektstärke nach Cramer's V dargestellt sind. Für das Statement „In der letzten Unterrichtsstunde war es laut und unruhig“ berichten Schüler:innen der LFS häufiger Zustimmung (40% für „stimme voll“

und „eher zu“) als jene der HBLA (26%), während die Ablehnung an der HBLA ausgeprägter ist. Ein ähnliches Muster zeigt sich beim Umstand, dass in der letzten Unterrichtsstunde nicht gut gearbeitet werden konnte: Die Ablehnung überwiegt insgesamt, insbesondere an den höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen (84% gegenüber 75% an der LFS), wobei der Anteil starker Ablehnung an der HBLA höher ausfällt. Beim differenzierten Aufgabenangebot zeigt sich sowohl ein Unterschied nach dem Geschlecht als auch nach dem Schultyp: Buben stimmen dem Statement häufiger zu als Mädchen (31% vs. 19%), während Mädchen häufiger „überhaupt nicht“ zustimmen (50 % vs. 38 %). Zudem berichten Schüler:innen der LFS häufiger Zustimmung (28 %) als jene der HBLA (15 %), bei gleichzeitig höherer starker Ablehnung an der HBLA (53% vs. 41%).

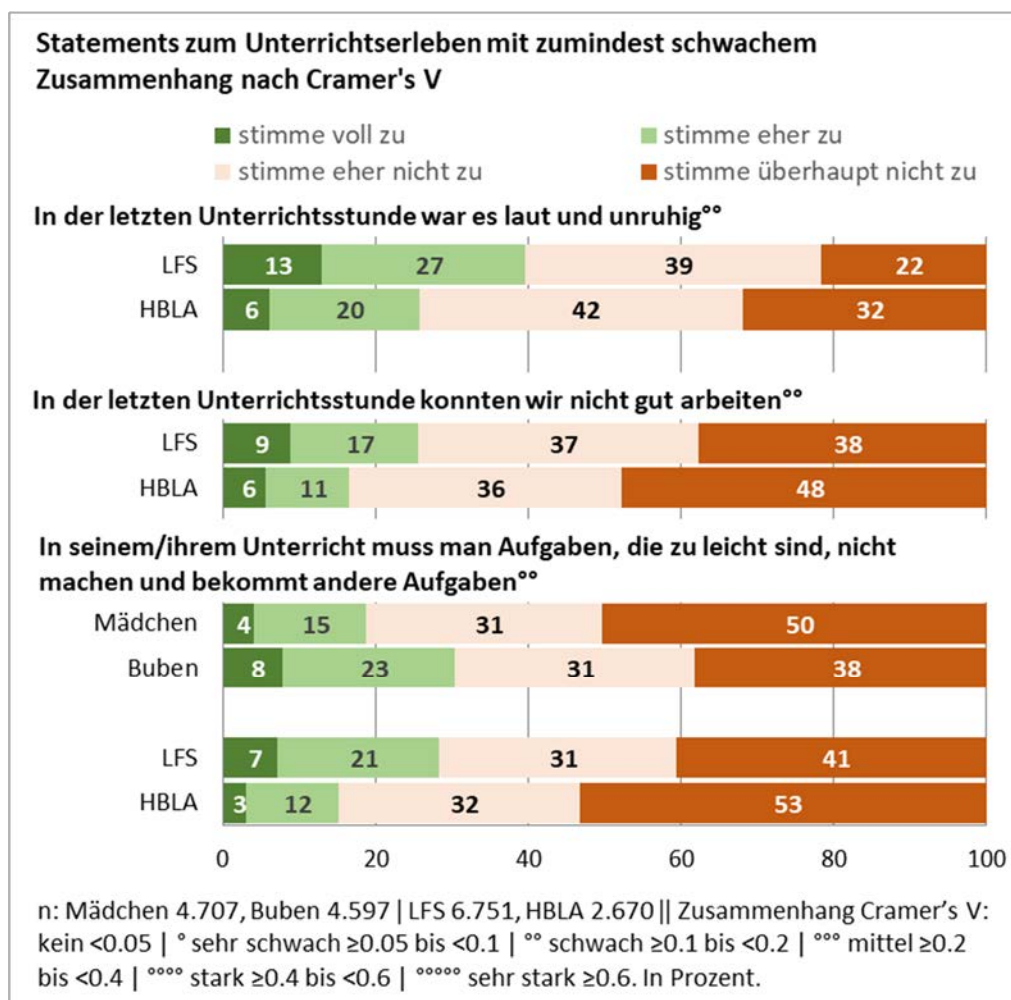


Abbildung 33: Meinungen junger Menschen in agrarischen Schulen zum Unterrichtserleben

11.4 Zentrale Ergebnisse zur Lebenswelt Schule

- Die Zufriedenheit mit der Schule hat bei den Jugendlichen im Vergleich zu 2020 abgenommen. Schüler:innen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen sind etwas zufriedener als der Durchschnitt in Österreich.
- Rund sechs von zehn Jugendlichen in Österreich gehen gerne in die Schule. Knapp zwei Drittel der Schüler:innen aus land- und forstwirtschaftlichen Schulen erlebte in der Woche vor der Befragung Freude und Spaß in der Schule. Deutlich mehr als im Durchschnitt aller Schulen mit 53%.
- Männliche Jugendliche und junge Menschen mit Bezug zur Landwirtschaft und/oder mit der Absicht zur Hofnachfolge äußerten sich in einigen Statements positiver zum Schulalltag als Mädchen und Jugendliche ohne Hof bzw. ohne Absicht zur Hofnachfolge.
- Rund ein Drittel der jungen Menschen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen beklagte eine laute und unruhige letzte Unterrichtsstunde. Lehrkräfte werden als Mentor:innen in der Klasse überwiegend positiv gesehen.

12 Landwirtschaft und Ernährung

Die bisher untersuchten Themen der vorliegenden Jugendstudie basieren auf einem bundesweit einheitlichen Kernfragebogen. Dies ermöglicht eine komparative Analyse der Ergebnisse des agrarischen Schulwesens im Vergleich zu anderen Schultypen. Ergänzend dazu hatten die beteiligten Partnerhochschulen die Möglichkeit, spezifische Forschungsfragen zu integrieren. In diesem Rahmen konzipierte die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik zusätzliche Items zu den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung. Da diese Erweiterungen exklusiv erhoben wurden, lassen sich die entsprechenden Ergebnisse lediglich nach soziodemografischen Merkmalen innerhalb des agrarischen Schulwesens differenzieren. Ein schultypenübergreifender Vergleich ist für diesen Datensatz daher nicht möglich.

12.1 Einstellungen zur Landwirtschaft

Die Landwirtschaft in Österreich erfährt eine gesteigerte gesellschaftliche Relevanz, wobei insbesondere die Art und Weise der Lebensmittelproduktion und die Nutztierhaltung in den Fokus des öffentlichen Interesses rücken. Angesichts abweichender Vorstellungen über die künftige Ausrichtung des Sektors untersucht die vorliegende Analyse die Werthaltungen Jugendlicher an land- und forstwirtschaftlichen Schulen. Ein zentraler Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf der Frage, welche Aspekte für diese Zielgruppe prioritär sind und inwieweit die Einschätzungen nach dem Geschlecht oder der beabsichtigten Hofnachfolge variieren. Zur empirischen Erfassung dieser Präferenzen wurden zehn Statements in den Fragebogen integriert, deren Ausprägungen nach dem Vorhandensein eines Hofes präsentiert Abbildung 34. Die Reihung der Items erfolgt dabei absteigend nach ihrer subjektiven Bedeutsamkeit aus Sicht der Befragten durch einen berechneten Index von theoretisch 1 („trifft voll zu“) bis 5 („trifft nicht zu“).

Die höchste Priorität wird der Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln beigemessen (Index von 1,37). Drei von vier Jugendlichen mit bäuerlichem Hintergrund stimmen diesem Item voll zu. Unter den jungen Menschen ohne Hof sind es zwei von Drei. Der Zusammenhang ist, gleich wie bei einigen weiteren Items, schwach nach Cramer's V. Mit einem Index von 1,46 folgt die Bedeutung von (jungen) motivierten Menschen für die österreichische Landwirtschaft. Hier kann ein mittlerer Zusammenhang festgestellt werden: Drei von vier Jugendliche von einem Hof ist dieser Umstand sehr wichtig, unter Befragten

ohne Hof liegt der entsprechende Wert bei 56%. Auch hinsichtlich der Pflege der Kulturlandschaft (Index von 1,50) sowie des Beitrags zum kulturellen Leben (1,69) lassen sich schwache, aber statistisch messbare Unterschiede feststellen, wobei die Gruppe „mit Hof“ diese Funktionen der Landwirtschaft höher priorisiert. Demgegenüber kann für hohe Tierwohlstandards in der Nutztierhaltung keine Abweichung festgestellt werden (Index von 1,66). Dieses Thema ist allen unabhängig von der bäuerlichen Sozialisierung gleich wichtig. Das gleiche trifft für die Bedeutung einer klimafitten Landwirtschaft zu (Index von 1,78), auch hier kann kein Zusammenhang mit der bäuerlichen Herkunft ausgemacht werden. In Bezug auf eine moderne, effiziente, eine vielfältige und kleinstrukturierte sowie eine international wettbewerbsfähige Landwirtschaft zeigt sich folgendes Bild: Die Zustimmungswerte der Jugendlichen, die von einem Hof kommen, liegen hier zwischen acht und 13 Prozentpunkte über jenen der Jugendlichen ohne Hof. Eine Ausnahme im Antwortmuster bildet das Statement zu einer umweltfreundlichen Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben: Dies ist der einzige Bereich, in dem Jugendliche ohne Hof mit 47% („trifft voll zu“) eine deutlich höhere Bedeutung attestieren jene mit einem Hof (38%).

Bei sechs dieser zehn Items kann ein Vergleich mit der Jugendstudie 2020 durchgeführt werden, da diese auch damals abgefragt wurden. Der Vergleich belegt, dass alle sechs von ihnen aus Sicht der Befragten an Bedeutung zugelegt haben (Vergleich auf Basis der 9.-11. Stufe für beide Jahre). Eine moderne und effiziente Landwirtschaft wird in der vorliegenden Studie 2025 um elf Prozentpunkte zu „trifft voll zu“ höher bewertet als im Jahr 2020. Eine Landwirtschaft, die zum kulturellen Leben beiträgt und eine vielfältige und kleinstrukturierte Landwirtschaft erfahren eine um mehr als sieben Prozentpunkte höhere Zustimmung. Bei den drei weiteren Items „Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln versorgen“, „eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben“ und „eine Landwirtschaft mit hohen Standards für die Nutztierhaltung“ beträgt die entsprechende Zunahme zwischen drei und vier Prozentpunkte. Die anderen Items kamen 2025 neu hinzu und können daher nicht mit der Vorgängerstudie verglichen werden.

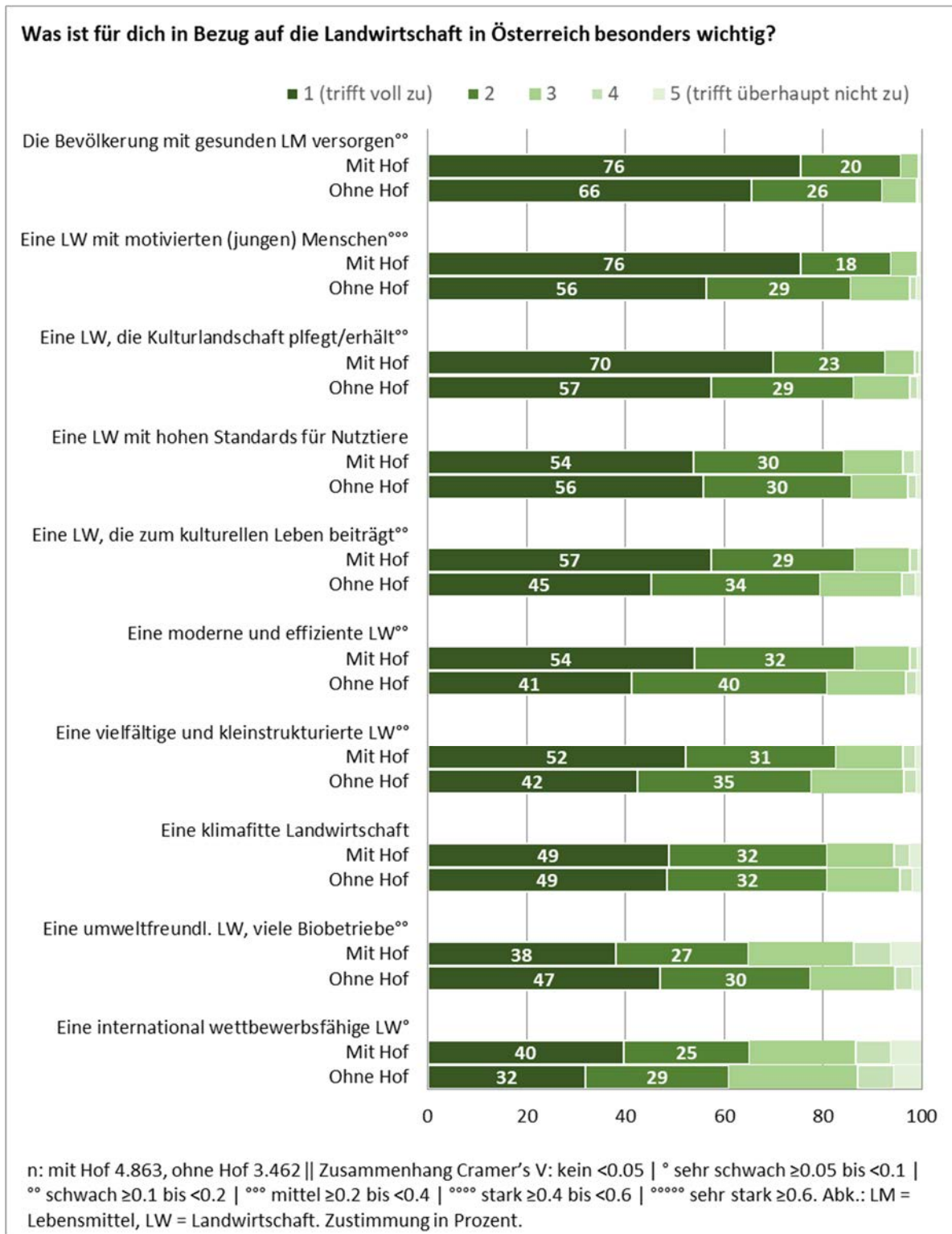
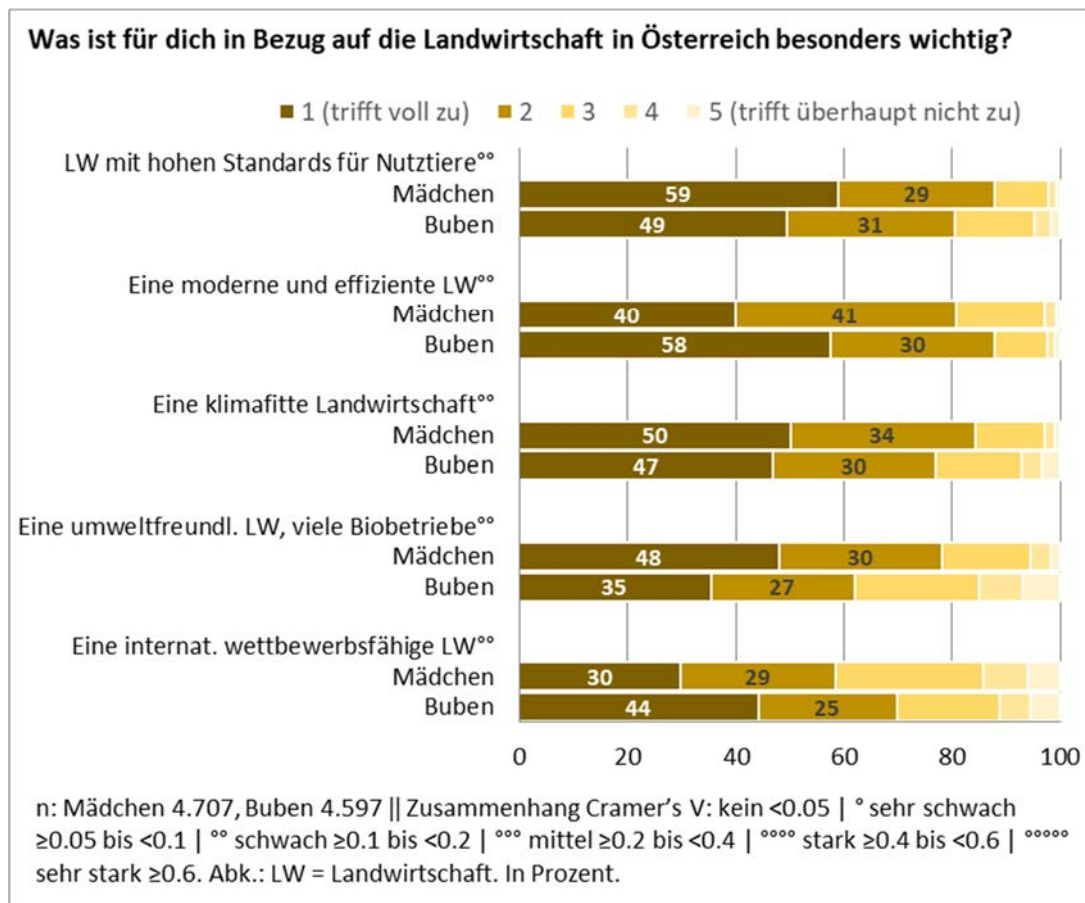


Abbildung 34: Was jungen Frauen und Männern im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist

Bei der Hälfte der Items konnte ein zumindest schwacher Zusammenhang zwischen Einstellung zur Landwirtschaft und dem Geschlecht nach Cramer's V festgestellt werden (Abbil-

dung 35). Demnach bevorzugen junge Frauen eine umweltfreundliche Landwirtschaft (Unterschied von 13 Prozentpunkten bei „trifft voll zu“) und hohe Standards für die Nutztiere (zehn Prozentpunkte) im Vergleich zu männlichen Jugendlichen. Auch eine klimafitte Landwirtschaft wird von weiblichen Jugendlichen stärker präferiert als von männlichen. Andererseits favorisieren Buben eher eine moderne und effiziente Landwirtschaft sowie eine international wettbewerbsfähige Landwirtschaft im Vergleich zu jungen Frauen.



Jene Items sind angeführt, die zumindest einen schwachen Zusammenhang mit dem Geschlecht aufweisen
Abbildung 35: Was Jugendlichen im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist nach dem Geschlecht

12.2 Betriebstypen und Betriebsgröße

Schüler:innen, deren Eltern oder Großeltern einen Hof bewirtschaften, konnten in der Befragung den landwirtschaftlichen Betrieb näher spezifizieren. Das dient im Folgenden dafür, betriebspezifische Fragen neben dem Geschlecht oder der Absicht zur Hofübernahme auch nach dem Betriebstyp und der Betriebsgröße zu differenzieren. Um den Betriebstyp näher zu charakterisieren, wurde gefragt, ob der heimatliche Betrieb ein Bergbauernbetrieb ist,

ob er biologisch bewirtschaftet wird, ob Milchkühe oder mehr als zehn Schweine gehalten werden, ob es sich um einen Ackerbaubetrieb ohne Tierhaltung handelt und ob Nebentätigkeiten wie Direktvermarktung oder Urlaub am Bauernhof betrieben werden. Die Anzahl der Befragten je nach Betriebstyp zeigt Tabelle 16. Daraus lässt sich ein hoher Anteil an Betrieben mit Milchkühen, Direktvermarktung und natürlicher Erschwernis ablesen. Auffällig ist der erkennbar höhere Anteil an Betrieben mit Milchkühen und natürlicher Erschwernis unter Jugendlichen, die eine land- und forstwirtschaftliche Fachschule besuchen.

Tabelle 16: Anzahl und Anteil an Betriebstypen in der Stichprobe Jugendlicher mit Hof

Betriebstyp	Alle luf Schulen		Land-/forstw. Fachschulen		Höhere luf Schulen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Bergbauernbetrieb	1 742	35,8	1 317	39,5	425	27,7
Biobetrieb	1 608	33,1	1 087	32,6	521	34,0
Betrieb mit Milchkühen	2 145	44,1	1 577	47,4	568	37,1
Betrieb mit > 10 Schweinen	574	11,8	394	11,8	180	11,7
Ackerbaubetrieb	877	18,0	541	16,2	336	21,9
Betrieb mit Direktvermarktung	2 165	44,5	1 481	44,5	684	44,6
Betrieb mit Urlaub am Bauernhof	904	18,6	668	20,1	236	15,4
Gesamt	4 863		3 330		1 533	

Mehrfachnennungen möglich; luf = land- und forstwirtschaftlich

Um ferner Unterschiede in den Aussagen zu betrieblichen Themen in Abhängigkeit von der Betriebsgröße prüfen zu können, wurden die Schüler:innen gebeten, die Größe ihres Betriebes einzuschätzen (siehe Tabelle 17). Demnach stuften 17,5% der Jugendlichen ihren heimatischen Hof als klein ein (bis ca. zehn Hektar). Mehr als die Hälfte der Betriebe kann als mittelgroß eingestuft werden, laut Vorgaben werden ca. zehn bis 50 Hektar bewirtschaftet. Große Betriebe nehmen 29% der Stichprobe ein. Jugendliche in höheren agrarischen Schulen kommen tendenziell von größeren Betrieben als jene von den Fachschulen.

Tabelle 17: Anzahl und Anteil Betriebe nach ausgewählten Größenklassen

Größenklasse	Alle luf Schulen		Land-/forstw. Fachschulen		Höhere luf Schulen	
	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl
Klein (bis ca. 10 ha)	833	17,5	622	19,2	211	13,9
Mittel (ca. 10-50 ha)	2 538	53,4	1 772	54,8	766	50,5
Groß (ab ca. 50 ha)	1 380	29,0	839	26,0	541	35,6
Gesamt	4 751	100,0	3 233	100,0	1 518	100,0

12.3 Zufriedenheit und betriebliche Zukunftsaussichten

Wie zufrieden sind Schüler:innen mit der Entwicklung des heimatlichen Betriebs? Die Antwort liefert Abbildung 36, wobei nur Merkmale angeführt sind, die mit der Zufriedenheit einen zumindest sehr schwachen Zusammenhang aufweisen. Insgesamt zeigt sich ein hohes Maß an Zufriedenheit, denn 43% der Befragten waren „sehr zufrieden“, weitere 35% wählen die zweithöchste Stufe. Völlig unzufrieden waren weniger als ein Prozent.

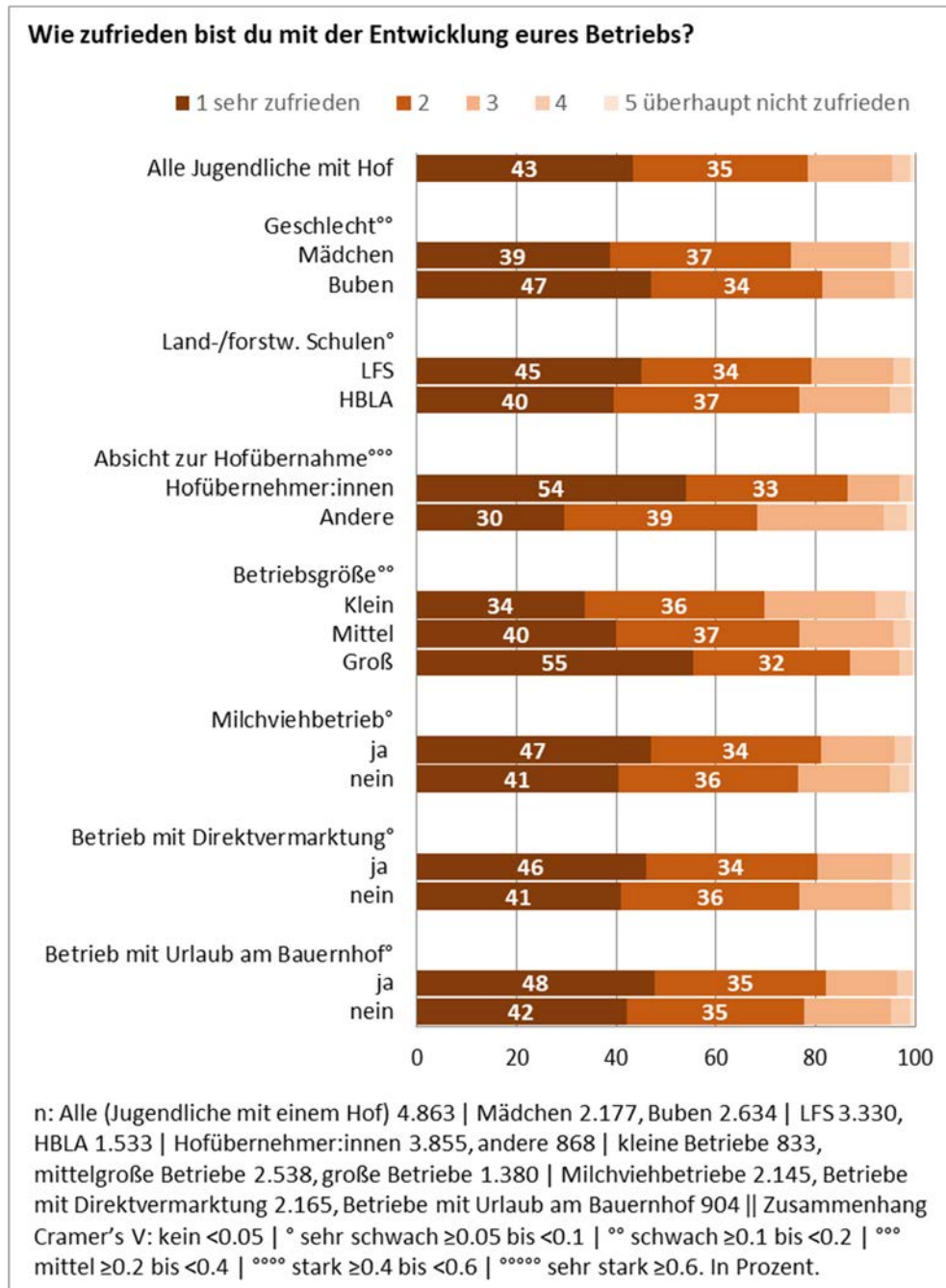


Abbildung 36: Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb

Die Auswertung nach verschiedenen soziodemografischen und betrieblichen Merkmalen lässt jedoch Differenzen erkennen, wobei der statistische Zusammenhang nach Cramer's V zwischen sehr schwach und mittel liegt. In Bezug auf das Geschlecht weisen Buben mit 47% eine höhere Rate an „sehr zufriedenen“ Rückmeldungen auf als Mädchen (39%). Ein besonders deutlicher Zusammenhang zeigt sich nach der Absicht zur Hofübernahme: Während 54% der Hofübernehmer:innen sehr zufrieden sind, trifft dies nur auf 30% derjenigen zu, die keine Übernahme planen. Hinsichtlich der Schulbildung sind Schüler:innen landwirtschaftlicher Fachschulen (LFS) mit 45% etwas häufiger sehr zufrieden als jene an höheren Bundeslehranstalten (HBLA) mit 40%. Massive Unterschiede treten bei der Betriebsgröße zutage: Je größer der Betrieb, desto zufriedener sind die jungen Leute mit der Entwicklung des heimischen Betriebs. Auch die betriebliche Ausrichtung korreliert etwas mit der subjektiven Wahrnehmung betreffend Zufriedenheit. Milchviehbetriebe (47% für „sehr zufrieden“), Betriebe mit Direktvermarktung (46%) sowie Betriebe mit Urlaub am Bauernhof (48%) verzeichnen jeweils eine höhere Zufriedenheit als Jugendliche anderer Höfe.

In Abbildung 37 wird der Frage nachgegangen, wie optimistisch die Zukunftsaussichten für den eigenen Betrieb seitens der Jugendlichen eingestuft wird. Wiederum sind nur jene Merkmale angeführt, die mit den subjektiv empfundenen Zukunftsaussichten einen zumindest sehr schwachen Zusammenhang (nach Cramer's V) aufweisen. Insgesamt bewerten 36% der Jugendlichen die Zukunftsaussichten als „sehr positiv“ und weitere 39% wählen die zweite Stufe der Skala, während negative Einschätzungen mit kumuliert ca. 6% (Stufen 4 und 5) weniger ins Gewicht fallen.

Bei der Differenzierung nach soziodemografischen Merkmalen zeigen sich schwache statistische Zusammenhänge beim Geschlecht und dem Schultyp. Buben blicken mit 41% deutlich häufiger „sehr positiv“ in die Zukunft als Mädchen mit 31%. Auch Schüler:innen an landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) zeigen mit 39% eine höhere Zuversicht als jene an Höheren Bundeslehranstalten (HBLA) mit 31%. Den stärksten Einfluss auf die Erwartungshaltung hat, wie schon weiter oben bei der Einschätzung zur Zufriedenheit, jedoch die Absicht zur Hofübernahme (mittlerer Zusammenhang). Während fast die Hälfte der künftigen Hofübernehmer:innen (47%) eine sehr positive Zuversicht ausstrahlen, trifft dies nur auf 22% der Befragten ohne Übernahmeabsicht zu. Hinsichtlich der Betriebsstrukturen korreliert die Zuversicht zudem mit der Betriebsgröße und der Betriebsform. Jugendliche aus größeren Höfen verzeichnen mit 46% wesentlich häufiger sehr positive Zukunftserwartungen als jene aus kleinen Betrieben mit lediglich 30%. Darüber hinaus ist der Optimismus bei Jugendlichen mit Bergbauernbetrieben (40% für „sehr positiv“), Betrieben mit Direktvermarktung

(39%) und Betrieben mit Urlaub am Bauernhof (43%) größer als bei jenen mit Nichtbergbauernbetrieben und ohne Direktvermarktung oder Urlaub am Bauernhof.

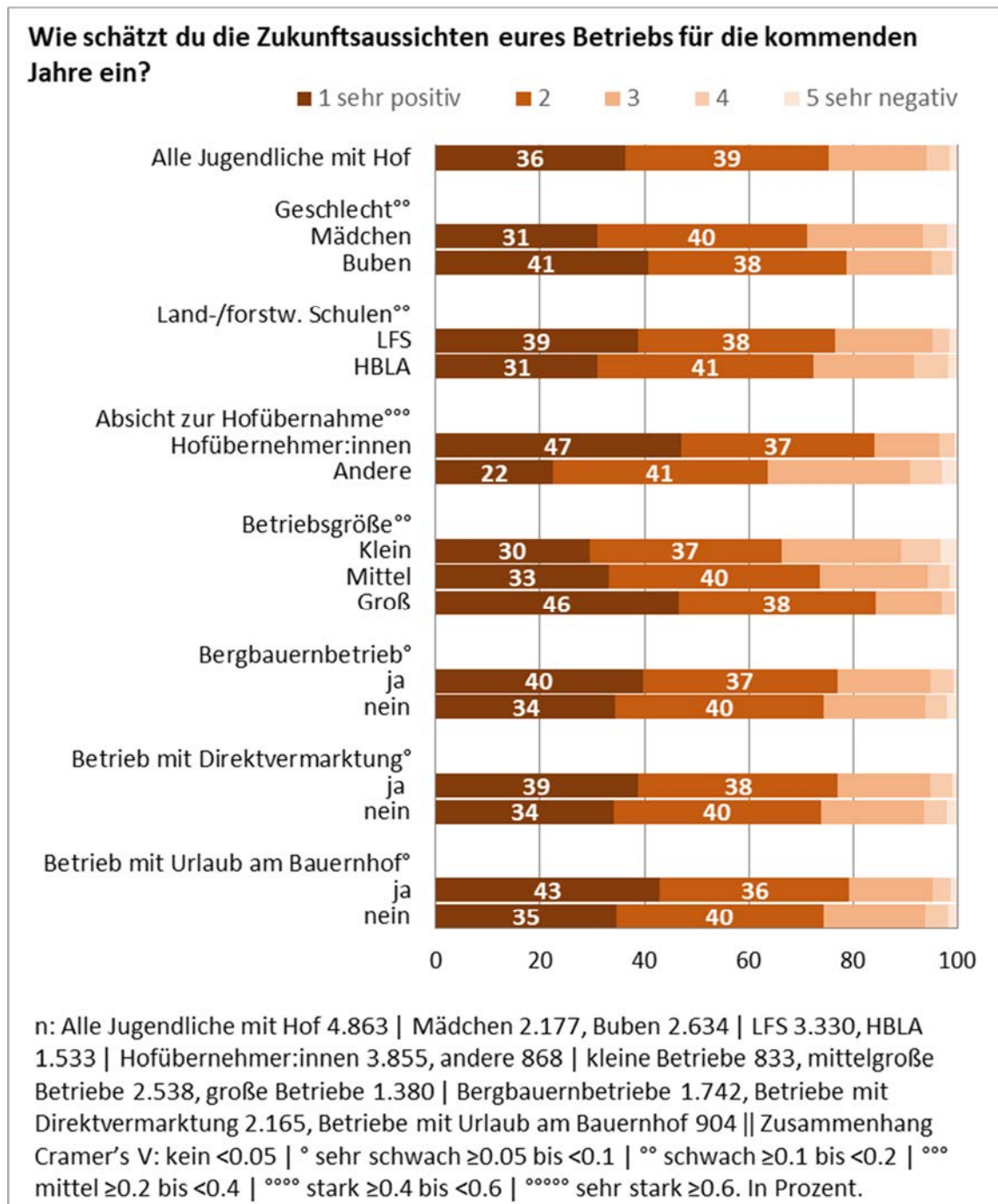


Abbildung 37: Einschätzungen zu den Zukunftsaussichten für den eigenen Betrieb

12.4 Herausforderungen für den eigenen Betrieb

12.4.1 Reihung der Herausforderungen nach ihrer Relevanz

Jugendliche mit bäuerlichem Hintergrund wurden um Einschätzungen zu möglichen Herausforderungen für den heimatlichen Hof gebeten. Diese Frage wurde auch in der VISION 2028 an Landwirt:innen gerichtet, damit können die Antworten zwischen den Generationen verglichen werden. Im Fragebogen wurden sechs Herausforderungen aufgelistet, die Jugendlichen konnten diese nach einer fünfteiligen Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ einstufen. Folgende Reihung ergibt sich auf Basis des errechneten Index (von theoretisch 1 „trifft voll zu“ bis 5 „trifft überhaupt nicht zu“):

1. Steigende Ansprüche der Gesellschaft gegenüber der Landwirtschaft (Index von 1,93)
2. Steigende Auflagen, Dokumentationspflichten und Bürokratie für landwirtschaftliche Betriebe (1,96)
3. Schlechte Wirtschaftlichkeit und geringes Einkommen unseres Betriebs (2,22)
4. Auswirkungen des Klimawandels (2,33)
5. Arbeitsüberlastung (2,40)
6. Verlust der Vielfalt in der Natur (2,61)

Demnach sehen junge Menschen die hohen Ansprüche der Gesellschaft an die und die steigende Bürokratie als größte Herausforderungen an (Index jeweils knapp unter 2,0). Mit etwas Abstand folgen die weiteren vier Items mit einem Index von deutlich über 2,0.

12.4.2 Unterschiede nach Geschlecht, agrarischem Schultyp und Absicht zur Hofübernahme

Abbildung 38 präsentiert die Einschätzungen ausgewählter betrieblicher Herausforderungen in Abhängigkeit von der Absicht zur Hofübernahme. Auch hier kann der größte Unterschied bei der Herausforderung „steigende Auflagen, Dokumentationspflichten und Bürokratie“ ausgemacht werden. Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer sehen die Bürokratie mit einer Zustimmung von 47% zur ersten Abstufung der Skala („trifft voll zu“) bedeutend kritischer als die anderen Befragten mit 32%. Auch die steigenden Ansprüche der Gesellschaft werden von künftigen Bauern und Bäuerinnen kritischer gesehen als Jugendlichen

ohne Absicht zur Hofübernahme (42% versus 34% für „trifft voll zu“). Eine geringe Wirtschaftlichkeit oder die Folgen des Klimawandels bewerten ebenso die Hofnachfolger:innen kritischer als andere Jugendliche, die Unterschiede sind aber weniger deutlich ausgeprägt. Die Herausforderungen „Arbeitsüberlastung“ und „Verlust der Vielfalt in der Natur“ unterscheiden sich nur marginal zwischen den beiden Gruppen.

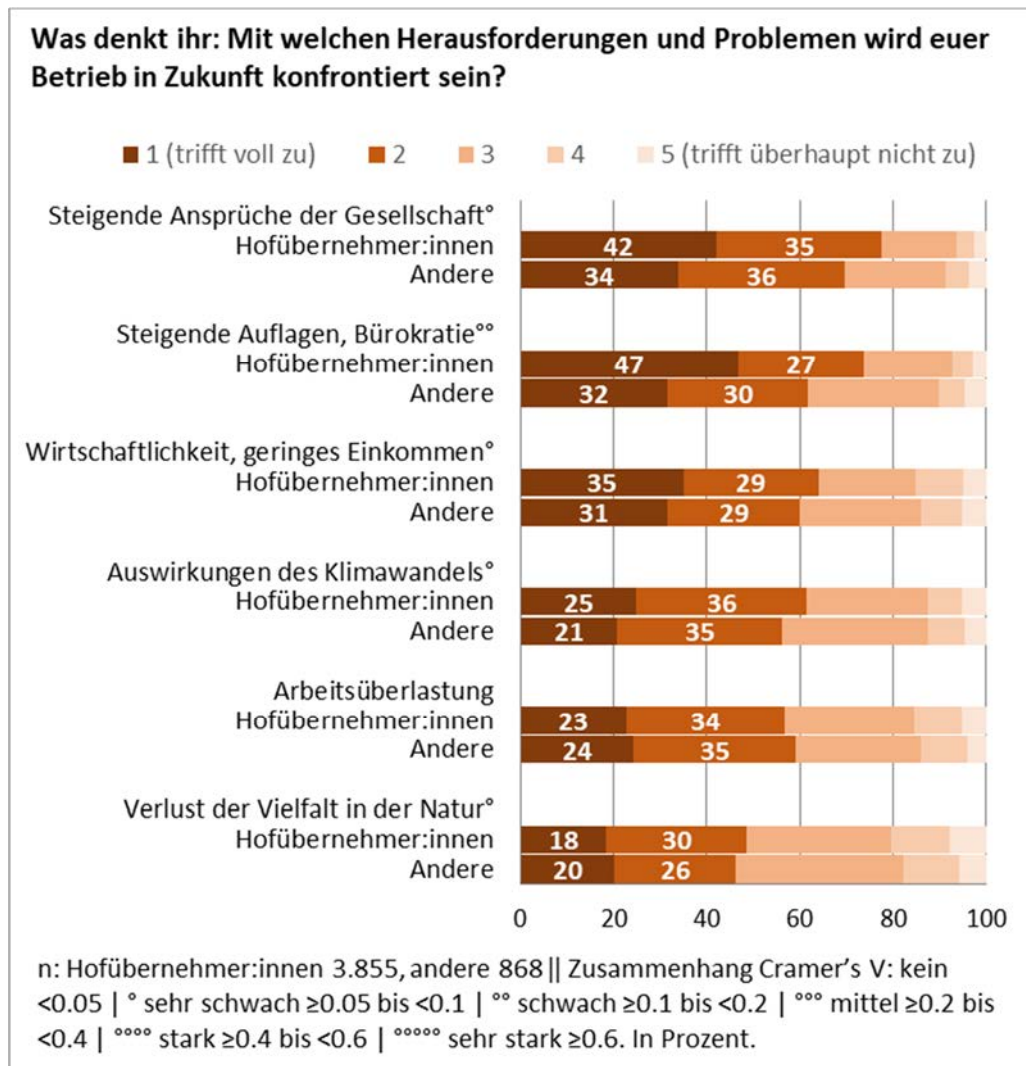


Abbildung 38: Herausforderungen für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb von Jugendlichen mit einem Hof in Abhängigkeit von der Absicht zur Hofübernahme

Bei einer Herausforderung lässt sich ein schwacher Zusammenhang nach Cramer's mit dem Geschlecht feststellen. Junge Männer sehen steigende Auflagen, Dokumentationspflichten und Bürokratie als größere Herausforderung an als weibliche Jugendliche. Für 48% von ihnen trifft diese Herausforderung voll zu, bei den Mädchen beträgt die entsprechende Zustimmung knapp 39%. Für alle weiteren Herausforderungen kann nur ein sehr schwacher oder kein Zusammenhang nach Cramer's V beobachtet werden.

Nach dem agrarischen Schultyp zeigt sich für alle sechs Herausforderungen ein sehr schwacher Zusammenhang nach Cramer's V. Der „Verlust der Vielfalt in der Natur“ wird von Lernenden der landwirtschaftlichen Fachschulen etwas stärker als Herausforderung angesehen als von jenen der HBLA (20% versus 15% für „trifft voll zu“). Bei allen anderen fünf Herausforderungen ist es umgekehrt. Die größte Divergenz kann dabei bei der Herausforderung „steigende Auflagen, Dokumentationspflichten und Bürokratie“ (50% versus 41% für „trifft voll zu“) festgestellt werden.

12.4.3 Unterschiede nach Betriebsgröße und Betriebstyp

Abbildung 39 präsentiert, wie die Herausforderungen in Abhängigkeit von ausgewählten Betriebsgrößenklassen eingestuft werden. Bei zwei von sechs Herausforderungen wird ein schwacher, bei vier ein sehr schwacher Zusammenhang nach Cramer's V ausgewiesen.

Bei den beiden wichtigsten Herausforderungen liegt die Zustimmungsrate bei Jugendlichen mit größeren und mittleren Höfen merklich höher als bei jenen mit kleineren Betrieben. Die steigenden Ansprüche der Gesellschaft stufen 45% der Jugendlichen aus größeren Betrieben als sehr wichtig ein, 31% sind es bei jenen mit kleineren Höfen. Ähnlich die Situation bei der Herausforderung „steigende Auflagen, Dokumentationspflichten und Bürokratie“: 48% versus 34%. Auch die Auswirkungen des Klimawandels und die Arbeitsüberlastung wird von jungen Menschen mit größeren Höfen belastender eingestuft als von den anderen. Davon abweichend sehen junge Männer und Frauen von mittelgroßen Betrieben die Wirtschaftlichkeit als größere Herausforderung an als jene von kleinen oder großen Höfen. Der Zusammenhang ist bei diesen beiden Herausforderungen aber nur sehr schwach. Der Biodiversitätsverlust zeigt ebenso nur einen schwachen Zusammenhang mit der Betriebsgröße, wobei diese Herausforderung junge Menschen mit kleineren Betrieben etwas weniger Sorgen bereitet als jenen mit mittelgroßen oder großen Höfen.

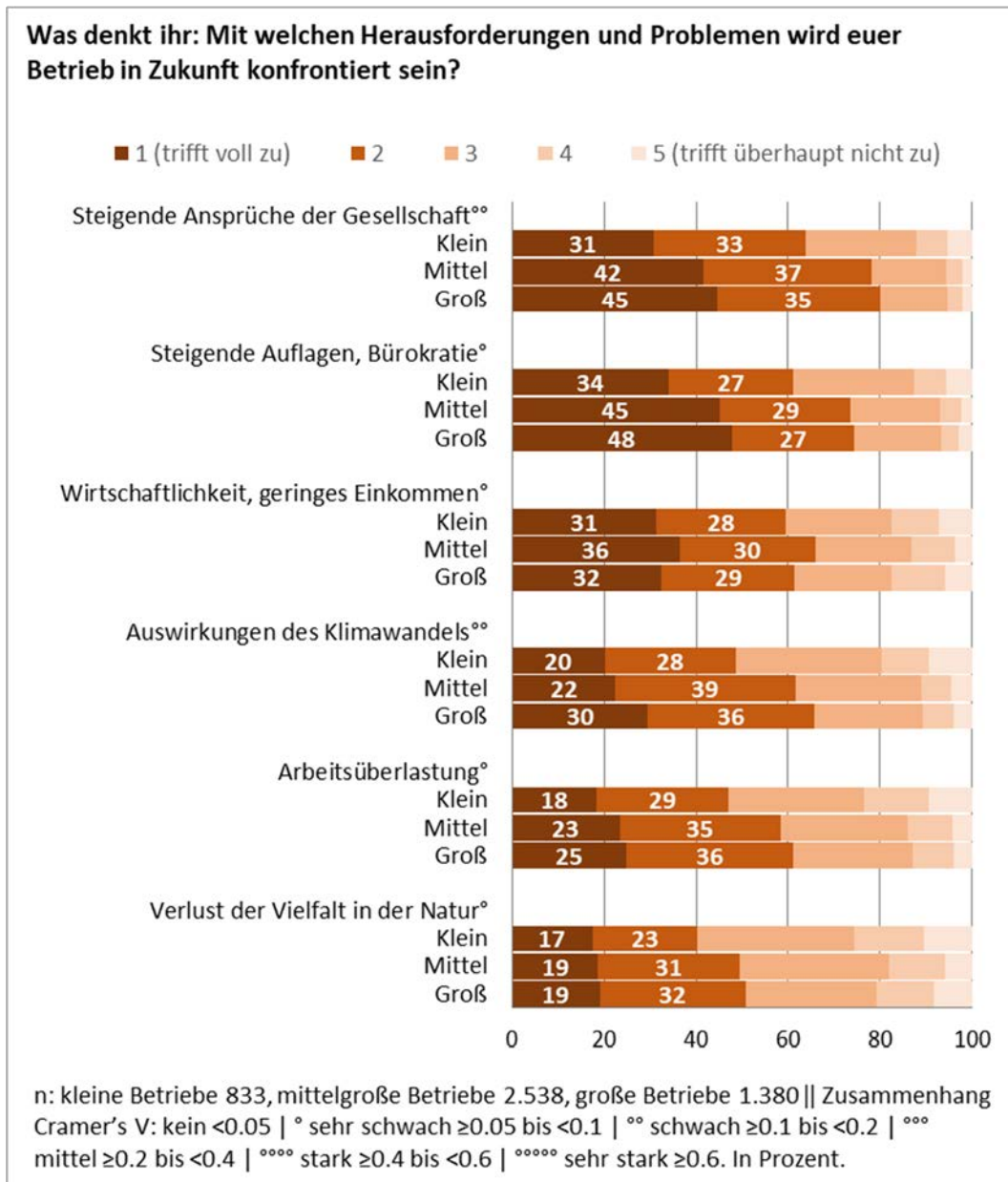


Abbildung 39: Herausforderungen für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb von Jugendlichen mit einem Hof in Abhängigkeit von der Betriebsgröße

Nach dem Betriebstyp können kaum nennenswerte Zusammenhänge mit den sechs Herausforderungen aufgedeckt werden. Es gibt nur sehr schwache oder keine Zusammenhänge nach Cramer's V. Bei drei Herausforderungen werden zumindest Werte für Cramer's V von nahe 0,1 gefunden (siehe Abbildung 40): Zwei bei Betrieben mit Milchkühen und einer bei Biobetrieben. Die steigenden Ansprüche der Gesellschaft werden von Jugendlichen aus Milchviehbetrieben kritischer gesehen als von jenen ohne Milchkühe (44% versus 38% für „trifft voll zu“). Auch die Arbeitsüberlastung betonen Befragte aus Milchviehbetrieben etwas stärker als ihre Kolleg:innen. Und junge Menschen aus Biobetrieben sind sensibler gegenüber den Biodiversitätsverlust als Schüler:innen aus konventionellen Betrieben.

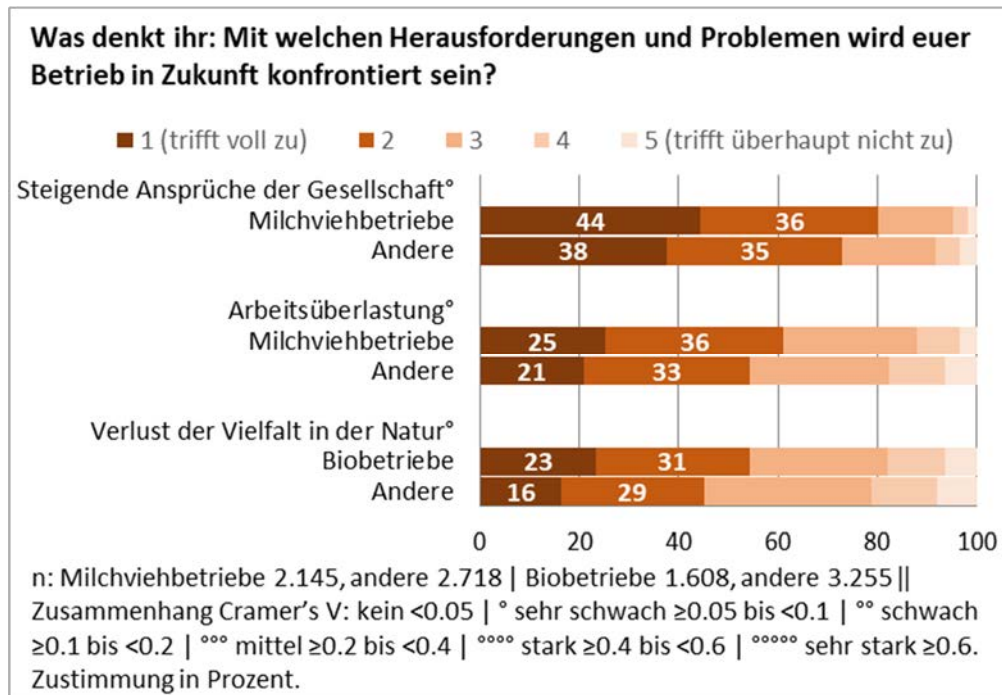


Abbildung 40: Herausforderungen für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb von Jugendlichen mit einem Hof in Abhängigkeit vom Betriebstyp

12.5 Digitalisierung in der Landwirtschaft und in der Schule

12.5.1 Einstellung zu digitalen Technologien

Welche Einstellungen haben Schüler:innen zu digitalen Technologien in der Land- und Forstwirtschaft? Also sehen sie diese Entwicklungen eher positiv oder negativ? Abbildung 41 zeigt die Ergebnisse und führt jene soziodemografischen und betrieblichen Merkmale an, die mit der Einstellung zu digitalen Technologien zumindest einen sehr schwachen Zusammenhang ausweisen. Über alle rund 9.400 Jugendliche (auch jene ohne einen Hof) lässt sich eine positive Grundtendenz feststellen, denn 26 % der Befragten zeigen eine sehr positive und weitere 38% eine eher positive Einstellung, während negative Bewertungen mit sieben Prozent (Stufen 4 und 5) in der Minderheit bleiben. Junge Männer stehen mit einer Zustimmung zu „sehr positiv“ von 34% deutlich positiver digitalen Technologien gegenüber als Mädchen mit lediglich 19%. Auch der agrarische Schultyp und die Absicht zur Hofübernahme beeinflussen das Antwortverhalten in schwachem Maße. Künftige Hofübernehmer:innen haben mit 31% („sehr positiv“) eine höhere Affinität zu digitalen Technologien als Befragte ohne Übernahmeabsicht (21%).

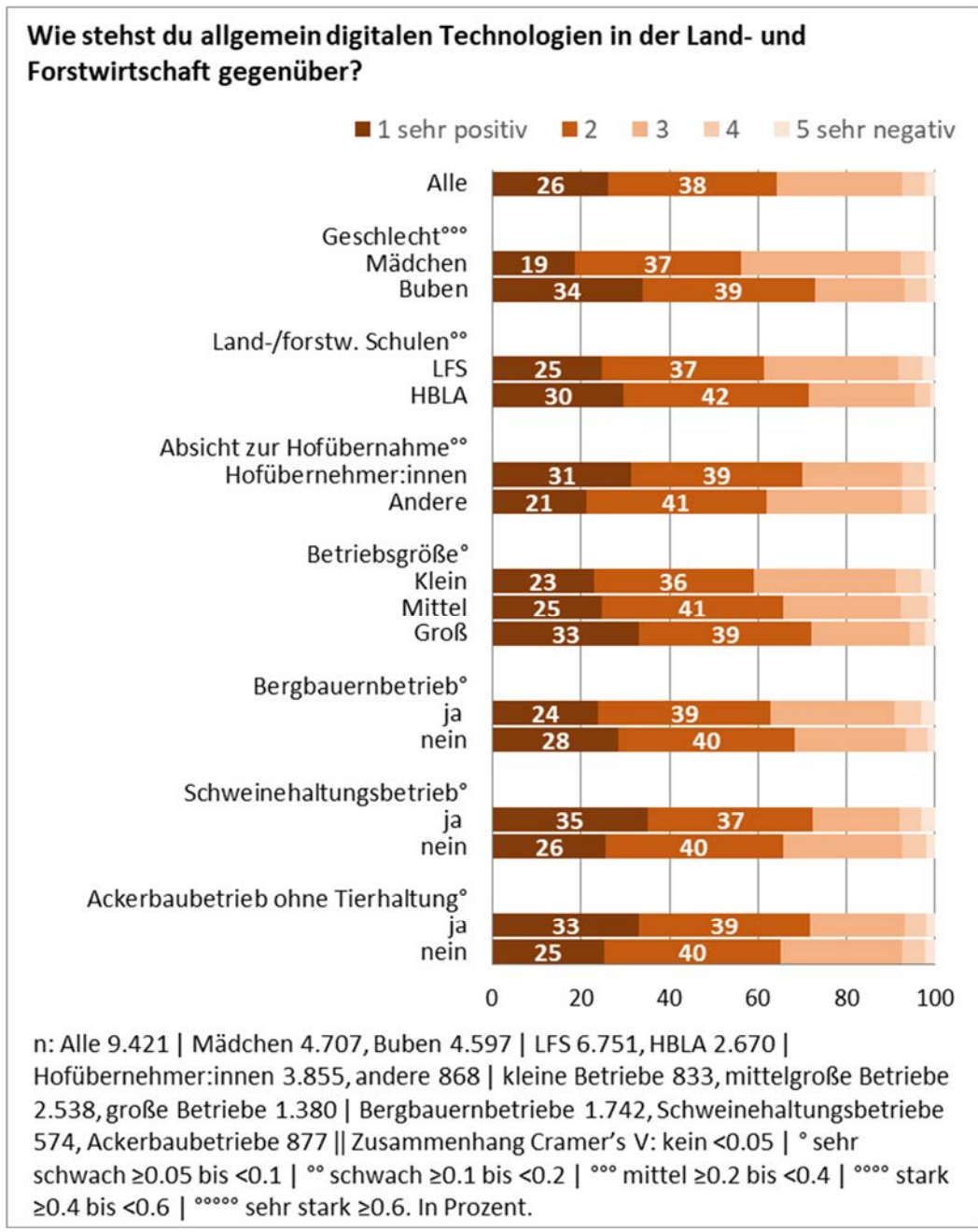


Abbildung 41: Einstellungen der Schüler:innen aus agrarischen Schulen zu digitalen Technologien in der Land- und Forstwirtschaft

Auch die Betriebsgröße und die Ausrichtung der Betriebe zeitigen einen Einfluss auf das Antwortverhalten der Jugendlichen. Bei der Betriebsgröße gilt folgender Zusammenhang: Je größer die Betriebe, desto affiner sind die jungen Menschen für digitale Technologien. Nach der Betriebsform zeigt sich ebenso ein eindeutiges Bild: Junge Menschen mit Betrieben in der Gunstlage und mit Schweinen sowie Ackerbaubetrieben sind positiver eingestellt als jene im Berggebiet, ohne Schweinehaltung oder spezialisierten Marktfruchtbau.

12.5.2 Relevanz von Künstlicher Intelligenz für den eigenen Betrieb

Zur Relevanz der Künstlichen Intelligenz für den eigenen Betrieb wurden nur Schüler:innen von einem Hof befragt. Abbildung 42 zeigt, dass rund jede/r Zehnte die KI-Entwicklungen als „sehr relevant“ und weitere 40% als „teilweise relevant“ ansehen. Das ergibt eine knappe Mehrheit von 51%. Für 41% der jungen Menschen sind solche Entwicklungen für den eigenen Betriebe weniger relevant und acht Prozent geben darauf keine Antwort.

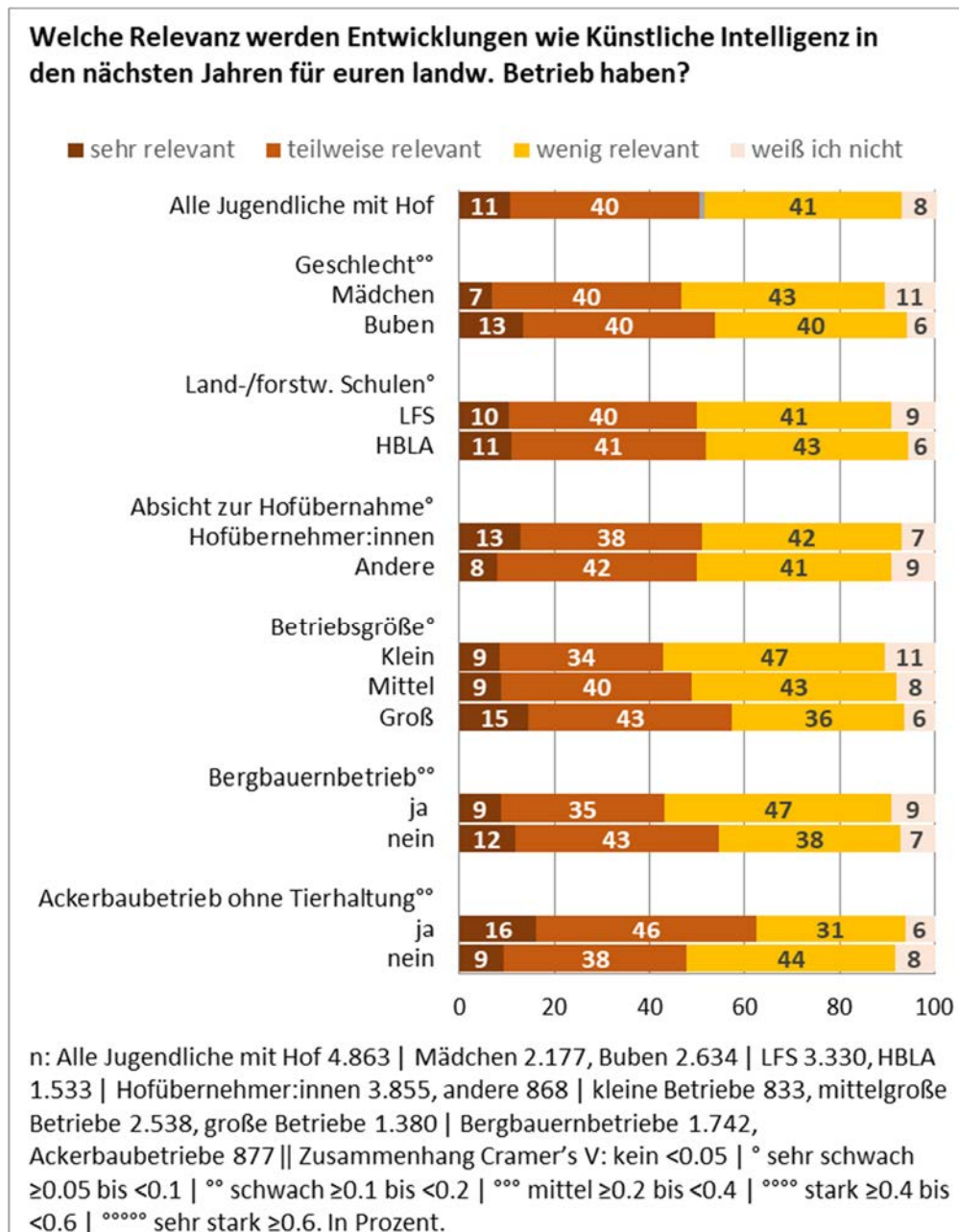


Abbildung 42: Einstellungen zu digitalen Technologien für den eigenen Betrieb

Bei der Differenzierung nach soziodemografischen Merkmalen zeigt sich ein schwacher statistischer Zusammenhang in Bezug auf das Geschlecht, wobei männliche Jugendliche mit 13% häufiger eine hohe Relevanz sehen als Mädchen mit sieben Prozent. Hinsichtlich der besuchten Schulform sowie der Absicht zur Hofübernahme fallen die Unterschiede mit einem sehr schwachen Zusammenhang geringer aus. Künftige Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer schreiben der Künstlichen Intelligenz mit 13% etwas häufiger eine hohe Relevanz zu als jene, die keine Übernahme planen (8%). Erkennbare Unterschiede zu dieser Frage können auch nach der Betriebsgröße und einigen betrieblichen Merkmalen festgestellt werden. Insbesondere Jugendliche von größeren Betrieben und jene von Ackerbaubetrieben ohne Tierhaltung sehen ein höheres Potenzial der künstlichen Intelligenz für ihren eigenen Betriebe. In einem etwas geringeren Ausmaß trifft dies auch für junge Menschen in Nichtbergbauernbetrieben im Vergleich zu jenen aus Bergbauernbetrieben zu.

12.5.3 Digitale Landwirtschaft im Unterricht

In einer eigenen Frage im Rahmen der vorliegenden Jugendstudie 2025 wurde erkundet, ob die jungen Menschen in der Ausbildung auf der Basis ihrer Selbsteinschätzung ausreichend auf die Herausforderungen einer digitalen Landwirtschaft vorbereitet werden. Über alle Schüler:innen des land- und forstwirtschaftlichen Schulwesens zeigt sich ein differenziertes Bild, wie Abbildung 43 belegt: 16% der Befragten stimmen der Aussage völlig zu, während weitere 29% die zweithöchste Stufe der Skala wählen. Das neutrale Mittelfeld (Skalenwert 3) stellt mit 33 % die größte Einzelgruppe dar. Etwa ein Fünftel von ihnen fühlen sich durch ihre Schulbildung nicht gut vorbereitet auf die digitale Landwirtschaft (Stufen 4 und 5).

Ein schwacher Zusammenhang nach Cramer's V kann zu dieser Frage für das Geschlecht und die Absicht zur Hofübernahme festgestellt werden. Junge Männer und Jugendliche mit der Absicht zur Hofübernahme geben häufiger an, dass sie durch den Unterricht gut auf die digitale Landwirtschaft vorbereitet sind als Mädchen oder jungen Menschen ohne Absicht zur Hofübernahme. Ein sehr schwacher Zusammenhang kann nach dem agrarischen Schultyp identifiziert werden, wobei Schüler:innen der höheren Bundeslehranstalten (HBLA) etwas häufiger zustimmten. Kein Zusammenhang zeigt sich nach dem Vorhandensein eines Bauernhofs. Auch nach der Betriebsgröße oder dem Betriebstyp lassen sich nur sehr schwache oder keine Zusammenhänge identifizieren.

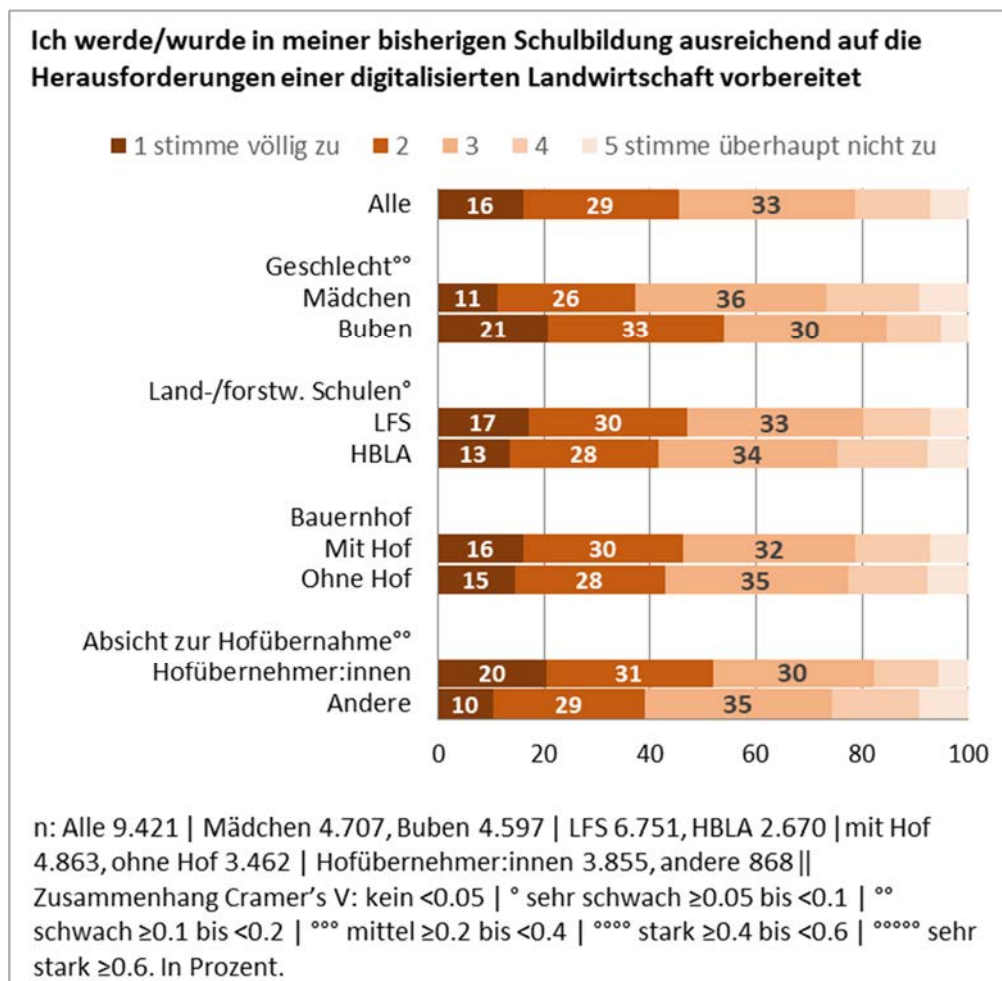


Abbildung 43: Meinung der Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen zur digitalen Landwirtschaft in der Schulbildung

12.6 Betriebsstrategien

12.6.1 Reihung der Betriebsstrategien aus Sicht der Jugendlichen

Die 3.855 Schüler:innen, die zum Zeitpunkt der Befragung einmal einen Hof übernehmen wollten, wurden gebeten, ihre Präferenzen zu möglichen Betriebsstrategien kundzutun (ähnliche Frage wie bei der VISION 2028+). Tabelle 18 reiht die im Fragebogen aufgelisteten Strategien nach deren Wichtigkeit aus Sicht der Befragten. An erster Stelle bei der strategischen Orientierung steht die Fokussierung auf eine fundierte Ausbildung sowie kontinuierliche Weiterbildung. Unmittelbar darauf folgt das Streben nach Qualitätsproduktion, etwa durch Markenprogramme oder erhöhte Tierwohlstandards. Eine weitere häufig bevorzugte

Strategie ist das klassische Wachstum mit Vergrößerung der Fläche und oder Tierherden sowie die Spezialisierung und Intensivierung zur Erzielung höherer Erträge.

Im mittleren Bereich positionieren sich ökologische und kooperative Ansätze. Sowohl die umweltfreundliche Bewirtschaftung als auch die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit, beispielsweise in den Bereichen Mechanisierung und Vermarktung, erzielen jeweils eine Box-2-Zustimmung (Stufen 1 und 2 der fünfteiligen Skala) von knapp 60%.

Technologie- und diversifikationsorientierte Strategien sowie eine klimafitte Ausrichtung erfahren zwar im relativen Vergleich die geringste Zustimmung, wenngleich sie immer noch von mehr als der Hälfte der Teilnehmenden gestützt werden.

Tabelle 18: Reihung der Betriebsstrategien aus Sicht der Schüler:innen mit der Absicht zur Hofübernahme

Strategie	Index	Box 2
Auf gute Ausbildung und laufende Weiterbildung setzen	1,77	80,6
Auf mehr Qualität setzen (z.B. Markenprogramme, Tierwohl)	1,84	78,3
Mehr Fläche bewirtschaften und/oder mehr Tiere halten	1,89	74,9
Spezialisieren und intensivieren (höhere Erträge etc.)	1,98	73,2
Den Betrieb umweltfreundlich bewirtschaften	2,31	59,9
Viel mit anderen zusammenarbeiten (Maschinen, Vermarktung, ...)	2,33	59,9
Stärker automatisieren, digitalisieren, mechanisieren	2,41	56,9
Auf Erwerbskombination setzen (z.B. Direktvermarktung)	2,49	55,8
Den Betrieb klimafit ausrichten	2,50	51,4

Frage: Wie möchtest du den Betrieb in Zukunft ausrichten? n = 3.855 Index von theoretisch 1 („trifft voll zu“) bis 5 („trifft überhaupt nicht zu“). Box 2 = Summe in Prozent aus Stufen 1 und 2 der fünfteiligen Skala

In der Jugendstudie 2020 wurden auch die präferierten Betriebsstrategien der jungen Hofnachfolger:innen abgefragt. Ein Vergleich ist aber nur eingeschränkt möglich, da die im Fragebogen vorgegebenen Strategien etwas voneinander abweichen (2020 wurden sieben Strategien aufgelistet). Damals war die Strategie „Auf mehr Qualität setzen“ an erster Stelle, 2025 an zweiter. Die strategische Option einer guten Aus- und laufenden Weiterbildung gab es im Fragebogen 2020 nicht. Demnach bleibt die Qualitätsstrategie eine zentrale Option junger Landwirt:innen in Österreich. Das betriebliche Wachstum wird in der vorliegenden Studie 2025 etwas wichtiger eingestuft als vor fünf Jahren: Sowohl in der prozentuellen Zustimmung (75% in 2025 versus 65% in 2020) als auch nach der Reihung (Rang drei in 2025, Rang vier in 2020). Demgegenüber änderte sich die Präferenz für die umweltfreundliche

Ausrichtung des Betriebs oder die Verfolgung der Erwerbskombination kaum zwischen den beiden Studien.

12.6.2 Bevorzugte Betriebsstrategien nach Geschlecht und agrarischem Schultyp

Ob und wie sich die Präferenzen bei den Betriebsstrategien nach dem Geschlecht unterscheiden, zeigt Abbildung 44. Gleich eines vorweg: Die Differenzen zwischen jungen Frauen und Männern sind bedeutend größer als die Abweichungen nach dem agrarischen Schultyp oder betrieblichen Merkmalen. Zur Erinnerung, von den 3.855 Jugendlichen mit Absicht zur Hofübernahme waren 38,5% weiblich und 60,5% männlich. Die Antworten zu dieser Frage beziehen sich auf 3.818 Schüler:innen, da nicht alle das Geschlecht angaben oder sich als divers einstufen.

Bei den beiden zentralen Strategien kann nur ein sehr schwacher Zusammenhang nach Cramer's V mit dem Geschlecht hergestellt werden. Mädchen setzen erkennbar häufiger auf eine gute Ausbildung und laufende Weiterbildung als Buben, bei der Qualitätsstrategie ist es umgekehrt. Die Einschätzungen zur Wachstumsstrategie divergieren hingegen etwas stärker (schwacher Zusammenhang): Männliche Jugendliche bevorzugen diese Strategie häufiger als weibliche (54% vs. 41% „trifft voll zu“). Die größte Abweichung zwischen Buben und Mädchen kann für die Strategie „Spezialisieren und Intensivieren“ identifiziert werden. Unter jungen Männern beträgt der Anteil mit hoher Zustimmungsrates („trifft voll zu“) 47%, bei jungen Frauen lediglich 27%. Ein Unterschied von 20 Prozentpunkten. Auch bei der Automatisierung und Digitalisierung des Betriebs zeigen die Antworten in eine ähnliche Richtung (30% vs. 15%). Umgekehrt verhält es sich bei Umweltthemen, diese werden etwas stärker von jungen Frauen bevorzugt. Bei der umweltgerechten Bewirtschaftung des Betriebs variiert die Einstufung etwas mehr als bei der klimafitten Ausrichtung. Auch die Erwerbskombination wird von weiblichen Jugendlichen etwas häufiger präferiert als von jungen Männern.

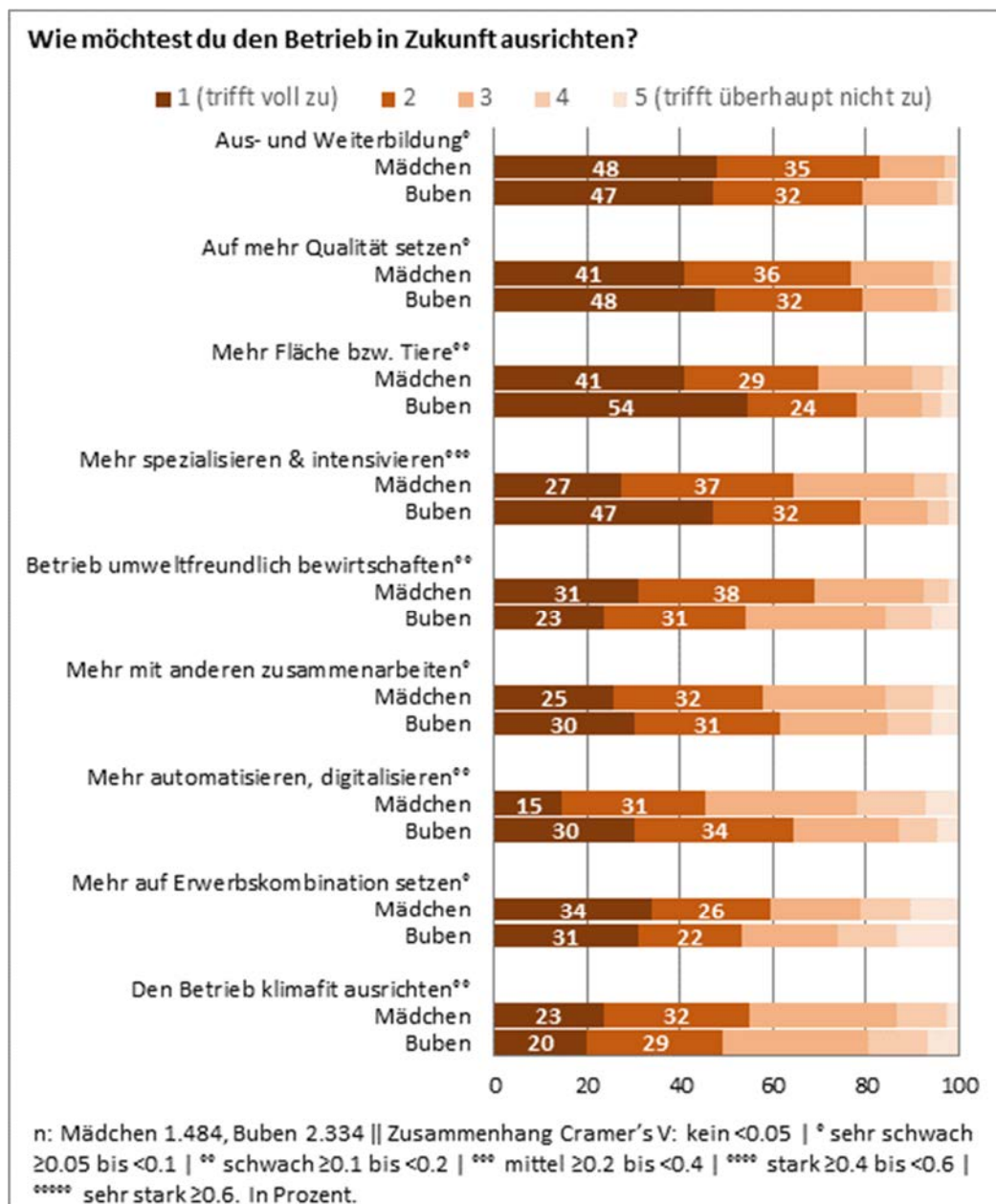


Abbildung 44: Bevorzugte Betriebsstrategien von Jugendlichen mit der Absicht zur Hofübernahme nach dem Geschlecht

In Abhängigkeit vom land- und forstwirtschaftlichen Schultyp können nur sehr schwache oder schwache Zusammenhänge identifiziert werden. Generell stufen Schüler:innen der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) die neun Strategien als wichtiger ein als jene aus den höheren Bundeslehranstalten für Landwirtschaft (HBLA). Am größten ist die Differenz beim betrieblichen Wachstum: für 52% der Jugendlichen aus den LFS und für 43% der Schüler:innen aus den HBLA ist diese Strategie voll zutreffend.

12.6.3 Bevorzugte Betriebsstrategien nach betrieblichen Merkmalen

Abbildung 44 illustriert die strategischen Präferenzen künftiger Betriebsleiter:innen in Abhängigkeit von der Größe und Ausrichtung ihrer elterlichen oder großelterlichen Höfe. Es sind dabei nur jene betrieblichen Merkmale dargestellt, die mit den im Fragebogen aufgelisteten Strategien einen zumindest schwachen Zusammenhang nach Cramer's V ($\geq 0,1$) aufweisen.

Der größte Zusammenhang kann dabei zwischen der Erwerbskombination und den jetzt schon diversifizierenden Betrieben (Betriebe mit Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof) ausgemacht werden. Jugendliche, deren Hof zu Hause jetzt schon diversifiziert, wollen häufig auch in Zukunft diese Strategie ergreifen. Auch hinsichtlich der Strategien zur Spezialisierung/Intensivierung und Automatisierung/Digitalisierung lässt sich eine deutliche Abhängigkeit von der Produktionsform und der Betriebsstruktur feststellen. Schüler:innen mit Ackerbaubetrieben befürworteten diese Strategie signifikant stärker als der Durchschnitt. Zudem korreliert die Bereitschaft zur Intensivierung positiv mit der Betriebsgröße: Während Jugendliche aus kleinen Betrieben lediglich zu 33% voll zustimmen, steigt dieser Wert bei jenen mit größeren Betrieben auf 48% an. Ein analoges Muster zeigt sich im Bereich der technologischen Transformation. Diese wird ebenso von den Befragten größerer Betriebe häufiger verfolgt als von jenen aus kleineren Betrieben. Im Zusammenhang mit der ökologischen Nachhaltigkeit fungieren junge Menschen aus Biobetrieben als Impulsgeber. So geben 37% von ihnen an, eine umweltfreundliche Bewirtschaftung künftig vollumfänglich umsetzen zu wollen, im Gegensatz zu lediglich 21% bei den übrigen Betrieben.

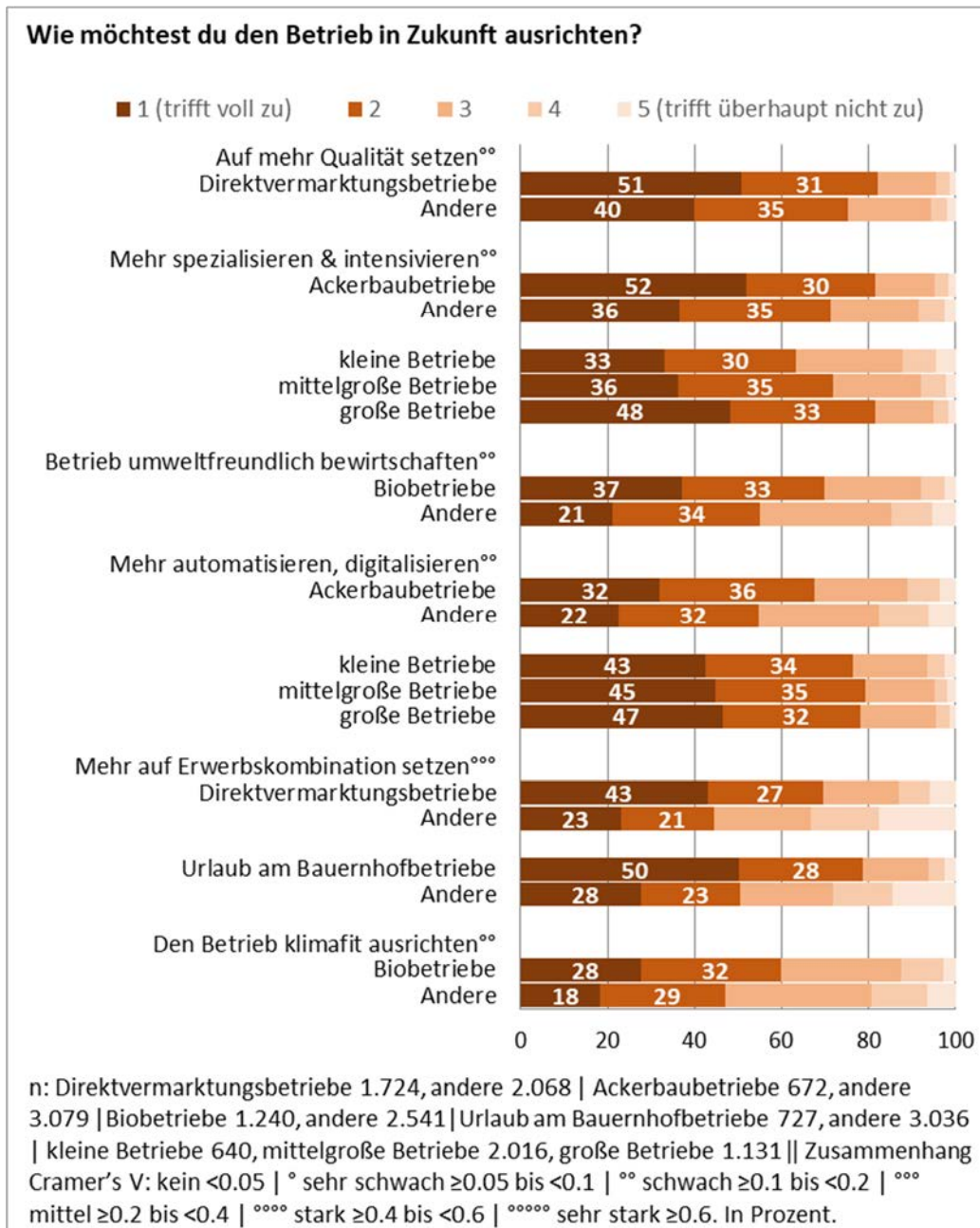


Abbildung 45: Bevorzugte Betriebsstrategien von Jugendlichen mit der Absicht zur Hofübernahme nach betrieblichen Merkmalen

12.7 Ernährung

Die Ernährung ist eng verknüpft mit der Landwirtschaft und wird daher ebenso in diesem Kapitel abgehandelt. In diesem Abschnitt wird die Frage erörtert, welchem Ernährungstyp sich die Jugendlichen im agrarischen Schulwesen zuordnen und ob sich hier Unterschiede nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen erkennen lassen. Darüber hinaus

wird erkundet, welche Lebensmittel junge Menschen wie oft essen und was jungen Menschen in Bezug auf Ernährung wichtig ist.

12.7.1 Ernährungstypen

Die in Tabelle 19 dargestellten Ergebnisse zu den Ernährungstypen zeigen, dass sich der überwiegende Anteil der Schüler:innen einer ausgewogenen Mischkost zuordnet. Ein Anteil von drei Prozent gab an, sich vegetarisch zu ernähren, während weitere 0,5% eine vegane Ernährungsweise praktizieren. Fast sechs Prozent der Befragten gaben einen sonstigen Ernährungstyp an. Dahinter verbergen sich häufig Aussagen von überwiegender Ernährung mit Fleisch oder einer Ernährung unter Verzicht bestimmter Lebensmittel. Im Vergleich zur Studie 2020 haben sich die Ernährungstypen wenig verändert, der Anteil an Jugendlichen mit vegetarischer Ernährung hat leicht abgenommen, jener mit veganem Ernährungsstil ist in etwa gleich geblieben.

Tabelle 19: Ernährungstypen im agrarischen Schulwesen

Frage: Welchem Ernährungstyp würdest du dich am ehesten zuordnen?	Mischkost	Vegetarisch	Vegan	Sonstiges
Land-/forstw. Schulen 2025	90,8	3,0	0,5	5,7
Land-/forstw. Schulen 2025 (9.-11. Schulstufe)	90,8	2,7	0,5	6,0
Land-/forstw. Schulen 2020	93,9	4,3	0,4	1,4
Geschlecht^{oo}				
Mädchen	92,1	4,6	0,4	2,8
Buben	90,0	1,1	0,5	8,3
Agrarischer Schultyp^o				
Land-/forstwirtschaftliche Fachschulen (LFS)	90,3	2,7	0,5	6,5
Höhere Bundeslehranstalten für Landw. (HBLA)	92,2	3,5	0,5	3,8
Vorhandensein eines Bauernhofs^o				
Mit Hof	92,1	1,7	0,2	5,9
Ohne Hof	90,1	4,7	0,6	4,6
Absicht zur Hofübernahme^o				
Hofübernehmer:innen	92,4	1,3	0,2	6,2
Andere	92,0	4,0	0,6	3,5

n: land-/forstw. Schulen 9.421, land-/forstw. Schulen nur 9.-11. Schulstufe 8.693, land-/forstw. Schulen 2020 4.181 | Mädchen 4.707, Buben 4.597 | LFS 6.751, HBLA 2.6702 | mit Hof 4.863, ohne Hof 3.462 | Hofnachfolger:innen 3.855, andere 868 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Zustimmung in Prozent.

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich dahingehend, dass der Anteil vegetarisch und vegan lebender Personen unter den Mädchen deutlich höher ausfällt als unter den Buben. Darüber hinaus ist festzustellen, dass Jugendliche ohne einem Bauernhof in der Familie oder ohne Absicht zur Hofübernahme häufiger alternative Ernährungsformen praktizieren als jene, die agrarisch sozialisiert sind.

12.7.2 Bevorzugte Lebensmittel

Im Folgenden wird untersucht, welche Lebensmittel von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen konsumiert werden und mit welcher Häufigkeit dies geschieht. Zu diesem Zweck wurden im Fragebogen sieben ausgewählte Lebensmittelgruppen erfasst, die von den Befragten entsprechend ihrer durchschnittlichen wöchentlichen Konsumhäufigkeit eingeordnet wurden. In der vorangegangenen Studie 2020 wurde die gleiche Frage gestellt, damals mit elf Lebensmittelgruppen. Vergleiche sind daher nur bei jenen Lebensmitteln möglich, die sowohl 2020 als auch 2025 erfasst wurden.

Der Vergleich zwischen 2020 und 2025 (nur 9.–11. Schulstufe, damit die gleichen Altersstufen verglichen werden) zeigt nur moderate Veränderungen in der Konsumhäufigkeit der vergleichbaren Lebensmittelgruppen (Abbildung 46). Der sehr häufige Konsum (mehr als viermal die Woche) von Brot und Gebäck bleibt über die Zeit hinweg stabil und liegt in beiden Erhebungen bei 73%. Auch bei Gemüse zeigt sich keine Veränderung (jeweils 45 %). Leichte Zuwächse sind beim sehr häufigen Konsum von Milch und Milchprodukten zu beobachten (57% der Befragten im Jahr 2020 auf 61% im Jahr 2025). Ebenso erhöht sich der Anteil der Jugendlichen, die Fleisch und Fleischprodukte mehr als viermal pro Woche konsumieren, und zwar von 56% auf 62%. Demgegenüber ist beim Obstkonsum ein leichter Rückgang festzustellen: Der Anteil der sehr häufig Konsumierenden sinkt von 48% im Jahr 2020 auf 44% im Jahr 2025. Der deutlichste Anstieg zeigt sich bei Limonaden und Energy-Drinks, deren sehr häufiger Konsum von 13% im Jahr 2020 auf 23% im Jahr 2025 steigt. Süßigkeiten weisen hingegen keine nennenswerte Veränderung auf.

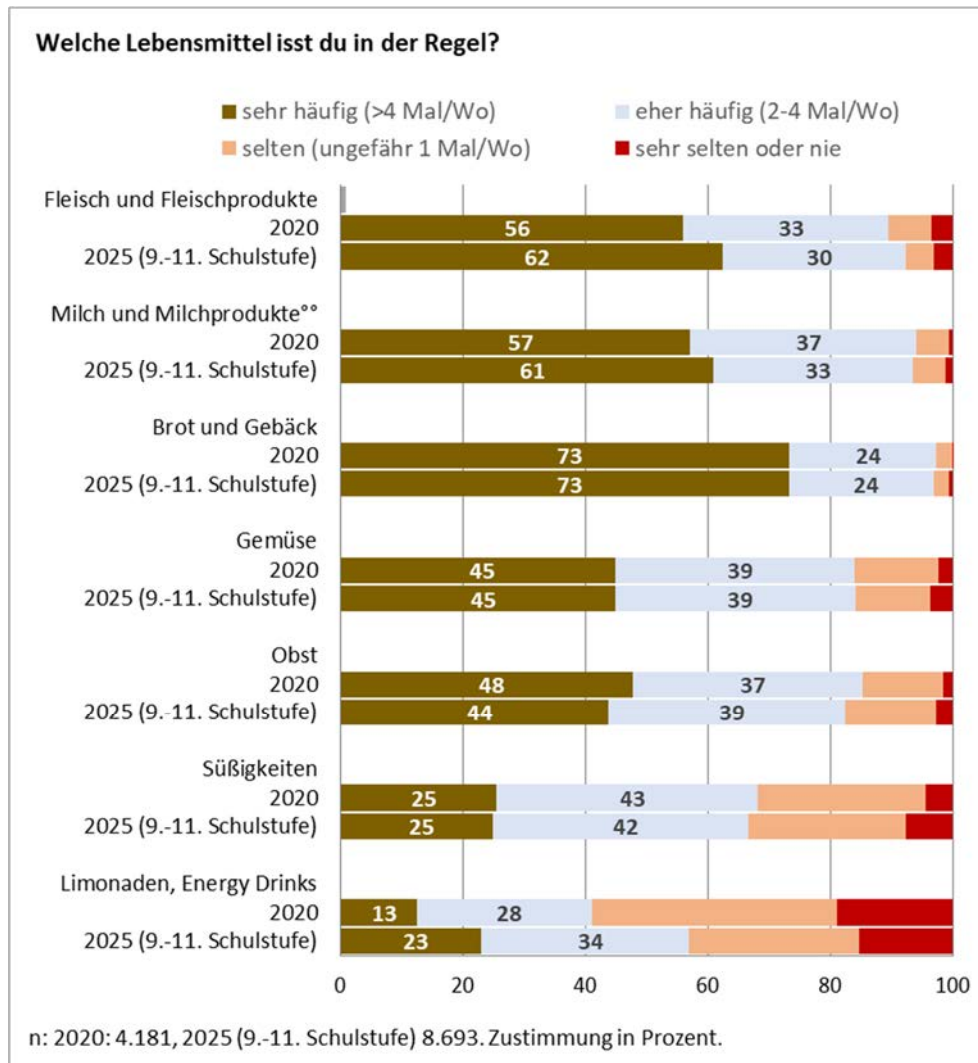


Abbildung 46: Bevorzugte Lebensmittel von Schüler:innen 2025 im Vergleich zur Jugendstudie 2020

Die Auswertung der Konsumhäufigkeit ausgewählter Lebensmittel nach soziodemografischen Merkmalen zeigt Abbildung 47. Dabei wurden nur jene Merkmale herangezogen, die mit der Konsumhäufigkeit der jeweiligen Lebensmittel einen zumindest schwachen Zusammenhang mit Cramer's V ($\geq 0,1$) aufweisen. Die größten Differenzen können nach dem Geschlecht identifiziert werden. Besonders deutlich treten diese beim Konsum von Fleisch und Fleischprodukten zutage. Während 81% der Buben angeben, Fleisch mehr als viermal pro Woche zu konsumieren, trifft dies lediglich auf 44% der Mädchen zu. Auch nach bäuerlichem Hintergrund bestehen große Unterschiede: Jugendliche, die einmal den elterlichen Hof übernehmen wollen, essen deutlich öfter Fleisch und Fleischprodukte als jene ohne Absicht zur Hofübernahme. Ein ähnliches, wenn auch weniger ausgeprägtes Muster, zeigt sich beim Konsum von Milch und Milchprodukten. Insgesamt konsumieren Buben diese häufiger

als Mädchen (66% vs. 56% öfter als viermal die Woche). Jugendliche mit Hof geben ebenfalls häufiger einen sehr hohen Konsum an (67%) als jene ohne Hof (54%).

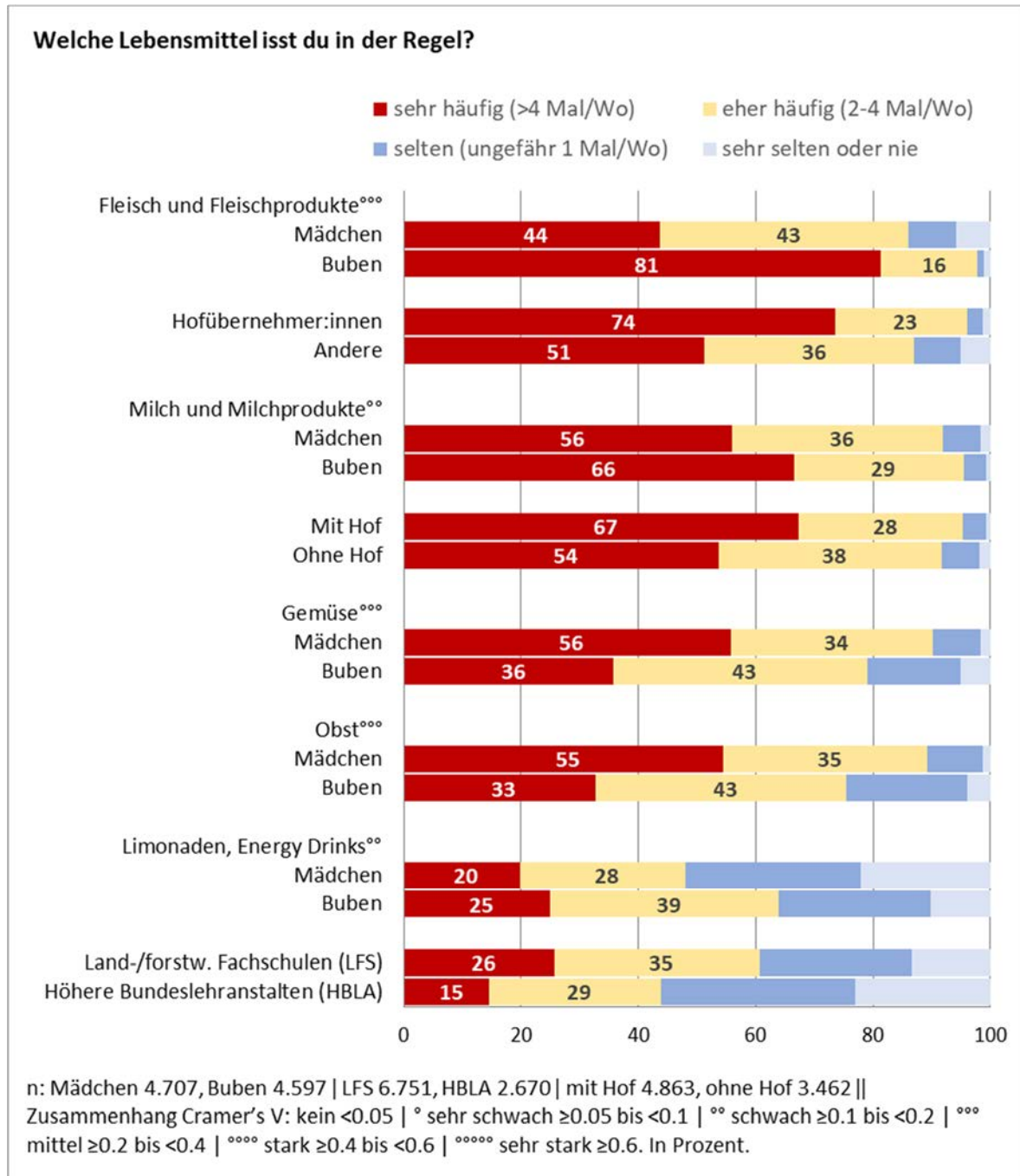


Abbildung 47: Bevorzugte Lebensmittel von Jugendlichen nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen

Umgekehrt stellt sich das Konsumverhalten bei pflanzlichen Lebensmitteln dar. Gemüse wird von Mädchen deutlich häufiger öfter als viermal in der Woche verzehrt als von Buben (56% vs. 36%). Ein vergleichbares Muster zeigt sich beim Obstkonsum: 55% der Mädchen,

jedoch nur 33% der Buben geben an, Obst mehr als viermal pro Woche zu konsumieren. Sowohl bei Gemüse als auch bei Obst kann ein mittlerer Zusammenhang nach Cramer's V festgestellt werden. Beim Konsum von Limonaden und Energy-Drinks sind die Unterschiede geringer, jedoch ebenfalls erkennbar. Buben konsumieren diese Getränke öfter und regelmäßiger als Mädchen, das gleiche gilt für Schüler:innen der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen im Vergleich zu jenen aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen.

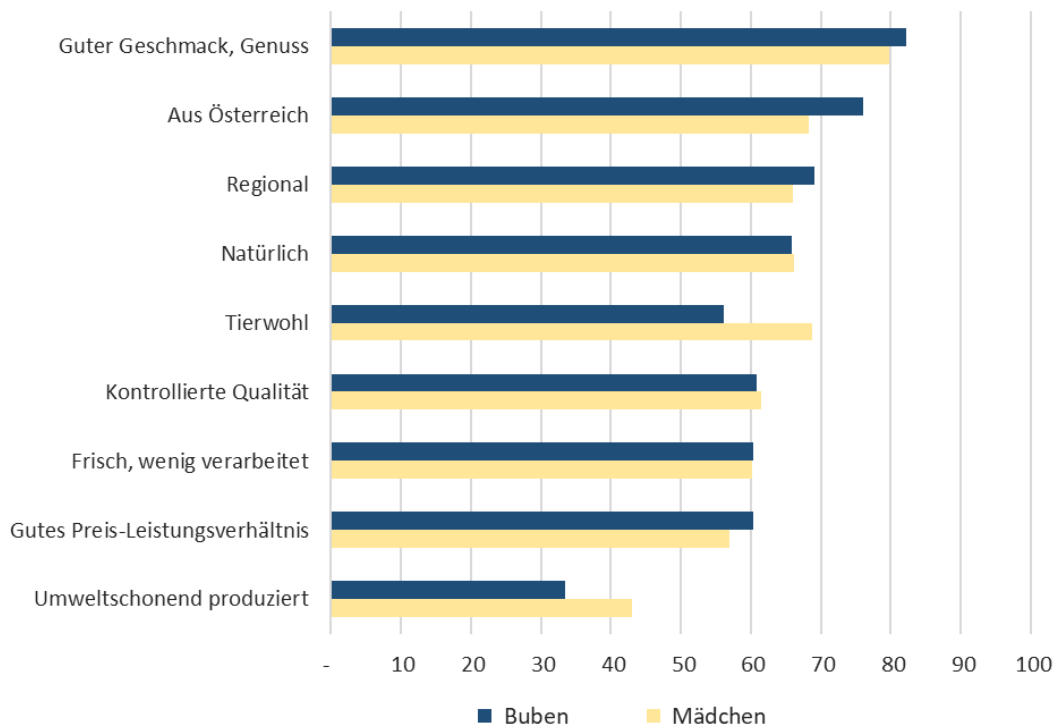
12.7.3 Bevorzugte Attribute von Lebensmitteln

Schließlich zur Frage, was jungen Menschen in Bezug auf Lebensmitteln und Essen wichtig ist. Der Fragebogen listet neun Eigenschaften auf, die Jugendlichen konnten diese in einer fünfteiligen Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („überhaupt nicht wichtig“) einstufen. Eine ähnliche Frage wurde auch in der Studie 2020 gestellt, wobei hier maximal vier von zehn vorgegebenen Attributen gewählt werden konnten. Daher ist ein Vergleich der beiden Studien bei dieser Frage nur eingeschränkt möglich.

Über die Relevanz der Attribute bei Lebensmitteln und die Abweichungen nach dem Geschlecht informiert Abbildung 48, wobei nur die erste Ausprägung der Skala (1 „sehr wichtig“) berücksichtigt ist. Insgesamt nimmt der Aspekt des guten Geschmacks eine zentrale Rolle ein: Dieser wird von männlichen wie auch von weiblichen Jugendlichen am häufigsten genannt, wobei der Stellenwert bei Buben etwas höher ausfällt. Ebenfalls von hoher Relevanz sind die Herkunft aus Österreich sowie die Regionalität. Beide Kriterien werden von einem Großteil der Befragten als wichtig eingeschätzt, wobei junge Männer diese Aspekte jeweils etwas häufiger angeben als junge Frauen. Auch Natürlichkeit und kontrollierte Qualität zählen für beide Geschlechter zu den zentralen Auswahlkriterien und weisen vergleichsweise geringe Unterschiede zwischen Buben und Mädchen auf.

Größere geschlechtsspezifische Differenzen zeigen sich hingegen beim Kriterium Tierwohl. Dieses wird von Mädchen merklich häufiger als wichtig genannt als von Buben. Ein ähnliches Muster ist beim Aspekt der umweltschonenden Produktion erkennbar, der insgesamt seltener genannt wird, jedoch ebenfalls bei Mädchen eine höhere Bedeutung aufweist.

Kriterien wie Frische beziehungsweise ein geringer Verarbeitungsgrad sowie ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis liegen für beide Geschlechter im mittleren Bedeutungsbereich und werden in ähnlicher Häufigkeit genannt.



n = Mädchen 4.707, Buben 4.597. Zustimmung in Prozent zur ersten Abstufung der fünfteiligen Skala (1 „sehr wichtig“)

Abbildung 48: Präferierte Eigenschaften von Lebensmitteln nach dem Geschlecht

Nach dem bäuerlichen Hintergrund zeigt sich folgendes Bild zu dieser Frage: Jugendliche mit einem Bauernhof bewerten bis auf eine Ausnahme die im Fragebogen vorgegebenen Attribute wichtiger ein als jene ohne Hof: insbesondere bei Regionalität, Herkunft („aus Österreich“) und Natürlichkeit. Auch Qualitätsmerkmale wie Genuss, Frische und Tierwohl werden von jungen Menschen, deren Eltern oder Großeltern einen Bauernhof bewirtschaften, durchweg positiver bewertet. Demgegenüber wird die umweltschonende Bewirtschaftung als Qualitätskriterium von Schüler:innen ohne Hof etwas höher eingestuft.

12.8 Zentrale Ergebnisse zu Landwirtschaft und Ernährung

- Für junge Menschen besteht die größte Bedeutung der Landwirtschaft, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen. Daran hat sich gegenüber der Studie 2020 nichts geändert. Dahinter wünschen sie sich motivierte Menschen in der Landwirtschaft, besonders männliche Jugendlichen ist das wichtig. Eine umweltfreundliche Landwirtschaft wird deutlich stärker von Mädchen, eine effiziente und wettbewerbsfähige Landwirtschaft von Buben bevorzugt.

- Jugendliche mit bäuerlichem Hintergrund sind mit der Entwicklung ihres Bauernhofs überwiegend zufrieden und sehen die betriebliche Zukunft mehrheitlich optimistisch: vor allem junge Männer, Hofnachfolger:innen und Jugendliche von größeren Höfen.
- Steigende Ansprüche der Gesellschaft und die Bürokratie stellen für junge Menschen die größten Herausforderungen für den eigenen Bauernhof dar. Überdurchschnittlich häufig werden diese Herausforderungen von Jugendlichen mit der Absicht zur Hofübernahme und von jenen aus größeren Betrieben genannt.
- Junge Männer sind gegenüber der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz in der Landwirtschaft deutlich aufgeschlossener eingestellt als junge Frauen und sie sehen darin häufiger Optionen für ihren Betrieb.
- Aus- und Weiterbildung, die Qualitätsproduktion sowie das betriebliche Wachstum werden am öftesten als Betriebsstrategien von Jugendlichen mit Absicht zur Hofübernahme genannt. Hofübernehmer wollen häufiger die Flächen und Tierbestände ausweiten und mit Hilfe der Technik die Produktion öfter automatisieren. Während Hofübernehmerinnen häufiger die Betriebe umweltfreundlich ausrichten wollen.
- Der überwiegende Anteil der jungen Menschen in agrarischen Schulen ernährt sich mit Mischkost. Der Anteil an Jugendlichen mit vegetarischer und veganer Ernährung liegt bei Mädchen bei fünf Prozent und bei Buben bei 1,6%.
- Am häufigsten werden Brot und Gebäck gegessen, gefolgt von Milch und Fleisch und deren Produkte. Junge Männer essen deutlich häufiger tierische Produkte von der Milch oder vom Fleisch, junge Frauen hingegen merklich öfter Gemüse und Obst.
- In Bezug auf Attribute von Lebensmitteln sind den Jugendlichen der Geschmack und die Regionalität am wichtigsten.

13 Diskussion und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Untersuchung ist Teil einer bundesweiten Studie zu den Lebenswelten Jugendlicher in Österreich. Durch die Kooperation aller 14 Pädagogischen Hochschulen konnte eine repräsentative Stichprobe mit einer hohen Fallzahl generiert werden. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik erfasste als Projektpartnerin 9.421 Jugendliche innerhalb des agrarischen Schulwesens. Diese Teilstudie repräsentiert somit die Einstellungen und Werthaltungen von mehr als der Hälfte aller Schüler:innen an land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Österreich.

Lebenswelten

Jugendliche in land- und forstwirtschaftlichen Schulen leben häufiger in traditionellen Haushaltsstrukturen und haben im Durchschnitt mehr Geschwister als Gleichaltrige im Durchschnitt von Österreich. Insgesamt bescheinigt die Studie eine große Bedeutung der Familie und es zeigt sich, dass Jugendliche überwiegend mit ihrem Freundeskreis zufrieden sind, wobei Buben im Durchschnitt eine etwas höhere Zufriedenheit angeben als Mädchen. Auch weitere Studien bestätigen die Wichtigkeit von Familie und Freunde für junge Menschen (BKA, 2023; McDonnell et al., 2024).

Zum Unterschied von allen Schultypen finden sich im agrarischen Schulwesen fast keine Jugendliche mit Migrationshintergrund oder mit islamischem Religionsbekenntnis. Bei Vergleichen mit dem österreichweiten Durchschnitt ist darauf Bedacht zu nehmen. Über einige Hinweise zu Unterschieden zwischen Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund informieren bisherige Jugendstudien aus Deutschland und Österreich (u.a. Shell Deutschland Holding, 2024, Jugendforschung PH Österreichs, 2026).

Wie tickt die agrarische Jugend?

In vielen Themenbereichen ähneln sich die Antworten der agrarischen Jugend mit jenen der Gesamtheit aller Schüler:innen in Österreich. Somit können nur in einigen Themenbereichen signifikante Abweichungen ausfindig gemacht werden. Eine Erklärung dafür liefert der Jugendbericht des BKA (2023, 192), welcher Jugendliche aus dem ländlichen Raum als „Städter im Kopf“ bezeichnet. Denn die Annäherung von ländlicher und städtischer Jugendkultur passiert überwiegend über den Einfluss der Medien. Trotzdem können in einigen Bereichen interessante und markante Abweichungen zwischen allen Schultypen und dem agrarischen Schulwesen identifiziert werden, wobei obige Erklärung zu den Unterschieden

zwischen Land und Stadt nur eingeschränkt gilt, denn auch unter den Jugendlichen aller Schultypen leben 42% auf dem Land.

Einerseits zeigt sich eine signifikante Divergenz im Freizeitverhalten: Zwar nutzen auch Jugendliche an agrarischen Schulen intensiv digitale Medien, verbringen ihre Zeit jedoch im Vergleich zu anderen wesentlich häufiger in der Natur und mit Tieren. Auch im Jugendbericht des BKA (2023, 192) wird darauf verwiesen, dass es große Unterschiede bei der Häufigkeit von Computerspielen zwischen Stadt und Land gibt. Zudem wird persönlichen Kontakten zu Gleichaltrigen ein höherer Stellenwert beigemessen. Andererseits haben Jugendliche im agrarischen Schulwesen eine deutlich größere Angst vor der Zuwanderung nach Österreich als jene aller Schulen. Gleichzeitig verspüren sie weniger Sorgen, dass die Familie zerbricht oder verarmt oder dass sie eine schwere Krankheit bekommen. Sie fühlen sich überdies mehr an Traditionen gebunden und bevorzugen weitaus häufiger Partner:innen, die vom eigenen Land kommen oder dieselbe Religion haben. Sie sind auch etwas zufriedener mit der schulischen Situation und sie stufen sich öfter als fleißig und ehrgeizig ein. Außerdem streben Jugendliche aus agrarischen Schulen eine höhere Wochenarbeitszeit an und betonen weniger oft den Freizeitanspruch neben der beruflichen Tätigkeit als der Schnitt aller Jugendlichen in Österreich.

Analysiert man die Ergebnisse nach bäuerlichem Hintergrund, dann weichen die Ergebnisse noch stärker voneinander ab. Denn Jugendliche von einem Hof sind im Schnitt naturverbundener und beschäftigen sich in ihrer Freizeit noch mehr mit Tieren, sie sind noch mehr optimistischer und eher davon überzeugt, dass sie ihre Ziele erreichen, äußern weniger Ängste und Sorgen, messen Traditionen eine höhere Bedeutung bei, sie fühlen sich gesünder und sind skeptischer gegenüber dem multikulturellen Zusammenleben als jene, die nicht von einem Bauernhof abstammen. Betrachtet man in dieser Gruppe nur jene, die später einmal den Hof übernehmen wollen, dann nehmen diese Tendenzen mehrheitlich noch etwas zu.

Junge Frauen sind anders, junge Männer auch

In der Studie wurde der Versuch unternommen, Zusammenhänge mit zahlreichen soziodemografischen Merkmalen herauszuarbeiten. Bei vielen dieser Merkmale wie dem Bildungshintergrund der Eltern, dem Bundesland oder dem sozioökonomischen Hintergrund unterscheiden sich die Aussagen der Befragten kaum. Die mit Abstand größten Differenzen bei den Antworten können hingegen nach dem Geschlecht ausgemacht werden, vergleichbar mit der Shell Jugendstudie (2024, 29). Junge Männer sehen im Schnitt die Zukunft optimistischer, sind zufriedener mit ihrem Freundeskreis, sie äußern mit Ausnahme der Migration markant weniger Ängste, sie orientieren sich stärker an Traditionen, fühlen sich körperlich

und psychisch gesünder, interessieren sich mehr für Politik und sind zufriedener mit dem schulischen Alltag als weibliche Jugendliche. Junge Frauen hingegen sind öfter in den sozialen Medien und hören häufiger Musik, sie interessieren sich mehr für Fremdsprachen, priorisieren stärker Umweltthemen sowie eine bewusste Ernährung und die soziale Orientierung ist stärker ausgeprägt als bei männlichen Mitschülern. Die im Verhältnis zu Buben weniger geäußerte Angst betreffend Migration könnte eventuell auch daran liegen, dass junge Frauen sich beim heiklen Thema von Migration und Asyl laut dem 8. Jugendbericht des Bundeskanzleramtes (2023, 197) häufiger zurückhalten als männliche Jugendliche. Andererseits handelte es sich hier um eine anonyme Befragung und junge Frauen äußern sich generell offener und toleranter gegenüber anderen Menschen und Gruppen.

Besonders bei einigen Themenbereichen verweisen die Ergebnisse auf besondere Abweichungen. Die Sorgen und Ängste in Bezug auf die eigene Familie, besondere Gefahren wie Kriege und Gewalt, Umwelterstörung oder gesellschaftliche Entwicklungen sind unter jungen Frauen besonders stark ausgeprägt. Vergleichbare Befunde konnten auch im Jugendbericht des Bundeskanzleramtes (BKA 2023, 184) identifiziert werden. Die Autor:innen dieses Berichts bezeichnen deshalb jungen Frauen als das „besorgte Geschlecht“, während männliche Jugendliche als Hedonisten und Bonvivants titulierte werden. Zum anderen hat das eigene, subjektive Wohlbefinden abgenommen, gegenüber 2020 bei Mädchen stärker als bei jungen Männern.

In Bezug auf die Landwirtschaft fordern junge Frauen eine stärkere Umweltorientierung: Hofübernehmerinnen wollen den Bauernhof der Eltern oder Großeltern künftig öfter umweltfreundlicher oder biologisch ausrichten als die Hofübernehmer, die stärker auf Wachstum und Effizienz setzen. Ein Ergebnis überrascht, wenn man nach dem Geschlecht differenziert: Der Aussage, wie wichtig es ist, als Mann geboren zu sein, um in Österreich auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen, stimmten jungen Männer deutlich häufiger zu als junge Frauen. Bei kaum einer anderen Frage in der Studie ist die Abweichung zwischen Buben und Mädchen größer als bei dieser.

Jugendliche denken überwiegend traditionell und streben nach Sicherheit

Diese Beobachtung tritt im Bereich der Werthaltungen besonders deutlich hervor. Unabhängig vom besuchten Schultyp stellen eine fundierte Ausbildung sowie stabile soziale Beziehungen und Freundschaften die zentralen Werteprioritäten junger Menschen in Österreich dar. Demgegenüber nehmen Aspekte wie Macht, Tradition oder eine spezifische soziale Ausrichtung wie schon in der Studie von vor fünf Jahren eine eher marginale Rolle ein.

Ein analoges Muster zeigt sich in den Erwartungen für eine Partnerschaft. Auch hier kristallisierten sich unabhängig vom Schultyp drei Erwartungen als besonders zentral heraus: sich auf den Partner bzw. auf die Partnerin verlassen können, gemeinsam Spaß haben und gegenseitige Treue. Während diese drei Erwartungen von jungen Frauen im agrarischen Schulwesen überdurchschnittlich betont wurden, war für männliche Jugendliche auch wichtig, dass die Partnerin aus dem gleichen Land kommt und die gleiche Religion hat. Für junge Hofübernehmer:innen waren diese beiden Aspekte besonders zentral. Wobei die Religiosität auch unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen mittlerweile wenig ausgeprägt ist, denn die Meinungen bei Glaubensfragen unterscheiden sich im Wesentlichen nur wenig zwischen allen Schulen und den agrarischen Schulen.

Bei den Erwartungen an eine künftige Berufstätigkeit dominieren das Bedürfnis nach Sicherheit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Sinnstiftung. Laut Shell Jugendstudie sind die zentralen Berufserwartungen schon über einen längeren Zeitraum sehr stabil (Shell Deutschland Holding, 2024). Auffällig ist, dass soziale Aspekte bei einer späteren Berufsausübung eine untergeordnete Rolle spielen. Denn die Möglichkeit, sich im Beruf um andere Menschen zu kümmern oder viele Kontakte zu anderen Menschen zu haben, wurde unter allen Erwartungen als am wenigsten wichtig eingestuft; besonders unter jungen Männern. Hier könnte die Frage aufgeworfen werden, wie soziale Elemente in einer späteren Berufsausübung interessant für Jugendliche gestaltet werden können, denn gerade soziale Berufe wie die Pflege oder das Unterrichten benötigen in Zukunft viele motivierte Menschen. Andererseits lässt sich argumentieren, dass soziale Aspekte unter den Berufserwartungen eventuell in einem späteren Alter wichtiger werden könnten.

Vieles bleibt gleich, manches ändert sich

Erstmalig kann im Rahmen der Jugendstudie der Pädagogischen Hochschulen ein Vergleich mit einer vorangegangenen Studie angestellt werden. Dabei zeigt sich recht eindeutig, dass viele Haltungen und Einstellungen gegenüber 2020 stabil geblieben sind. Das Freizeitverhalten mit einem hohen digitalen Anteil hat sich laut der vorliegenden Studie kaum verändert, während eine andere österreichische Studie eine Zunahme der Nutzung von sozialen Medien in den vergangenen sechs Jahren feststellte (Bohrn & Zandonella 2023, 13). Beziehungen sind laut den Ergebnissen der vorliegenden Studie nach wie vor die höchste Priorität in den Werthaltungen, die Berufserwartungen sind wie vor fünf Jahren von einem großen Wunsch nach Sicherheit geprägt. Spaß, sich verlassen zu können und Treue sind gleich wie damals die drei mit Abstand wichtigsten Erwartungen an eine Partnerschaft oder die Versorgung der Menschen mit gesunden Lebensmitteln zählt wie bisher zur wichtigsten Aufgabe der Landwirtschaft in Österreich. Trotzdem kommt es bei einigen Themen und Fragen

zu Verschiebungen. Umweltverschmutzung und die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich weniger mit Angst behaftet als noch vor fünf Jahren, demgegenüber hat die Angst vor der Zuwanderung nach Österreich unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen enorm zugenommen, insbesondere unter den männlichen. Die Zufriedenheit mit der schulischen Situation hat deutlich abgenommen, ebenso das körperliche und psychische Wohlbefinden. Auch die Art und Weise, wie Demokratie in Österreich funktioniert, ist aus Sicht der Befragten enorm zurückgegangen. In die gleiche Richtung, aber nicht so eindeutig, verweisen auch andere Studien (Bohrn & Zandonella 2023; Steinhauer et al., 2025). Interessant ist demgegenüber, dass Glaube und Religiosität unter Jugendlichen in Österreich gegenüber 2020 etwas zugenommen hat.

Und doch: die Jugend bleibt optimistisch!

Die gute Nachricht: Junge Menschen in Österreich sehen die Zukunft überwiegend positiv und viele von ihnen vertrauen darauf, dass sie ihre Ziele erreichen. Das trifft insbesondere auf junge Männer, Jugendliche von einem Bauernhof und künftigen Hofnachfolger:innen zu. Hier gilt es zu hinterfragen, warum junge Frauen weniger optimistisch in die Zukunft blicken und in welcher Art und Weise das Aufwachsen auf einem Bauernhof die empfundene Selbstwirksamkeit stärkt? In Bezug auf junge Frauen kann eine Erklärung darin liegen, dass sie zum Besorgtsein erzogen werden und darum auch als das empathisch engagierte Geschlecht bezeichnet werden können (BKA 2023, 191).

Auch in Bezug auf die Landwirtschaft kann eine große Zufriedenheit und Zuversicht unter Jugendlichen in Österreich attestiert werden. Diese beiden Fragen wurden in der repräsentativen Erhebung im Rahmen der VISION 2028+ auch Landwirt:innen in ganz Österreich vorgelegt. Das Ergebnis: Jugendliche von einem Bauernhof sind in der vorliegenden Studie mit der Entwicklung ihres elterlichen oder großelterlichen Betriebs deutlich zufriedener und für die Zukunft optimistischer als die jetzigen Betriebsführer:innen (BML, 2024). Optimismus dürfte ein Phänomen der Jugend sein, denn in der gleichnamigen Studie zeigt sich, dass jüngere Landwirt:innen und Landwirte optimistischer sind als ältere.

Bildung und Qualität als Schlüssel der Betriebsentwicklung

Die zentrale Rolle der Landwirtschaft für die Ernährung hat sich aus Sicht von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen nicht verändert. Darüber hinaus wünschen sich Jugendliche motivierte Menschen in der Landwirtschaft, was sich mit der hohen Zufriedenheit mit dem eigenen Hof auch bestätigt. Einig sind sich die jungen Menschen in agrarischen Schulen über die wichtigsten Eigenschaften von Lebensmitteln. Sie sollen gut schmecken und regional produziert sein. Die Regionalität sticht vor allem unter künftigen Hofnachfolgerinnen

und Hofnachfolger, vielleicht auch deshalb, weil hier auch eigene Vermarktungschancen erkannt werden.

Vergleichbar mit den Befragungsergebnissen der VISION 2028+ betrachten Schüler:innen der land- und forstwirtschaftlichen Schulen die wachsenden gesellschaftlichen Ansprüche und die zunehmende Bürokratie als größte Herausforderungen in der Landwirtschaft (Kirner et al., 2024). Vor allem Jugendliche, die einmal einen Hof übernehmen wollen und jene aus größeren Betrieben akzentuieren diese beiden Themen in besonderer Weise. Ein möglicher Hinweis darauf, dass sie bereits stärker in den eigenen Betrieb eingebunden sind und diese Herausforderungen hautnah miterleben. Zudem ist den agrarischen Schüler:innen der Erhalt der Kulturlandschaft und das Tierwohl sehr wichtig. Bei Letzterem gibt es kaum Abweichungen zwischen Jugendlichen mit und ohne Bauernhof, ein Hinweis darauf, dass sich unabhängig davon ein Konsens über die Art und Weise der Nutztierhaltung gebildet hat. Das kann als Chance dafür gewertet werden, dass sich die agrarische und die nicht-landwirtschaftliche Bevölkerung in Zukunft beim Tierwohl weiter annähern werden.

Die Digitalisierung in der Landwirtschaft wird von jungen Menschen überwiegend als Chance angesehen, wobei hier die männlichen Jugendlichen optimistischer sind als die weiblichen. Auch die Herkunft aus Höfen mit unterschiedlichen Betriebsformen oder Betriebsgrößen beeinflusst diese Einschätzung. In Bezug auf die schulischen Qualifikationen zur Digitalisierung in der Landwirtschaft besteht teilweise noch Potenzial aus Sicht der Schüler:innen aus agrarischen Schulen. Vergleicht man die Ergebnisse mit jenen der im Auftrag der Landwirtschaftskammer Österreich durchgeführten Studie im Rahmen des Digital Skills Barometer (fit4internet, 2024), sieht man, dass Landwirt:innen im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung sich bereits gute Kompetenzen im Bereich Digitalisierung angeeignet haben und 49% „digital vorne dabei“ (31% in der Gesamtbevölkerung) und 36% „digital mit dabei“ (41% in der Gesamtbevölkerung) sind. Lediglich 15% der Landwirt:innen gelten als „digitale Nachzügler“, in der Gesamtbevölkerung sind es 28%. Wie auch die agrarischen Schüler:innen, sind Landwirt:innen bereit sich im Bereich der digitalen Kompetenzen weiterzubilden und 79% sind ebenso der Meinung, dass sie diese Kompetenzen für ihre berufliche Tätigkeit benötigen (fit4internet, 2024).

Jugendliche, die später einmal einen Hof übernehmen wollen, nennen zahlreiche Ideen für dessen künftige Ausrichtung. Bildung und Qualitätsprodukte stehen dabei ganz oben. Diese Einschätzung deckt sich sehr gut mit den am häufigsten genannten Strategien der Landwirtinnen und Landwirte im Rahmen der Befragung zur VISION 2028+ (BML, 2024). Das betriebliche Wachstum folgt gleich dahinter und spielt somit aus Sicht der Jugendlichen eine

größere Rolle als für die Landwirtinnen und Landwirte. Die größere Umweltorientierung von jungen Frauen kommt auch bei dieser Frage zum Vorschein, während männliche Hofnachfolger den Betrieb später einmal effizienter und digitaler ausrichten wollen. Darüber hinaus verweisen die Einstufungen zu den strategischen Optionen junger Menschen auf ein großes Potenzial für Innovationen und Diversifizierung.

Fazit

Die durchgeführte Teilstudie mit 9.421 Jugendlichen aus agrarischen Schulen zeigt im Großen und Ganzen ein insgesamt optimistisches, sicherheits- und familienorientiertes Jugendbild, das in vielen Punkten allen Schüler:innen in Österreich gleicht, aber in einzelnen Bereichen deutliche Unterschiede erkennen lässt: Die Jugendlichen weisen eine stärkere Natur- und Traditionsverbundenheit auf, sind skeptischer gegenüber Zuwanderung und haben zugleich geringere Ängste vor familiärer Instabilität oder Krankheit. Größere Unterschiede lassen sich nach Geschlecht erkennen: Während junge Männer insgesamt optimistischer sind und weniger Ängste und gesundheitliche Beschwerden äußern, sind junge Frauen umwelt- und sozialorientierter und besorgter hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen. Zentrale Werte bei jungen Menschen bleiben eine fundierte Ausbildung, gute und stabile Beziehungen und Partnerschaften. Vergleicht man die Studie 2025 mit jener aus dem Jahr 2020 bleibt vieles stabil, aber es gibt auch größere Veränderungen. Beispielsweise nehmen die Schulzufriedenheit, die Zufriedenheit mit der Demokratie und das körperliche und psychische Wohlbefinden bei den Jugendlichen ab. Insgesamt sinken die Ängste bezüglich Umweltverschmutzung und Klimawandel, aber die Ängste vor zunehmender Migration steigen, besonders bei jungen Männern aus agrarischen Schulen. Die agrarische Jugend blickt dennoch optimistisch in die Zukunft und sieht die zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft und der eigenen landwirtschaftlichen Betriebe als positiv. Oberstes Ziel der Landwirtschaft ist gleich wie im Jahr 2020 für junge Menschen, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Schüler:innen in der Stichprobe im Überblick.....	25
Tabelle 2: Ausprägungen von soziodemografischen Merkmalen in der Stichprobe	28
Tabelle 3: Verteilung der Jugendlichen nach Aufwachsen auf einem Bauernhof und der Absicht zur Hofnachübernahme.....	30
Tabelle 4: Freizeitaktivitäten und deren Bedeutung aus Sicht der Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen	32
Tabelle 5: Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen.....	45
Tabelle 6: Zugehörigkeit der Schüler:innen zu einer Religionsgemeinschaft	51
Tabelle 7: Einstellungen zu Glaube und Religion von Jugendlichen nach dem Schultyp.....	52
Tabelle 8: Berufserwartungen im agrarischen Schulwesen im Vergleich zu allen Schultypen	62
Tabelle 9: Wünsche an eine Partnerschaft von jungen Menschen.....	67
Tabelle 10: Einstellungen zum Verhältnis von Bürgerinnen und Bürgern zum Staat	75
Tabelle 11: Reihung möglicher Sorgen und Ängste nach ihrer Bedeutung aus Sicht der Schüler:innen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen.....	76
Tabelle 12: Reihung möglicher Faktoren für ein erfolgreiches Leben	86
Tabelle 13: Angaben der Jugendlichen zu gesundheitlichen Beschwerden	95
Tabelle 14: Einstufungen zum Schulalltag nach Schultyp	103
Tabelle 15: Meinungen zum Unterrichtserleben nach dem Schultyp	105
Tabelle 16: Anzahl und Anteil an Betriebstypen in der Stichprobe Jugendlicher mit Hof	112
Tabelle 17: Anzahl und Anteil Betriebe nach ausgewählten Größenklassen.....	112
Tabelle 18: Reihung der Betriebsstrategien aus Sicht der Schüler:innen mit der Absicht zur Hofübernahme	125
Tabelle 19: Ernährungstypen im agrarischen Schulwesen.....	130

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vergleich der Bedeutung von Freizeitaktivitäten junger Menschen zwischen agrarischem Schulwesen und allen Schultypen	34
Abbildung 2: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen nach Geschlecht	36
Abbildung 3: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen mit/ohne Hof der Eltern oder Großeltern	38
Abbildung 4: Familiäres Zusammenleben junger Menschen in Österreich	40
Abbildung 5: Familiäres Zusammenleben junger Menschen in Österreich	41
Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Freundeskreis in agrarischen Schulen	42
Abbildung 7: Wertorientierungen von jungen Menschen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen nach dem Geschlecht	48
Abbildung 8: Wertorientierungen von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach Vorhandensein eines Bauernhofes und der Absicht zur Hofübernahme	49
Abbildung 9: Haltung zu Religion/Glaube von Jugendlichen nach bäuerlichem Hintergrund	54
Abbildung 10: Zukunftsaussichten nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen	58
Abbildung 11: Zukunftsaussichten von Jugendlichen in agrarischen Schulen im Zeitreihenvergleich	59
Abbildung 12: Bildungsaspiration von Jugendlichen aus agrarischen Schulen nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	61
Abbildung 13: Zusammenhang von Berufserwartungen und soziodemografischen Merkmalen von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen	64
Abbildung 14: Bevorzugte Wochenarbeitszeit junger Menschen	66
Abbildung 15: Wünsche an eine Partnerschaft der Jugendlichen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen	69
Abbildung 16: Erwartungen an die Partnerschaft von Jugendlichen im agrarischen Schulwesen nach Vorhandensein eines Hofes und der Absicht zur Hofübernahme	70
Abbildung 17: Politikinteresse von jungen Menschen in Österreich	73
Abbildung 18: Zufriedenheit junger Menschen mit der Demokratie in Österreich	74
Abbildung 19: Ängste von jungen Menschen im agrarischen Schulwesen im Zeitvergleich	77
Abbildung 20: Einschätzungen der Jugendlichen in agrarischen Schulen zu den Ängsten vor Arbeitslosigkeit und Armut sowie vor Einsamkeit und Krankheit	79

Abbildung 21: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu Ängsten vor Gewalt, Klima-/Umweltschäden und sozialen Frieden sowie Globalisierung und Zuwanderung.....	80
Abbildung 22: Einstellungen zum gesellschaftlichen Zusammenleben	84
Abbildung 23: Interesse der Schüler:innen für Mehrsprachigkeit.....	85
Abbildung 24: Faktoren für ein erfolgreiches Leben aus Sicht von jungen Menschen aus dem agrarischen Schulwesen nach soziökonomischen Merkmalen.....	87
Abbildung 25: Einschätzungen der Jugendlichen zu ihrer Gesundheit.....	90
Abbildung 26: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu Lebensgefühl und psychischem Wohlergehen nach dem Geschlecht	92
Abbildung 27: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zur Häufigkeit empfundener Emotionen nach dem Geschlecht	93
Abbildung 28: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zur Häufigkeit empfundener Emotionen nach dem Vorhandensein eines Bauernhofes	94
Abbildung 29: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu gesundheitlichen Beschwerden nach Geschlecht.....	97
Abbildung 30: Einschätzungen Jugendlicher im agrarischen Schulwesen zu gesundheitlichen Beschwerden nach dem Erhebungszeitraum.....	99
Abbildung 31: Einschätzungen junger Menschen in Österreich zur Zufriedenheit mit der schulischen Situation	102
Abbildung 32: Meinungen junger Menschen in agrarischen Schulen zum Schulalltag	104
Abbildung 33: Meinungen junger Menschen in agrarischen Schulen zum Unterrichtserleben	106
Abbildung 34: Was jungen Frauen und Männern im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist	110
Abbildung 35: Was Jugendlichen im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist nach dem Geschlecht.....	111
Abbildung 36: Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb.....	113
Abbildung 37: Einschätzungen zu den Zukunftsaussichten für den eigenen Betrieb.....	115
Abbildung 38: Herausforderungen für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb von Jugendlichen mit einem Hof in Abhängigkeit von der Absicht zur Hofübernahme.....	117
Abbildung 39: Herausforderungen für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb von Jugendlichen mit einem Hof in Abhängigkeit von der Betriebsgröße	119
Abbildung 40: Herausforderungen für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb von Jugendlichen mit einem Hof in Abhängigkeit vom Betriebstyp.....	120
Abbildung 41: Einstellungen der Schüler:innen aus agrarischen Schulen zu digitalen Technologien in der Land- und Forstwirtschaft	121

Abbildung 42: Einstellungen zu digitalen Technologien für den eigenen Betrieb.....	122
Abbildung 43: Meinung der Jugendlichen in land- und forstwirtschaftlichen Schulen zur digitalen Landwirtschaft in der Schulbildung.....	124
Abbildung 44: Bevorzugte Betriebsstrategien von Jugendlichen mit der Absicht zur Hofübernahme nach dem Geschlecht.....	127
Abbildung 45: Bevorzugte Betriebsstrategien von Jugendlichen mit der Absicht zur Hofübernahme nach betrieblichen Merkmalen	129
Abbildung 46: Bevorzugte Lebensmittel von Schüler:innen 2025 im Vergleich zur Jugendstudie 2020.....	132
Abbildung 47: Bevorzugte Lebensmittel von Jugendlichen nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen	133
Abbildung 48: Präferierte Eigenschaften von Lebensmitteln nach dem Geschlecht	135

Literaturverzeichnis

Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Suhrkamp: Frankfurt.

Böheim-Galehr & Kohler-Spiegel, H. (2017): Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016. Studienverlag: Innsbruck.

Bohrn, K. & Zandonalla, M. (2023): Junge Menschen & Demokratie in Österreich 2023. Sora. URL: <https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/SORA-Bericht-Junge-Menschen-Demokratie-2023.pdf> [11.02.2026].

Bundeskanzleramt - BKA (2023): 8. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. URL: [file:///C:/Users/l.kirner/Downloads/8_jb_2023%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/l.kirner/Downloads/8_jb_2023%20(1).pdf) [11.02.2026].

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft – BML (2024): VISION 2028+: Zukunftsbild für Österreichs Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Wien: Selbstverlag. URL: <https://www.bmluk.gv.at/service/publikationen/landwirtschaft/vision-2028-broschuere.html> [10.02.2026].

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft – BMLUK (2025): Grüner Bericht. URL: <https://gruenerbericht.at/cm4/> [10.04.2026].

Ecarius J. (2020): Jugend: Moderne und spätmoderne Generationsmuster. In: Grunert, C., Bock, K., Pfaff, N. & Schröer, W. (Hrsg.): Erziehungswissenschaftliche Jugendforschung. Springer VS: Wiesbaden, S. 35-52.

Fit4internet (2024): Fit4internet (2024): Digital Skills Barometer 2023/2024 Wie #digitalyfit ist Österreich? Befragung österr. Landwirtschaft.

Grimm, M. (2019): Attitudes of Children and Adolescents in Times of Crises: Empirical Findings from Germany between 2015 and 2018. In: Grimm, M., Ertugrul, B. & Bauer, U. (Hrsg.): Children and Adolescents in Times of Crisis in Europe. Cham: Springer, S. 193-205.

Havighurst, R. J. (1982): Developmental tasks and education. Longman: New York.

Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2016): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung (13., überarb. Auflage). Beltz Juventa: Weinheim, Basel.

Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs (2021): Lebenswelten 2020: Werthaltungen junger Menschen in Österreich. Innsbruck: Studienverlag, FokusBildungSchule Band 10.

Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs (2026): Lebenswelten 2025: Einstellungen und Werte junger Menschen in Österreich. Weinheim: Beltz Juventa Verlag.

Kirner, L., Eichhorn, T. & Mewes, K. (2024): Perspektiven für die Landwirtschaft. Top agrar Österreich, 11/2024, 10-13.

Kluckhohn, C. (1951). Values and value-orientation in the theory of action. An exploration in definition and classification. In Parsons, T. & Shils, E. (Eds.): Toward a General Theory of Action. Harvard University Press: Cambridge, Mass., S. 388-433.

McDonnell, S., Döbele, C., Feldmann, D. & Görtz, R. (2024): Junges Engagement für sozialen Wandel. Ergebnisse einer Befragung junger Menschen zu politischen Einstellungen und politischem Engagement. Bertelsmann Stiftung URL: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/gennow-junges-engagement-fuer-sozialen-wandel> [11.02.2026].

Nilsen, A., Brannen, J. & Vogt, K. C. (2018). Transitions to Adulthood. In: Lange, A., Reiter, H., Schutter, S. & Steiner, C (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie. Springer SV: Wiesbaden, S. 83-96.

Quenzel, G. (2015). Entwicklungsaufgaben und Gesundheit im Jugendalter. Beltz Juventa: Weinheim, Basel.

Shell Deutschland Holding (2024): Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt. 19. Shell Jugendstudie. Weinheim: Beltz Juventa.

Wendt, E. V. & Walper, S. (2006): Liebesbeziehungen im Jugendalter. Konsequenzen einer elterlichen Scheidung und die Transmission von Beziehungsqualitäten. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 26(4), S. 420-438.

Steinhauer, R., Rüther, E., Moldenhauer, S. & Stolz, H. (2025): Bedarfe von Kindern und Jugendlichen für ein gelingendes Aufwachsen – Tabellenband zur Studie. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. URL: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie und Bildung/Studie BNG Bedarfe von Kindern und Jugendlichen fuer ein gelingendes Aufwachsen 2025.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_BNG_Bedarfe_von_Kindern_und_Jugendlichen_fuer_ein_gelingendes_Aufwachsen_2025.pdf) [11.02.2026].

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

Angermayergasse 1, 1130 Wien

haup.ac.at

Lebenswelten 2025

Einstellungen und Werte von Jugendlichen in Österreich

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Fragebogen Schüler:innen

2025

Freizeit und Freund:innen

Was machst du in deiner Freizeit?		sehr oft	oft	selten	nie
a01	Shoppern, tolle Sachen kaufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a02	Sport in einem Verein machen (Volleyball-, Fußball-, Schiverein etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a03	Zu Konzerten, Events, Veranstaltungen oder ins Kino gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a04	Basteln, werken, musizieren, etwas Kreatives machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a05	In einem Verein, einer Organisation oder einer Initiative mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a06	Social Media, Messenger-Dienste nutzen oder chatten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a60	Bewusst offline gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a08	Auf private Partys gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a09	Draußen abhängen (Straßen, Plätze, Parks etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a10	Gamen (Playstation, Switch, Smartphone, Computer etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a11	Bei mir zu Hause abhängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a12	Zeitungen, Zeitschriften oder Magazine lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a13	Bücher lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a14	Musik bewusst hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a15	Mich mit Tieren beschäftigen (Hund, Pferd, Katze etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a16	In Jugendtreffs, Jugendräume, Jugendzentren gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a17	In Bars, Cafés, Lokale oder Clubs gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a18	Sport machen (Fitness, Laufen, Biken, Tanzen etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a19	Streamen, Fernsehen, Videos, YouTube schauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a61	Content kreieren (Fotos, Videos, Texte, Blogs etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a21	Mich in der Natur aufhalten (Spazieren, Wandern etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a22	Etwas anderes, und zwar:				

Wie viel freie Zeit hast du an einem durchschnittlichen Wochentag, über die du selbst bestimmen kannst (ohne lernen/Hausaufgaben machen)?								
keine	1 Stunde	2 Stunden	3 Stunden	4 Stunden	5 Stunden	6 Stunden	mehr als 6 Stunden	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Mit welchen Menschen in deinem Umfeld kannst du über deine Probleme, Ängste und Sorgen sprechen? (Mehrfachnennung möglich)

trifft zu

Mit ...

- a62 Freund:innen
- a63 Familienmitgliedern.....
- a64 Erwachsenen in der Schule (Lehrer:in, Sozialarbeiter:in, Betreuer:in etc.)
- a65 anderen Erwachsenen (im Sportverein, Jugendzentrum etc.).....
- a66 niemandem.....

Wie zufrieden bist du insgesamt mit deinem Freundeskreis?

sehr zufrieden zufrieden teils-teils unzufrieden sehr unzufrieden

-
-
-
-
-

Fragen zu dir

Wie alt bist du? ...

Du bist ... weiblich männlich inter, divers, offen

Ich besuche ein/e ...

Zutreffendes bitte ankreuzen

- Land-/forst-/hauswirtschaftliche Fachschule (ohne Matura) 6
- Höhere land-/forst-/hauswirtschaftliche Schule (HBLA – mit Matura)..... 7

Filter: Schüler:innen die eine Fachschule besuchen

Welchen Schwerpunkt besuchst du?

Zutreffendes bitte ankreuzen

- Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Pferdewirtschaft, Obst- und Weinbau, Gartenbau
- Hauswirtschaft, Ernährung, Betriebs- und Haushaltsmanagement.....
- th61s Sonstiges: bitte angeben

In welchem Bundesland befindet sich deine Schule?

nur eine Antwort auswählen!

- Burgenland
- Kärnten
- Niederösterreich.....
- Oberösterreich.....
- Salzburg

Steiermark	<input type="checkbox"/>
Tirol.....	<input type="checkbox"/>
Vorarlberg.....	<input type="checkbox"/>
Wien	<input type="checkbox"/>

s00 Welche Klasse besuchst du? 1 2 3 4 5 6 7 8 9 weiß ich nicht

s04 Die einen wohnen in einem sehr ländlichen Gebiet, die anderen in einer großen Stadt und viele wohnen dazwischen. Wo würdest du deine Wohnregion zwischen sehr ländlich und sehr städtisch einordnen?

sehr ländlich sehr städtisch

Sicht auf die Zukunft

Wie siehst du deine eigene Zukunft?

	stimmt völlig	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht
b02 Ich glaube, dass ich meine Ziele erreiche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b03 Ich sehe meine Zukunft positiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Verschiedene Entwicklungen sehen manche mit Sorge, andere weniger. Machen dir persönlich folgende Entwicklungen/Situationen Angst oder keine Angst, z.B. ...?

	macht mir große Angst	macht mir etwas Angst	macht mir keine Angst
b04 dass mich jemand überfällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b05 dass bei uns zu Hause eingebrochen wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b06 dass es bei uns zu Terroranschlägen kommt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b07 dass Krieg in Europa ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b08 dass ich keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz finde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b09 dass die Wirtschaftslage schlechter wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b10 dass unsere Familie verarmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b11 dass der weltweite Wirtschaftshandel (Globalisierung) Nachteile bringt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b12 dass ich eine schwere Krankheit bekomme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b13 dass die Ausländerfeindlichkeit steigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b14 dass ich bei der Arbeitsplatzsuche im Nachteil bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b15 dass die Zuwanderung nach Österreich steigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b16 dass die Umweltverschmutzung steigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b17	dass ich keine Freund:innen habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b18	dass meine Familie zerbricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b19	dass die Folgen des Klimawandels bei uns bedrohlich werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b20	dass die soziale Ungleichheit zunimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wertorientierung

Mir persönlich ist in meinem Leben wichtig, ...		sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig
b21	dass ich gesundheitsbewusst lebe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b22	dass ich die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen genießen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b23	dass ich umweltbewusst handle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b24	dass ich eine gute Ausbildung machen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b25	dass ich mit den Menschen, die mir in meinem Leben wichtig sind, eine gute Beziehung habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b26	dass ich Macht und Einfluss habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b27	dass ich Gesetze und Ordnung respektiere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b28	dass ich meine Fantasie und Kreativität entwickle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b29	dass ich fleißig und ehrgeizig bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b30	dass ich einen hohen Lebensstandard habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b31	dass ich mich und meine Bedürfnisse gegen andere durchsetze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b32	dass ich nach Sicherheit strebe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b33	dass ich sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b34	dass ich auch solche Meinungen toleriere, die ich selbst nicht teile.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b35	dass ich mich politisch engagiere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b36	dass ich von anderen Menschen unabhängig bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b37	dass ich ein abwechslungsreiches und aufregendes Leben habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b38	dass ich Freund:innen helfe und mich für sie einsetze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b39	dass ich mich an Sitten und Gebräuche aus der eigenen Tradition halte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b40	dass ich das tue, was die anderen auch tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b41	dass ich eigenverantwortlich lebe und handle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

e01n	Welchen Bildungsabschluss möchtest du jedenfalls erreichen?	Bitte den höchsten Bildungsabschluss ankreuzen, den du erreichen möchtest!
	Pflichtschule (Mittelschule, Polytechnische Schule)	<input type="checkbox"/>
	Lehre	<input type="checkbox"/>
	Berufsbildende mittlere Schule (technische, kaufmännische, landwirtschaftliche, soziale Fachschule etc.)	<input type="checkbox"/>
	Lehre mit Matura/Berufsreifeprüfung	<input type="checkbox"/>
	Matura an einer Allgemeinbildenden höheren Schule (Gymnasium, BORG etc.)	<input type="checkbox"/>
	Matura an einer Berufsbildenden höheren Schule (HAK, HTL, HLW, HBLA, BAfEP etc.)	<input type="checkbox"/>
	Meisterprüfung/Befähigungsprüfung.....	<input type="checkbox"/>
	Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule.....	<input type="checkbox"/>
	Weiß noch nicht	<input type="checkbox"/>

	Wie sicher bist du dir, ...	sehr sicher	eher sicher	eher unsicher	sehr unsicher
e02	dass du den Bildungsabschluss erreichst, den du haben willst?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e03	dass deine späteren beruflichen Wünsche in Erfüllung gehen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lebensgefühl und Gesundheit

e01	Wie würdest du deine Gesundheit im Allgemeinen beschreiben?	ausgezeichnet	sehr gut	gut	weniger gut	schlecht
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Wenn du an die letzte Woche denkst:	sehr	ziemlich	mittelmäßig	ein wenig	überhaupt nicht
e02	Hat dir dein Leben gefallen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e03	Hast du dich darüber gefreut, dass du am Leben bist?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e04	Bist du mit deinem Leben zufrieden gewesen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e05	Hast du dich fit und wohl gefühlt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e06	Hast du dich viel bewegt (z.B. beim Laufen, Klettern, Fahrradfahren)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Wenn du an die letzte Woche denkst:	immer	oft	manchmal	selten	nie
e07	Hast du Spaß gehabt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e08	Bist du fröhlich gewesen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e09	Bist du voller Energie gewesen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e10	Hast du gute Laune gehabt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie oft hattest du in den vergangenen Wochen die folgenden Beschwerden?		dauernd	oft	manchmal	selten	nie
c11	Kopfschmerzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c12	Magen-/Bauchschmerzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c13	Rücken-/Kreuzschmerzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c14	Fühlte mich allgemein schlecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c15	War gereizt oder schlecht gelaunt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c16	Fühlte mich nervös.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c17	Konnte abends nicht einschlafen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c18	Fühlte mich benommen, schwindlig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Deine Familie

Mit welchen Personen lebst du meistens zusammen?		nur eine Antwort auswählen!
s05	Mit beiden Eltern	<input type="checkbox"/>
	Mit einem Elternteil und einem Stiefelternteil	<input type="checkbox"/>
	Mit nur einem Elternteil	<input type="checkbox"/>
	Abwechselnd (etwa gleich häufig) bei meiner Mutter bzw. bei meinem Vater	<input type="checkbox"/>
	Mit anderen Personen	<input type="checkbox"/>
	Ich lebe alleine	<input type="checkbox"/>

Mit wie vielen Geschwistern/Stiefgeschwistern lebst du zusammen?													
s06	<table style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5 oder mehr</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </table>	0	1	2	3	4	5 oder mehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
0	1	2	3	4	5 oder mehr								
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								

Gibt es bei dir zu Hause ...		ja	nein
s07	ein eigenes Zimmer für dich alleine?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie viele Computer besitzt deine Familie insgesamt?		keinen	einen	zwei	mehr als zwei
s09		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Besitzt deine Familie ein Auto?		nein	ja, eines	ja, zwei oder mehrere
s10		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

s11 **Wie häufig bist du mit deiner Familie im letzten Jahr in den Urlaub ins Ausland gefahren?**

überhaupt nicht	einmal	zweimal	öfter als zweimal
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

s12 **Wie viele Badezimmer (Räume mit einer Badewanne/Dusche oder beidem) habt ihr zu Hause?**

keines	eines	zwei	mehr als zwei
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

s13 **Hat deine Familie eine Geschirrspülmaschine zu Hause?**

ja	nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wo bist du geboren?							
Wo sind deine Eltern und Großeltern geboren?							
Bitte ankreuzen, soweit du das weißt!	ich s15	meine Mutter s16	meine Oma (Mutter) s17	mein Opa (Mutter) s18	mein Vater s19	meine Oma (Vater) s20	mein Opa (Vater) s21
Österreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bosnien und Herzegowina	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kroatien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Serbien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Türkei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rumänien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Afghanistan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Italien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kosovo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Russische Föderation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schweiz/Liechtenstein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Slowakei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Slowenien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Syrien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tschechische Republik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ukraine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderes Land	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

s15f **In welchem Land wurdest du geboren?**

...

Welches ist der höchste Schulabschluss deiner Mutter/deines Vaters?	deiner Mutter s22	deines Vaters s23
Kein Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflichtschulabschluss (Hauptschule, Polytechnische Schule etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildung ohne Matura (Lehre, Fachschule etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildung mit berufsbildender Matura (HAK, HTL, HLW etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildung mit allgemeinbildender Matura (Gymnasium etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule, PÄDAK/Pädagogische Hochschule oder Universität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche Sprache(n) sprichst du bei dir zu Hause im Alltag?	Mehrfachnennung möglich
s14f1n Deutsch (Dialekt/Hochdeutsch).....	<input type="checkbox"/>
s14f15 Albanisch	<input type="checkbox"/>
s14f2 Arabisch	<input type="checkbox"/>
s14f3 Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	<input type="checkbox"/>
s14f5 Italienisch	<input type="checkbox"/>
s14f4 Persisch/Farsi/Dari.....	<input type="checkbox"/>
s14f7 Rumänisch	<input type="checkbox"/>
s14f8 Russisch	<input type="checkbox"/>
s14f13 Türkisch	<input type="checkbox"/>
s14f16 Ukrainisch	<input type="checkbox"/>
s14f14 Ungarisch	<input type="checkbox"/>
s14f17 Ich spreche diese Sprachen zu Hause im Alltag auch gemischt.	<input type="checkbox"/>
s14sonst <u>Andere, nämlich:</u>	<input type="checkbox"/>

Welche Sprache(n) sprichst du in deinem Freundeskreis?	Mehrfachnennung möglich
g14f1 Deutsch (Dialekt/Hochdeutsch).....	<input type="checkbox"/>
g14f15 Albanisch	<input type="checkbox"/>
g14f2 Arabisch	<input type="checkbox"/>
g14f3 Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	<input type="checkbox"/>
g14f5 Italienisch	<input type="checkbox"/>
g14f4 Persisch/Farsi/Dari.....	<input type="checkbox"/>
g14f7 Rumänisch	<input type="checkbox"/>
g14f8 Russisch	<input type="checkbox"/>
g14f13 Türkisch	<input type="checkbox"/>
g14f16 Ukrainisch	<input type="checkbox"/>

g14f14	Ungarisch	<input type="checkbox"/>
g14f17	Ich spreche diese Sprachen im Freundeskreis auch gemischt.	<input type="checkbox"/>
g14sonst	Andere, nämlich:	

Meinung zu Sprachen		stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
g15	Ich möchte im Verlauf meines Lebens weitere Sprachen lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g16	Mehrsprachigkeit wird von meinen Lehrer:innen gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g17	Mehrsprachigkeit wird mir später im Leben nützlich sein.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Partnerschaft

Bei meinem Partner/meiner Partnerin ist mir wichtig, ...		stimmt völlig	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht
a30	dass er/sie eine gute Ausbildung hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a31	dass er/sie aus demselben Land kommt wie ich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a32	dass er/sie dieselbe Religion hat wie ich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a34	dass er/sie treu ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a35	dass ich mich auf ihn/sie verlassen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a36	dass er/sie gut aussieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a37	dass er/sie ein gutes Einkommen hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a38	dass wir gemeinsam Spaß haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a39	dass wir finanziell unabhängig voneinander sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a42	dass ich mit ihm/ihr später einmal eine Familie gründen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Politik und Gesellschaft

Wie ist dein Interesse an Politik? Würdest du sagen, du bist ...		stark interessiert	etwas interessiert	wenig interessiert	gar nicht interessiert
d01		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bist du mit der Art und Weise, wie Demokratie in Österreich funktioniert, zufrieden?		sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	ziemlich unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
d04		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das Verhältnis von Bürger:innen zum Staat kann unterschiedlich geregelt sein. Was meinst du zu folgenden Aussagen?		trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
d50	In jeder Demokratie ist es die Pflicht jeder/s Bürger:in, sich regelmäßig an Wahlen zu beteiligen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d51	In der Politik sollten mehr junge Leute etwas zu sagen haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d52	Ich glaube nicht, dass sich Politiker:innen darum kümmern, was Leute wie ich denken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d53	In jeder Gesellschaft gibt es Konflikte, die nur mit Gewalt ausgetragen werden können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d54	Eine starke Hand müsste Ordnung in unseren Staat bringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d55	Auch wer sich in politischen Auseinandersetzungen im Recht fühlt, sollte einen Kompromiss suchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie wichtig sind deiner Meinung nach die folgenden Punkte, um in Österreich auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen? Wie wichtig ist es aus deiner Sicht, ...		sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig
g07	eine gute Ausbildung zu haben?.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g08	aus einer wohlhabenden Familie zu stammen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g09	hart zu arbeiten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g10	die richtigen Leute zu kennen?.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g11	in Österreich geboren und aufgewachsen zu sein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g12	als Mann geboren zu sein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie fändest du es, wenn die folgenden Menschen deine Nachbar:innen werden würden?		fände ich gut	wäre mir egal	fände ich nicht gut
g01	Ein pensioniertes Paar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g02	Ein homosexuelles Paar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g03	Eine jüdische Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g04	Eine Flüchtlingsfamilie aus Afghanistan.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g05	Eine Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g06	Eine österreichische Familie mit fünf Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Schule und Wohlbefinden

Wie zufrieden bist du insgesamt mit deiner Situation in der Schule?		sehr zufrieden	zufrieden	teils-teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
e12		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

e15	Leistungsmäßig geht es mir in fast allen Fächer derzeit ...	sehr gut	eher gut	mittelmäßig	weniger gut	gar nicht gut
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Wie oft trifft Folgendes auf dich zu?	sehr oft	oft	selten	nie
e50	Ich gehe gerne in die Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e51	Was auch immer passiert, die Schule hat etwas Gutes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e52	Die Schule scheint mir sinnvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Kam es in den vergangenen paar Wochen vor, dass du dich in der Schule <u>gefremdet</u> hast, weil ...	sehr oft	oft	selten	nie
e53	eine Lehrperson freundlich oder verständnisvoll zu dir war?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e54	du zeigen konntest, was du kannst bzw. was du gelernt hast?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e55	du etwas machen konntest, das dir Spaß macht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Hast du dir in den vergangenen paar Wochen <u>Sorgen gemacht</u> ...	sehr oft	oft	selten	nie
e56	wegen der Schule?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e57	wegen deiner Schulnoten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e58	wie es in der Schule oder nach der Schule weitergeht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Kam es in den vergangenen paar Wochen vor, dass ...	sehr oft	oft	selten	nie
e59	du Bauchschmerzen wegen der Schule hattest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e60	du wegen Prüfungsstress keinen Appetit hattest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e61	dir schlecht wurde vor lauter Aufregung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e62	du während des Unterrichts starke Kopfschmerzen hattest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Kam es in den vergangenen paar Wochen vor, dass ...	sehr oft	oft	selten	nie
e63	du Probleme mit deiner Klasse hattest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e64	du Probleme mit Mitschüler:innen hattest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e65	du dich in deiner Klasse als Außenseiter:in fühltest?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie oft treffen die folgenden Aussagen auf dich zu?		sehr oft	oft	selten	nie
e66	Ich bin fähig, Dinge in der Schule ebenso gut zu tun wie die meisten anderen Mitschüler:innen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e67	Schwierigkeiten mit dem Lernstoff in der Schule kann ich leicht lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e68	Ich habe keine Probleme, die Anforderungen in der Schule zu bewältigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Unterrichtserleben

Erinnere dich an deine letzte Unterrichtsstunde. In welchem Fach hat sie stattgefunden?		nur eine Antwort auswählen!
h01	Deutsch	<input type="checkbox"/>
	Mathematik	<input type="checkbox"/>
	Englisch	<input type="checkbox"/>
	In einem anderen Fach, und zwar:

Wie hast du die Unterrichtsstunde erlebt?		stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
In der letzten Unterrichtsstunde, in der ich anwesend war, ...					
h02	war es laut und unruhig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h03	musste unser Lehrer bzw. unsere Lehrerin lange warten, bis alle leise waren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h04	konnten wir nicht gut arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h05	haben wir erst angefangen zu arbeiten, als der Unterricht schon lange begonnen hatte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Und wie erlebst du insgesamt den Unterricht bei diesem Lehrer bzw. dieser Lehrerin?		stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Mein Lehrer bzw. meine Lehrerin ...					
h06	ist auch dann nett zu mir, wenn ich einen Fehler mache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h07	stellt Fragen, über die ich sehr gründlich nachdenken muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h08	stellt uns Aufgaben, die auf den ersten Blick schwierig wirken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h09	mag mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h10	verlangt deutlich mehr von den guten Schüler:innen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h11	glaubt, dass ich schwierige Aufgaben lösen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h12	möchte, dass ich meine Antworten erkläre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Und wie erlebst du insgesamt den Unterricht bei diesem Lehrer bzw. dieser Lehrerin? In seinem/ihrem Unterricht...		stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
h13	können schnellere Schüler:innen zur nächsten Aufgabe übergehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h14	bearbeiten wir Aufgaben, über die ich sehr gründlich nachdenken muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h15	muss man Aufgaben, die zu leicht sind, nicht machen und bekommt andere Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h16	muss man Aufgaben, die zu schwierig sind, nicht machen und bekommt andere Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was meinst du insgesamt zu deinem Lehrer bzw. deiner Lehrerin?		stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
h17	Ich bin meinem Lehrer bzw. meiner Lehrerin wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h18	Wenn ich einen Fehler mache, sagt er bzw. sie mir, wie ich es besser machen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beruf

Was müsste dir eine berufliche Tätigkeit bieten, damit du zufrieden sein kannst?		1 sehr wichtig	2	3	4	5 sehr unwichtig
a43	Ein hohes Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a44	Gute Aufstiegsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a45	Einen sicheren Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a46	Viele Kontakte zu anderen Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a47	Das Gefühl, etwas zu leisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a48	Das Gefühl, anerkannt zu werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a49	Möglichkeiten, sich um andere Menschen zu kümmern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a50	Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a51	Möglichkeiten, etwas für die Gesellschaft zu tun	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a52	Möglichkeiten, etwas zu tun, das ich sinnvoll finde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a53	Genügend Freizeit neben der Berufstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a54	Familie und Kinder sollen nicht zu kurz kommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a67	Möglichkeiten, von zu Hause bzw. zeitlich flexibel zu arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
a68	Selbstständigkeit, ich möchte mein eigener Chef, meine eigene Chefin sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	0	Schiebe- regler	40
a69	Menschen arbeiten unterschiedlich viel, von wenigen Stunden bis zu 40 pro Woche. Wenn du an deine Zukunft denkst, was wäre deine bevorzugte Arbeitszeit pro Woche?		40

Religion

b42 Zu welcher Religionsgemeinschaft gehörst du?

zu einer christlichen Kirche (z.B.: katholische, evangelische, orthodoxe Kirche) **FILTER**

zu einer islamischen Religionsgemeinschaft (z.B.: sunnitische, schiitische, alevitische Religionsgemeinschaft) **FILTER**

b42f1 Zu welcher christlichen Kirche gehörst du?

- Katholische Kirche
- Evangelische Kirche
- Orthodoxe Kirche
- weitere christliche Kirche
- weiß nicht

b42f2 Zu welcher islamischen Religionsgemeinschaft gehörst du?

- sunnitisch
- schiitisch
- alevitisch
- andere Gemeinschaft
- weiß nicht

zu einer anderen Religionsgemeinschaft

zu keiner Religionsgemeinschaft

Wie schätzt du dich selbst ein?

In dieser Tabelle stehen in einer Zeile jeweils gegensätzliche Aussagen. Je näher das Kästchen einer Aussage steht, desto mehr trifft diese für dich zu.

b43	Ich bin ein sehr religiöser Mensch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich bin kein religiöser Mensch.
b44	Ich bin ein sehr gläubiger Mensch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich bin kein gläubiger Mensch.
b45	Ich denke sehr oft über religiöse Themen nach.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich denke nie über religiöse Themen nach.
b46	Ich denke sehr oft über den Sinn des Lebens nach.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich denke nie über den Sinn des Lebens nach.
b47	Ich glaube stark daran, dass es Gott oder ein höheres Wesen gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich glaube absolut nicht, dass es Gott oder ein höheres Wesen gibt.
b48	Ich spüre oft, dass Gott oder ein höheres Wesen mir in meinem Leben nahe ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich spüre nie, dass Gott oder ein höheres Wesen mir in meinem Leben nahe ist.
b49	Ich nehme oft an religiösen Feiern und Ritualen (Gottesdienst, öffentliches Gebet, Fasten, ...) teil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich nehme nie an religiösen Feiern und Ritualen (Gottesdienst, öffentliches Gebet, Fasten, ...) teil.
b50	Ich übe oft religiöse Rituale (persönliches Gebet, Meditation, Lesen in Heiligen Schriften, ...) aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich übe nie religiöse Rituale (persönliches Gebet, Meditation, Lesen in Heiligen Schriften, ...) aus.
b51	Religion ist für meinen Alltag und meine Entscheidungen sehr wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Religion ist für meinen Alltag und meine Entscheidungen völlig unwichtig.

Ernährung

th32	Welchem Ernährungstyp würdest du dich am ehesten zuordnen?	Zutreffendes bitte ankreuzen	
	Mischkost (tierische und pflanzliche Lebensmittel)	<input type="checkbox"/>	1
	Vegetarisch (kein Fleisch)	<input type="checkbox"/>	2
	Vegan (keine tierischen Produkte)	<input type="checkbox"/>	3
th32s onst	Sonstiges: bitte angeben	

	Welche Lebensmittel isst du in der Regel?	sehr häufig (>4 mal/Woche)	eher häufig (2-4 mal/Woche)	selten (ungefähr 1 mal/Woche)	sehr selten oder nie
th33	Fleisch und Fleischprodukte (z.B. Wurstwaren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th34	Milch und Milchprodukte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th36	Brot und Gebäck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th37	Gemüse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th38	Obst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th40	Süßigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th42	Limonaden, Energy Drinks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Welche der folgenden Werte bzw. besonderen Merkmale sind dir persönlich in Bezug auf Lebensmittel und die Lebensmittelproduktion wichtig?	1 sehr wichtig	2	3	4	5 überhaupt nicht wichtig
th62	Tierwohl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th63	Gutes Preis-Leistungsverhältnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th64	Umweltschonend produziert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th65	Kontrollierte Qualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th66	Guter Geschmack, Genuss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th67	Natürlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th68	Regional	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th69	Aus Österreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th70	Frisch / wenig verarbeitet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Landwirtschaft

Was ist für dich in Bezug auf die Landwirtschaft in Österreich besonders wichtig?		1 trifft voll zu	2	3	4	5 trifft überhaupt nicht zu
th25	Die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th26	Eine moderne und kosteneffiziente Landwirtschaft.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th71	Eine Landwirtschaft mit motivierten (jungen) Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th88	Eine Landwirtschaft, die Kulturlandschaft pflegt und erhält.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th72	Eine klimafitte Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th27	Eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th28	Eine Landwirtschaft mit hohen Standards für unsere Nutztiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th29	Eine vielfältige und kleinstrukturierte Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th30	Eine Landwirtschaft, die zum kulturellen Leben beiträgt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th89	Eine international wettbewerbsfähige Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Führen deine Eltern oder Großeltern aktuell einen landwirtschaftlichen Betrieb? <i>(wenn der Betrieb verpachtet oder nicht mehr aktiv bewirtschaftet wird, bitte nein ankreuzen)</i>		ja	nein
th01n		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb kommen

Was trifft auf euren landwirtschaftlichen Betrieb zu?		ja	nein
th07n	Der Betrieb ist ein Bergbauernbetrieb (über 800 m Seehöhe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th08n	Der Betrieb wirtschaftet biologisch (Biobetrieb)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th11n	Der Betrieb hält Milchkühe.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th13n	Der Betrieb hält mehr als 10 Schweine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th10n	Der Betrieb ist ein Ackerbaubetrieb (keine Tierhaltung am Betrieb)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th16a	Der Betrieb verkauft Produkte ganz oder teilweise ab Hof, auf Bauernmärkten oder sonst direkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th16b	Der Betrieb bietet Gästezimmer oder Ferienwohnungen an (Urlaub am Bauernhof)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb kommen

th03n	Wie groß ist euer landwirtschaftlicher Betrieb?	Zutreffendes bitte ankreuzen
	Klein (bis ca. 10 ha)	<input type="checkbox"/>
	Mittel (von ca. 10 bis 50 ha)	<input type="checkbox"/>
	Groß (ab ca. 50 ha)	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb kommen

	Was denkt ihr: Mit welchen Herausforderungen und Problemen wird euer Betrieb in Zukunft konfrontiert sein?	1 trifft voll zu	2	3	4	5 trifft überhaupt nicht zu
th73	Auswirkungen des Klimawandels	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th74	Steigende Ansprüche der Gesellschaft gegenüber der Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th75	Arbeitsüberlastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th76	Verlust der Vielfalt in der Natur (Biodiversität)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th77	Schlechte Wirtschaftlichkeit und geringes Einkommen unseres Betriebs.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th78	Steigende Auflagen, Dokumentationspflichten und Bürokratie für landwirtschaftliche Betriebe.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Digitalisierung

th79	Wie stehst du allgemein digitalen Technologien in der Land- und Forstwirtschaft gegenüber?	1 sehr positiv	2	3	4	5 sehr negativ
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb kommen

th80	Welche Relevanz werden Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz (KI) in den nächsten Jahren für euren landwirtschaftlichen Betrieb haben?	sehr relevant	teilweise relevant	wenig relevant	weiß ich nicht
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

th81	Ich werde/wurde in meiner bisherigen Schulbildung ausreichend auf die Herausforderungen einer digitalisierten Landwirtschaft vorbereitet	1 stimme völlig zu	2	3	4	5 stimme überhaupt nicht zu
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Betriebsführung

Filter: Schüler:innen, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb kommen

th17	Möchtest du später einmal euren landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen?	sicher ja	eher ja	eher nein	sicher nein
	<i>(diese Frage bezieht sich auf deinen Wunsch den Betrieb zu übernehmen, unabhängig von der tatsächlich geplanten Hofnachfolge)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb kommen

th82	Wie zufrieden bist du mit der Entwicklung eures Betriebs?	1 sehr zufrieden	2	3	4	5 überhaupt nicht zufrieden
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb kommen

th83	Wie schätzt du die Zukunftsaussichten eures Betriebs für die kommenden Jahre ein?	1 sehr positiv	2	3	4	5 sehr negativ
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, von einem landwirtschaftlichen Betrieb, die diesen übernehmen wollen

	Wie möchtest du den Betrieb in Zukunft ausrichten?	1 trifft voll zu	2	3	4	5 trifft überhaupt nicht zu
th18	Mehr Fläche bewirtschaften und/oder mehr Tiere halten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th19	Spezialisieren und intensivieren (höhere Erträge etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th20	Auf mehr Qualität setzen (z.B. Markenprogramme, Tierwohl)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th21n	Den Betrieb umweltfreundlich bewirtschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th22	Auf Erwerbskombination setzen (z.B. Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th84	Stärker automatisieren, digitalisieren und mechanisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th85	Viel mit anderen zusammenarbeiten (z.B. gemeinsame Maschinen, Vermarktung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th86	Den Betrieb klimafit ausrichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
th24n	Auf gute Ausbildung und laufende Weiterbildung setzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Filter: Schüler:innen, von einem landwirtschaftlichen Betrieb, die diesen übernehmen wollen

th87	Was ist für dich das Wichtigste in der schulischen Ausbildung, damit du euren Betrieb in der Zukunft erfolgreich führen kannst?
	...

Vielen Dank, dass du mitgemacht hast und bis zum Schluss dabei geblieben bist!

Verlegerin und Herausgeberin

Pädagogische Hochschule Vorarlberg
Liechtensteinerstraße 33 - 37

Projektleitung: Prof. Dr. habil. Gudrun Quenzel
Projektkoordination: Martina Ott, MA, PhD und
Mag. Katharina Meusburger

lebenswelten@ph-vorarlberg.ac.at

<https://www.jugendstudie.at>

© Pädagogische Hochschulen Österreichs